A. gr. b. 2253
~~1608~~

Lycurgus

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36614802330017

<36614802330017

Bayer. Staatsbibliothek

# ΛΥΚΟΥΡΓΟΥ

# ΛΟΓΟΣ ΚΑΤΑ ΛΕΩΚΡΑΤΟΥΣ.

---

## Lykurgos

## Rede wider Leokrates.

---

Einleitung, Urschrift, Uebersetzung und Anmerkungen, grösstentheils kritischen Inhalts.

von

*Dr.* Gustav Pinzger.

---

Leipzig, 1824.
bei Johann Friedrich Gleditsch.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Meinem theuern Lehrer

Herrn

*Dr.* Franz Passow,

Professor der alten Literatur und Director des philologischen Seminars an der Universität zu Breslau

hochachtungsvoll zugeeignet.

# Einleitung.

# Einleitung.

## Erster Abschnitt.

### Nachrichten von dem Leben des Lykurgos.[1])

In der Zeit, wo Athen, von dem Gipfel seiner Grösse und Macht durch den Krieg mit Lakedämon herabgestürzt, gegen die Staatsklugheit des Makedonischen Philippos, die kein Mittel verschmähte,

---

1) Die Lebensgeschichte des Lykurg muss, ausser den Nachrichten, welche sich bei mehreren Schriftstellern zerstreut finden, aus zwei alten Biographien, welche aber, da die eine aus der andern geflossen ist, nur für einen Zeugen gelten können, geschöpft werden. Die erste ist diejenige, welche sich in der dem Plutarch beigelegten Schrift vom Leben der zehn Redner findet. (Theil XII. S. 250 bis 258 des Hutten'schen Plutarch's.) Der Verfasser hatte offenbar sehr gute Quellen vor sich, aus denen er aber bloss roh und in einem nachlässigen Style compilirte, ohne auch nur im Geringsten auf eine schickliche Anordnung bedacht zu seyn. Wichtig ist besonders das Olymp. 118, 2 gefasste Psephisma, wel-

den gefährlichen und zweifelhaften Kampf zu bestehen hatte, in welchem es endlich, theils durch die Mängel und die Zügellosigkeit seiner Verfassung, theils durch die Halbheit seiner Maassregeln und die Unentschlossenheit und Langsamkeit in der Ausführung derselben unterliegen musste; in dieser Zeit, welche so vieles Herrliche untergehen und die Freiheit, jene Mutter so vieles Grossen und Schönen, der Willkühr Einzelner weichen sah; in dieser Zeit, die eben deswegen in dem Betrachtenden so niederschlagende Gefühle zurücklässt, treten uns dennoch einzelne Gestalten entgegen, die gewissermaassen durch die Vortrefflichkeit und Hoheit ihrer Person uns mit der tiefen und Unwillen erregenden Versunkenheit des Volkes, dem sie angehörten, aussöhnen können. Ein solcher Mann, der helden-

---

ches der Verfasser seiner Schrift angehängt hat, und an dessen Aechtheit zu zweifeln durchaus kein Grund vorhanden ist. Aus dieser Lebensbeschreibung ist die in des Patriarchen Photios Bibliothek *Cod. CCLXVIII.* (S. 1483 ff. der Höschel'schen Ausg.) befindliche, in einer etwas bessern Anordnung ausgezogen. Der entgegengesetzten Meinung, dass der falsche Plutarch den Photios ausgeschrieben, ist Io. Taylor *Lect. Lysiac.* S. 251. (*T. VI. Orr. gr. Reisk.*) und in den Anmerkungen zu Demosthenes Rede gegen den Meidias S. 261. Dagegen spricht aber die grössere Vollständigkeit der Plutarchischen Biographie, in der viele schätzbare Nachrichten, die das Gepräge der Wahrheit an sich tragen, stehen, welche Photios übergangen hat. Auch scheint Photios geradezu den andern Verfasser anzuführen, S. 1484. *φέρεσθαι δὲ αὐτοῦ (Λυκούργου) ἐξ ἱστορίας πεντεκαίδεκα (λόγους) μεμαθήκαμεν.* Daher ist, bei völliger Gleichheit der Nachrichten, welche beide Verfasser haben, meist nur auf das Leben der zehn Redner verwiesen worden.

müthig dem Strome des von Innen und von Aussen drohenden Verderbens mit Kraft sich entgegenstemmt, und der es allein aufzuhalten vermocht hätte, wenn das Loos der Völker und Reiche irgend von menschlichem Thun abhängig wäre, ist Demosthenes, dieser Gewaltige, der den Feinden durch seiner Rede Kraft schrecklicher war, als die athenischen Heere. Wie aber Demosthenes mit Anstrengung seiner ganzen Kraft dahin strebte, seine Mitbürger zu kräftigen und zweckmässigen Maassregeln zur Abwehr der Gefahr, die von Aussen drohte, zu entflammen, so hatte er in der innern Verwaltung des Staates einen tüchtigen Beistand an dem um weniges älteren Lykurgos, dem Sohne des Lykophron.

Lykurgos stammte aus dem angesehenen Geschlechte der Eteobutaden,[2] vielleicht dem angesehensten unter jenem Priester-Adel, der allein unter den freien Bürgern Athens einen gewissen Unterschied der Herkunft begründete; einem Geschlechte, welches seinen Ursprung bis zum Erechtheus, dem Sohne der Erde und des Hephästos, hinaufführte, und mehrere ums Volk hochverdiente und geschätzte Männer zählte.[3] Wahrscheinlich fällt seine Geburt in das Ende der drei und neunzigsten Olympiade, oder in den Anfang der vier und neunzigsten, denn sein Vater Lykophron wurde, wie es heisst, von den dreissig Tyrannen

---

2) Ueber das Geschlecht der Eteobutaden und ihr Priesterthum s. K. O. Müller *de sacris et aede Minervae Poliadis* S. 8. folg.

3) Vgl. Leben der zehn Redner S. 255 und 258. Aus diesen Stellen ergiebt sich folgende Stammtafel:

auf Anstiften des Aristodemos hingerichtet.[4]) Als Jüngling hörte Lykurgos den Philosophen Platon und beschäftigte sich zuerst mit der Philosophie.[5]) Als Frucht dieser Studien kann man das dialektische Gepräge betrachten, welches der einzigen Rede, die wir von ihm übrig haben, unverkennbar aufgedrückt ist; nur ist diese Dialektik so gemildert und eingeschränkt, wie es für die Zuhörer, vor welchen Lykurgos sprach, angemessen war. Vom Platon begab er sich in den Unterricht des Isokrates, jenes vollendeten Redekünstlers, aus dessen Schule eine Menge der vortrefflichsten Redner hervorgieng.

Erde und Hephästos
|
Erechtheus
|
Butes
|
Die Eteobutaden,

Lykomedes
|
Lykurgos
|
Lykophron
|
Lykurgos, der Redner.
Gem. Kallisto

Abron, Lykurgos, Lykophron.

4) Leben der zehn R. S. 250.

5) Diogenes von Laerte im Platon III, 46. Leben der zehn R. S. 250. 269. Vgl. Taylor *Proleg. ad Lycurg. p.*106. *T. IV. Orr. Reisk.* (S. 4 bei Becker.)

Nach solcher Vorbereitung begann Lykurgos seine öffentliche Laufbahn; doch scheint er eine Zeit lang bloss als Redner in Privatsachen gewirkt zu haben, ohne an den öffentlichen Geschäften Antheil zu nehmen. Sobald wir ihn aber in öffentlichen Angelegenheiten wirksam erblicken, sehen wir ihn als einen heftigen Gegner des Philippos und seiner Parthey in Athen.

Im ersten Jahre der hundert und neunten Olympiade begleitete Lykurgos den Demosthenes, Polyeuktos, Hegesippos, Kleitomachos und andere auf einer Gesandtschaft in den Peloponnes.[6]) Philippos gieng nämlich damit um, Ambrakia, eine Kolonie der Korinthier in Epeiros, anzugreifen, und in den Peloponnes einzufallen. Dieses Unternehmen wurde durch die erwähnte Gesandtschaft, welche wahrscheinlich ein Bündniss gegen Philippos bewirken sollte, wenigstens für einige Zeit aufgehalten.[7])

Wie gefährlich sich aber Lykurgos den Makedoniern gemacht haben musste, beweist, wenn wir gleich über seine Thätigkeit nicht näher unterrichtet sind, doch der Umstand, dass ihn im zweiten Jahr der hundert und eilften Olympiade Alexandros, nach der Einnahme von Theben, nebst sieben andern ihm gefährlichen Demagogen, worunter sich auch Demosthenes befand, den Athenern ab-

---

6) Demosthenes dritte Rede gegen Philipp S. 129 Reisk. Im Leben der zehn R. S. 252 heisst es: ἐπρέσβευε μετὰ Πολυεύκτου καὶ Δημοσθένους εἴς τε Πελοπόννησον καὶ τινας ἑτέρας πόλεις. Allein Demosthenes nennt bloss den Peloponnes.

7) S. Fr. Jakobs zu Demosthenes Staatsreden S. 364 f. 495 f.

forderte.[8]) Allein durch Demades Vermittelung entgieng Lykurgos nebst den Uebrigen der Auslieferung. Für fünf Talente zeigte sich Demades bereit, als Gesandter zum Könige zu gehen und die Männer freizubitten, sey es nun im Vertrauen auf die Gunst, in der er bei Alexandros stand, oder in der Meinung, der Makedonische König würde, durch das Blutbad in Theben gesättigt, auf seiner Forderung nicht hartnäckig bestehen. Demades erlangte seine Absicht und söhnte die Athener mit dem Könige aus.[9])

Besser, als von dieser politischen Thätigkeit des Lykurgos, sind wir von den Verdiensten unterrichtet, welche er sich in der Verwaltung des Staates erwarb. Zwölf Jahre hindurch war er Schatzmeister oder Vorsteher der öffentlichen Einkünfte.[10])

---

8) Plutarch Leben des Demosthenes Kap. 23. Th. V. S. 290. Hutt. die Namen der übrigen Männer, deren Auslieferung Alexandros forderte, sind: Polyeuktos, Ephialtes, Moirokles, Damon, Kallisthenes, Charidemos. Arrian vom Zuge Alex. I, 10. nennt den Damon und Kallisthenes nicht, sondern an ihrer Stelle den Hyperides, Chares und Diotimos. (Die beiden letztern waren nicht sowohl Demagogen als Feldherrn.) In der Nennung des Lykurgos stimmen indessen Arrian und Plutarch überein; ja ersterer stellt den Lykurgos unmittelbar mit dem Demosthenes zusammen. Vgl. Plutarch im Phokion. Kap. 17. Th. V. S. 18.

9) Plutarch Demosthenes K. 23. Th. V. S. 290.

10) Diodor von Sicilien XVI, 88 sagt: *δώδεκα ἔτη τὰς προσόδους τῆς πόλεως διοικήσας.* Mit dieser Angabe, glaubte man, stehe die im Leben der zehn R. S. 250 in dem Volksbeschlusse S. 278 und bei Photios *Cod. CCLXVIII.* S. 1483 aufbehaltene Nachricht: Lykurgos habe *ἐπὶ τρεῖς πενταετηρίδας* die Einkünfte der Stadt verwaltet, im Widerspruch. Wesseling zu Diodor. a. a. O. Th. 2. S. 149 und zu Petitus *Legg.*

Wiewohl diese Würde[11]) nicht einjährig war, und auch einer und derselbe, wie das Beispiel des Aristeides beweist, wiederholt dazu gewählt werden konnte, so ward doch nach den ersten fünf Jahren der Verwaltung des Lykurgos ein Gesetz gegeben, wornach es in Zukunft nicht mehr erlaubt seyn sollte, länger als fünf Jahre dieses Amt zu verwalten.[12]) Lykurgos leitete daher in den folgenden

---

*Att.* 3, 2, 33 nahm daher an, Diodors Nachricht sey irrig und Lykurg habe 15 Jahre den Einkünften vorgestanden. Böckh hingegen, Staatshaushaltung der Athener I. S. 178 und 468 stellte die unerwiesene Behauptung auf, *πενταετηρὶς* bedeute in attischem Sprachgebrauch einen Zeitraum von vier Jahren und suchte so die verschiedenen Angaben auszugleichen. Worauf sich jene Behauptung stütze, gestehe ich in der That nicht einzusehen. Auch ist mir keine Stelle erinnerlich, welche sich dafür als Beleg brauchen liesse. Indessen zeigt sich ein anderer Ausweg. *Ἐπὶ τρεῖς πενταετηρίδας* kann nicht bloss heissen: drei Penteteriden hindurch, sondern auch: gegen drei Penteteriden, beinahe d. P. — Nun lässt sich aber aus der Erzählung des angeblichen Plutarch, Leben der zehn R. S. 255 schliessen, dass Lykurgos nicht alle drei fünfjährigen Zeiträume durchlebt, sondern vor Vollendung des letzten gestorben sey. *Μέλλων δὲ τελευτήσειν*, heisst es: *εἰς τὸ μητρῷον καὶ τὸ βουλευτήριον ἐκέλευσεν αὑτὸν κομισθῆναι, βουλόμενος εὐθύνας δοῦναι τῶν πεπολιτευμένων.* Als Lykurgos sein Ende herannahen merkte, legte er freiwillig ausserordentliche Rechenschaft ab. Wäre die Penteteris zu Ende gewesen, so würde ihm die Rechenschaft abgefordert worden seyn. Es ist also wahrscheinlich, dass Lykurg von der dritten Penteteris nur zwei Jahre die Einnahmen des Staates verwaltete.

11) Man sehe über das Amt des Schatzmeisters, (*ταμίας*) Böckh Staatsh. II, 6. Th. I. S. 177 f.

12) Leben der zehn R. S. 151. — Wer der Urheber des Gesetzes gewesen sey, wird nicht berichtet.

Zeiträumen unter fremdem Namen die Geschäfte, doch so, dass es allgemein bekannt war, wer eigentlich in der That Schatzmeister sey. Der Anfang und das Ende dieser Verwaltung ist uns nicht bekannt. Ungegründet ist Böckhs [13]) Behauptung, Diodoros von Sicilien [14]) spreche bei Gelegenheit der Schlacht bei Chäroneia von derselben als von einer vergangenen Sache. [15]) In dem dritten Briefe, welcher dem Demosthenes beigelegt wird, [16]) wird angenommen, Lykurgos sey schon gestorben, als sich Demosthenes in der Verbannung befand, (Olymp. CXIII, 4.) und wiewohl der Verfasser dieses Briefes offenbar ein späterer Sophist ist, so ist es doch wahrscheinlich, dass er sich bei seiner Erdichtung genau nach den damaligen Zeitverhältnissen gerich-

---

Reiske, (zur angef. Stelle des Pseudo-Plutarch) vermuthet, dass es vielleicht von Lykurgos selbst hergerührt habe.

13) Staatshaush. I. S. 468.

14) XVI, 88.

15) *Οἱ δὲ Ἀθηναῖοι*, sind Diodors Worte, *μετὰ τὴν ἧτταν Λυσικλέους μὲν τοῦ στρατηγοῦ θάνατον κατέγνωσαν, Λυκούργου μὲν τοῦ ῥήτορος κατηγορήσαντος· οὗτος γὰρ τῶν τότε ῥητόρων μέγιστον ἔχων ἀξίωμα καὶ δώδεκα μὲν ἔτη τὰς προσόδους τῆς πόλεως διοικήσας ἐπαινουμένως, βίον δ' ἐζηκὼς ἐπ' ἀρετῇ περιβόητον, πικρότατος ἦν ἐν τοῖς λόγοις κατήγορος.* Wollte man hierauf und namentlich auf das Tempus der Vergangenheit *διοικήσας* ein besonderes Gewicht legen, so müsste man auch aus *ἐζηκὼς* folgern, dass Lykurgos zur Zeit der Schlacht bei Chäroneia nicht mehr gelebt habe. Diodor will weiter nichts, als bei Gelegenheit der Erzählung von der Anklage des Lysikles Lykurgos Verdienste um die Verwaltung der Einkünfte im Allgemeinen erwähnen.

16) T. II. p. 1474 fg. der Reiskischen Redner, oder Th. 5. S. 284 f. der Stereotyp-Ausg. des Demosth.

tet habe. Ferner berichtet uns der Verfasser des Lebens der zehn Redner,[17]) dass Lykurgos kurz vor seinem Tode Rechenschaft über seine Verwaltung abgelegt habe. Setzt man also mit Taylor[18]) den Tod des Lykurgos in die hundert und dreizehnte Olympiade, so würden die zwölf Jahre seiner Verwaltung etwa von Olympias 110, 3 bis 113, 3 zu rechnen seyn.[19])

Mit unermüdlichem Eifer und mit der grössten Gewissenhaftigkeit und Rechtlichkeit stand Lykurgos den Geschäften vor. Er war sparsam zur rechten Zeit und am rechten Orte, ohne der Ehre und dem Glanze seines Volkes etwas zu vergeben, und leistete Grosses in seiner Verwaltung. Zu der Leitung der Kriegsrüstungen gewählt, baute er vierhundert Trieren, theils ganz neu, theils indem er alte ausbessern liess; und liess eine grosse Menge Rüstungen (ὅπλα) und funfzigtausend Geschosse auf die Akropolis bringen.[20]) Ausserdem häufte er vieles Geld auf der Burg an; liess zu Ehren der Athene goldene Siegesgöttinnen, goldenes und silbernes Pompgeräth und goldenen Schmuck für hundert Kanephoren machen.[21]) Ferner übernahm er die Vollendung mehrerer angefangener Bauwerke,

---

17) S. 255.

18) *Proleg. ad Lycurg. p.* 117. *R.* (*p.* 19 bei Becker.)

19) S. Böckh Staatsh. II. S. 245 f. Dass Lykurgs Verwaltung nach Olymp. 106, 2, wo Demosthenes gegen den Leptines sprach, zu setzen ist, meint auch F. A. Wolf *Proleg. ad Leptineam p. LX.*

20) Volksbeschluss hinter dem Leben der zehn R. S. 278. Pausanias I, 29, 16. Vergl. Siebelis zu dieser Stelle S. 110. Th. I.

21) Leben der zehn R. S. 251, Volksbeschl. S. 278, Pausan. I, 29, 16.

und führte sie aus, nämlich die Werfte, das Zeughaus, das Dionysische Theater,[22]) die Panathenäische Rennbahn; er erbaute und bepflanzte das Gymnasion im Lykeion, errichtete die Ringschule daselbst, und schmückte die Stadt mit vielen andern Unternehmungen.[23]) Er brachte die Einkünfte wieder auf 1200 Talente;[24]) und die ganze Summe, welche er während seiner Verwaltung verrechnete, betrug 18,900 Talente (25.987,500 Thaler).[25]) Allein so gross war das Vertrauen zur Rechtlichkeit des Lykurgos, dass ihm auch Privatpersonen

---

22) *Τὸ ἐν Διονύσου* (nämlich *ἱερῷ*) *θέατρον ἐπιστατῶν ἐτελεύτησε.* Leben der zehn R. S. 251. Das Theater befand sich wahrscheinlich in dem zu dem Tempel des Dionysos in Limnä gehörigen geheiligten Gebiete; so wie in Epitauros ein Theater im Heiligthum des Asklepios stand, s. Pausan. 2, 27, 5. Es ist daher nicht nöthig zu schreiben: *τὸ Διονύσου θέατρον,* wozu man durch die Worte des Volksbeschlusses S. 279 *τὸ θέατρον τὸ Διονυσιακόν* verleitet werden könnte.

23) Volksbeschluss S. 278. 279. Pausanias I, 29, 16. Hyperides bei Apsines *Art. rhet. p.* 708. Pausanias sah die Bauwerke noch; die goldenen und silbernen Geräthe aber waren durch den Tyrannen Lachares geraubt worden. Das Gymnasion im Lykeion war nach andern unter Peisistratos, nach andern unter Perikles erbaut worden. S. Harpokration, Suidas und Photios unter *Λύκειον.*

24) Leben der zehn Redner S. 254. Nicht an die Tribute der Bundesgenossen ist hier zu denken, mit *Meurs. Fort. Att.* S. 55. Barthelemy Anach. Bd. IV. S. 331 der deutschen Uebers. Manso Sparta II, S. 498 und Siebelis zu Pausan. Th. I. S. 109, sondern an die Einkünfte überhaupt. — Vergl. Wolf *Proleg. ad Dem. Lept. p. IX.*

25) Volksbeschluss S. 278. Diese Angabe ist die wahrscheinlichste. Andere geben 14000, andere 18650 Tal. an; s. Leben der zehn Redner S. 251. Photios

Gelder in Verwahrung gaben, welche er dem Staate in Zeiten des Bedürfnisses vorschoss. Ihre Summe betrug sechshundert und funfzig Talente. [26]) Bei mehrmals abgelegten Rechenschaften bestand er stets ehrenvoll, [27]) und siegte über Beschuldigungen und Anklagen seiner Feinde, wie des Deinarchos. [28]) Eine Berechnung aller von ihm verwalteten Gelder liess er auf eine Säule eingraben, und stellte sie vor der von ihm errichteten Palästra auf. [29]) Wahrscheinlich hat sich ein Fragment dieser Säule mit

---

a. a. O. Die letztere Angabe beruht auf einem Schreibfehler, indem die Zahl 650 statt 900 aus der im Volksbeschluss gleich nachher vorkommenden Summe des vorgeschossenen fremden Geldes entstanden ist. Die erstere ist durch Ueberschlag gefunden, indem man 1200 Tal. zwölfmal nahm, welches 14400 giebt, und die 400 ungenau wegliess. Dieser Angabe folgt auch Pausanias I, 29, 16, wo er sagt, Lykurg habe 6500 Talente mehr als Perikles in den Schatz gebracht. Vgl. Böckh Staatsh. I. S. 471 f. Siebelis will aus Missverstand an der Stelle ändern, welches durchaus unnöthig ist. Pausanias spricht nämlich nicht von dem jährlichen Beitrage der Bundesgenossen, sondern von der Gesammtsumme des von Lykurg verwalteten Geldes: *ἐποϱίσϑη Λυκούϱγῳ εἰς τὸ δημόσιον*. Nach Isokrates hatte Perikles 8000 Talente gesammelt; befolgte nun Pausanias eine genauere Nachricht, die 7900 Tal. angab, so beträgt diess zu 6500 addirt 14400. — Uebrigens schaffte Lykurg zwar vieles Geld auf die Burg, doch verbrauchte man es bald wieder.

26) Volksbeschl. S. 278. In dem Leben der zehn Redner S. 251 heisst es irrig 250. S. Böckh Staatsh. I. S. 270. Note 565.

27) Volksbeschl. S. 279.

28) Dionysios von Halikarnass Th. V. S. 651 führt eine Rede des Deinarchos an, worin er vom Lykurgos Rechenschaft forderte.

29) Leben der zehn Redner S. 258.

ihrer Inschrift noch bis auf den heutigen Tag erhalten.[30]) Lykurgs Rechtlichkeit traf nicht der geringste Vorwurf, wiewohl Böckh[31]) diesen Ruhm unserm Redner zu schmälern gesucht hat, indem er ihn nur in soweit rechtlich nennt, dass er wenigstens nicht unrechtmässig nahm, sondern nur gab. Er beruft sich dabei auf folgende Anecdote:[32]) Lykurgos hatte ein Gesetz gegeben, „es solle keine Frau zu den Mysterien in Eleusis mit einem Zweigespann fahren, damit die Aermeren nicht hinter den Reicheren zurückständen; wenn eine dagegen handelte, so sollte sie mit sechstausend Drachmen gebüsst werden." An dieses Gesetz glaubte sich Lykurgos Gemahlinn Kallisto, wahrscheinlich eine stolze und vornehme Frau, aus angesehener Familie,[33]) nicht binden zu dürfen. Sie wurde von den Sykophanten ertappt. Um diese zu beschwichtigen, gab ihnen Lykurgos ein Talent. Später wurde ihm diess

---

30) Böckh macht es wahrscheinlich, dass die eine der Fourmontschen Inschriften ein Bruchstück dieser Berechnung des Lykurgos enthalte. S. Staatshaush. Th. II. Anhang VIII. S. 243 folg.

31) Staatshaush. I. S. 468.

32) Leben der zehn Redner S. 252 u. 253. Plutarch wie man sich ohne Neid zu erregen loben könne? K. 8. Th. 10. S. 199 Hutten. Vergleichung des Nikias und Crassus. K. 1. Th. 3. S. 462. Aus der letzten Stelle ergiebt sich, dass im Leben der zehn Redner a. a. O. Wyttenbachs Conjectur *πεφώραμαι* für *ἑώραμαι* richtig sey.

33) Sie war die Tochter des Abron *Βατῆθεν,* die Schwester des Kallias, (*Καλλίου* ist im Leben der zehn Redner S. 255, nach Salmasius Verbesserung, für *Καλαιοῦ* zu lesen, s. Böckh Staatsh. I. S. 194.) *τοῦ ταμιεύσαντος τῶν στρατιωτικῶν ἐπὶ Χαιρώνδου ἄρχοντος.* Olymp. 110, 3.

zum Vorwurf gemacht, und er deswegen in der Volksversammlung angeklagt. Da brach er in die Worte aus: „Was scheine ich euch für ein Bürger zu seyn, der ich in einer so langen Verwaltung nicht ungerecht genommen, sondern nur ungerecht gegeben zu haben beschuldigt werde?“

Freilich entzog Lykurgos auf diese Weise dem Staate die Busse, indem er die Sykophanten beschwichtigte. Allein, wenn man auch darauf kein Gewicht legen wollte, dass vom Aelianos[34]) ausdrücklich gesagt wird, Lykurgos Gattinn habe zuerst gegen das von ihrem Gemahl gegebene Gesetz gehandelt, sey verurtheilt worden, und habe die Strafe bezahlt, so würde doch, wenn sich auch jener Vorfall wirklich auf die erst erwähnte Weise zugetragen hätte, eine hinlängliche Rechtfertigung für den Lykurgos darin liegen, dass er, als Urheber des Gesetzes, Alles anwenden musste, um nicht selbst nach demselben verklagt zu werden, weil ihn diess gewissermaassen lächerlich gemacht haben würde, und bei neuen Gesetzesvorschlägen von seinen Feinden gegen ihn zum Nachtheil der guten Sache hätte angewendet werden können.

Ausser dieser unbescholtenen Rechtlichkeit[35]) ist an Lykurgos noch vorzüglich hervorstechend die Strenge seiner Sitten und Gesinnungen. Ihm waren Ueppigkeit und Luxus, die zu seiner Zeit in Athen allgemein waren, fremd; seine Kleidung war einfach, seine Lebensart hart. Wiewohl er reich

---

34) Mannigfaltige Erzählungen, XIII, 24.

35) Auf diese Eigenschaft unseres Lykurgos bezieht sich die einem griechischen Muster nachgebildete Stelle des Plautus, *Bacchid.* *I*, 2, 3, welche die Ausleger auf die Lakedämonischen Gesetzgeber beziehen.

war, bediente er sich doch Sommers und Winters desselben Kleides, und gieng, wie einst Socrates, nur bei feierlichen Gelegenheiten beschuht.[36]) In der Abwartung seiner Geschäfte war er so eifrig, dass er keine stürmische Witterung achtete.[37]) Zur Meditation auf seine öffentlichen Vorträge wandte er oft die Nacht an, und bediente sich, um leichter zu erwachen, eines harten Lagers.[38])

Diese Gesinnung zeigte sich auch in den Gesetzen, welche er durchsetzte. Bei Anbringung seiner Psephismen bediente er sich häufig eines Olynthiers, Eukleides, der dazu besonders tauglich war.[39]) Eins dieser Gesetze ist schon oben erwähnt worden. Die übrigen, von denen wir noch Kenntniss haben, sind: „Man solle den Dichtern Aeschylos, Sophokles und Euripides eherne Bildsäulen errichten, und Abschriften von ihren Tragödien öffentlich aufbewahren. Aus diesen solle bei Aufführung ihrer Stücke der Stadtschreiber den Schauspielern nachlesen; denen es nicht erlaubt seyn sollte, willkührliche Abänderungen der Worte der Dichter zu machen.“[40]) Ein anderes Gesetz betraf die Wiederherstellung des schon fast aus der Gewohnheit gekommenen Wettstreites der Komöden. „An den Chytren, bestimmte diess Gesetz, solle im Theater ein Wettstreit von Komödien angestellt werden; der Sieger solle das Bürgerrecht erhalten.“

---

36) Leben der zehn Redner S. 253 unten.

37) Ebendaselbst S. 251, *ἀεὶ ἐφεστὼς τοῖς ἔργοις διετέλεσε καὶ θέρους καὶ χειμῶνος.*

38) Ebend. S. 254.

39) Ebend. S. 253. Die folgenden Gesetze stehn S. 252.

40) Vergl. Petitus Attische Gesetze S. 68. Gesner zum Quintilian 10, 1, 66. Böckh *trag. gr. princ. p.* 13.

Ferner bestimmte Lykurgos: „der Wettkampf zu Ehren des Poseidon sollte in Peiräeus mit wenigstens drei kyklischen Chören veranstaltet werden, und den Siegern sollten wenigstens zehn Minen gegeben werden; der zweite Preis solle acht, der dritte sechs Minen betragen."

Noch mehr aber zeigt sich die Strenge des Lykurgos in den Maassregeln, welche er ergriff, um Uebelthäter den verdienten Strafen zu überliefern. Er hielt gewissermaassen Wache über die Stadt, und wo er einen Uebelthäter oder Verräther gewahrte, stand er sogleich als der heftigste Ankläger desselben auf.[41]) So furchtbar aber waren seine Anklagen, dass man zu sagen pflegte, nicht in Schwärze, sondern in todbringendes Gift tauche Lykurg sein Rohr, wenn er seine Anklagen gegen die Frevler aufsetze.[42]) Cicero scheint die Heftigkeit, mit der Lykurgos den Ankläger machte, zu tadeln,[43]) indem er ihn mit Marcus Brutus, dem Sohne des Marcus Junius Brutus zusammenstellt, von dem er sagt, dass er seinem Geschlechte zur grossen Schande gereicht, und die Ausartung einer guten Naturanlage gezeigt habe. So gerecht aber auch dieses Urtheil über den Brutus ist, wenn es wahr ist, was Cicero an einer andern Stelle[44]) von ihm aussagt, „dass er ein Mann

---

41) So muss die Stelle im Leben der zehn Redner S. 251 gedeutet werden: *ἔσχε δὲ καὶ τοῦ ἄστεως τὴν φυλακὴν καὶ τῶν κακούργων τὴν σύλληψιν, οὓς ἐξήλασεν ἅπαντας*. Missverstanden wird sie von Taylor S. 107. Reisk. (S. 6 bei Becker.) Vergl. Diodor von Sicil. XVI, 88.

42) Leben der zehn R. S. 251. *οὐ μέλανι, ἀλλὰ θανάτῳ χρίοντα τὸν κάλαμον κατὰ τῶν πονηρῶν συγγράφειν.* Auch diese Stelle hat Taylor missgedeutet.

43) Brutus K. 34.

44) *De Oratore* 2, 55.

von üppigem und verworfenem Lebenswandel gewesen sey;“ so wenig kann es auf den Lykurgos angewendet werden. Nur ein aus den strengsten sittlichen Grundsätzen entsprungener gründlicher Hass gegen alles Schlechte machte diesen zum Ankläger; er war es aus Liebe zum Staat, und hielt das Geschäft des Anklägers für nothwendig zur Erhaltung des Staates.[45]) „Drei Dinge, sagt er, sind es, die vorzüglich den Staat schützen und erhalten: die Gesetze, die Richter und der Ankläger, welcher den ersten beiden die Uebelthäter anzeigt und ausliefert;“ eine Ansicht, die in der Zeit, wo Lykurgos lebte, gewiss richtig war. Welcher Ruhm ist es für Lykurgos, dass er, trotz der vielen Feindschaften, die er sich durch seine Anklagen zuziehen musste, doch stets geachtet blieb, und für den gerechtesten Mann ohne Widerrede gehalten wurde. Denn so gefährlich Lykurgos als Ankläger war, so hielt man seine Vertheidigung schon an und für sich für eine Rechtfertigung des Angeklagten.[46])

Als ein solcher achtungswerther Ankläger erscheint uns auch Lykurgos in den Rechtsstreiten, von welchen wir noch Kenntniss haben. Nach der Schlacht bei Chäroneia — nach seinem und Demosthenes Rath — hatte man diesen Kampf unternommen, und die Athener stritten mit lobenswer-

---

45) Rede gegen Leokr. K. 2.

46) S. Demosthenes in einem Fragment bei Rutilius Lupus II, 4. S. 84 Ruhnk. *Atque ego illum, judices, arbitror Lycurgum laudatorem producturum, scilicet qui sit testis ejus pudori ac probitati. Sed ego Lycurgum, vobis praesentibus, hoc unum interrogabo, velitne se similem esse illius factis et moribus? Quodsi negarit, satis factum vobis esse de veritate nostra debebit.*

ther Tapferkeit; allein Chares und Lysikles waren nicht die Männer, welche sich zu Feldherren eigneten;[47]) — nach dieser Schlacht also forderte er von Lysikles Rechenschaft über die schlechte Führung der Sache, und klagte ihn auf den Tod an. Einen Theil dieser Anklagerede hat Diodor von Sicilien[48]) uns aufbewahrt, als eine Probe von der Gewalt des Redners. Es verdient dieses Fragment auch hier seine Stelle:

„Du warst Feldherr, o Lysikles, und nachdem „tausend Bürger geblieben, zweitausend zu Ge„fangenen gemacht worden sind; nachdem ein „Siegeszeichen über die Stadt errichtet, ganz „Hellas geknechtet, und zwar alles diess gesche„hen ist unter deiner Anführung und Oberbe„fehl, wagst du zu leben, und der Sonne Licht „zu schauen, und auf den Markt dich einzu„drängen; der du eine Erinnerung geworden „bist der Schmach und des Schimpfes dem Va„terlande?“

Den Aristogeiton, welcher wegen falscher Anklagen zu einer Geldbusse von zehn Talenten verurtheilt worden war, und ehe er noch diese Schuld getilgt hatte, wiederholt als Ankläger aufzutreten wagte, zeigte er dem Volke an. Demosthenes war dabei sein Synagoros in den noch übrigen Reden gegen den Aristogeiton, wenn sie ächt sind.[49]) Den

47) Diodor XVI, 76.

48) XVI, 88.

49) Libanios Inhaltsanzeige der Rede des Demosthenes gegen Aristogeiton Th. I. S. 767. *Orr. gr. Reisk.* (Th. 3. S. 159 Stereot.) Taylor *Proleg.* S. 134 (47 b. Becker) irrt sich hinsichtlich des Processes gegen Aristogeiton. Im Leben der zehn Redner S. 257 ist zu

Autolykos und Leokrates, welche dem vom Volke nach der Schlacht bei Chäroneia gefassten Entschlusse: dass kein Athener sich aus der Stadt entfernen, noch seine Familie retten sollte, zuwider gehandelt hatten, klagte Lykurgos an, und bewirkte des ersteren Verurtheilung. Die zweite Anklage ist eben der Gegenstand der einzigen Rede, welche uns erhalten ist. [50]) Ferner bewirkte er des Diphilos Verurtheilung, welcher sich aus den Bergwerken, dem Eigenthume des Staates, auf unrechtmässige Weise bereichert hatte, und vertheilte das Vermögen desselben, einhundert und sechzig Talente, nach Art des Theorikon unter das Volk. [51]) Man sieht aus den Gegenständen dieser Anklagen, dass Lykurgos nie von persönlichem Hass oder andern unwürdigen Absichten geleitet, als Ankläger auftrat, und dass er nur das Beste des Staates im Auge hatte, indem er Verbrecher und Leute, die gegen den Staat und seine Gesetze handelten, der Strafe überlieferte. Bei den vielen Anklagen, welche er veranstaltete, verfiel er nie in die Strafe, die den Ankläger traf, der nicht wenigstens den fünften Theil der Stimmen für sich hatte. [52])

---

lesen: *ὁ δὲ (Λυκοῦργος) εὐθύνης* (verstehe *ἔκρινε* aus dem Vorhergehenden) *Ἀριστογείτονα· καὶ Λεωκράτην καὶ Αὐτόλυκον δειλίας.* Er zog den Aristogeiton zur Rechenschaft, und stellte gegen Leokrates und Autolykos die *γραφὴ δειλίας* an. (Hinsichtlich des Leokrates ist diess irrig; denn gegen diesen verfuhr er mittelst der *εἰςαγγελία.*)

50) Vergl. Abschnitt III. der Einl.

51) Leben der zehn Redner S. 256. Vgl. Böckh Staatsh. Th. I. S. 182 u. 234.

52) Leben der zehn Redner S. 255.

Wie er aber mit unerbittlicher Strenge[53]) gegen die Schlechten verfuhr, so wusste er auch Tugend und Verdienst zu schätzen, und nöthigen Falls selbst gegen eine übele Anwendung des Gesetzes in Schutz zu nehmen. Denn er hing nicht kleinlich an dem Buchstaben des Gesetzes, sondern suchte nur seinen Geist aufrecht zu erhalten. Der Philosoph Xenocrates, ein Mann von der unbescholtensten Tugend,[54]) und ein geachteter Lehrer in Athen, wurde, da er wegen seiner grossen Armuth das jährliche Schutzgeld von zwölf Drachmen nicht bezahlen konnte, von einem Zollpächter zu den Poleten geschleppt.[55]) Lykurgos, der ihm begegnete, befreite den Philosophen sogleich, und liess den Zollpächter ins Gefängniss werfen, weil er sich Ungebührliches erlaubt habe.[56]) Sein Amt als Schatzmeister berechtigte ihn zu diesem Verfahren.[57])

Im Gefühl seines Werthes, und im Vertrauen auf die Achtung, die er im Volke genoss,[58]) bediente er sich oftmals selbst gegen das Volk einer

---

53) Sie wurde sprüchwörtlich, Lykurgeische Richter hiessen strenge, unerbittliche. Cicero an Atticus I, 13. Ammianus Marcellinus XXII, 9. XXX, 8.

54) Plutarch Phokion K. 27.

55) Ein Schutzverwandter (μέτοικος) in Athen, welcher das Schutzgeld nicht bezahlen konnte, wurde von dem Zollpächter vor die Poleten geführt, und, wenn er überwiesen wurde, verkauft. So lehrt Suidas aus dem Isäos unter *μέτοικος*, und Harpocr. aus Demosth. unter *μετοίκιον* S. 110. *Gronov*.

56) Leben der zehn Redner S. 253. Photios a. a. O. Plutarch Flamininus 12. Th. II. S. 484. Hutten.

57) Böckh Staatshaush. I. S. 180.

58) Diese Achtung gründete sich auf seine persönlichen Vorzüge, nicht, wie Müller *de aede Poliadis* S. 17 meint, auf seine priesterliche Abkunft.

edeln und furchtlosen Freimüthigkeit. Einige Züge der Art sind uns aufbewahrt.[59]) Als einst die Athener bei einem seiner Vorträge unruhig wurden und ihn nicht weiter sprechen liessen, rief er im Unwillen über die unverständige und unbändige Menge aus: „O Kerkyreer-Geissel,[59a]) wieviel Talente bist du werth!" — Als einst die Athener den Alexandros einen Gott nannten, sagte er, auf die Verbrechen und das lasterhafte Leben des Königs anspielend: „Was wäre das wohl für ein Gott, aus dessen Tempel herausgehend man sich mit Reinigungs-Wasser besprengen muss?"

Wiederholt gab ihm das athenische Volk Beweise seiner Achtung.[60]) Mehrmals wurde er öffentlich bekränzt und ihm Bildsäulen zuerkannt. Unter dem Archon Anaxikrates fasste das Volk einen Beschluss, nach welchem dem Lykurgos eine eherne Bildsäule im Kerameikos, welche noch Pausanias sah,[61]) gesetzt, und ihm und nach seinem Tode stets dem Aeltesten seiner Nachkommen Speisung im Prytaneion bestimmt wurde. Er verwaltete auch das in seiner Familie erbliche Priester-

---

59) Leben der zehn Redner S. 254.

59a) In Kerkyra (Corcyra) wurden nämlich die besten Peitschen verfertiget, mit elfenbeinernem Handgriff und doppelten in einander gewundenen Riemen. Darauf spielt auch Aristophanes an, in den Vögeln V. 1467, (1445 Sander.) Vergl. den Scholiasten zu dieser Stelle und Apostolios XI, 29, Den Ausspruch Lykurgs mit Taylor S. 115 (17) auf den peloponnesischen Krieg zu beziehen, der von Streitigkeiten um Kerkyra anhebend Kerkyreer-Geissel genannt werde, ist unstatthaft, da Lykurg ein Uebel, wie diesen Krieg, auch im Zorne seinem Volke nicht anwünschen konnte.

60) Leben der zehn Redner S. 256.

61) Pausan. I, 8, 3.

thum des Poseidon Erechtheus [62]), und sprach mehrmals in priesterthümlichen Angelegenheiten öffentlich. [63])

Als er seinen Tod herannahen fühlte, im zwölften Jahre seiner Schatzverwaltung, liess er sich auf das Metreon tragen, um Rechenschaft abzulegen. Niemand wagte ihn anzuklagen, ausser Menesächmos, der schon früher ein Feind des Lykurgos gewesen und von ihm verklagt worden war. [64]) Da hielt er eine Vertheidigungsrede, wie es scheint, gegen seine sonstige Gewohnheit aus dem Stegereife, und stellte die Beschuldigungen in ihrer Nichtigkeit dar. Nachdem er dadurch den Sieg über seinen Gegner davongetragen, begab er sich wieder in seine Wohnung und starb. So beschloss Lykurgos ein thätiges, nur dem allgemeinen Besten gewidmetes, ruhmvolles und von jedem, auch dem kleinsten Vorwurf freies Leben, welches verdient, als Muster der gewissenhaftesten Rechtlichkeit und der strengsten Sittlichkeit aufgestellt zu werden, um so mehr, da es in eine Zeit fiel, wo diese Tugenden immer seltener zu werden anfingen. Wieviel höher steht dieser Mann, als der leidenschaftliche und selbstsüchtige Cato, mit dem man ihn zusammengestellt hat! [65])

---

62) So verstehe ich die Worte im Leben der zehn Redner S. 256. *διετάξατο δὲ καὶ τὴν ἱερωσύνην τοῦ Ποσειδῶνος Ἐρεχθέως.*

63) Leben der zehn R. S. 256. *εἶπε δὲ καὶ περὶ ἱερῶν πολλάκις.* Harpocrat. unter *Ἐτεοβουτάδαι.* S. 77. *Gron.* Vgl. Becker Fragmente des Lykurgos S. 215 f.

64) Leben der zehn R. S. 256. Vergl. Becker Fragm. XVI. S. 215. Ueber den Menesächmos, der als Redner gelobt wird s. Ruhnken's *hist. crit. orr. gr.* S. LXXVII. (S. 155. T. VIII. *Reisk.*)

65) S. K. O. Müller *de aede Poliadis* S. 17.

Lykurgos wurde auf die ehrenvollste Weise vom Staate öffentlich bestattet, und am Wege zur Akademie sah man noch in späterer Zeit sein Grabmal neben denen anderer um den Staat verdienter Männer.[66])

Er hinterliess drei Söhne, Abron, Lykurgos und Lykophron. Menesächmos, der dem Lykurgos in der Verwaltung der Einnahme folgte,[67]) veranlasste durch den Thrasykles[68]) eine Anklage gegen Lykurg's Söhne, durch welche er es schon dahin gebracht hatte, dass sie den Eilfen übergeben wurden. Allein der Redner Demokles[69]) vertheidigte sie, unterstützt vom Hyperides. Lebhaft rief der letztere in den Athenern das Andenken an die Verdienste Lykurg's zurück. „Was werden," sprach er,[70]) „die sagen, welche bei seinem Grabhügel vorbeigehen? Dieser Mann lebte untadelig und, zur Ver-

---

66) Leben der zehn R. S. 254. Pausanias I, 28, 15.

67) Dionysios von Halicarnass im Deinarch S. 117 Sylb. Th. 5. S. 653. Reisk.

68) Demosthenes dritter Brief nennt ihn Moirokles und diesen Namen will Ruhnken (*Hist. cr. p. LXXX.*) im Leben der zehn Redner S. 254 und bei Photios *Cod.* 268 S. 1486 hergestellt wissen. Aber mit demselben Grunde könnte man aus den beiden genannten Schriftstellern den Demosthenischen Brief emendiren und vielleicht noch mit mehr Wahrscheinlichkeit, da Moirokles als Staatsmann auf der bessern Seite, d. h. auf der des Demosthenes und Lykurgos stand (s. Libanios Th. I. S. 406 B.) und also wohl schwerlich etwas gegen Lykurgs Kinder unternommen haben würde.

69) Ueber den Demokles s. Ruhnken *Hist. crit.* S. XCI. XCII.

70) In einem von Apsines, *Art. rhet. p.* 708 aufbewahrten Fragment. *Τίνα φήσουσιν οἱ περιϊόντες αὐτοῦ τὸν τάφον; οὗτος ἐβίω μὲν σωφρόνως, ταχθεὶς δ' ἐπὶ τῇ διοικήσει τῶν χρημάτων εὗρε πόρους, ᾠκοδόμησε*

waltung des Schatzes verordnet, schuf er Einkünfte. Er baute das Theater, das Odeion, die Schiffswerfte, Trieren und Häfen errichtete er. Diesen Mann hat unsere Stadt beschimpft und seine Kinder gebunden!" Auch Demosthenes soll aus der Verbannung die Athener schriftlich auf das Unrecht, welches sie zu begehen im Begriff standen, aufmerksam gemacht haben.[71] Dadurch kamen denn nun die Athener zur Besinnung, und liessen die Söhne des grossen Mannes los. Später unter dem Archon Anaxikrates, Olymp. 118, 2, fasste das Volk auf Antrag des Stratokles einen Beschluss, in welchem nicht nur Lykurg's Verdienste anerkannt, sondern auch ihm und seinen Söhnen grosse Ehrenbezeugungen zuerkannt wurden.[72] Als ein wichtiges Actenstück für die Geschichte unseres Redners verdient dieser Beschluss hier beigefügt zu werden.

---

δὲ τὸ θέατρον, τὸ ᾠδεῖον, νεώρια· τριήρεις ἐποιήσατο (καὶ einzuschieben) λιμένας. Τοῦτον ἡ πόλις ἡμῶν ἠτίμησε καὶ τοὺς παῖδας ἔδησεν αὐτοῦ.

71) Darauf ist die Erdichtung des dritten Briefes des Demosthenes gegründet. Doch möchte ich auf die ganze Erzählung, in welcher indessen Joannes Sikeliotes in einem noch unedirten Commentar zum Hermogenes, bei Ruhnken *Hist. crit.* S. LXXVII. mit dem Verfasser des Lebens der zehn Redner S. 254 übereinstimmt, nicht viel Gewicht legen.

72) Dieser Beschluss ist aufbewahrt von dem Verfasser des Lebens der zehn Redner S. 277 bis 279.

## Volksbeschluss.

Lykophron, Lykurgos Sohn, ein Butade,[73]) trägt darauf an,[74]) dass ihm Speisung im Prytaneion werde, nach dem vom Volk dem Butaden Lykurgos gegebenen Geschenk unter dem Archonten Anaxikrates, unter der Prytaneia der Phyle Antiochis.

Stratokles, Euthydemos Sohn, ein Diomeer, sprach: Da Lykurgos, Lykophrons Sohn, der Butade, der von seinen Vorfahren das von Alters her von ihnen gehegte Wohlwollen gegen das Volk ererbt hatte, und die Vorfahren des Lykurgos, Lykomedes[75]) und Lykurgos nicht nur bei ihrem Leben vom Volke geehrt wurden, sondern da ihnen auch nach dem Tode das Volk wegen ihrer Vortrefflichkeit öffentliche Bestattung im Kerameikos zuerkannte, und da Lykurgos selbst in seiner Staatsverwaltung viele schöne Gesetze einführte und als Verwalter der öffentlichen Staatseinkünfte in einer Zeit von beinahe drei Penteteriden, — während der er 18,900 Talente öffentliche Gelder verrechnete und noch ausserdem von Privatleuten vieles auf Treu und Glauben empfing und es zum Besten des Staates und des Volkes vorschoss, im ganzen 650 Talente, — alles diess wohl verwaltete und deshalb mehrmals vom Staate bekränzt wurde; da er

73) Nämlich aus dem Demos des Butes, aus der Familie der Eteobutaden. S. Note 2 und Taylor S. 122 (23.)

74) Wahrscheinlich nach dem Tode seiner älteren Brüder Abron und Lykurgos.

75) *Λυκομήδης* lese ich nach dem Leben S. 257 statt *Διομήδης*. Letzterer Name ist hier fremdartig, hingegen scheinen die Zusammensetzungen mit *λυκος* in der Familie sehr üblich gewesen zu seyn.

ferner, auf des Volkes Geheiss, vieles Geld auf der Burg ansammelte und noch ausserdem der Göttinn Schmuck anschaffte, nämlich goldene Siegesgöttinnen und goldenes und silbernes Pompgeräth und goldenen Schmuck für hundert Kanephoren: — und, zur Kriegsrüstung ernannt, viele Rüstungen und 50,000 Geschosse auf die Burg schaffte, 400 Trieren fahrbar machte, einige ausbessernd, die meisten vom Anfang an verfertigend: und da er ausserdem viele übernommene angefangene Bauwerke, die Schiffswerfte, und das Zeughaus und das Dionysische Theater ausbaute und vollendete; das Panathenäische Stadion aber und das Lykeiische Gymnasion errichtete,[76]) und mit vielen andern Werken die Stadt verschönerte: da ihn das Volk, als er vom König Alexandros, der sich ganz Asien unterworfen hatte und sich allen Hellenen Gesetze zu geben anmaasste; als ein ihm feindlich Gesinnter gefordert wurde, nicht auslieferte, ohne sich vor Alexandros zu fürchten; und da er endlich bei oftmals abgelegter Rechenschaft über seine Verwaltung in einem freien und vom Volke beherrschten Staate stets untadelig und unbestechlich erfunden wurde: so hat das Volk, damit alle einsehen, dass es die zum Besten der Volksherrschaft und Freiheit den Staat gerecht Verwaltenden sowohl im Leben am höchsten schätzt, als auch nach dem Tode ihnen unvergesslichen Dank erweist, mit gutem Glücke beschlossen, den Butaden Lykurgos, Lykophrons Sohn seiner Tugend und Gerechtigkeit wegen zu loben, und ihm öffentlich eine eherne Bild-

76) Im Text S. 279 lese ich: *τὸ γυμνάσιον τὸ Λύκειον*, mit Weglassung des *καὶ* nach *γυμνάσιον*. Diese Emendation bestätigt Pausanias I, 28, 16.

säule auf dem Markte zu errichten, ausgenommen wenn etwa das Gesetz die Errichtung verbieten sollte, und für alle Zeit stets dem ältesten von Lykurgos Nachkommen Speisung im Prytaneion zu verleihen, und alle seine Beschlüsse zu bestätigen und sie vom Staats-Schreiber auf hölzernen Säulen in der Burg neben den Weihgeschenken feierlich aufstellen zu lassen.[77] Zu der Anfertigung der Säulen soll der Schatzmeister des Volkes fünfhundert Drachmen von den für die Beschlüsse bestimmten, öffentlichen Geldern hergeben.

---

# Zweiter Abschnitt.

## Lykurgos als Redner.

Bei dem Versuche, Lykurgos als Redner darzustellen, scheint es das Sicherste zu seyn, sich genau an die Urtheile der Alten über ihn zu halten, da diese noch mehrere Reden von ihm vor sich hatten als wir. Im Allgemeinen stellte man ihn dem Demosthenes zur Seite.[78] Wegen der Leichtigkeit

---

77) Ich lese: *δοῦναι δὲ σίτησιν ἐν πρυτανείῳ τῶν ἐκγόνων ἀεὶ τῶν Λυκούργου τῷ πρεσβυτάτῳ εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον, καὶ εἶναι κύρια πάντα τὰ ψηφίσματα αὐτοῦ, ἀναθεῖναι δὲ τὸν γραμματέα τοῦ δήμου ἐν στήλαις λιθίναις, καὶ στῆσαι ἐν ἀκροπόλει πλησίον τῶν ἀναθημάτων.*

78) Suidas unter *Λυκοῦργος* nennt ihn *τῶν μετὰ Δημοσθένους κριθέντων ῥητόρων.* Photios, *Cod. CCLXVIII.* S. 1484 *ed. Hoeschel.* sagt von ihm: *οὐδενὸς τῶν ἄλλων, ὅσοι* (so ist statt *ὅσα* zu lesen) *γε τελεῖν εἰς ῥητο-*

seiner Darstellung und seiner Einfachheit rühmt ihn Dio Chrysostomos.[79]) Dionysios von Halikarnassos[80]) nennt ihn einen Redner, der durchgehends mit Kraft und Nachdruck spreche, und schreibt ihm Ausführlichkeit,[81]) Erhabenheit und Würde zu. „Doch fehle es ihm an Schmuck und Anmuth; er strebe mehr nach dem zur Sache Nöthigen, nach Klarheit und Eindringlichkeit, als nach Schönheit. Vorzüglich sey er in den gewaltigen Stellen musterhaft.“

Dieses Urtheil des einsichtsvollen Rhetors finden wir in der Rede, welche wir noch übrig haben, bestätigt. Die Anlage derselben ist natürlich und einfach; die Darstellung der Thatsache klar und vollständig, jedoch frei von Allem, was nicht zur Sache gehört, schlicht und schmucklos. Besonders gewandt zeigt sich der Redner in der Auffindung der Gründe, indem er den Gegenstand von allen Seiten auffasst und alle Beziehungen, aus denen die Thatsache betrachtet werden kann, entwikkelt. Ebenso werden die Gegengründe des Gegners

---

*ρας καὶ δημαγωγοὺς, τὸ ἔλαττον φερόμενος*, d. i. keinem der übrigen, welche für Redner und Demagogen geachtet werden, nachstehend. Schott übersetzt die Stelle falsch.

79) *Or. XVIII. p.* 256. *ed. Morell.*

80) Beurtheilung der alten Schriftsteller, Band 5. S. 433 Reisk. „*Ὁ δὲ Λυκοῦργός ἐστι διὰ παντὸς αὐξητικὸς καὶ διηρημένος καὶ σεμνός· καὶ ὅλος κατηγορικὸς καὶ φιλαλήθης καὶ παῤῥησιαστικός· οὐ μὴν ἀστεῖος οὐδὲ ἡδύς, ἀλλ' ἀναγκαῖος· τούτου χρὴ ζηλοῦν μάλιστα τὰς δεινώσεις.*

81) *διηρημένος* behalte ich beim Dionysios bei, in der Bedeutung von *diffusus.* Vergl. Bast *Epist. crit.* S. 254 und Anhang dazu S. 56. — Taylor S. 128 und Becker S. 33. 34 wollten dafür *διηρμένος* lesen.

scharfsinnig aufgesucht, und im Voraus nachdrücklich widerlegt. Dann aber erhebt sich der Redner gewaltig und reisst die Zuhörer unwiderstehlich mit sich fort, indem er die Gefühle und Empfindungen, die dem Menschen die heiligsten sind, heftig aufregt. Dabei aber fehlt es an der künstlichen Ausarbeitung, Abglättung und Rundung des Einzelnen, sowohl in der Wahl der Ausdrücke, als auch in dem Bau der Perioden. Man kann auch hierin den Charakter des Mannes nicht verkennen, dem es stets mehr um die Sache als um die Form zu thun war, und wie seine Sinnesart streng, sein Aeusseres einfach, seine Kleidung schmucklos und frei von Allem, nicht gradezu Nöthigen war, so ist auch seine Rede weder anmuthig noch zierlich. Daher werfen ihm denn nun spätere Rhetoren, welche den höchsten Vorzug der Rede in die geglättete Form setzen, Härte, Rauhheit und Mangel an Sorgfalt vor. Diess ist das Urtheil des Hermogenes.[82]) Allein was nicht gekünstelt ist, ist deswegen noch nicht hart; und was nicht ganz abgeglättet, noch nicht rauh. An Sorgfalt hinsichtlich der Sachen fehlt es unserm Redner keinesweges. Er meditirte, erzählt man,[83]) Tag und Nacht, da er zum Sprechen aus dem Stegereife nicht geeignet war. Eben daraus wird es erklärlich, warum der vielbeschäftigte Mann, der mehr durch Anstrengung und Studium, als durch eine besonders glückliche Naturanlage Redner war, auf die Ausfeilung des Ausdruckes wenig Zeit verwenden konnte. Die Sachen nahmen ihn hinlänglich ein; und für ihn

---

82) *Περὶ ἰδεῶν β'.* S. 500 der Ausg. von Casp. Laurentius.

83) Leben der zehn Redner S. 254.

gab es wichtigere Geschäfte, als künstliche Perioden zu formen, und über die Wahl einzelner Worte lange nachzusinnen.

Treffender ist ein anderer Tadel des Hermogenes,[84]) dass Lykurgos nämlich zu oft schon bewiesene Dinge wiederhole. So kehrt oft derselbe Gedanke am Schlusse eines jeden neuen Abschnittes wieder. Lykurgos scheint in diesen Fehler, wenn es einer ist, durch das Streben nach Eindringlichkeit verfallen zu seyn. Besonders oft bedient sich Lykurgos, wie ebenfalls Hermogenes schon bemerkt, der Abschweifungen auf Gegenstände der Mythe und der Geschichte, und verwebt Dichterstellen in seine Rede. So passend in der Rede gegen Leokrates auch diese Geschichten gewählt sind, und so dankbar wir auch dem Lykurgos seyn müssen für die Aufbewahrung zweier herrlicher Stellen aus den Dichtern Tyrtäos und Euripides, so können wir es doch nicht leugnen, dass er sich hierin ein gewisses Uebermaass zu Schulden kommen lasse. Dasselbe gilt von der Recitation von Gesetzen, Volksbeschlüssen, und anderen öffentlichen Schriften.

Allein diese Mängel ersetzt Lykurgos hinlänglich durch seine anderweitigen Rednertugenden, und ganz vorzüglich durch die Vortrefflichkeit seiner Gesinnung, durch den Eifer für das Recht und das Wohl des Vaterlandes, der überall aus seinen Worten hervorleuchtet. Und so gehört denn unstreitig seine Rede gegen Leokrates zu den schönsten Ueberresten der attischen Beredsamkeit, die auf uns gekommen sind.

---

84) Am angef. Orte.

Das Alterthum kennt von Lykurgos funfzehn Reden.[85]) Noch zur Zeit des Photios scheinen dieselben vorhanden gewesen zu seyn, da dieser Schrift-

---

85) Leben der zehn Redner S. 256. Photios a. a. O. S. 1484. *Λυκούργου δὲ — — οὔπω παρέσχεν ἡμῖν ὁ χρόνος λόγους ἀναγνῶναι. φέρεσθαι δὲ αὐτοῦ ἐξ ἱστορίας πεντεκαίδεκα μεμαθήκαμεν.* Vgl. Groddeck *initia hist. Graecor. litterariae* Th. 1. S. 189 der zweiten Ausg. Damit stimmt auch Suidas überein unter Lykurgos, wo zu lesen ist: *Λόγοι δὲ αὐτοῦ εἰσὶν οἱ σωζόμενοι γνήσιοι· κατ᾽ Ἀριστογείτονος· κατ᾽ Αὐτολύκου· κατὰ Λεωκράτους· κατὰ Λυκόφρονος β΄· κατὰ Δυσικλέους· κατὰ Μενεσαίχμου· κατὰ Δημάδου· ἀπολογία πρὸς τὸν αὐτόν· ὑπὲρ τῶν εὐθυνῶν· πρὸς Ἰσχυρίαν· πρὸς τὰς μαντείας· περὶ τῆς διοικήσεως· περὶ τῆς ἱερείας· περὶ τῆς ἱερωσύνης· ἐπιστολαὶ καὶ ἄλλα τινά.* In dieser Stelle habe ich mir folgende Abweichungen von dem gewöhnlichen Texte erlaubt: *κατὰ Δυσικλέους* habe ich statt *Πασικλέους* geschrieben. Vgl. Diodor von Sicil. XVI, 88. Leben der zehn Redner S. 256. Harpokration unter *ἐπὶ Δηλίῳ μάχῃ* S. 67 und unter *Λεμβάδεια* S. 111. — Ebenso *κατὰ Μενεσαίχμου* statt *Μεναίχμου*, nach dem Leben S. 255. 256 und mehrere Stellen des Harpokration. S. Ruhnken *Hist. crit.* S. LXXVII. (155.) Die Worte *ἀπολογία πρὸς τὸν αὐτόν·* (nämlich *Δημάδην*) und *ὑπὲρ τῶν εὐθυνῶν* bezeichnen zwei Reden. Taylor nahm sie mit andern für den Titel einer Rede, und meinte daher, Suidas kenne bloss vierzehn Reden von Lykurgos. S. seine Vorr. S. 129 (37.) Allein zuvörderst ist es auch aus andern Stellen klar, dass es von Lykurgos zwei Reden, eine unter dem Titel *ἀπολογία πρὸς Δημάδην*, die andere, eine Klage gegen Demades, mit der Aufschrift *κατὰ Δημάδου* gab. Die erste führt Harpokration unter *ἀποβάτης* an S. 21. „*Λυκοῦργος πρὸς Δημάδην ἀπολογίᾳ*" (wie die Breslauer Handschrift hat, mit Weglassung der Worte: *τε ἐν τῇ* nach *Λυκοῦργος*) und kürzer unter *τοὺς ἑτέρους τραγῳδοὺς ἀγωνιεῖται* S. 172. „*Λυκοῦργος ἐν τῷ πρὸς Δημάδην*" (welche Worte in der Bresl. Handschrift ganz fehlen). Die zweite wird angeführt von Athenäos XI, 7. (Th. IV.

steller sagt, er habe noch nicht Zeit gehabt, sie zu lesen. Doch würde man sich irren, wenn man glauben wollte, Lykurgos habe nicht mehrere Re-

S. 264 Schweigh.) und vom Scholiasten zu Aristophanes Plutos v. 690. Auf sie beziehen sich auch die Worte im Leben der zehn Redner S. 256. *γραψάμενος — καὶ Δημάδη τὸν Δημίου — εἷλεν.* Becker S. 212 wirft beide Reden zusammen und erdichtet den Titel *κατὰ Δημάδου τοῦ Δεμέου περὶ ἱερῶν*, indem er den doppelten Irrthum begeht, nicht nur den Unterschied der Ausdrücke *πρός τινα* und *κατά τινος* (deren letzterer bloss bei Anklagen, ersterer aber von jedem, auf den, als einen vor Gericht Anwesenden, die Rede sich bezieht, gebraucht wird. S. *Muretus V. L. VII*, 9. Taylor zu Demosth. gegen Eubulides S. 965. Wolf zur Leptinea S. CLI. f.) zu übersehen, sondern auch die angegebene Stelle des Lebens der zehn Redner misszuverstehen und daraus den Schluss zu machen, die Rede hätte *τὰ ἱερὰ* zum Gegenstande gehabt. Dann würde aber eben so gut gefolgert werden müssen, dass die Rede wider den Lysikles, von deren Inhalt wir durch Diodor hinlänglich unterrichtet sind, denselben Gegenstand betroffen habe, was keinesweges wirklich der Fall ist. Vielmehr ist an der angeführten Stelle mit veränderter Interpunction und einigen andern unbedeutenden Aenderungen zu lesen: *εἶπε δὲ καὶ περὶ ἱερῶν πολλάκις. Γραψάμενος δὲ Αὐτόλυκον τὸν Ἀρεοπαγίτην, καὶ Λυσικλέα τὸν στρατηγὸν καὶ Δημάδη τὸν Δημίου καὶ Μενέσαιχμον ἄλλους τε πολλούς, πάντας εἷλεν.* Damit fällt zugleich Beckers grundlose Vermuthung, (S. 212. III.) Lykurgos habe zwei Reden gegen den Autolykos gehalten. Auch Suidas Worte missversteht Becker auf eine unbegreifliche Weise, da er in *ἀπολογία πρὸς τὸν αὐτὸν ὑπὲρ εὐθυνῶν* das *πρὸς τὸν αὐτὸν* auf den Menesächmos bezieht, was ganz unmöglich ist. — Die von Suidas als die zehnte aufgeführte Rede *ὑπὲρ εὐθυνῶν* ist dieselbe, welche Harpokration mehrmals S. 45. 55. 57. 125 unter dem Titel *ἀπολογισμὸς ὧν πεπολίτευται* anführt. — Die vierzehnte Rede heisst bei Suidas *περὶ τῆς ἱερατείας*, wofür ich, um sie von der folgenden

den gehalten. Seine Geschichte selbst beweiset das Gegentheil. Aber nicht alle gehaltenen Reden gab er schriftlich heraus. Ausserdem hatte man im Al-

---

περὶ τῆς ἱερωσύνης zu unterscheiden, aus mehreren Stellen des Harpokration ἱερείας gesetzt habe. „Ueber die Priesterin.“ —

Ausserdem werden noch einige Reden des Lykurgos angeführt, die aber entweder von den bei Suidas aufgezählten nicht verschieden sind, oder schon bei den Alten als verdächtig bezeichnet werden. Es sind diess folgende viere: 1) κατὰ Αὐτοκλέους. Aus dieser Rede wird von Suidas unter μηλόβοτος χώρα ein kleines Bruchstück angeführt. Vergl. Osann zur Leocratea S. 151. Statt Αὐτοκλέους muss aber, wie ich glaube, Αυσικλέους gelesen werden. Osann (a. a. O.) vermuthet Αὐτολύκου. Allein in der Rede gegen den Feldherrn Lysikles scheinen die Worte: ἀλλὰ καὶ μηλόβοτον τὴν Ἀττικὴν ἀνῆκε, eher ihren Platz gehabt haben zu können, als in der gegen Autolykos, der zwar gegen das Verbot sein Weib und seine Kinder nach der Schlacht bei Chäroneia aus Athen geschafft hatte, selbst aber zum Schutze der Stadt zurückgeblieben war. S. Lykurg gegen Leokrates K. 13. S. 177 Reiske. — 2) Κατὰ Δεξίππου wird von Harpokration unter Σύνδικοι S. 168 mit dem ausdrücklichen Beisatz εἰ γνήσιος angeführt. Diese Rede ward also schon im Alterthum nicht allgemein für ein Werk des Lykurgos gehalten und daher von Suidas nicht mitgezählt. — 3) Dieselbe Bewandniss hatte es wahrscheinlich mit der Rede κατὰ Κηφισοδότου. Harpokration führt sie an S. 180 (297.) Χιλιωθέντα· Λυκοῦργος ἐν τῷ κατ' Ἀριστογείτονος ἀντὶ τοῦ χιλίας ὄφλοντα. (χιλίας δραχμὰς ὀφλόντα schreibe ich nach dem *Lex. rhet.* bei Bekker *Anecdota* S. 315, 30) ὁ δὲ αὐτὸς ῥήτωρ καὶ ἐν τῷ κατὰ Κηφισοδότου φησὶ κεχιλιῶσαι. (So ist mit der Bresl. Handschrift für κεχιλιῶσαι zu schreiben, wofür Valesius κεχιλιῶσθαι wollte.) Doch ist es auch möglich, dass vor den Worten ὁ δὲ αὐτὸς ῥήτωρ ein Citat aus einem andern Redner ausgefallen ist, was Niemanden, der die kritische Beschaffenheit des Harpokration'schen Lexi-

terthume noch Briefe und einige andere Schriften, man weiss nicht mehr welches Inhalts, von ihm. Mehrere Reden, die nicht von ihm herrührten, wurden ihm beigelegt.

## Dritter Abschnitt.

### Veranlassung, Beschaffenheit und Erfolg der Klage wider Leokrates.

Als die Athenäer bei Chäroneia von Philippos geschlagen worden waren, (Olymp. 110, 3) ent-

kons kennt, unwahrscheinlich dünken wird. Ueber den Kephisodotos und die Ursache seiner Anklage s. Demosthenes geg. Aristokr. am Ende, (Th. 3. S. 61 f. Stereot. Ausg.) und Harpokration unter *Κηφισόδοτος*. S. 102. — 4) *Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας*. Dass auch von Deinarchos eine Rede unter demselben Titel angeführt wird, (Harpokr. unter *Ἱεροφάντης* S. 90—151) kann zwar nichts Befremdendes haben; allein an einer andern Stelle, S. 105 unter *Κοιρωνίδαι*, sagt Harpokration ausdrücklich: *ἔστι Λυκούργῳ λόγος οὕτως ἐπιγραφόμενος — Κροκωνιδῶν διαδικασία πρὸς Κοιρωνίδας, ὃν ἔνιοι* (wie z. B. Athenäos X. S. 425 B.) *Φιλίνου νομίζουσιν*, und bald darauf: *ὁ δὲ τὸν λόγον γεγραφὼς, ὅστις ποτέ ἐστιν.....* Daraus erhellt also, dass diese Rede zu den verdächtigen gehörte. Wenn sie an andern Stellen ohne weitern Beisatz dem Lykurgos zugeschrieben wird, so ist diess bloss Kürze des Ausdrucks. Ueber die Koironiden und Krokoniden s. Bekkers Anecd. S. 273, 7 vgl. mit Ruhnken *Hist. crit.* S. LXXV. (153.) — Becker nennt S. 213 auf Grund einer Stelle im Leben der zehn Redner S. 256. 257 eine Rede *κατὰ Διφίλου*. Da dieselbe aber nirgends citirt wird, so scheint sie bloss gehalten worden zu seyn.

schlossen sie sich zur Abwehr der grossen Gefahren, welche die Stadt bedrohten, das Aeusserste zu wagen, und alle Kräfte gegen den Feind aufzubieten. Demosthenes war es vorzüglich, der das Volk anfeuerte, nicht zu verzagen, sondern nach Kräften Widerstand zu leisten. Unter seiner Mitwirkung, wie es scheint,[86]) wurde beschlossen:

„Dass Kinder und Weiber vom Felde in die Mauern geschafft werden, die Feldherrn aber von den Athenern und den übrigen Bewohnern Athens zur Bewachung ausstellen sollten, wie es ihnen gut dünkte."[87])

Ein anderer Volksbeschluss, dessen Urheber Hyperides war, gebot:

„Der Rath der Fünfhundert solle in voller Rüstung in den Peiräeus herabgehen, um selbst die Bewachung des Peiräeus zu übernehmen, und gerüstet thun, was dem Volke nützlich zu seyn schiene."

Durch denselben Beschluss wurden:

„Die Sclaven frei, die Fremden zu Athenern, die Ehrlosen ehrenhaft gemacht."[88])

---

86) S. Demosthenes Rede über die Krone K. 74. S. 309 R. „Gleich nach der Schlacht bei Chäroneia stimmte das Volk für meine Rathschläge zur Rettung der Stadt; und alles, was es zur Beschützung unternahm, die Anordnung der Wachen, die Gräben, das zu den Mauern Gehörige — alles diess geschah nach meinen Psephismen."

87) Lykurg wider Leokr. K. 6.

88) Lykurg wider Leokr. K. 11. Demosthenes zweite Rede wider Aristogeiton S. 803 (Th. 3. S. 197 Ster.) erwähnt bloss den letzten Punkt, dass die Ehrlosen ehrenhaft seyn sollten. Im Leben der zehn Redner S. 220 wird grade dieser Punkt übergangen, und als Inhalt des Beschlusses angegeben: „Die Schutzverwand-

Wiewohl es nun dem Sinne dieser Beschlüsse entgegen war, Athen zu verlassen, oder Weiber und Kinder aus der Stadt zu bringen, so wagte dennoch Leokrates, ein athenischer Bürger, nicht nur selbst heimlich die Stadt zu verlassen, sondern nahm auch seine Habseligkeiten und seine Beischläferinn Eirenis mit sich. Er bestieg ein Schiff und begab sich zuerst nach Rhodos, verbreitete dort das Gerücht, dass Athen in der Gewalt der Feinde sey; und begab sich von da nach Megara, wo er sich fünf oder sechs Jahre als Schutzverwandter aufhielt, und während dieser Zeit verbotenen Getreidehandel aus Epeiros nach dem eigentlich sogenannten Hellas und Korinth trieb. Sein Haus in Athen verkaufte er unterdessen. Im achten Jahre nach seiner Entweichung kehrte er endlich nach Athen zurück, Olymp. 112, 2.

Entrüstet über die Verwegenheit, mit der Leokrates in die Stadt, die er für sein Theil den Feinden Preis gegeben hatte, zurückzukehren wagte, beschloss Lykurgos, ihn anzuklagen.[89]) Schon früher hatte er den Autolykos angeklagt, einen Areopagiten, welcher Weib und Kind in jener gefahr-

---

ten zu Bürgern, die Sclaven zu Freien zu machen; Heiligthümer, Kinder und Weiber im Peiräeus in Sicherheit zu bringen.“ Der ungenannte Verfasser der griechischen Inhaltsanzeige unserer Rede S. 135 R. (S. 15 Osann) berichtet, es sey beschlossen worden: „es solle Niemand, weder selbst die Stadt verlassen, noch seine Kinder und Weib aus derselben entfernen.“ Diese Worte aber scheinen im Psephismen nicht gestanden zu haben, sonst würde sie Lykurgos gewiss benutzt haben.

89) Wahrscheinlich unmittelbar nach Leokrates Rückkehr nach Athen, also nach Olymp. 112, 2. Taylor S. 134 (48) setzt die Anklage ein Jahr später.

vollen Zeit aus der Stadt gebracht hatte, und seine Verurtheilung bewirkt.[90]) Andere, welche in jener Zeit aus Athen entwichen waren, waren vom Areopag zur Verantwortung gezogen und mit dem Tode bestraft worden.[91])

Wider Autolykos hatte sich Lykurgos der Schriftklage wegen Feigheit (γραφὴ δειλίας) bedient.[92]) Dieselbe wider Leokrates anzuwenden, schien nicht genügend. Nicht bloss als einer, der gegen Kriegsverordnungen gehandelt, oder den Kriegsdienst verweigert, (γραφὴ δειλίας oder ἀστρατείας) und sich nicht in die Reihen der Kämpfenden gestellt, also sie so gut wie verlassen hatte, (γραφὴ λειποταξίου) sollte Leokrates dargestellt werden; er war auch Vaterlandsverräther, und ihn konnte die Schriftklage wegen Verrath (γραφὴ προδοσίας) treffen; er hatte gottlos gehandelt gegen die Götter, da er ihre Heiligthümer den Feinden überliess; (γραφὴ ἀσεβείας) er hatte die Volksherrschaft aufzulösen gestrebt, da er sie nicht geschützt; (γραφὴ δήμου καταλύσεως) er hatte endlich die Pflichten gegen die

---

90) Lykurg wider Leokr. K. 13. Vgl. die griechische Inhaltsanzeige dieser Rede S. 135 R. und Harpokration unter Αὐτόλυκος S. 33.

91) Lykurg wider Leokr. K. 13.

92) Leben der zehn Redner S. 257, wo nach Taylors Verbesserung δειλίας statt δουλείας zu lesen ist. Vgl. über diese Schriftklage Heffter die athen. Gerichtsverf. S. 156. Im strengen Sinne fand dieselbe gegen Autolykos keine Anwendung; doch konnte es Lykurgos wagen, sie anzuwenden, da er den Autolykos wahrscheinlich nicht lange nach Abfassung des Psephismas, als die Gemüther noch heftig gereizt waren, anklagte. Die Sache wurde wahrscheinlich so gefasst, dass Autolykos einer im Kriege gegebenen Verordnung nicht Folge geleistet habe.

Eltern verletzt, da er ihre Gräber für sein Theil in der Feinde Gewalt hatte kommen lassen. (γραφὴ γόνεων κακώσεως.)[93]) Eine Anklage wegen aller dieser Verbrechen konnte nicht in eine Schriftklage zusammengefasst werden: denn im Attischen Recht fanden für den Fall, wenn mehrere Verbrechen begangen waren, auf deren jedes die Gesetze eine bestimmte Strafe gesetzt hatten, keine Bestimmungen Statt. Es musste alsdann zweifelhaft seyn, welche Strafe auf den Verbrecher anzuwenden sey.

Hier gewährte nun die Eisangelia,[94]) (εἰςαγγελία) als ein ausserordentliches Rechtsmittel, einen Ausweg. Sie war im Allgemeinen eine Anzeige beim Rath der Fünfhundert oder bei der Volksversammlung,[95]) um die Anklage eines oder mehrerer Verbrechen kraft der dem Rathe und dem Volke zustehenden gesetzgebenden Gewalt zu begründen. In jedem Falle ward indessen eine Schrift über den Gegenstand der Eisangelia eingereicht, welche auch die etwaigen Strafanträge enthielt.[96]) Da die Volksversammlung und der Rath darüber entschied, ob eine Eisangelia anzunehmen sey oder nicht, so stand es gewiss in jedem Falle in der Willkühr des An-

---

93) S. K. 37.

94) Ueber die Eisangelia vergleiche man ausser A. Matthiä, *de judiciis Athen. p.* 229 folg. (*Miscell. phil. Vol. I. P. III.*) Heffter athen. Gerichtsverf. S. 213 folg. Des Letzteren Darstellung ist bei Weitem die deutlichste, und ich bin ihr grösstentheils gefolgt, doch habe ich mich genöthigt gesehen, auch von ihr in einigen Hauptpunkten abzuweichen.

95) Die Bestimmungen, wenn die Eisangelia beim Rath, und wenn bei der Volksversammlung angebracht werden musste, sind uns nicht bekannt.

96) Lykurg wider Leokr. K. 25. S. 231 R.

klägers, ob er sich der Eisangelia oder der gewöhnlichen Schriftklage bedienen wolle.[97]) Wir finden daher für Fälle, über welche es Schriftklagen gab, auch Eisangelien. So gab es eine γραφὴ ξενίας, doch kommt auch eine Eisangelia aus demselben Grunde vor.[98]) Da indessen das Verfahren bei der Eisangelia weitläufiger war, weil erst über die Annehmbarkeit derselben vom Rathe oder vom Volke abgestimmt werden musste, so bediente man sich in einfachen Fällen lieber der ordentlichen Schriftklagen, als dieser ausserordentlichen Klage. Die Fälle aber, in denen man sich der Eisangelia gewöhnlich bediente, scheinen folgende gewesen zu seyn:

1) Wenn zwischen dem Gesetz und einer, streng genommen, ihm unterliegenden That ein Missverhältniss statt fand, und die durch das Gesetz bestimmte Strafe für den einzelnen Fall zu gering schien; so war für das Verbrechen der Sykophantie, wie wir aus Lysias[99]) ersehen, eine Geldstrafe bestimmt; doch konnte in gewissen Fällen auch durch die Eisangelia auf eine härtere Strafe angetragen werden.[100])

---

97) Hätte es für die Fälle, wo die Eisangelia anzuwenden war, bestimmte gesetzliche Vorschriften gegeben, so wäre erst keine Entscheidung über ihre Annehmbarkeit nöthig gewesen; daher ist es ungegründet, wenn sowohl die ältern Grammatiker, als auch die neuern Erklärer die Fälle anzugeben bemüht sind, in denen die Eisangelia erlaubt oder gar vorgeschrieben gewesen sey.

98) S. Platner att. Recht S. 190. Andere Fälle der Art s. bei Böckh Staatsh. I. S. 93. Matthiä *de jud. Ath.* S. 232. Heffter S. 221.

99) Wider Ageratos.

100) Isokrates vom Vermögenstausch S. 598, 28. Lange.

2) Wenn über gewisse Handlungen, durch welche der Staat verletzt wurde, keine ausdrücklichen oder deutlich genug bestimmten Gesetze vorhanden waren.[101])

3) Wenn mehrere Verbrechen zusammenkamen.[102]) Ein Fall dieser Art ist die Anklage des Leokrates, bei der sich Lykurgos, wie er selbst sagt,[103]) der Eisangelia bedient. Er selbst deutet am Ende der Rede auf diesen Grund, die Form der Eisangelia zu wählen, hin.[104])

---

101) S. Heffter S. 214 f.

102) Vgl. Deinarchos gegen Demosthenes S. 68, 12 R. *εἰςήγγελκας τὸν παρὰ τὸ τοῦ δήμου Ψήφισμα καὶ τοὺς νόμους πολλὰ διαπεπραγμένον; οὐδεπώποτε.* Vgl. Isokr. *π. ζεύγ.* 605, 3 mit Thukyd. 6, 27.

103) Kap. 2.

104) S. Note 93 und vergl. K. 3. S. 142. — Heffter S. 217 führt unter den Fällen, in welchen die Eisangelia angewendet werden musste, (vgl. Note 97) auch folgenden auf: „Wenn durch Volksbeschlüsse gewisse Handlungen verpönt worden waren. Denn hier," setzt er hinzu, „liessen sich nur ausserordentliche Rechtsmittel anwenden, weil durch Specialgesetze keine neuen allgemeinen Schrift- oder sonstige öffentliche Klagen verliehen werden konnten." Allein die durch Psephismen verpönten Handlungen mussten sich stets unter einen der Gattungsbegriffe, über die es Schriftklagen gab, bringen lassen. Als Beweise führt Heffter zwei Beispiele an; das eine derselben ist aus der Geschichte der Arginusischen Feldherren genommen, wo Euryptolemos beim Volke darauf antrug, nach dem Decret des Kannonos die Eisangelia wider jene Feldherren anzunehmen. Indessen beweist schon dieser Antrag, dass hier an keinen regelmässigen Gerichtsgang, der sich überhaupt bei jener Sache nicht findet, sondern an ein ausserordentliches Verfahren zu denken ist. Das zweite Beispiel ist der Fall des Leokrates, über welchen sich Heffter so äussert: „So war nach der Schlacht bei Chä-

War eine Eisangelia für statthaft erklärt worden, so wurde sie verfassungsmässig sowohl vom Rath, als auch von der Volksversammlung an einen Gerichtshof[105]) verwiesen, sofern sie nämlich einen Gegenstand über fünfhundert Drachmen betraf. Ueber Sachen unter fünfhundert Drachmen stand dem Rath das Recht zu, sogleich zu entscheiden.[106]) Nur Ausnahmen, oder durch leidenschaftliche Bewegungen, die in Freistaaten so häufig sind, herbeigeführte

---

roneia ein Psephisma gefasst worden: dass die, welche sich der gemeinsamen Gefahr, worin der Staat schwebte, durch die Flucht entziehen würden, als Verräther des Vaterlandes betrachtet werden sollten. Lykurg. wider Leokr. S. 154, 35 Steph. (= K. 13. S. 177 R.) Auf diesen Beschluss gründete, wie es scheint, der Redner die Eisangelia wider Leokrates, der demselben zuwider gehandelt hatte.“ Allein die angeführten Worte der Rede: *ἔτι δὲ ὁ δῆμος δεινὸν ἡγησάμενος εἶναι τὸ γιγνόμενον, ἐψηφίσατο ἐνόχους εἶναι τῇ προδοσίᾳ τοὺς φεύγοντας τὸν ὑπὲρ τῆς πατρίδος κίνδυνον, ἀξίους εἶναι νομίζων τῆς ἐσχάτης τιμωρίας* beziehen sich nicht auf einen wirklichen Volksbeschluss. Der Sinn des Redners ist bloss, dass das Volk, durch Entscheidung der Sache des Autolykos und durch die Autorisirung des Areopagos, diejenigen, welche das Vaterland in jener Zeit verlassen hätten, zu tödten, die Flucht aus dem Vaterlande zu jener Zeit dem Verrath gleich geachtet habe. Hätte es ein Psephisma, welches diess mit klaren Worten ausgesprochen, gegeben, so würde sich Lykurgos gewiss desselben schon K. 6. S. 147 und K. 11. S. 164 bedient haben, um darauf die Anklage wider Leokrates zu gründen.

105) Wie man aus Demosthenes wid. Timokr. S. 720 R. (Th. 3. S. 107 Ster.) schliessen kann, an die Heliäa. Nach der Solonischen Verfassung waren zu einem Gerichtshofe, der über eine Eisangelia entscheiden sollte, tausend Richter erforderlich. Pollux VIII, 6, (53.)

106) Demosth. geg. Euerg. S. 1151. (Th. 4. S. 261 Ster.)

Abweichungen von der regelmässigen Form sind es, wenn die Volksversammlung selbst über die in der Eisangelia enthaltene Anklage sogleich entschied.[107])

Dem Ankläger, welcher den Vortheil hatte, die öffentliche Stimme über den vorliegenden Fall bei der Entscheidung über die Annehmbarkeit der Eisangelia schon erforscht zu haben, wurden aus der Zahl der Staatsredner mehrere Beistände gegeben. Hatte der Ankläger nicht einmal den fünften Theil der Stimmen für sich, so verfiel er in eine Geldbusse von tausend Drachmen.[108])

Den Erfolg der gegenwärtigen Anklage lernen wir aus einer Stelle des Aeschines gegen Ktesiphon[109]) kennen. „Ein anderer Privatmann, welcher nach Rhodos geschifft war," sagt Aeschines, „weil er nicht männlichen Muth in den Gefahren behalten konnte, wurde jüngst angeklagt, (εἰσηγγέλϑη) und die Stimmen waren ihm gleich. Wenn aber nur eine einzige anders gefallen wäre, wäre er verbannt oder getödtet worden."[110])

Leokrates wurde also freigesprochen, ein Urtheil, welches uns, wenn wir gleich von der Gerechtigkeit der Anklage überzeugt sind, doch nicht unerwartet scheinen kann. Jene alte Strenge der Gesinnung war längst aus Athens Bürgern gewichen; vor der makedonischen Macht, gegen welche die

---

107) Eine solche Verletzung der Verfassung ist die Verurtheilung der Feldherrn von Arginusä. Xenophons Hellen. Gesch. I, 7.

108) Theophrast von den Gesetzen bei Pollux VIII, 6.

109) Kap. 93. S. 643 R. Die Rede gegen Ktesiphon ist kurze Zeit nach der Anklage des Leokrates gehalten.

110) Ein Scholiast zu dieser Stelle bei Bekker S. 269 bemerkt ausdrücklich, dass der von Lykurgos angeklagte Leokrates gemeint sey.

Rüstungen nach der Schlacht bei Chäroneia unternommen worden waren, hatte man sich längst gebeugt, und wenn die Richter jetzt den Leokrates verdammt hätten, so hätte gewiss ein grosser Theil von ihnen sich selbst das Urtheil gesprochen. Uebrigens hat Lykurgos die Rede erst, nachdem er sie gehalten, so aufgeschrieben, wie wir sie jetzt lesen, und Kap. 29. S. 220 findet sich eine Anspielung auf diesen Erfolg der Rede. „Was glaubt ihr von ihnen, o Männer? Etwa dass sie eben so wie ihr über die Uebelthäter erkannten? Züchtigten sie ihn nicht vielmehr, nicht im Stande den Leib des Verräthers in ihre Gewalt zu bekommen, mit der gebührenden Strafe?" Leokrates hatte mehrere mächtige, und beim Volk in Ansehn stehende Vertheidiger, wahrscheinlich Männer von der damaligen makedonischen Parthey in Athen.[111])

## Vierter Abschnitt.

### Inhalt der Rede gegen Leokrates. Bearbeitungen derselben.

Unter allen gerichtlichen Reden, welche uns von den attischen Rednern erhalten sind, zeichnet sich die gegen Leokrates dadurch aus, dass sie sich nicht bloss auf den einzelnen Fall, welchen sie behandelt,

111) Lykurgos deutet selbst darauf hin K. 35. Vgl. auch K. 7.

beschränkt; sondern sich über Gegenstände von dem allgemeinsten Interesse verbreitet. Eine kurze Darlegung des Inhalts wird diess zeigen.

Einleitung. Die Rede beginnt mit einem Anruf an die Götter, wenn die Anklage gerecht sey, den Redner zu einem würdigen Ankläger, die Richter aber streng und unerbittlich zu machen; im entgegengesetzten Falle aber den Angeklagten zu retten.[112]) Das Geschäft des Anklägers ist mit Unrecht verhasst; denn es dient zur Aufrechthaltung der Volksherrschaft und des glücklichen Zustandes des Stadt; darum habe auch der Redner ohne irgend einen Privathass, bloss um der Sache selbst willen, den Leokrates als einen Vaterlandsverräther angeklagt.[113]) Die gegenwärtige Verhandlung aber sey um so wichtiger, da sie ein grosses und unerhörtes, die ganze Stadt angehendes Verbrechen betreffe, durch dessen Bestrafung den Nachkommen ein Beispiel hinterlassen werden müsse. Die Gesetze enthalten über ein solches Verbrechen keine Bestimmung, darum müssen die Richter in dem gegenwärtigen Falle zugleich Gesetzgeber seyn.[114]) Diess enthalte eine Aufforderung für sie, sich in diesem Rechtsstreit ganz vorzüglich der Gerechtigkeit zu befleissigen; und darum wolle auch der Redner seine Anklage gerecht anstellen und Nichts, was nicht zur Sache gehöre, gegen Leokrates vorbringen, wie sonst wohl, aber sehr mit Unrecht, zu geschehen pflege.[115]) Auch das sey zu bedenken, dass Leokrates durch seine Fahrt nach Rhodos und

---

112) Kap. 1.
113) Kap. 2.
114) Kap. 3.
115) S. 143. 144 R. K. 4.

durch die daselbst verbreiteten Nachrichten allen Hellenen bekannt geworden sey.[116]) Was daher über diesen Mann entschieden wird, wird auf die Meinung der übrigen Hellenen von den Athenern, grossen Einfluss haben. Um so mehr müsse man sich hüten, ein ungerechtes und der Vorfahren unwürdiges Urtheil zu fällen.[117]) Bitte an die Richter, die Anklage bis zu Ende aufmerksam anhören zu wollen, und nicht zu zürnen, wenn der Redner das Andenken an unglückliche und gefahrvolle Zeiten erneuen müsse.[118])

I. Hierauf folgt die Erzählung des Vorfalls; wie Leokrates gegen den Volksbeschluss die Stadt verlassen, sich nach Rhodos begeben, und dort nachtheilige Gerüchte über Athen verbreitet habe.[119]) Dafür werden Zeugnisse beigebracht. Ehe aber die Zeugen abgehört werden, verständigt sich der Redner mit den Richtern über die zu ergreifenden Maassregeln, wenn die Zeugen ihre Aussagen verweigern sollten.[120])

Im weitern Verfolg der Erzählung wird berichtet, wie sich Leokrates von Rhodos nach Megara begeben, daselbst unter einem Schutzherren gelebt, und sein Haus, seine Sclaven und übrigen Habseligkeiten, die in Athen zurückgeblieben waren, verkauft habe. Auch dafür werden Zeugnisse beigebracht.[121]) Allein damit begnügte sich Leokrates nicht, sondern trieb auch verbotenen Getreidehan-

---

116) S. 145.
117) S. 146. 147. K. 5.
118) K. 5 am Ende.
119) S. 147 — 149.
120) K. 7. S. 150. 151.
121) S. 152 — 155. K. 8.

del aus Epeiros nach Hellas und Korinth.[122]) Er ist also nicht bloss Verräther des Vaterlandes, sondern hat auch gegen bestehende Gesetze gehandelt.

Die Wahrheit und Zuverlässigkeit dieser Zeugnisse verbürgt aber das Benehmen des Leokrates selbst, der den Antrag auf Folterung seiner Sclaven nicht angenommen habe. Wer aber dem Zeugnisse derer, die um alle Umstände einer Sache wissen, ausweicht, der zeugt gegen sich selbst.[123])

Wie aber diese Verwerfung des Antrages gegen Leokrates zeuge, so zeuge sie auch für die Gerechtigkeitsliebe des Anklägers, der alles angewandt habe, die Wahrheit zu erforschen, und alle Wege, den Beklagten fälschlich zu verläumden, vermieden habe.[124])

II. Grösse des Verbrechens. — Erwiesen also ist das Verbrechen; die Grösse desselben aber lässt sich aus der Grösse der Noth erkennen, in welcher Leokrates die Stadt verliess. Selbst der Rath der Fünfhundert legte Hand an die Vertheidigung der Stadt; Weiber in Angst, abgelebte Greise unter Waffen, gewährten einen jammervollen Anblick; Fremde wurden für Athener, Sclaven für frei erklärt. Doch Leokrates wurde von nichts gerührt; er stellte sich nicht zur Vertheidigung des Vaterlandes. Ja für sein Theil blieben selbst die

---

122) K. 9. S. 156. 157. Für diesen Umstand werden keine Zeugnisse beigebracht. Wahrscheinlich war es dem Redner nicht möglich, Zeugnisse dafür aufzutreiben, und diess scheint ihn auch verhindert zu haben, auf diesen Umstand, der in der ganzen Rede weiter nicht erwähnt wird, grösseres Gewicht zu legen.

123) S. 159 bis 160. K. 9.

124) S. 160 bis 164, 2. Kap. 10.

bei Chäroneia für die Freiheit Gebliebenen unbeerdigt. Ueber diese Gebliebenen nun wolle sich der Redner etwas weiter verbreiten, und er glaube nicht, dass diess ein diesem Rechtsstreit fremder Gegenstand sey. Ihr Lob hebe Leokrates Schlechtigkeit destomehr hervor, und sey der alleinige Preis ihrer herrlichen Thaten. Je mehr aber die Athener stets Tugend und Tapferkeit geehrt haben, desto härtere Strafen müssen sie dem Leokrates zuerkennen. Denn freisprechen können ihn die Richter gar nicht, wenn sie gerecht und folgerecht handeln wollen. Nicht nur das Verfahren des Gerichtshofes im Aresfelde gegen die, welche in jener Zeit aus der Stadt entwichen, sondern auch die Verurtheilung des Autolykos, und die Genehmigung, die beides beim Volke gefunden, macht seine Freisprechung unmöglich.[125])

III. Widerlegung der Vertheidigungsgründe des Angeklagten. Indessen sollen sich die Richter nicht täuschen lassen von den Scheingründen, welche Leokrates zu seiner Vertheidigung vorbringen möchte; und zwar wird er

1) vorgeben, „er sey als Handelsmann ausgeschifft und habe sich dieses Gewerbes wegen nach Rhodos begeben.“ Allein die nähern Umstände seiner Abfahrt aus Athen, sein fünfjähriger Aufenthalt in Megara, seine Theilnahme am Zollpacht, und die Thatsache, dass er früher ein Handelsgeschäft getrieben habe, erweisen den Ungrund dieses Vorgebens. Und wäre es auch gegründet, so ist diess ja gar keine Entschuldigung. Denn in jener Zeit hatte er kein

---

125) Kap. 11. 12. 13.

wichtigeres Geschäft, als das Vaterland zu vertheidigen.[126])

2) „Er sey des Verrathes nicht schuldig, weil er weder der Schiffsrüstung, noch den Thoren, noch sonst einer öffentlichen Angelegenheit vorgestanden habe.“ Allein wenn die, welchen dergleichen Aemter übertragen sind, einen Theil des Staates verrathen können, so hat Leokrates die Stadt ganz verrathen; sie, indem er sie verliess, vernichtet, und ihr für sein Theil jede Hoffnung eines bessern Zustandes geraubt.[127])

3) Vielleicht werden seine Vertheidiger sagen: „auf den einen Mann, Leokrates, wäre ja nichts angekommen.“ Da die Stadt aber nur besteht, wenn jeder Bürger seine Obliegenheiten erfüllt, so liegt an Leokrates, wie an jedem Einzelnen, grade Alles. Der Einzelne darf sich vom Ganzen nicht trennen. Die Richter müssen daher bloss die That selbst ins Auge fassen.[128])

4) Empörend ist die Entschuldigung: „es sey nicht Verrath, aus der Stadt zu entweichen,“ bei welcher Leokrates Vertheidiger sogar wagen, die Helden von Salamis, welche um Hellas zu retten, auch die Stadt verliessen, mit Leokrates zusammenzustellen. Die Erinnerung an jene Helden muss den Richtern desto grösseren Hass gegen Leokrates einflössen, und sie anfeuern, ihn um so härter zu bestrafen.[129])

IV. Gründe für die Bestrafung des Leokrates. — Der härtesten Strafe aber ist Leokrates

---

126) K. 14.
127) K. 15.
128) K. 16.
129) K. 17.

eben so schuldig, als die Richter verbunden sind, ihm dieselbe zuzuerkennen. Denn

1) Leokrates hat den Bürgereid, „die heiligen Waffen nicht zu beschimpfen, noch die Schlachtordnung zu verlassen, dem Vaterlande aber beizustehen und es in besserm Zustande zu hinterlassen," in allen seinen Theilen gebrochen; eben dieser Eid aber verpflichtet die Richter zu seiner Bestrafung.[130])

2) Der alte Ruhm Athens und die erhabenen Beispiele der Vorfahren, wie das des Kodros, verpflichtet zur grössten Strenge gegen die, welche diesen Ruhm beflecken, wie Leokrates.[131])

3) Die Gottheit selbst giebt ihn den Richtern in die Hände, indem sie ihn so verblendet, dass er sich selbst der verdienten Strafe ausliefert. Dasselbe geschah einst dem vom Volke verurtheilten Kallistrates.[132])

4) Leokrates hat gegen diejenigen Pflichten gesündiget, auf welche die Götter, wie das Beispiel des katanensischen Jünglings beweist, den grössten Werth legen.[133])

5) Die Athener haben von jeher unübertreffliche Liebe gegen ihr Vaterland bewiesen, nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen, wie Praxithea; (deren Rede aus Euripides eingeschaltet wird.) Darum müssen sie auch den Verräther des Vaterlandes aufs strengste strafen. Liebe gegen das Vaterland empfiehlt auch

---

130) K. 18. 19.
131) K. 20.
132) K. 21. 22.
133) K. 23.

der von den Athenern so hoch geehrte Homer.[134])

6) An Tapferkeit übertrafen die Athener, welche die Perser bei Marathon besiegten, von welchen sogar die tapfern Herrscher Lakedämons, die von Herakles stammen, sich einen Führer, Tyrtäos, erbaten, alle Menschen. Nichts müssen sie daher mehr hassen, als Feigheit, wenn sie ihrer Vorfahren werth seyn wollen.[135])

7) Beispiele, wie gegen den Verräther Leokrates zu verfahren sey, haben die Richter an dem Verfahren ihrer Altvordern gegen Phrynichos; gegen Hipparchos, Timarchos Sohn; gegen die nach Dekeleia Entwichenen; gegen Lykides; und an dem Beschlusse, der nach Vertreibung der dreissig Tyrannen gegen die Verräther und Feinde der Volksherrschaft gefasst wurde. Daran müssen sich die Richter im gegenwärtigen Falle ein Muster nehmen; zumal da auch die Lakedämonier gegen Vaterlandsverräther und Feige den Tod als Strafe festsetzten. Leokrates aber übertrifft alle andere, selbst die furchtsamsten Thiere, die Vögel, weit an Feigheit, und muss weit mehr bestraft werden, als alle andere Verräther, da jene vor Vollbringung des Verraths, dieser aber nach ausgeführter That dem Richterspruche anheim fällt.[136])

V. Abfertigung der Vertheidiger des Leokrates und Ermahnung an die Richter. — Da nun Leokrates Verbrechen so erwiesen,

---

134) K. 24. 25. 26.
135) K. 27 bis 29.
136) K. 30 bis 34.

so gross, und so strafwürdig sind, so sollte es niemand wagen, ihn zu vertheidigen. Seine Vertheidiger hätten eher nöthig, sich selbst zu entschuldigen, als seine Freilassung zu begehren, da selbst sein verstorbener Vater, dessen ehernes Standbild im Tempel des Retters Zeus er der feindlichen Beschimpfung überliess, sein strengster Ankläger und Richter seyn würde. Am strafbarsten sind die unter seinen Vertheidigern, die, weder durch Geburt noch Freundschaft mit ihm verbunden, um Lohn seine Sache führen. Und wie können ferner andere es wagen, ihr Ansehn und ihre dem Staat geleisteten Dienste zu Gunsten des Leokrates anzuwenden? Denn das Vaterland, dem sie nützlich zu werden sich bestrebten, verliess ja eben Leokrates. Die Richter aber müssen bei ihrem Urtheil an ihre Weiber und Kinder denken, die Leokrates verliess und für sein Theil der Knechtschaft Preis gab. Wie kann es geduldet werden, dass Leokrates ein Mitbürger derer sey, denen er nicht beistand; in dem Lande lebe, welches er verrieth?[137])

Im Schluss erinnert der Redner die Richter daran, dass Leokrates durch seinen Verrath auch gegen die Götter sündigte und gottlos handelte; er wiederholt kürzlich alle seine Verbrechen, und macht ihnen, nachdem er versichert, durchaus gerecht in der Anklage verfahren zu seyn, noch einmal die Folgen ihres Urtheils bemerkbar.[138])

---

137) K. 35. 36.
138) K. 37.

Von einem feierlichen und würdevollen Anfange, geht die Rede auf die Erzählung der Thatsachen und die Beweisführung für dieselben über, welche durch Nichts an Klarheit und Ruhe der Darstellung übertroffen werden kann. Dann aber erhebt sich der Redner gewaltiger, indem er die Grösse des Verbrechens schildert, die Gründe des Gegners widerlegt, und die für die Bestrafung des Angeklagten anführt. Wie ein Bergstrom, je weiter er fliesst, immer reissender und mächtiger wird, so wird auch die Rede Lykurg's, je weiter sie gegen das Ende kommt, desto gewaltiger. Wahrhaft glänzend sind die einzelnen Theile der Rede, wo Grossthaten der Vorfahren geschildert und die Pflichten gegen das Vaterland empfohlen werden, und wenn man auch behaupten wollte, dass diess nicht ganz zu billigende Abschweifungen von dem vorgesteckten Ziele seyen, so wird doch eben dadurch die Rede für uns, die wir den damaligen Zeitverhältnissen entfernter stehen, und weniger Theil an der Thatsache selbst nehmen, nur noch angenehmer und lesenswerther. So urtheilte schon Melanchthon von unserer Rede, und hielt ihre Lesung deswegen für besonders nützlich und empfehlenswerth. „*Nunc igitur,*“ sagt er,[139]) „*hanc Lycurgi orationem edidi, quae de pietate, quam suae quisque patriae debet, dulcissime concionatur. In hoc luculento argumento sapiens orator gravissime docet, vitae nostrae fructum deberi praecipue iis, a quibus accepimus, scilicet parentibus et patriae. Nomine autem patriae non tantum hoc solum, quod nascentes excepit, aut haec tuguriola intelligantur,*

---

139) In der Vorrede zu seiner Ausgabe der Rede, (Frankfurt 1554. 8.) S. 4. 5.

*in quibus magno dolore matrum in hanc lucem vagientes editi sumus: sed simul complectamur sacra, leges, honesta instituta, scholas. Nam his rebus educationem, doctrinam, virtutis intellectum et cognitionem Dei debemus. Haec bona cum sint majora ipsa vita et non solum nostra causa tuenda sint, sed etiam propter posteritatem, facile intelligi potest, propugnandam esse patriam bene moratam et omnibus officiis tanquam matrem fovendam. Haec cum honestissime, gravissimeque hic dicantur, ego quidem prodesse moribus harum ipsarum rerum commemorationem, quae in hac oratione colliguntur, judico."* Ich habe diese Stelle mitgetheilt, da ich sie für die beste und gewichtvollste Empfehlung unserer Rede halte; und wenn Melanchthon die letztere vorzüglich für die damaligen Zeitumstände angemessen hielt,[140]) so lag

---

140) *Legens autem*, schreibt Melanchthon a. a. O. S. 8 an *D.* Christoph von Carlowitz, *ingemisces non raro, quum de praesentibus periculis cogitabis. Delectabere etiam commemoratione virtutis veterum, qui hic recensentur, qui salutem patriae privatis commodis et vitae suae praetulerunt. Saepe etiam hos ipsos Euripidis versus, cogitans de bonis viris et amantibus patriae, recitabis:*

ὦ πατρίς, εἴθε πάντες, οἳ ναίουσι, σὲ
οὕτω φιλοῖεν, ὡς ἐγώ, καὶ ῥᾳδίως
οἰκοῖμεν ἄν σε, κοὐδὲν ἂν πάσχοις κακόν.

*Quoties hos versus repetes, optabis aliquanto plures esse, qui haec de se vere praedicent, et privatis affectibus communem salutem anteferant. Saepe etiam deplorabis communem generis humani fragilitatem, cogitans, nunc ne rudera quidem Atticae civitatis monstrari posse, quae olim sapientia et virtute fere omnibus civitatibus toto orbe terrarum antecelluit, qua in cogitatione causas quoque deplorabis, propter quas magna imperia et antea semper eversa sunt et nunc evertuntur.* Diese Vorrede ist vom 20. August 1545.

darin für mich eine Aufforderung mehr, die allgemeinere Bekanntschaft der Rede in unserer Zeit, die ja so oft und nicht mit Unrecht mit der der Reformatoren verglichen wird, nach Kräften zu befördern.

* * *

Es ist noch übrig, über die bei der gegenwärtigen Uebersetzung benutzten Ausgaben und Bearbeitungen der Rede das Nöthige beizufügen. Zum ersten Male wurde sie in der Aldinischen Ausgabe der griechischen Redner, (Venedig, 1513. 3 Bände in Folio) gedruckt. Sie steht in dieser Sammlung im dritten Bande S. 132 — 151. Aldus Manutius liess, wie er in der Vorrede zum zweiten Bande sagt, die meisten der Redner, welche der zweite und dritte Band enthält,[141]) aus Handschriften abdrucken, welche Laskaris auf dem Berge Athos entdeckt und nach Florenz gebracht hatte.[142]) Von einer Reise nämlich, die Laskaris auf Befehl des Lorenz von Medicis zur Aufsuchung und zum Ankauf griechischer Handschriften nach Griechenland unternommen hatte, brachte er diese Schätze, nebst mehreren andern, zurück. Dass auch Lykurg's Rede unter den auf dem Athos entdeckten gewesen sey, haben wir allen Grund zu glauben. — Die Ausgabe des Aldus giebt zwar in vielen Stellen einen ganz verderbten Text; indessen hätte sie doch von

141) Diess sind: Aeschines, Lysias, Alkidamas, Antisthenes, Demades, Andokides, Isäos, Deinarchos, Antiphon, Lykurgos, Gorgias (für Palamedes), Lesbonax (zwei Reden), Herodes (π. πολιτείας.)

142) Vielleicht sind die von Imm. Bekker in Italien verglichenen Handschriften dieselben.

den neueren Herausgebern vollständig verglichen zu werden verdient, da sie uns darüber belehren kann, was von den spätern Herausgebern bis auf Heinrich, welche keine Handschriften zu Rathe ziehen konnten, willkührlich geändert worden ist. Weder bei A. G. Becker, noch bei Osann findet sich eine genaue Vergleichung der Aldina, und die Nachträge, welche der letztere in der kritischen Bibliothek von 1822. St. 7. S. 684. 685 zu den Varianten aus der Aldina geliefert hat, reichen auch noch nicht hin, die Collation vollständig zu machen. Ich habe daher während der ganzen Dauer meiner Arbeit die Aldina zur Hand gehabt und sie stets zu Rathe gezogen; wie man aus den Anmerkungen ersehen wird, wo nicht nur Varianten, die bei frühern Bearbeitern nicht stehen, angeführt, sondern auch häufig falsche Angaben derselben berichtigt sind.

Den Text der Aldina legte Melanchthon seiner Ausgabe, die er mit einer lateinischen Uebersetzung versah, zum Grunde. (Diese Ausgabe erschien zuerst Wittenberg 1545. 8. und nachher mehrmals: Leipz. 1548. 8. Frankfurt 1548 u. 1554. 8. Ich habe bei meiner Arbeit die zuletzt aufgeführte Ausgabe vor mir gehabt und verglichen.) Melanchthon verbesserte manche Fehler der Aldina treffend; für mehrere seiner Emendationen hat man jetzt handschriftliche Bestätigung aufgefunden, andere sind indessen ganz willkührlich und verwerflich, z. B. an der verderbten Stelle K. 19. S. meine dritte Anm. zu diesem Kap. Melanchthons lateinische Uebersetzung giebt nur den Sinn des Originals wieder, ohne sich treu an die Worte anzuschliessen; schwierige oder verderbte Stellen sind entweder ganz übergangen, oder es ist statt der-

selben etwas gesetzt worden, was der Redner dem Zusammenhange nach etwa gesagt haben könnte. Doch auch in leichtern Stellen ist manchmal der Sinn verfehlt. In stylistischer Hinsicht ist die Uebersetzung indessen vortrefflich. Aus ihr ist die Rede ins Deutsche übersetzt, oder vielmehr sehr frei umschrieben in Georg Lauterbeck's Regentenbuch. (1559. Fol.) Buch IV. Kap. XIX. Blatt 175 bis 193.

Es folgt die Ausgabe des Henricus Stephanus, der in seiner Sammlung der griechischen Redner, Paris 1575. Fol.[143]) auch den Lykurgos wieder abdrucken liess. Auch dieser Ausgabe liegt die Aldina zum Grunde, und Stephanus benutzte nicht nur keine Handschriften, sondern scheint auch nicht einmal Melanchthons Ausgabe gekannt zu haben. Er berichtigte offenbare Druckfehler der Aldina, und setzte bei verdächtigen Stellen seine Vermuthungen an den Rand. Diese Conjecturen enthalten viel Gutes, doch daneben auch viele unnöthige und zu gewagte Aenderungsversuche. Der Stephanische Text ist unverändert beibehalten in folgender Ausgabe:

*Orationes politicae Dinarchi, Lycurgi, Lesbonactis, Herodis, Demadis. Graece ac latine nunc primum simul editae. Hanoviae, typis Wechelianis.* 1619. 8.

Diese Ausgabe ist, zufolge der Unterschrift der Dedication von Janus Gruter veranstaltet. Die lateinische Uebersetzung der Leocratea von Jo. Lonicerus,[144]) ist von geringem Werth und sehr

---

143) Sie umfasst nur die Reden, welche der zweite und dritte Theil der Aldina enthält.

144) Jo. Lonicerus war Professor der griechischen Literatur zu Marburg, und hatte Lykurg's Rede, mit der des Demosthenes vom Frieden, in einer lateinischen Uebersetzung zu Basel 1548. 8. herausgegeben.

fehlerhaft. Von Gruter ist für den Lykurgos Nichts geleistet; am Ende des Buchs S. 246—248 stehen die Randbemerkungen des Stephanus, worauf Bemerkungen zur lateinischen Uebersetzung S. 248—252, vom Rande der Bas'ler Ausg. entnommen, folgen. Vorgesetzt ist der Rede die dem Plutarch beigelegte Lebensbeschreibung Lykurg's, mit einer latein. Uebersetzung von H. Cruserius.

Von jetzt an wurde länger als ein Jahrhundert Lykurg's Rede nicht herausgegeben, bis sie endlich Taylor bearbeitete.

*Orationes duae, una Demosthenis c. Midiam, altera Lycurgi c. Leocr., gr. et lat. Recensuit, emendavit, notasque addidit Jo. Taylor. Cantabrigiae* 1743. 8.[145])

Dass Taylor mehr für den Lykurgos leistete, als alle seine Vorgänger, würde ihm noch kein grosses Lob seyn. Scharfsinnig emendirte er durch Vermuthungen, ohne Handschriften zu Rathe zu ziehen, eine grosse Anzahl verderbter Stellen; erklärte dunkle, hellte manche historische Schwierigkeit auf, und schickte eine vortreffliche Einleitung über Lykurgos Leben vorauf. Daher übersieht man gern einige übelgerathene Conjecturen und falsche Erklärungen, und die oft lästige Breite der Anmerkungen. Allein noch blieb für Kritik und Erklärung der Rede sehr Vieles zu thun übrig. — Nach der Taylorschen Textesrecension besorgte J. G. Hauptmann eine Ausgabe, Leipzig 1751. 8. und wiederum 1753. 8. — Doch geschah nichts Erhebliches für den Lykurgos bis auf

145) Vergl. *Acta Eruditorum* vom Jahre 1748. S. 57 folg.

J. J. Reiske, der die Rede in den vierten Band seiner *Oratores graeci*, (Leipzig 1771) aufnahm. Die Prolegomena und die Anmerkungen Taylors sind vollständig wiederholt; dazu hat Reiske seine eigenen Bemerkungen gefügt. Zusätze und Berichtigungen und *Indices* über Lykurg finden sich im achten Bande. Die Art, wie Reiske die alten Schriftsteller, und insonderheit die Redner zu behandeln pflegte, ist zu bekannt, als dass sie hier noch einer besondern Schilderung bedürfte. Nur das kann nicht verschwiegen werden, dass er bei der Bearbeitung des Lykurgos besonders flüchtig zu Werke gegangen zu seyn scheint. Einige geistvolle Blicke gethan, und durch verwegene Conjecturen auf verderbte Stellen aufmerksam gemacht zu haben, möchte das ganze Verdienst seyn, welches sich Reiske um den Lykurgos erwarb. — Mit einer deutschen Einleitung und Anmerkungen gab J. H. Schulze die Rede heraus, Braunschweig 1789. kl. 8. Dieser Herausgeber verbesserte auch manches im Text; und seine Emendationen stimmen auf eine auffallende Weise mit Morus handschriftlichen Bemerkungen, welche Becker später bekannt machte, zusammen. Schulzen folgte meistentheils Thorlacius, Haag 1803. 8.

Den neueren Herausgebern unbekannt geblieben ist die Ausgabe des Griechen: Neophytos Dukas, der die Leokratea in den letzten Theil seiner zu Wien, 1812 u. 1813 in 10 Bänden in Octav erschienenen Ausgabe der attischen Redner aufnahm, S. 66-117. Der Text ist der Reiskische, hin und wieder von dem Herausgeber nach seiner oder anderer Gelehrten Conjectur verbessert, mit untergesetzten griechischen Anmerkungen, welche kurze, meist

richtige Erklärungen, und geistreiche, aber oft zu kühne Verbesserungsvorschläge enthalten.[145b])

Bis jetzt waren zur Berichtigung des Textes noch keine Handschriften benutzt worden; ja es schien zweifelhaft, ob überhaupt noch Handschriften vorhanden seyen. Eine Stelle im zwölften Kapitel hatte *Muretus Var. Lect. XVII.* 6 aus Handschriften berichtiget; die neuern Herausgeber aber hatten Bedenken getragen, diese Verbesserung aufzunehmen, weil sie an der Wahrheit des Vorgebens, dass sie aus Handschriften geschöpft sey, zweifelten. Da beschrieb Fr. Passow in seinen gehaltreichen *Symbolis crit. in scriptores graecos et romanos e codicibus MSS. Vratisl. depromptis* (Breslau, 1820. 4.) S. 24 bis 31 eine in der Bibliothek des Magdalenengymnasiums zu Breslau aufbewahrte Handschrift, welche, ausser mehreren anderen von den kleineren Rednern, auch die Rede Lykurg's wider Leokrates enthält, und theilte einige Proben von beifallswürdigen Lesarten mit, welche die Handschrift darbot.[146]) Schon aus diesen Proben konnte man auf den grossen Werth und die Wichtigkeit der Handschrift schliessen. Zugleich kündigte Passow an, dass Friedr. Schaub, Professor am Friedrichsgymnasium zu Breslau, schon seit langer Zeit eine Ausgabe des Lykurgos vorbereite, deren Text nach der Breslauer Handschrift berichtigt seyn solle. Ehe aber noch diese Ausgabe an's Licht trat, sah man innerhalb eines Jahres in Deutschland drei Ausgaben erscheinen. Die erste davon führt den Titel:

---

145b) Vgl. Kritische Bibliothek von Seebode. 1823. St. 10. S. 947—954.

146) Schon früher hatten Böckh (Staatshaush. I. S. 326 u. 338 folg.) und Heinrich (bei Francke *Callinus* S. 183) dieselbe Handschrift angeführt.

*Lycurgi Oratoris Attici, quae extant graece. Textum Leocrateae recognovit, J. Taylori prolegomena et animadversiones integras, J. G. Hauptmanni, J. J. Reiskii, J. H. A. Schulzii selectas, S. F. N. Mori ineditas suasque adjecit, orationum deperditarum fragmenta collegit D. Alb. Gerh. Becker. Magdeburgi* 1821.[147])

Wiewohl der Herausgeber keine Vergleichung irgend einer Handschrift zur Berichtigung des Textes benutzt hat, so würde doch seine Ausgabe recht brauchbar seyn, wenn sie alles das leistete, was auf dem Titel verheissen wird. Diess ist aber keinesweges der Fall. Die Bemerkungen Taylors sind nicht nur nicht ganz aufgenommen, sondern die aufgenommenen sind auch häufig so unverständig abgekürzt, dass man, um nur Taylors Meinung zu erfahren, auf seine oder die Reiskesche Ausgabe zurückgehen muss. Die Anmerkungen der übrigen Herausgeber sind nicht gut ausgewählt, und bisweilen zum Nachtheile des Sinnes verstümmelt; ja in denen von Reiske sind nicht einmal die von ihm selbst im Epilog zum 4. B. S. 135 u. 136 angegebenen Druckfehler berichtigt worden. Durch den Herausgeber selbst hat weder die Erklärung, noch die Kritik des Textes bedeutend gewonnen. Die Fragmenten-Sammlung, in der sich mannichfaltige Irrthümer und Verwechselungen finden,[148]) ist auch keinesweges vollständig. Fehlen ja sogar die vielen bedeutenden Bruchstücke, welche wir im Rutilius Lupus noch lateinisch übrig haben; s. S. 10. 25. 48. 60. 120. 132 der Ruhnkenschen Ausg. Eben so we-

---

147) Vgl. Leipz. L. Z. 1822. Num. 168. Allgem. L. Z. 1821. Num. 179.

148) S. Note 85.

nig sind die Anführungen des Lykurg im *Etym. M. p.* 303, 35. 336, 27. 361, 5. 735, 1. 789, 1 bei Harpocration unter Ἵππαρχος S. 91 und anderwärts; bei Pollux 3, 3, 34. 6, 11, 74 beachtet worden. Vgl. auch noch Osann S. 10. — Wenig später erschien:

*Lycurgi Oratio in Leocratem. Emendavit C. F. H. Bonnae* 1821. 8.[149])

Der Herausgeber ist Carl Friedrich Heinrich. Die Ausgabe enthält nichts als den Text, auf welchen eine Aufzählung der Abweichungen von der Reiskeschen Recension folgt. Keine Vorrede belehrt uns über die Hülfsmittel und die Grundsätze, welche den Herausgeber bei der Emendation des Textes leiteten; indessen wissen wir anderwärts her,[150]) dass er im Besitz von Vergleichungen zweier Handschriften war, *codex Germanicus*, d. i. die Breslauer Handschrift; und *Italicus*, die am Rande eines in Hamburg befindlichen Fxemplars der Aldina *„ex libro veteri Veneto"* beigeschriebenen Varianten. Der Text ist an vielen Stellen trefflich emendirt; nur scheinen oft zu vorschnell kühne Conjecturen in den Text gesetzt, Lücken und unächte Einschiebsel angenommen worden zu seyn, wo entweder die Vulgata vertheidigt, oder mit einer weit geringern Aenderung der Corruptel abgeholfen werden konnte. — Behutsamer zeigte sich in dieser Hinsicht der neueste Herausgeber

*Lycurgi Oratio in Leocratem ad fidem codd. MSS. adjecta annotatione crit. recensuit Frid. Osann. Jenae* 1821. 8.[151])

---

149) Vergl. Leipz. L. Z. 1822. Num. 167.

150) S. Francke's *Callinus* S. 183.

151) Vergl. Kritische Bibliothek 1822. St. 2. S. 236 bis 245. Leipz. L. Z. 1822. N. 167.

der sich sogar manchmal der nothwendigsten Emendationen enthielt, wo seine Handschriften in einer Lesart übereinstimmten. Er benutzte, ausser den beiden von Heinrich zu Rathe gezogenen, noch zwei, einst von Burney besessene, im britischen Museum aufbewahrte Handschriften. Die eine (*A*) ist im dreizehnten Jahrhundert geschrieben, und wurde von E. Clarke und Cripps nach England gebracht und an Burney verkauft. Sie enthält, ausser der Leocratea, Reden des Lesbonax, Herodes, Isäos, Gorgias, Andokides, Deinarchos, Antiphon und Alkidamas. Die andere (*B*) enthält dieselben Redner, und noch ausserdem Harpokrations Lexikon, wiewohl letzteres von andrer Hand, und scheint im vierzehnten Jahrhundert geschrieben zu seyn. Diese Handschriften verglich Osann, wie er selbst S. XI. bekennt, nur flüchtig; genauer ist die Vergleichung der Breslauer Handschrift, welche der Herausgeber von Schaub erhielt; allein an mehreren Stellen, welche ich in den Anmerkungen angegeben habe, steht in der Breslauer Handschrift etwas Anderes, als was von Osann daraus angegeben wird, und einige Varianten scheinen der Aufmerksamkeit des Vergleichenden oder des Herausgebers entgangen zu seyn.

Meine Arbeit war bereits gänzlich vollendet, als ich die Nachricht erhielt, dass die so lange erwartete Ausgabe der attischen Redner von Immanuel Bekker erschienen sey. Diess veranlasste mich zu einer durchgängigen Revision meiner Arbeit. Alles Bedeutendere, was aus der Bekkerschen Ausgabe geschöpft werden konnte, wurde den Anmerkungen beigefügt. Ausser der Handschrift des britischen Museums (*A*) und der Breslauer, welche beide schon von Osann benutzt sind, verglich Bekker noch drei

*Codices*, 1) *Laurentianus*, welcher an Güte dem *A* nahe kommt. 2) *Marcianus*, mit der Breslauer Handschrift auffallend übereinstimmend. 3) *Ambrosianus* 1., neuern Ursprungs und von geringerm Werthe. — Die Collation der Handschrift *A* ist genauer und vollständiger als die Osannsche.

Einer Anführung Dobree's zu Folge,[152]) giebt es auch ein *MS. Reg. Paris.* von der Rede gegen Leokrates, wovon ich indessen weiter keine Kenntniss habe.

Weder die französische Uebersetzung der Rede von *Auger*, (Paris 1783, 8.) noch die deutsche von F. A. Simon ist mir zu Gesicht gekommen. Letztere (vgl. Osann zu S. 20) soll von ihrem Verfasser als Probeschrift beim Abgange vom Johanneum in Hamburg herausgegeben worden seyn, und ist nicht in den Buchhandel gekommen. Trotz verschiedener Bemühungen war es mir nicht möglich, sie zu erhalten, welches ich auch aus mehreren Gründen nicht eben zu bedauern veranlasst werde.

---

Die Aufzählung und Würdigung dieser Bearbeitungen des Redners Lykurgos schien nothwendig, um dem Urtheil über meine Arbeit den, meiner Meinung nach, nöthigen Ausgangspunkt festzustellen. Ein Text, an welchen sich der Uebersetzer mit Zuversicht hätte anschliessen können, war nicht

152) S. *R. Porsoni Notae in Aristophanem ed. P. P. Dobree* (*Cantabrigiae* 1820. 8.) S. 76, oder in den Beck-Dindorf'schen *Commentariis in Aristoph. Vol. VII. P. I.* S. 129.

vorhanden: daher musste eine durchgängige kritische Revision des Textes vorgenommen werden, und es erschien nothwendig, denselben zugleich zur Erleichterung der Vergleichung der Uebersetzung gegenüberzustellen. Auch hinsichtlich der Erklärung, der Sprache sowohl, als auch der Sachen, fand der Uebersetzer bei den Auslegern in den meisten Fällen nicht die gewünschte Hülfe. Statt daher bloss die nöthigsten sachlichen Erläuterungen und einige kritische Bemerkungen, wie anfänglich beabsichtigt wurde, kurz beizufügen, musste er in den Anmerkungen sich häufig auf weitere kritische, grammatische und sachliche Erörterungen einlassen. Die Anmerkungen sind grösstentheils nur für solche Leser geschrieben, welche das Original mit der Uebersetzung vergleichen; doch werden auch diejenigen, welche bloss die Uebersetzung lesen, in Stellen, wo sie anstossen, die nöthige Erläuterung in den Anmerkungen finden. Die Uebersetzung selbst aber sollte die Urschrift möglichst treu wiedergeben, sowohl dem Inhalte, als auch der Form nach. Dabei vermied es jedoch der Uebersetzer sorgfältig, der deutschen Sprache Gewalt anzuthun; wenn sich dennoch seine Uebersetzung nicht ganz so leicht liest, als ein ursprünglich deutsch geschriebenes Buch, so hält er diess für keinen Fehler derselben. Eine Uebersetzung soll, seiner Ueberzeugung nach, die fremde Abkunft nicht ganz verleugnen; soll nicht leichter zu verstehen seyn, als es die Urschrift für einen der Sprache derselben ganz Kundigen ist; dass aber ohne das Original meine Uebersetzung unverständlich sey, wird mir hoffentlich Niemand vorwerfen können. Wie ich überhaupt keine Mühe und Sorgfalt bei meiner Arbeit gescheut habe, und mich bestrebte, nach Maassgabe meiner Kräfte das Voll-

kommenste zu leisten, — wiewohl ich selbst nur zu gut fühle, wie weit ich noch von dem höchsten Ziele entfernt geblieben bin, — so war ich besonders bemüht, auch den Periodenbau und den rhythmischen Fall des Originals im Deutschen so viel als möglich nachzuahmen; wiewohl hierin Lykurgos hinter andern Rednern weit zurücksteht. Von der Rauhheit und dem Mangel an Abgeglättetheit, welche schon die Alten an ihm tadeln, wollte ich ihm nichts nehmen; da ich grade diese Eigenschaften für innig verbunden mit dem Charakter des Redners halte. So habe ich zum Beispiel gleiche Anfänge mehrerer hinter einander folgender Sätze, wenn sie sich in der Urschrift fanden, auch in der Uebersetzung beibehalten. — Um endlich denen, welche meine Ausgabe benutzen wollen, den Gebrauch einer jeden frühern Ausgabe entbehrlich zu machen, wurde eine vollständige *varietas lectionum* beigegeben.[153])

---

153) Die Abkürzungen, welche in dieser, der Kürze wegen lateinisch abgefassten, *varietas lectionum* vorkommen, werden dem Kenner leicht verständlich seyn. Die Bezeichnungen der Handschriften sind durch das, was in diesem letzten Abschnitte der Einleitung über dieselben gesagt worden ist, hinlänglich erklärt.

# ΛΥΚΟΥΡΓΟΥ
# ΛΟΓΟΣ ΚΑΤΑ ΛΕΩΚΡΑΤΟΥΣ.

# Lykurgos
# Rede wider Leokrates.

1 Δικαίαν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ εὐσεβῆ καὶ ὑπὲρ
ἡμῶν καὶ ὑπὲρ τῶν θεῶν τὴν ἀρχὴν τῆς κατηγορίας
2 Λεωκράτους τοῦ κρινομένου ποιήσομαι. Εὔχομαι γὰρ
τῇ Ἀθηνᾷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς καὶ τοῖς ἥρωσι τοῖς
κατὰ τὴν πόλιν καὶ τὴν χώραν ἱδρυμένοις, εἰ μὲν
εἰσήγγελκα Λεωκράτη δικαίως καὶ κρίνω τὸν προ-
δόντα αὐτὸν καὶ τοὺς νεὼς καὶ τὰ ἕδη καὶ τὰ τεμένη
καὶ τὰς ἐν τοῖς νόμοις θυσίας τὰς ὑπὸ τῶν ἡμετέ-
ρων προγόνων παραδεδομένας, ἐμὲ μὲν ἄξιον ἐν τῇ
τήμερον ἡμέρᾳ τῶν Λεωκράτους ἀδικημάτων κατήγο-
ρον ποιῆσαι, ὃ καὶ τῷ δήμῳ καὶ τῇ πόλει συμφέρει,
ὑμᾶς δέ, ὡς ὑπὲρ πατέρων καὶ παίδων καὶ γυναι-
κῶν καὶ πατρίδος καὶ ἱερῶν βουλευομένους, καὶ ἔχον-
τας ὑπὸ τῇ ψήφῳ τὸν προδότην ἁπάντων τούτων,
ἀπαραιτήτους δικαστὰς μὴ παρέχοντας συγγνώμην
καὶ νῦν καὶ εἰς τὸν λοιπὸν χρόνον γενέσθαι τοῖς τὰ
3 τοιαῦτα καὶ τηλικαῦτα παρανομοῦσιν· εἰ δὲ μήτε
τὸν προδόντα τὴν πατρίδα μήτε τὸν ἐγκαταλιπόντα
τὴν πόλιν καὶ τὰ ἱερὰ εἰς τουτονὶ τὸν ἀγῶνα καθί-
στημι, σωθῆναι αὐτὸν ἐκ τοῦ κινδύνου καὶ ὑπὸ τῶν
2 θεῶν καὶ ὑφ᾽ ὑμῶν τῶν δικαστῶν. Ἐβουλόμην δ᾽ ἄν,
ὦ ἄνδρες, ὥσπερ ὠφέλιμόν ἐστι τῇ πόλει εἶναι τοὺς
κρίνοντας ἐν ταύτῃ τοὺς παρανομοῦντας, οὕτω καὶ
φιλάνθρωπον αὐτὸ παρὰ τοῖς πολλοῖς ὑπειλῆφθαι.

Gerecht, o Männer von Athen,[1]) und gottesfürch- 1
tig, sowohl um unserer selbst, als auch um der Göt-
ter willen, will ich die Anklage des Leokrates, des
Beschuldigten, beginnen. Denn ich flehe zur Athene
und zu den übrigen Göttern, und zu den Herren,
welche in dieser Stadt und Gegend ihren Wohnsitz
haben,[2]) wenn ich mit Recht Leokrates vor Gericht
gefordert habe und ihn anschuldige als den Verrä-
ther der Tempel und der Götterbilder,[3]) und der
Heiligthümer und der gesetzmässigen Opfer, die
von unsern[4]) Vorfahren uns überliefert sind, —
mich an dem heutigen Tage zu einem würdigen An-
kläger der Verbrechen des Leokrates zu machen,
was auch dem Volke und der Stadt zuträglich ist;
euch aber, da ihr über Väter und Kinder und
Weiber und Vaterland und Heiligthümer Beschluss
fasset, und den Verräther alles dieses unter eurer
Stimmengewalt habt, zu unerbittlichen, keine Ver-
zeihung gewährenden[5]) Richtern, sowohl jetzt als
auch in Zukunft, für die, welche so und so sehr
das Gesetz übertreten. Wenn er aber weder das
Vaterland verrathen, noch die Stadt und die
Heiligthümer verlassen hat, den ich in diesen
Rechtsstreit verwickle, so möge er gerettet wer-
den aus der Gefahr von den Göttern und von
euch, den Richtern. Ich wünschte aber wohl, ihr 2
Männer, es möchte, wie es nützlich ist für den
Staat, dass es Ankläger der gesetzwidrig Handeln-
den in ihm giebt, ebenso auch von der Menge ihr
Geschäft für menschenfreundlich gehalten werden,

Νῦν δὲ περιέστηκεν εἰς τοῦτο, ὥςτε τὸν ἰδίᾳ κινδυνεύοντα καὶ ὑπὲρ τῶν κοινῶν ἀπεχθανόμενον οὐ φιλόπολιν, ἀλλὰ φιλοπράγμονα δοκεῖν εἶναι, οὐ δι-
2 καίως οὐδὲ συμφερόντως τῇ πόλει. Τρία γάρ ἐστι τὰ μέγιστα, ἃ διαφυλάττει καὶ διασώζει τὴν δημοκρατίαν καὶ τὴν τῆς πόλεως εὐδαιμονίαν· πρῶτον μὲν ἡ τῶν νόμων τάξις· δεύτερον δ' ἡ τῶν δικαστῶν ψῆφος· τρίτον δ' ἡ τούτοις τἀδικήματα παρα-
3 δοῦσα κρίσις. Ὁ μὲν γὰρ νόμος πέφυκε προλέγειν, ἃ μὴ δεῖ πράττειν, ὁ δὲ κατήγορος μηνύειν τοὺς ἐνόχους τοῖς ἐκ τῶν νόμων ἐπιτιμίοις καθεστῶτας, ὁ δὲ δικαστὴς κολάζειν τοὺς ὑπ' ἀμφοτέρων τούτων ἀποδειχθέντας αὐτῷ, ὥστ' οὐθ' ὁ νόμος οὐθ' ἡ τῶν δικαστῶν ψῆφος ἄνευ τοῦ παραδώσοντος αὐτοῖς τοὺς
4 ἀδικοῦντας ἰσχύει. Ἐγὼ δέ, ὦ Ἀθηναῖοι, εἰδὼς Λεωκράτην φυγόντα μὲν τοὺς ὑπὲρ τῆς πατρίδος κινδύνους, ἐγκαταλιπόντα δὲ τοὺς αὐτοῦ πολίτας, προδεδωκότα δὲ πᾶσαν τὴν ὑμετέραν δύναμιν, ἅπασι δὲ τοῖς γεγραμμένοις ἔνοχον ὄντα, ταύτην τὴν εἰςαγγελίαν ἐποιησάμην, οὔτε δι' ἔχθραν οὐδεμίαν οὔτε διὰ φιλονεικίαν οὐδ' ἡντινοῦν τοῦτον τὸν ἀγῶνα προελόμενος, ἀλλ' αἰσχρὸν εἶναι νομίσας τοῦτον περιορᾶν εἰς τὴν ἀγορὰν ἐμβάλλοντα καὶ τῶν κοινῶν ἱερῶν μετέχοντα, τῆς τε πατρίδος ὄνειδος καὶ πάντων ὑμῶν γεγενημένον. Πολίτου γάρ ἐστι δικαίου μὴ διὰ τὰς ἰδίας ἔχθρας εἰς τὰς κοινὰς κρίσεις καθιστάναι τοὺς τὴν πόλιν μηδὲν ἀδικοῦντας, ἀλλὰ τοὺς εἰς τὴν πατρίδα τι παρανομοῦντας ἰδίους ἐχθροὺς εἶναι νομίζειν, καὶ τὰ κοινὰ τῶν ἀδικημάτων [κοινὰς] καὶ τὰς προφάσεις ἔχειν τῆς πρὸς αὐτοὺς διαφορᾶς.

Jetzt aber ist es so weit gekommen, dass der, welcher seinen eigenen Vortheil auf's Spiel setzt und um des Gemeinwesens willen sich Feindschaft zuzieht, nicht für einen Freund des Staates, sondern für einen Freund der Händel gehalten wird; nicht mit Recht, noch auch zum Nutzen des Staates. Denn drei Dinge sind es vorzüglich, welche die Volksherrschaft und das Glück des Staates bewahren und erhalten. Zuerst der Gesetze Anordnung; [1]) zweitens, der Richter Stimmgewalt; drittens, die diesen die ungerechten Handlungen überliefernde Anklage. Das Gesetz nämlich ist dazu da, voraus zu sagen, was man nicht thun soll; der Ankläger, diejenigen anzuzeigen, welche der gesetzlichen Strafe schuldig sind; der Richter, die ihm von den beiden ersten kenntlich gemachten zu bestrafen. Daher kann weder das Gesetz, noch der Richter Stimmgewalt ohne den, der ihnen die Frevler überliefert, wirksam seyn. [2]) Da ich aber, o Athener, wusste, dass Leokrates den Gefahren fürs Vaterland sich entzogen, seine Mitbürger verlassen, eure ganze Macht verrathen, und sich aller Anklagepunkte schuldig gemacht, habe ich diese Klage eingeleitet, weder aus irgend einem Hasse, noch aus einer gewissen Streitsucht diesen Rechtsstreit hervorsuchend, sondern weil ich es für schimpflich halte, dass man es ruhig mit ansehe, wie der auf den Markt eindringt, und an den gemeinsamen Heiligthümern Theil nimmt, der eine Schmach geworden ist fürs Vaterland und für euch Alle. Denn einem gerechten Bürger steht es zu, nicht aus persönlicher Feindschaft Leute in öffentliche Klagen zu verwickeln, welche dem Staate kein Unrecht zugefügt haben, sondern die gegen das Vaterland Frevelnden für seine persönlichen Feinde zu halten, und ihr Unrecht gegen den Staat auch als den Grund der Feindschaft gegen sie anzusehen. [3])

3 Ἅπαντας μὲν οὖν χρὴ νομίζειν μεγάλους εἶναι τοὺς δημοσίους ἀγῶνας, μάλιστα δὲ τοῦτον ὑπὲρ οὗ
2 νῦν μέλλετε τὴν ψῆφον φέρειν. Ὅταν μὲν γὰρ τὰς τῶν παρανόμων γραφὰς δικάζητε, τοῦτο μόνον ἐπανορθοῦτε καὶ ταύτην τὴν πρᾶξιν κωλύετε, καθ' ὅσον ἂν τὸ ψήφισμα μέλλῃ βλάπτειν τὴν πόλιν· ὁ δὲ νῦν ἐνεστηκὼς ἀγὼν οὐ μικρόν τι μέρος συνέχει τῶν τῆς πόλεως οὐδὲ ἐπ' ὀλίγον χρόνον, ἀλλ' ὑπὲρ ὅλης τῆς πατρίδος καὶ κατὰ παντὸς τοῦ αἰῶνος ἀείμνηστον καταλείψει τοῖς ἐπιγίγνομένοις τὴν κρίσιν. οὕτω γάρ ἐστι δεινὸν τὸ γεγενημένον ἀδίκημα καὶ τηλικοῦτον ἔχει τὸ μέγεθος, ὥςτε [μήτε κατηγορίαν μήτε τιμωρίαν ἐνδέχεσθαι εὑρεῖν ἀξίαν] μηδὲ ἐν τοῖς νόμοις
5 ὡρίσθαι τιμωρίαν ἀξίαν τῶν ἁμαρτημάτων. Τί γὰρ χρὴ παθεῖν τὸν ἐκλιπόντα μὲν τὴν πατρίδα, μὴ βοηθήσαντα δὲ τοῖς πατρῴοις ἱεροῖς, ἐγκαταλιπόντα δὲ τὰς τῶν προγόνων θήκας, ἅπασαν δὲ τὴν πόλιν
4 ὑποχείριον τοῖς πολεμίοις παραδόντα; Τὸ μὲν γὰρ μέγιστον καὶ ἔσχατον τῶν τιμημάτων, θάνατος, ἀναγκαῖον μὲν ἐκ τῶν νόμων ἐπιτίμιον, ἔλαττον δὲ τῶν Λεωκράτους ἀδικημάτων καθέστηκε. παρεῖσθαι δὲ τὴν ὑπὲρ τῶν τοιούτων τιμωρίαν συμβέβηκεν, ὦ ἄνδρες, οὐ διά ῥαθυμίαν τῶν τότε νομοθετούντων, ἀλλὰ διὰ τὸ μὴ ἐν τοῖς πρότερον χρόνοις γεγενῆσθαι τοιοῦτον μηδέν, μήτε ἐν τοῖς μέλλουσιν ἐπίδοξον εἶναι γενέσθαι, ὡς μήτε κατηγορίαν μήτε τιμωρίαν ἐνδέχε-
5 σθαι εὑρεῖν ἀξίαν. Διὸ καὶ μάλιστα, ὦ ἄνδρες, δεῖ ὑμᾶς γενέσθαι μὴ μόνον τοῦ νῦν ἀδικήματος δικαστὰς ἀλλὰ καὶ νομοθέτας. ὅσα μὲν γὰρ τῶν ἀδικημάτων νόμος τις διώρικε, ῥᾴδιον τούτῳ κανόνι χρωμένους κολάζειν τοὺς παρανομοῦντας· ὅσα δὲ μὴ

Alle öffentlichen Rechtshändel [1]) sind nun zwar 3
für wichtig zu halten, vorzüglich aber der, über den ihr jetzt abstimmen sollt. Denn wenn ihr die Klagen wegen Gesetzwidrigkeit [2]) aburtheilt, so bringt ihr nur diesen einzelnen Fall wieder in Ordnung und verhindert diese einzelne That, in so weit der Beschluss dem Staate schädlich zu werden scheint. Der gegenwärtige Rechtshandel aber hängt nicht wenig mit den Staatsangelegenheiten zusammen, noch auch für kurze Zeit; sondern er betrifft das ganze Vaterland, und wird den Nachkommen einen für alle Zeit unvergesslichen Urtheilsspruch zurücklassen. Denn so schrecklich ist der begangene Frevel, und er hat eine solche Grösse, dass nicht einmal in den Gesetzen eine den Vergehungen angemessene Strafe bestimmt ist. [3]) Denn was muss der leiden, der das Vaterland verliess, nicht beistand den väterlichen Heiligthümern, im Stiche liess die Gräber der Vorfahren und die ganze Stadt in die Gewalt der Feinde überlieferte? Die grösste und letzte unter den Strafen, der Tod, ist zwar nothwendig nach den Gesetzen, aber geringer als die Vergehungen des Leokrates. Dass aber die Strafe für dergleichen übergangen wurde, ist, ihr Männer, nicht aus Nachlässigkeit der damaligen Gesetzgeber geschehen, sondern weil in den frühern Zeiten nie etwas der Art vorgefallen war, noch für die Zukunft als möglich angenommen wurde, so dass weder Anklage noch Strafe angemessen aufgefunden werden kann. Deswegen nun, o Männer, müsst ihr nicht nur Richter des gegenwärtigen Frevels seyn, sondern auch Gesetzgeber. Denn bei den ungerechten Handlungen, über welche es gesetzliche Bestimmungen giebt, ist es leicht, nach dieser Richtschnur die Uebertreter des Gesetzes zu bestrafen; was aber das Gesetz nicht grade

*σφόδρα περιείληφεν ἑνὶ ὀνόματι προσαγορεύσας, μεί-
ζω δὲ τούτων τις ἠδίκηκεν, ἅπασι δὲ ὁμοίως ἔνοχός
ἐστιν, ἀναγκαῖον τὴν ὑμετέραν κρίσιν καταλείπεσθαι
6 παράδειγμα τοῖς ἐπιγιγνομένοις. Εὖ δ' ἴστε, ὦ ἄν-
δρες, ὅτι οὐ μόνον τοῦτον νῦν κολάσετε κατεψηφι-
σμένοι, ἀλλὰ καὶ τοὺς νεωτέρους ἅπαντας ἐπ' ἀρετὴν
7 προτρέψετε. Δύο γάρ ἐστι τὰ παιδεύοντα τοὺς νέους,
ἥ τε τῶν ἀδικούντων τιμωρία καὶ ἡ τοῖς ἀνδράσι τοῖς
ἀγαθοῖς διδομένη δωρεά. πρὸς ἑκάτερον δὲ τούτων
ἀποβλέποντες τὴν μὲν διὰ τὸν φόβον φεύγουσι, τῆς
δὲ διὰ τὴν δόξαν ἐπιθυμοῦσι. διὸ δεῖ, ὦ ἄνδρες,
προσέχειν τούτῳ τῷ ἀγῶνι καὶ μηδὲν περὶ πλείονος
4 ποιήσασθαι τοῦ δικαίου. Ποιήσομαι δὲ κἀγὼ τὴν
κατηγορίαν δικαίαν, οὔτε ψευδόμενος οὐδὲν οὔτ' ἔξω
2 τοῦ πράγματος λέγων. Οἱ μὲν γὰρ πλεῖστοι τῶν εἰς
ὑμᾶς εἰσιόντων πάντων ἀτοπώτατον ποιοῦσιν· ἢ γὰρ
συμβουλεύουσιν ἐνταῦθα περὶ τῶν κοινῶν πραγμά-
των, ἢ κατηγοροῦσι καὶ διαβάλλουσι πάντα μᾶλλον
3 ἢ περὶ οὗ μέλλετε τὴν ψῆφον φέρειν. Ἔστι δ' οὐδέ-
τερον τούτων χαλεπόν, οὔθ' ὑπὲρ ὧν μὴ βούλεσθε
γνώμην ἀποφήνασθαι, οὔθ' ὑπὲρ ὧν μηδεὶς ἀπολο-
γήσεται κατηγορίαν εὑρεῖν· ἀλλ' οὐ δίκαιον ὑμᾶς μὲν
ἀξιοῦν δικαίαν τὴν ψῆφον φέρειν, αὐτοὺς δὲ μὴ δι-
4 καίαν τὴν κατηγορίαν ποιεῖσθαι. Τούτων δὲ αἴτιοι
ὑμεῖς ἐστέ, ὦ ἄνδρες· τὴν γὰρ ἐξουσίαν ταύτην δε-
δώκατε τοῖς ἐνθάδε εἰσιοῦσι, καὶ ταῦτα κάλλιστον
ἔχοντες τῶν Ἑλλήνων παράδειγμα τὸ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ
συνέδριον, ὃ τοσοῦτον διαφέρει τῶν ἄλλων δικαστη-
ρίων, ὥστε καὶ παρ' αὐτοῖς ὁμολογεῖσθαι τοῖς ἁλι-
5 σκομένοις δικαίαν ποιεῖσθαι τὴν κρίσιν. πρὸς ὃ δεῖ*

in eine Benennung zusammengefasst hat, sondern
wenn jemand grösseres Unrecht thut, und sich
aller Vergehungen zugleich schuldig macht,[4] —
da muss euer Richterspruch als Beispiel für die
Nachkommen zurückbleiben. Denn wahrlich, ihr
Männer, nicht bloss diesen werdet ihr bestrafen,
wenn ihr ihn verurtheilt, sondern auch die Jün-
geren alle zur Tugend antreiben. Denn zwei Din-
ge sind es, welche die Jünglinge bilden, die Be-
strafung der Verbrecher[5] und die, guten Männern
gegebene Belohnung. Indem sie nämlich auf ein
jedes von diesen hinsehen, fliehen sie die eine
aus Furcht, nach der andern aber streben sie um
des Ruhms willen. Deswegen, ihr Männer, müsst
ihr eure ganze Aufmerksamkeit auf diesen Rechts-
streit richten, und nichts für höher achten als die
Gerechtigkeit. Aber auch ich will gerecht die 4
Anklage anstellen, weder irgend etwas Falsches
vorbringend, noch auch nicht zur Sache Gehöri-
ges sprechend.[1] Denn die Meisten von denjeni-
gen, welche vor euch auftreten, thun das Aller-
ungereimteste.[2] Denn entweder geben sie hier
über die öffentlichen Angelegenheiten ihre Mei-
nung ab, oder sie verklagen und verläumden eher
alles Andere, als das, worüber ihr stimmen sollt.
Keines von beiden aber ist schwer; weder seine
Meinung über Gegenstände zu sagen, über welche
ihr sie nicht verlangt;[3] noch eine Beschuldigung
aufzufinden, gegen welche sich Niemand verthei-
digen wird. Aber es ist nicht Recht, von euch
zwar ein gerechtes Urtheil zu verlangen, selbst aber
die Anklage nicht auf gerechte Weise anzustellen.
Daran aber seyd ihr Schuld, o Männer; denn ihr
habt den hier Auftretenden diese Erlaubniss gege-
ben, und diess, ob ihr gleich das schönste Vorbild
unter den Hellenen habt, die Richterversammlung
im Aresfelde, welche sich so sehr von den übrigen
Gerichtshöfen unterscheidet, dass die Gerechtigkeit
ihres Urtheils selbst von den Verurtheilten aner-
kannt wird. Auf sie hinblickend, müsst auch ihr[4]

καὶ ὑμᾶς ἀποβλέποντας μὴ ἐπιτρέπειν τοῖς ἔξω τοῦ πράγματος λέγουσιν· οὕτω γὰρ ἔσται τοῖς τε κρινομένοις ἄνευ διαβολῆς ὁ ἀγὼν καὶ τοῖς διώκουσιν ἥκιστα συκοφαντεῖν καὶ ὑμῖν εὐορκοτάτην τὴν ψῆφον ἐνεγκεῖν· ἀδύνατον γάρ ἐστιν ἄνευ τοῦ λόγου, μὴ δικαίως δεδιδαγμένους, δικαίαν θέσθαι τὴν ψῆφον.

5 Δεῖ δ', ὦ ἄνδρες, μηδὲ ταῦτα λαθεῖν
ὑμᾶς, ὅτι οὐχ ὅμοιός ἐστιν ὁ ἀγὼν περὶ τούτου καὶ
2 τῶν ἄλλων ἰδιωτῶν. περὶ μὲν γὰρ ἀγνῶτος ἀνθρώ-
που τοῖς Ἕλλησιν ἐν ὑμῖν αὐτοῖς ἐδοκεῖτ' ἂν ἢ κα-
λῶς ἢ καὶ φαύλως ἐψηφίσθαι· περὶ δὲ τούτου ὅ τι
ἂν βουλεύσησθε, παρὰ πᾶσι τοῖς Ἕλλησιν ἔσται λό-
3 γος. Ἐπιφανής τε γάρ ἐστι διὰ τὸν ἔκπλουν τὸν εἰς
Ῥόδον καὶ τὴν ἐπαγγελίαν ἣν ἐποιήσατο καθ' ὑμῶν
πρός τε τὴν πόλιν τὴν τῶν Ῥοδίων, καὶ τῶν ἐμπό-
ρων τοῖς ἐπιδημοῦσιν ἐκεῖ, οἳ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην
περιπλέοντες δι' ἐργασίαν ἀπήγγελον ἅμα περὶ τῆς
πόλεως ἃ Λεωκράτους ἀκηκόεσαν· οἳ ἴσασι τὰ τῶν
προγόνων τῶν ὑμετέρων ἔργα ἐναντιώτατα τοῖς τούτῳ
διαπεπραγμένοις ὄντα. ὥστε περὶ πολλοῦ ποιητέον
4 ἐστὶν ὀρθῶς βουλεύσασθαι περὶ αὐτοῦ. Εὖ γὰρ ἴστε,
ὦ Ἀθηναῖοι, ὅτι ᾧ πλεῖστον διαφέρετε τῶν ἄλλων
ἀνθρώπων, τῷ πρός τε τοὺς θεοὺς εὐσεβῶς καὶ πρὸς
τοὺς γονεῖς ὁσίως καὶ πρὸς τὴν πατρίδα φιλοτίμως
ἔχειν, τούτῳ πλεῖστον ἀμελεῖν δόξοιτ' ἄν, εἰ τὴν παρ'
5 ὑμῶν οὗτος διαφύγοι τιμωρίαν. Δέομαι δ' ὑμῶν, ὦ
Ἀθηναῖοι, ἀκοῦσαί μου τῆς κατηγορίας διὰ τέλους,
καὶ μὴ ἄχθεσθαι ἐὰν ἄρξωμαι ἀπὸ τῶν τῇ πόλει
τότε συμβάντων, ἀλλὰ τοῖς αἰτίοις ὀργίζησθε καὶ
δι' οὓς ἀναγκάζομαι νῦν ἀναμεμνῆσθαι περὶ αὐτῶν.

denen, die nicht zur Sache Gehöriges reden, nicht willfahren. Denn so wird der Rechtsstreit für die Beklagten ohne Verläumdung seyn, die Kläger werden am wenigsten Ränke anwenden können, und euch wird es möglich seyn, euern Spruch mit der genausten Beobachtung eures Eides zu fällen. Denn unmöglich ist es, ohne solche Rede, nicht recht belehrt, Recht zu sprechen.[5])

Aber auch das, ihr Männer, darf euch nicht 5
verborgen bleiben, dass der Rechtshandel dieses Mannes mit denen anderer Privatleute nicht von derselben Art ist. Denn über einen den Hellenen unbekannten Menschen würdet ihr unter euch allein entweder gerecht oder auch ungerecht gestimmt zu haben scheinen; über diesen aber — was ihr beschliessen möget, wird bei allen Hellenen besprochen werden.[1]) Denn er hat ja die Aufmerksamkeit auf sich gezogen[2]) durch seine Fahrt nach Rhodos, und durch das, was er Nachtheiliges von euch[3]) der Stadt der Rhodier und den Handelsleuten, die sich daselbst aufhielten,[4]) verkündigte. Diese, welche wegen ihres Geschäftes die ganze bewohnte Erde beschiffen, haben zugleich von unserer Stadt die Nachrichten verbreitet, die sie von Leokrates gehört hatten. Sie wissen,[5]) dass die Thaten eurer Vorfahren demjenigen, was dieser verübt, ganz entgegengesetzt sind. Daher ist es nichts Geringfügiges, den rechten Beschluss seinetwegen zu fassen. Denn ihr müsst bedenken, o Athener, dass, so sehr ihr euch vor den andern Menschen durch Frömmigkeit gegen die Götter, Pietät gegen die Eltern, und Liebe zum Vaterlande auszeichnet, ihr ebenso die Sorglosesten erscheinen möchtet,[6]) wenn jener der Strafe bei euch entkäme. Ich bitte euch aber, o Athener, meine Klage bis zum Ende anzuhören,[7]) und nicht unwillig zu werden, wenn ich von den Unfällen, die damals[8]) die Stadt betrafen, beginne, sondern den Schuldigen zürnet,[9]) durch die ich gezwungen werde, jetzt an diese Vorfälle zu erinnern.

6 Γεγενημένης γὰρ τῆς ἐν Χαιρωνείᾳ μάχης καὶ
συνδραμόντων ἁπάντων ὑμῶν εἰς τὴν ἐκκλησίαν ἐψη-
φίσατο ὁ δῆμος παῖδας μὲν καὶ γυναῖκας ἐκ τῶν
ἀγρῶν εἰς τὰ τείχη κατακομίζειν, τοὺς δὲ στρατηγοὺς
τάττειν εἰς τὰς φυλακὰς τῶν Ἀθηναίων καὶ τῶν ἄλ-
λων τῶν οἰκούντων Ἀθήνησι, καθ' ὅ τι ἂν αὐτοῖς
2 δοκῇ. Λεωκράτης δὲ τούτων οὐδενὸς φροντίσας, συ-
σκευασάμενος ἃ εἶχε χρήματα μετὰ τῶν οἰκετῶν ἐπὶ
τὸν λέμβον κατεκόμισε, τῆς νεὼς ἤδη περὶ τὴν ἀκτὴν
ἐξορμώσης, καὶ περὶ δείλην ὀψίαν αὐτὸς μετὰ τῆς
ἑταίρας Εἰρηνίδος κατὰ μέσην τὴν ἀκτὴν διά τῆς
πυλίδος ἐξελθὼν πρὸς τὴν ναῦν προςέπλευσε καὶ ᾤχε-
το φεύγων, οὔτε τοὺς λιμένας τῆς πόλεως ἐλεῶν, ἐξ
ὧν ἀνήγετο, οὔτε τὰ τείχη τῆς πατρίδος αἰσχυνόμε-
νος, ὧν τὴν φυλακὴν ἔρημον, τὸ καθ' αὑτὸν μέρος
κατέλιπεν· οὔτε τὴν ἀκρόπολιν καὶ τὸ ἱερὸν τοῦ
Διὸς τοῦ σωτῆρος καί τῆς Ἀθηνᾶς τῆς σωτείρας
ἀφορῶν καὶ προδιδοὺς ἐφοβήθη, οὓς αὐτίκα σώσον-
τας ἑαυτὸν ἐκ τῶν κινδύνων ἐπικαλέσεται.
3 Καταχθεὶς δὲ καὶ ἀφικόμενος εἰς Ῥόδον, ὥςπερ
τῇ πατρίδι μεγάλας εὐτυχίας εὐαγγελιζόμενος, ἀπήγ-
γελλεν, ὡς τὸ μὲν ἄστυ τῆς πόλεως ἑαλωκὸς καταλί-
ποι, τὸν δὲ Πειραιᾶ πολιορκούμενον, αὐτὸς δὲ μόνος
διασωθεὶς ἥκοι· καὶ οὐκ ᾐσχύνθη, τὴν τῆς πατρίδος
4 ἀτυχίαν αὑτοῦ σωτηρίαν προςαγορεύσας. Οὕτω δὲ
σφόδρα ταῦτ' ἐπίστευσαν οἱ Ῥόδιοι, ὥςτε τριήρεις
πληρώσαντες τὰ πλοῖα κατῆγον, καὶ τῶν ἐμπόρων
καὶ τῶν ναυκλήρων οἱ παρεσκευασμένοι δεῦρο πλεῖν
αὐτοῦ τὸν σῖτον ἐξείλοντο καὶ τἆλλα χρήματα διὰ
5 τοῦτον. Καὶ ὅτι ταῦτ' ἀληθῆ λέγω, ἀναγνώσεται
ὑμῖν τὰς μαρτυρίας ἁπάντων, πρῶτον μὲν τὰς τῶν

Als nämlich die Schlacht bei Chäroneia vorge- 6
fallen war, und ihr euch alle eilig in die Volksversammlung begeben hattet, beschloss das Volk, dass Kinder und Weiber vom Felde in die Mauern geschafft werden, die Feldherrn aber von den Athenern und den übrigen Bewohnern Athens zur Bewachung ausstellen sollten, wie es ihnen gut dünkte. Leokrates aber, um Nichts davon sich kümmernd, packte seine Habseligkeiten zusammen, und trug sie mit seinen Sclaven in einen Kahn, da das Schiff schon in der Nähe des Ufers in die hohe See stach. Er selbst aber gieng gegen Abend mit seiner Beischläferinn Eirenis in der Mitte des Ufers durch das kleine Thor[1]) heraus, schiffte zum Schiffe hin und begab sich schnell auf die Flucht, indem er sich weder über die Häfen der Stadt erbarmte, von denen er wegschiffte, noch Schaam fühlte vor den Mauern der Vaterstadt, die er für sein Theil des Schutzes entblösst, zurückliess; auch scheute er nicht die Burg und den Tempel des Retters Zeus und der Retterinn Athene,[2]) die er, von sich verrathen, aus der Ferne noch erblickte, und dennoch wird er alsbald sie anrufen, damit sie aus der Gefahr ihn retten.[3])

Als er aber angelandet und nach Rhodos gekommen war, verbreitete er, wie einer, der grosses Glück dem Vaterlande verkündet, die Nachricht, dass er die Stadt selbst[4]) erobert und den Peiräus belagert zurückgelassen habe, er aber allein entkommen sey; und schämte sich nicht, des Vaterlandes Unglück sein eigenes Heil zu nennen. Die Rhodier aber glaubten diess so sehr, dass sie Dreirudrer bemannten und Fahrzeuge aufbrachten,[5]) und dass die Handelsleute und Schiffseigner, welche hierher fahren wollten, dort das Getraide und die übrigen Waaren absetzten, dieses Mannes wegen.[6]) Und zum Beweis, dass ich diess der Wahrheit gemäss berichte, wird man euch die Zeugnisse für Alles vorlesen; zuerst die

γειτόνων, καὶ τῶν ἐν τῷ τόπῳ τούτῳ κατοικούντων, οἳ τοῦτον ἴσασιν ἐν τῷ πολέμῳ φεύγοντα καὶ ἐκπλεύσαντα Ἀθήνηθεν· ἔπειτα τῶν παραγενομένων εἰς Ῥόδον, ὅτε Λεωκράτης ταῦτ' ἀπήγγελλε· μετὰ δὲ ταῦτα τὴν Φυρκίνου μαρτυρίαν, ὃν καὶ ὑμῶν ἴσασιν οἱ πολλοὶ κατηγοροῦντα τούτου ἐν τῷ δήμῳ ὡς καὶ μεγάλα * καὶ βλάβους εἴη τὴν πεντηκοστὴν μετέχων αὐτοῖς.

7 Πρὸ δὲ τοῦ ἀναβαίνειν τοὺς μάρτυρας βραχέα βούλομαι διαλεχθῆναι ὑμῖν. οὐ γὰρ ἀγνοεῖτε, ὦ ἄνδρες, οὔτε τὰς παρασκευὰς τῶν κρινομένων οὔτε τὰς δεήσεις τῶν ἐξαιτουμένων, ἀλλ' ἀκριβῶς ἐπίστασθε ὅτι χρημάτων ἕνεκα καὶ χάριτος πολλοὶ ἐπείσθησαν τῶν μαρτύρων ἢ ἀμνημονεῖν ἢ μὴ ἐλθεῖν ἢ ἑτέραν πρόφασιν
2 εὑρεῖν. Ἀξιοῦτε οὖν τοὺς μάρτυρας ἀναβαίνειν μηδὲ ὀκνεῖν μηδὲ περὶ πλείονος ποιεῖσθαι τὰς χάριτας ὑμῶν καὶ τῆς πόλεως, ἀλλ' ἀποδιδόναι τῇ πατρίδι τἀληθῆ καὶ τὰ δίκαια, μηδὲ λείπειν τὴν τάξιν ταύτην καὶ μιμεῖσθαι Λεωκράτην, ἢ λαβόντας τὰ ἱερά, κατὰ τὸν νόμον ἐξομόσασθαι. ἐὰν δὲ μηδέτερον τούτων ποιῶσιν ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν νόμων καὶ τῆς δημοκρατίας, κλητεύσωμεν αὐτούς. Λέγε τὰς μαρτυρίας.

## ΜΑΡΤΥΡΙΑΙ.

8 Μετὰ ταῦτα τοίνυν, ὦ ἄνδρες, ἐπειδὴ χρόνος ἐγένετο καὶ ἀφικνεῖτο Ἀθήνηθεν πλοῖα εἰς τὴν Ῥόδον καὶ φανερὸν ἦν ὅτι οὐδὲν δεινὸν ἐγεγόνει περὶ τὴν πόλιν, φοβηθεὶς ἐκπλεῖ πάλιν ἐκ τῆς Ῥόδου καὶ ἀφικνεῖται εἰς Μέγαρα, καὶ ᾤκει ἐν Μεγάροις πλείω ἢ πέντε ἔτη προστάτην ἔχων Μεγαρέα,

---

* αἴτιος.

der Nachbarn, und derer, die in jener Gegend[7]) wohnen, welche wissen, dass er im Kriege geflohen[8]) und aus Athen geschifft ist; dann die Zeugnisse derer, welche in Rhodos gegenwärtig waren,[9]) als Leokrates diese Nachricht brachte; endlich das Zeugniss des Phyrkinos, der ihn, wie ja auch die meisten von euch wissen, öffentlich beschuldigte, dass er, als Theilnehmer am Zollpacht, ihnen grossen Schaden verursacht habe.[10])

Bevor aber die Zeugen heraufsteigen, will ich einiges Wenige mit euch sprechen. Es sind euch nämlich, ihr Männer, weder die Umtriebe der Angeklagten, noch die Bitten der Gnade für sie Erflehenden unbekannt, sondern ihr wisset wohl, dass um Geld und Gunst viele Zeugen sich überreden liessen, entweder sich nicht zu besinnen,[1]) oder nicht zu kommen, oder einen andern Vorwand zu erfinden. Befehlt daher, dass die Zeugen heraufsteigen und nicht zaudern, noch auch die Gunst höher schätzen als euch und den Staat, sondern dem Vaterlande leisten, was wahr und recht ist, und nicht diesen Posten verlassen und dem Leokrates nachahmen; oder dass sie, im Angesichte der Heiligthümer, wie es das Gesetz verlangt, eidlich ihr Wissen um die Sache ableugnen. Wenn sie aber keins von beiden thun wollen für euch und die Gesetze und die Volksherrschaft, so wollen wir sie dazu zwingen.[2]) Sprich die Zeugnisse! 7

*Zeugnisse.*

Nach diesem nun, ihr Männer, als einige Zeit vergangen war und Fahrzeuge von Athen nach Rhodos kamen, und es offenbar wurde, dass nichts Schreckliches der Stadt begegnet war, schifft er aus Furcht wieder aus Rhodos weg und kommt nach Megara und wohnte in Megara mehr als fünf Jahre, einen Megarer zum Vorstand habend, 8

οὐδὲ τὰ ὅρια τῆς χώρας αἰσχυνόμενος, ἀλλ' ἐκ γει-
2 τόνων τῆς ἐκθρεψάσης αὐτὸν πατρίδος μετοικῶν. καὶ
οὕτως αὑτοῦ κατεγνώκει ἀΐδιον φυγήν, ὥςτε μετα-
πεμψάμενος ἐντεῦθεν Ἀμύνταν, τὸν τὴν ἀδελφὴν
αὐτοῦ ἔχοντα τὴν πρεσβυτέραν, καὶ τῶν φίλων Ἀντιγέ-
νην Ξυπεταιῶνα, καὶ δεηθεὶς τοῦ κηδεστοῦ πρίασθαι
παρ' αὐτοῦ τἀνδράποδα καὶ τὴν οἰκίαν, ἀποδόσθαι τα-
λάντου. καὶ ἀπὸ τούτου προσέταξε τοῖς τε χρήσταις
ἀποδοῦναι τὰ ὀφειλόμενα καὶ τοὺς ἐράνους διενεγκεῖν,
3 τὸ δὲ λοιπὸν αὐτῷ ἀποδοῦναι. Διοικήσας δὲ ταῦτα
πάντα ὁ Ἀμύντας αὐτὸς πάλιν ἀποδίδοται τἀνδρά-
ποδα πέντε καὶ τριάκοντα μνῶν Τιμοχάρει Ἀχαρνεῖ
τῷ τὴν νεωτέραν ἔχοντι τούτου ἀδελφήν· ἀργύριον
δὲ οὐκ ἔχων δοῦναι ὁ Τιμοχάρης, συνθήκας ποιησά-
μενος καὶ θέμενος παρὰ Λυσικλεῖ, μίαν μνᾶν τόκον
4 ἔφερε τῷ Ἀμύντᾳ. Ἵνα δὲ μὴ λόγον οἴησθε εἶναι
ἀλλ' εἰδῆτε τὴν ἀλήθειαν, ἀναγνώσεται καὶ τούτων
ὑμῖν τὰς μαρτυρίας. εἰ μὲν οὖν ζῶν ἐτύγχανεν ὁ
Ἀμύντας, ἐκεῖνον αὐτὸν παρειχόμην· νυνὶ δὲ ὑμῖν
5 καλῶ τοὺς συνειδότας. Καί μοι λέγε ταύτην τὴν
μαρτυρίαν, ὡς ἐπρίατο παρὰ Λεωκράτους ἐν Μεγά-
ροις τὰ ἀνδράποδα ὁ Ἀμύντας καὶ τὴν οἰκίαν.

ΜΑΡΤΥΡΙΑ.

6 Ἀκούσατε δὲ καὶ ὡς ἀπέλαβε τετταράκοντα μνᾶς
παρὰ Ἀμύντου Φιλόμηλος Χολαργεὺς καὶ Μενέλαος
ὁ πρεσβεύσας πρὸς βασιλέα.

ΜΑΡΤΥΡΙΑ.

7 Λάβε δέ μοι καὶ τὴν τοῦ Τιμοχάρους τοῦ πρια-
μένου τἀνδράποδα παρ' Ἀμύντου πέντε καὶ τρίακον-
τα μνῶν, καὶ τὰς συνθήκας.

und ohne Schaam vor den Grenzen unseres Gebietes, sondern in der Nachbarschaft des Vaterlandes, das ihn gross gezogen, als Fremdling wohnend. Und für so unbekannt hielt er seine Entweichung, dass er den Amyntas von hier zu sich kommen liess, der seine ältere Schwester hatte, und von seinen Freunden den Antigenes, den Xypeteer, und nachdem er den Schwager ersucht, die Sclaven und das Haus ihm abzukaufen, ihm beides für ein Talent verkaufte.[1]) Davon befahl er den Gläubigern die Schulden zu bezahlen und die Pfänder einzulösen, das Uebrige aber ihm zurückzugeben. Nachdem Amyntas alles dieses besorgt hatte, verkaufte er die Sclaven wieder um fünf und dreissig Minen an Timochares, den Acharner, welcher Leokrates jüngere Schwester hatte. Da aber Timochares kein Geld zu geben hatte, schloss er einen Vertrag und gab dem Amyntas eine Mine als Zins, die er bei Lysikles auf Pfand genommen. Damit ihr diess aber nicht für blosse Worte haltet, sondern die Wahrheit erkennet, so wird man euch auch hierfür die Zeugnisse vorlesen. Wenn nun Amyntas noch am Leben wäre, so würde ich ihn selbst vorführen; so aber rufe ich euch die Mitwisser herbei. So lies denn das Zeugniss, dass Amyntas die Sclaven und das Haus vom Leokrates in Megara kaufte.

*Zeugniss.*

Höret aber auch wie Philomelos der Cholarger und Menelaos, der Gesandte zum Könige[2]) vierzig Minen vom Amyntas empfingen.

*Zeugniss.*

Hervor auch mit dem Zeugnisse des Timochares, welcher die Sclaven vom Amyntas um fünf und dreissig Minen gekauft hat und mit dem Vertrage.

## ΜΑΡΤΥΡΙΑ. ΣΥΝΘΗΚΑΙ.

8 Τῶν μὲν μαρτύρων ἀκηκόατε, ὦ ἄνδρες· ἄξιον δ' ἐστὶν ἐφ' οἷς μέλλω λέγειν ἀγανακτῆσαι καὶ μισῆσαι τουτονὶ Λεωκράτην. οὐ γὰρ ἐξήρκεσε τὸ σῶμα τὸ ἑαυτοῦ καὶ τὰ χρήματα μόνον ὑπεκθέσθαι, ἀλλὰ καὶ τὰ ἱερὰ τὰ πατρῷα, ἃ τοῖς ὑμετέροις νομίμοις καὶ πατρῴοις ἔθεσιν οἱ πρόγονοι παρέδοσαν αὐτῷ ἱδρυσάμενοι, ταῦτα μετεπέμψατο εἰς Μέγαρα καὶ ἐξήγαγεν ἐκ τῆς χώρας, οὐδὲ τὴν ἐπωνυμίαν τῶν πατρῴων ἱερῶν φοβηθείς, ὅτι ἐκ τῆς πατρίδος αὐτὰ κινήσας συμφεύγειν αὐτῷ, ἐκλείποντα τοὺς νεὼς καὶ τὴν χώραν, ἣν κατεῖχον, ἠξίωσε, καὶ ἱδρύσασθαι ἐπὶ ξένης καὶ ἀλλοτρίας, καὶ εἶναι ὀθνεῖα τῇ χώρᾳ καὶ τοῖς νομίμοις τοῖς κατὰ τὴν Μεγαρέων πόλιν εἰθισμένοις.

9 Καὶ οἱ μὲν πατέρες ἡμῶν τὴν Ἀθηνᾶν ὡς τὴν χώραν εἰληχυῖαν, ὁμώνυμον αὐτῇ τὴν πατρίδα προσηγόρευον Ἀθήνας, ἵν' οἱ τιμῶντες τὴν θεὸν τὴν ὁμώνυμον αὐτῇ πόλιν μὴ ἐγκαταλίπωσι· Λεωκράτης δὲ οὔτε νομίμων πατρῴων οὔτε ἱερῶν φροντίσας τὸ καθ' ἑαυτὸν ἐξαγώγιμον ὑμῖν καὶ τὴν παρὰ τῶν θεῶν βοήθειαν ἐποίησε. καὶ οὐκ ἐξήρκεσεν αὐτῷ τοσαῦτα καὶ τηλικαῦτα τὴν πόλιν ἀδικῆσαι, ἀλλ' οἰκῶν ἐν Μεγάροις, οἷς παρ' ὑμῶν ἐξεκομίσατο χρήμασιν ἀφορμῇ χρώμενος, ἐκ τῆς Ἠπείρου παρὰ Κλεοπάτρας εἰς
10 Ἑλλάδα ἐσιτήγει, καὶ ἐκεῖθεν εἰς Κόρινθον. καίτοι,
ὦ ἄνδρες, καὶ περὶ τούτων οἱ ὑμέτεροι νόμοι τὰς
ἐσχάτας τιμωρίας ὁρίζουσιν, ἐάν τις Ἀθηναίων
11 ἄλλοσέ πῃ σιτηγήσῃ ἢ ὡς ὑμᾶς. ἔπειτα τὸν
προδόντα μὲν ἐν τῷ πολέμῳ, σιτηγήσαντα δὲ παρὰ τοὺς νόμους, μὴ φροντίσαντα δὲ μήτε ἱερῶν μήτε πατρίδος μήτε νόμων, τοῦτον ἔχοντες ἐν τῇ ὑμετέρᾳ

*Zeugniss. Vertrag.*

Ihr habt nun, o Männer, die Zeugen gehört. Es ist aber wohl hinlänglicher Grund vorhanden, um des willen, was ich eben jetzt sagen will, diesem Leokrates zu zürnen und ihn zu hassen. Denn nicht genug, dass er seinen eignen Leib und sein Vermögen heimlich wegschaffte, auch die väterlichen Heiligthümer, die die Vorfahren ihm, nach euern Gebräuchen und väterlichen Gewohnheiten gegründet, überliefert haben,[3]) auch diese liess er nach Megara bringen, und führte sie aus dem Lande heraus, indem er weder die Benennung väterliche Heiligthümer fürchtete, da er, sie aus dem Vaterlande fortschaffend, es nicht für Unrecht hielt, dass sie mit ihm flöhen, die Tempel und den Ort, den sie inne gehabt, verlassend, und sich niederliessen in fremdem und unheimischem Lande und Fremdlinge wären in der Gegend und bei den Gebräuchen, die in der Stadt der Megarer herkömmlich sind. Unsere Väter haben, weil Athenen dieses Land zu Theil geworden,[4]) nach ihrem Namen die Vaterstadt Athenä genannt, damit die Verehrer der Göttinn die ihr gleichnamige Stadt nicht verlassen möchten; Leokrates aber, weder um die väterlichen Gebräuche[5]) noch um die Heiligthümer sich kümmernd, hat für sein Theil auch die Hülfe der Götter entführt. Und nicht genug, dass er solches und so grosses Unrecht der Stadt zugefügt, — während er in Megara wohnte, hat er, des Vermögens, das er von euch mitgenommen, als Mittel sich bedienend, aus Epeiros von Kleopatra[6]) Getreide nach Hellas[7]) geführt und von da nach Korinth. Gleichwohl, ihr Männer, setzen auch dafür eure Gesetze die härtesten Strafen fest, wenn ein Athener anderswohin Getreide geführt haben sollte, als zu euch[8]). Den Verräther also[9]) im Kriege, den, der gesetzwidrig Zufuhr gebracht hat, der um Heiligthümer und Vaterland und Gesetze sich nicht kümmerte, — diesen habt ihr unter eurer Stimm-

ψήφῳ οὐκ ἀποκτενεῖτε καὶ παράδειγμα τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ποιήσετε; πάντων ἄρα ἀνθρώπων ῥαθυμότατοι ἔσεσθε καὶ ἥκιστα ἐπὶ τοῖς δεινοῖς ὀργιζόμενοι;

9 Καὶ ταῦτα δὲ ὁμοῦ, ὦ ἄνδρες, ἐμοῦ θεωρήσατε, ὡς δικαίαν τὴν ἐξέτασιν ποιουμένου περὶ τούτων. οὐ γὰρ οἶμαι δεῖν ὑμᾶς ὑπὲρ τηλικούτων ἀδικημάτων εἰκάζοντας, ἀλλὰ τὴν ἀλήθειαν εἰδότας, ψηφίζεσθαι, καὶ τοὺς μάρτυρας μὴ δώσοντας ἔλεγχον μαρτυρεῖν ἀλλὰ δεδωκότας. παρεκαλεσάμην γὰρ αὐτοὺς πρόκλησιν ὑπὲρ τούτων ἁπάντων γράψας καὶ ἀξιῶν βασανίζειν τοὺς τούτου οἰκέτας. Καί μοι λέγε ταύτην.

## ΠΡΟΚΛΗΣΙΣ.

2 Ἀκούετε, ὦ ἄνδρες, τῆς προκλήσεως. Ἅμα τοίνυν
ταύτην Λεωκράτης οὐκ ἐδέχετο καὶ κατεμαρτύρει αὑ-
τοῦ ὅτι προδότης τῆς πατρίδος ἐστίν· ὁ γὰρ τῶν
πάντων συνειδότων ἔλεγχον φυγὼν ὡμολόγηκεν ἀλη-
3 θῆ εἶναι τὰ εἰςηγγελμένα. τίς γὰρ ὑμῶν οὐκ οἶδεν
ὅτι περὶ τῶν ἀμφιςβητουμένων πολὺ δοκεῖ δικαιό-
τατον καὶ δημοτικὸν εἶναι, ὅταν οἰκέται ἢ θεράπαι-
ναι συνειδῶσιν ἃ δεῖ, τούτους ἐλέγχειν καὶ βασανί-
ζειν, καὶ τοῖς ἔργοις μᾶλλον ἢ τοῖς λόγοις πιστεύειν,
ἄλλως τε καὶ περὶ πραγμάτων κοινῶν καὶ μεγάλων
4 καὶ συμφερόντων τῇ πόλει; Ἐγὼ τοίνυν τοσοῦτον
ἀφέστηκα τοῦ ἀδίκως τὴν εἰςαγγελίαν κατὰ Λεωκρά-
τους ποιήσασθαι, ὅσον ἐγὼ μὲν ἐβουλόμην τοὺς ἰδίους
κινδύνους ἐν τοῖς Λεωκράτους οἰκέταις καὶ θεραπαί-
ναις βασανισθεῖσι τὸν ἔλεγχον γενέσθαι, οὑτοσὶ δὲ
διὰ τὸ συνειδέναι ἑαυτῷ οὐχ᾽ ὑπέμεινεν ἀλλ᾽ ἔφυγε.
καίτοι, ὦ ἄνδρες, πολὺ θᾶττον οἱ Λεωκράτους οἰκέ-

gewalt und wolltet ihn nicht tödten? Ihr wolltet den übrigen Menschen kein Beispiel geben? Die leichtsinnigsten von allen Menschen also wolltet ihr seyn, die über schreckliche Verbrechen ganz und gar nicht zürnen? [10])

Dabei bedenkt aber zugleich, o Männer, dass 9
ich die Untersuchung hierüber gerecht angestellt habe. Denn nicht nach Vermuthung glaube ich, müsst ihr über so grosses Unrecht stimmen, sondern als der Wahrheit Kundige; und die Zeugen müssen nicht als solche, die einen Beweis geben wollen, sondern als solche, die ihn gegeben haben, ihr Zeugniss ablegen. Denn ich habe sie aufgefordert, indem ich über alles dieses einen Antrag aufsetzte, und die Sclaven desselben foltern lassen wollte. [1]) Lies mir denselben.

## *Antrag.*

Ihr hört, o Männer, den Antrag. Durch desselben Nichtannahme nun zeugte Leokrates gegen sich selbst, dass er ein Vaterlandsverräther ist. Denn wer der um Alles Mitwissenden Aussage scheut, gesteht selbst, dass die Anklage wahr sey. [2]) Denn wer von euch weiss nicht, dass es in zweifelhaften Fällen bei weitem das Gerechteste und volksüblich zu seyn scheint, [3]) falls Diener oder Dienerinnen darum wissen, was Noth thut, [4]) diese in Untersuchung zu nehmen und zu foltern, und mehr der That als den Worten zu glauben, vorzüglich bei öffentlichen und wichtigen Sachen, die von Nutzen sind für die Stadt? Ich bin also soweit entfernt gewesen, Leokrates ungerecht anzuklagen, als ich wollte, [5]) dass meine eigne Gefahr bei Folterung der Diener und Dienerinnen des Leokrates den Beweis herbeischaffte; [6]) dieser aber sich ihm nicht unterzog, wegen seines bösen Gewissens, sondern ihm auswich. Gleichwohl, ihr Männer, hätten viel eher die Diener und Dienerinnen des Leo-

ται καὶ θεράπαιναι τῶν λεγομένων ἄν τι ἠρνήθη-
σαν, ἢ τὰ μὴ ὄντα τοῦ ἑαυτῶν δεσπότου κατεψεύ-
σαντο.
10 Χωρὶς τοίνυν τούτων Λεωκράτης ἀναβοήσεται
αὐτίκα ὡς ἰδιώτης ὢν καὶ ὑπὸ τῆς τοῦ ῥήτορος καὶ
2 συκοφάντου δεινότητος ἀναρπαζόμενος. Ἐγὼ δὲ
ἡγοῦμαι πάντας ὑμᾶς εἰδέναι ὅτι τῶν μὲν δει-
νῶν καὶ συκοφαντεῖν ἐπιχειρούντων ἔργον ἐστὶν ἅμα
τοῦτο προαιρεῖσθαι καὶ ζητεῖν τὰ χωρία ταῦτα ἐν οἷς
τοὺς παραλογισμοὺς κατὰ τῶν ἀγωνιζομένων ποιή-
σονται, τῶν δὲ δικαίως τὰς κρίσεις ἐνισταμένων καὶ
τοὺς ἐνόχους ταῖς ἀραῖς ἀκριβῶς ἀποδεικνύντων τἀ-
ναντία φαίνεσθαι τούτοις ποιοῦντας, ὥςπερ ἡμεῖς.
3 Οὑτωσὶ δὲ διαλογίζεσθε περὶ τούτων παρ' ὑμῖν αὐ-
τοῖς. Τίνας ἀδύνατον ἦν τῇ δεινότητι καὶ ταῖς πα-
ρασκευαῖς ταῖς τοῦ λόγου παραγαγεῖν; — Κατὰ
φύσιν τοίνυν βασανιζόμενοι πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν
περὶ πάντων τῶν ἀδικημάτων ἔμελλον φράσειν οἱ
οἰκέται καὶ αἱ θεράπαιναι· ἀλλὰ τούτους ὁ Λεωκρά-
της παραδοῦναι ἔφυγε, καὶ ταῦτα οὐκ ἀλλοτρίους ἀλλ'
4 αὑτοῦ ὄντας. Τίνας δὲ δυνατὸν εἶναι δοκεῖ τοῖς λό-
γοις ψυχαγωγῆσαι καὶ τὴν ὑγρότητα αὐτῶν τοῦ ἤθους
τοῖς δακρύοις εἰς ἔλεον προαγαγέσθαι; — Τοὺς δι-
καστάς. Ἐνταῦθα Λεωκράτης ὁ προδότης τῆς πα-
τρίδος ἐλήλυθεν, οὐδὲν ἕτερον ἢ φοβούμενος μὴ ἐκ
τῆς αὐτῆς οἰκίας οἵ τ' ἐξελέγχοντες τῷ ἔργῳ καὶ ὁ
5 ἐξελεγχόμενος γένηται. Τί γὰρ ἔδει προφάσεων ἢ
λόγων ἢ σκήψεως; Ἁπλοῦν τὸ δίκαιον, ῥᾴδιον τὸ
ἀληθές, βραχὺς ὁ ἔλεγχος. Εἰ μὲν ὁμολογεῖ τὰ ἐν
τῇ εἰσαγγελίᾳ ἀληθῆ καὶ ὅσια εἶναι, τί οὐ τῆς ἐκ
τῶν νόμων τιμωρίας τυγχάνει; εἰ δὲ μή φησι ταῦτα

krates etwas von den Thatsachen [7]) abgeleugnet, als Unwahres gegen ihren Herrn erlogen. [8])

Abgesehen nun davon, so wird Leokrates gleich 10
aufschreien, dass er als ein Ungeübter von der Gewalt des Redners und Sykophanten fortgerissen werde. Ihr aber, glaube ich, wisset, dass die Gewaltigen [1]) und verläumderischen Ankläger grade auch die Gelegenheit im Voraus in Beschlag zu nehmen und eifrig zu suchen pflegen, wo sie ihre falschen Schlüsse gegen die Angeklagten anbringen können; die aber, welche die Rechtssachen gerecht einleiten und die Schuldigen der Rache deutlich zeigen, das Gegentheil davon thun, so wie ich. [2]) Also aber erwäget diess bei euch selbst. Wer konnte nicht durch rednerische Gewalt und Kunstgriffe verleitet werden? [3]) Natürlich wohl hätten auf der Folter die ganze Wahrheit hinsichtlich aller Frevel gesagt die Diener und die Dienerinnen, diese aber verweigerte Leokrates herzugeben, ob sie gleich nicht einmal seine eignen, sondern fremde sind. [4]) Wessen Gemüth aber scheint durch Worte geleitet und wessen Charakterweichheit [5]) durch Thränen zum Mitleiden bewogen werden zu können? Der Richter. Zu ihnen ist der Vaterlandsverräther Leokrates gekommen, indem er nichts Anderes that, als fürchtete, dass aus demselben Hause die durch die That Ueberweisenden [6]) und der Ueberwiesene hervorgehen möchten. Denn wozu bedurfte es der Vorwände oder Worte oder Zweifel? Einfach ist die Gerechtigkeit, leicht die Wahrheit, kurz der Beweis. [7]) Wenn er zugesteht, dass das in der Anklage Enthaltene wahr und richtig ist, warum erhält er nicht die gesetzmässige Strafe? Sagt er aber, es sey nicht wahr,

*ἀληθῆ εἶναι, τί οὐ παραδέδωκε τοὺς οἰκέτας καὶ τὰς θεραπαίνας; Προσήκει γὰρ τὸν ὑπὲρ προδοσίας κινδυνεύοντα καὶ παραδιδόναι καὶ βασανίζειν καὶ μη-*
6 *δένα τῶν ἀκριβεστάτων ἐλέγχων φεύγειν. Ἀλλ' οὐδὲν τούτων ἔπραξεν, ἀλλὰ καταμεμαρτυρηκὼς ἑαυτοῦ ὅτι προδότης ἐστὶ τῆς πατρίδος καὶ τῶν ἱερῶν καὶ τῶν νόμων, ἀξιώσει ὑμᾶς ἐναντία ταῖς αὐτοῦ ὁμολογίαις καὶ μαρτυρίαις ψηφίσασθαι. καὶ πῶς δίκαιόν ἐστι τὸν τὴν ἐξουσίαν τῆς ἀπολογίας αὐτοῦ ἐξ ἄλλων τε πολλῶν καὶ ἐκ τοῦ μὴ δέξασθαι τὰ δίκαια περιῃρημένον, τοῦτον ἐᾶσαι ὑμᾶς αὐτοὺς ὑπὲρ τῶν ὁμολογουμένων ἀδικημάτων ἐξαπατῆσαι;*

11 *Περὶ μὲν οὖν τῆς προκλήσεως καὶ τοῦ ἀδικήματος, ὅτι ὁμολογούμενόν ἐστιν, ἱκανῶς ὑμᾶς ἡγοῦμαι,*
2 *ὦ ἄνδρες, μεμαθηκέναι· ἐν οἷς δὲ καιροῖς καὶ ἡλίκοις κινδύνοις τὴν πόλιν οὖσαν Λεωκράτης προδέδωκεν, ἀναμνῆσαι ὑμᾶς βούλομαι. Καί μοι λάβε τὸ ψήφισμα, γραμματεῦ, τὸ Ὑπερίδου, καὶ ἀναγίνωσκε.*

### *ΨΗΦΙΣΜΑ.*

3 *Ἀκούετε τοῦ ψηφίσματος, ὦ ἄνδρες, ὅτι τὴν βουλήν, τοὺς πεντακοσίους, καταβαίνειν εἰς Πειραιᾶ χρηματιοῦσαν περὶ φυλακῆς τοῦ Πειραιῶς ἐν τοῖς ὅπλοις ἔδοξε, καὶ πράττειν διεσκευασμένην ὅ τι ἂν δοκῇ*
4 *τῷ δήμῳ συμφέρον εἶναι. καίτοι, ὦ ἄνδρες, εἰ οἱ ἀφειμένοι τοῦ στρατεύεσθαι ἕνεκα τοῦ βουλεύεσθαι ὑπὲρ τῶν τῆς πόλεως ἐν τῇ τῶν στρατιωτῶν τάξει διέτριβον, ἆρ' ὑμῖν δοκοῦσι μικροὶ καὶ οἱ τυχόντες φόβοι τότε τὴν πόλιν κατασχεῖν; ἐν οἷς Λεωκράτης οὑτοσὶ καὶ αὐτὸς ἐκ τῆς πόλεως ἀποδρὰς ᾤχετο, καὶ τὰ χρήματα τὰ ὑπάρχοντα ἐξεκόμισε καὶ ἱερὰ τὰ*

warum hat er Diener und Dienerinnen nicht hergegeben? Denn wer wegen Verrath angeklagt ist, muss sie billig hergeben und foltern lassen[8]) und keine der genauesten Untersuchungen scheuen. Aber nichts von diesem hat er gethan; sondern gegen sich selbst zeugend, dass er Verräther ist des Vaterlandes und der Heiligthümer und der Gesetze, will er, dass ihr seinem eignen Bekenntniss und Zeugniss Entgegengesetztes beschliesset.[9]) Wie ist es aber billig, dass der, welcher die Möglichkeit der Vertheidigung sich selbst durch vieles andere und vorzüglich durch die verweigerte Annahme der Rechtsmittel abgeschnitten hat, euch über die eingestandenen Frevel täusche?

Ueber den Antrag nun, und das Verbrechen, 11
dass es eingestanden ist, seyd ihr, o Männer, wie ich glaube, hinlänglich unterrichtet; in welchen Zeitumständen aber, und in wie grosser Gefahr sich die Stadt befand, als sie Leokrates verrieth, daran will ich euch erinnern. Nimm denn den Beschluss, Schreiber, den des Hyperides,[1]) und lies ihn vor.

*Beschluss.*

Ihr hört den Beschluss, o Männer, dass bestimmt wurde, der Rath der Fünfhundert solle in voller Rüstung in den Peiräeus herabgehen, um selbst die Bewachung des Peiräeus zu übernehmen,[2]) und gerüstet thun, was dem Volke nützlich zu seyn schiene. Glaubt ihr nun wohl, o Männer, dass geringe und gewöhnliche Gefahren damals den Staat bedrohten; da selbst diejenigen, welche als Berather über die Staatsangelegenheiten vom Kriegsdienste entlassen sind,[3]) in den Reihen der Streiter standen? In solcher Gefahr entfloh dieser Leokrates nicht nur selbst aus der Stadt, sondern schaffte auch sein Vermögen heraus, und liess die väterlichen

πατρῷα μετεπέμψατο, καὶ εἰς τοσοῦτον προδοσίας
ἦλθεν ὥςτε κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν ἔρημοι μὲν
ἦσαν οἱ ναοὶ [τῶν ἱερέων], ἔρημοι δὲ αἱ φυλακαὶ τῶν
5 τειχῶν, ἐξελέλειπτο δὲ ἡ πόλις καὶ ἡ χώρα. Καίτοι
κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους, ὦ ἄνδρες, τίς οὐκ ἂν τὴν
πόλιν ἠλέησεν, οὐ μόνον πολίτης ἀλλὰ καὶ ξένος ἐν
τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις ἐπιδεδημηκώς; τίς δ' ἦν οὕ-
τως ἢ μισόδημος τότε ἢ μισαθήναιος, ὅςτις ἐδυνήθη
ἂν ἄτακτον ἑαυτὸν ὑπομεῖναι ἰδεῖν, ἡνίκα ἡ μὲν
ἧττα καὶ τὸ γεγονὸς πάθος [τῷ δήμῳ] προςηγγέλ-
λετο; Ὀρθὴ δὲ ἦν ἡ πόλις ἐν τοῖς συμβεβηκόσιν,
αἱ δ' ἐλπίδες τῆς σωτηρίας τῷ δήμῳ ἐν τοῖς ὑπὲρ
6 πεντήκοντα ἔτη γεγονόσι καθειστήκεσαν· ὁρᾶν δ' ἦν
ἐπὶ μὲν τῶν θυρῶν γυναῖκας ἐλευθέρας περιφόβους
κατεπτηχυίας καὶ πυνθανομένας εἰ ζῶσι, τὰς μὲν
ὑπὲρ ἀνδρός, τὰς δ' ὑπὲρ πατρός, τὰς δ' ὑπὲρ ἀδελ-
φῶν, ἀναξίως αὑτῶν καὶ τῆς πόλεως ὁρωμένας· τῶν
δὲ ἀνδρῶν τοὺς τοῖς σώμασιν ἀπειρηκότας καὶ τὰς
ἡλικίας πρεςβυτέρους καὶ ὑπὸ τῶν νόμων τοῦ στρα-
τεύεσθαι ἀφειμένους ἰδεῖν ἦν καθ' ὅλην τὴν πόλιν
ἐπὶ γήρως ὀδῷ διαφθειρομένους, διπλᾶ τὰ ἱμάτια
7 ἐμπεπορπημένους. Πολλῶν δὲ καὶ δεινῶν κατὰ τὴν
πόλιν γινομένων καὶ πάντων τῶν πολιτῶν τὰ μέγι-
στα ἠτυχηκότων, μάλιστ' ἄν τις ἤλγησε καὶ ἐδάκρυ-
σεν ἐπὶ ταῖς τῆς πόλεως συμφοραῖς, ἡνίχ' ὁρᾶν ἦν
τὸν δῆμον ψηφισάμενον τοὺς μὲν δούλους ἐλευθέρους,
τοὺς δὲ ξένους Ἀθηναίους, τοὺς δ' ἀτίμους ἐντίμους·
ὃς πρῶτον ἐπὶ τῷ αὐτόχθων εἶναι καὶ ἐλεύθερος
8 ἐσεμνύνετο. τοσαύτῃ δὲ ἡ πόλις ἐκέχρητο μεταβολῇ,
ὥςτε πρῶτον μὲν ὑπὲρ τῆς τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἐλευ-
θερίας ἀγωνίζεσθαι, ἐν δὲ τοῖς τότε χρόνοις ἀγαπᾶν

Heiligthümer wegbringen; und soweit gieng er in seiner Verrätherei, dass seiner Handlungsweise zufolge verlassen waren die Tempel,[4]) verlassen die Wachtposten der Mauern, aufgegeben die Stadt und Gegend. Doch welcher Bürger nicht allein, o Männer, sondern auch welcher Fremde, der in frühern Zeiten hierher gekommen war, hätte nicht damals Mitleid gefühlt mit der Stadt? Wer war ein solcher Feind des Volkes oder der Athener, dass er es ertrug, sich selbst nicht in den Reihen der Krieger zu sehen, als die Niederlage und das erlittene Unglück gemeldet wurde? In banger Erwartung schwebte die Stadt[5]) wegen ihres Schicksals; Rettung konnte das Volk nur von denen hoffen, die schon über funfzig Jahre waren. Man sah an den Thüren freie Weiber, furchterfüllt und zitternd, die einen nach dem Gemahl, andere nach dem Vater, andere nach den Brüdern sich erkundigend, ob sie noch lebten, ein ihrer und der Stadt unwürdiger Anblick. Von den Männern aber sah man die schwachen und alten, und von den Gesetzen des Kriegsdienstes entlassenen, in der ganzen Stadt auf der Schwelle des Alters[6]) sich abmühen, mit kriegerischen Gewanden angethan. Bei den mannigfaltigen Schrecknissen aber, welche die Stadt betrafen, und bei dem grössten Unglück aller Bürger musste man wohl am meisten[7]) klagen und weinen über das Unglück des Staates, als man sehen konnte, wie das Volk durch einen Beschluss die Sclaven frei, die Fremden zu Athenern, die Ehrlosen ehrenhaft machte; dasselbe Volk, welches früherhin[8]) in seine Abstammung und seine Freiheit seinen Stolz gesetzt hatte. Eine solche Umwandlung aber hatte die Stadt erfahren, dass sie, die früherhin für der übrigen Hellenen Freiheit kämpfte, in den damaligen Zeiten zufrieden war, im Kampfe für ihre

ἐὰν ὑπὲρ τῆς αὑτῶν σωτηρίας ἀσφαλῶς δύνηται διακινδυνεῦσαι· καὶ πρότερον μὲν πολλῆς χώρας τῶν βαρβάρων ἐπάρχειν, τότε δὲ πρὸς Μακεδόνας ὑπὲρ τῆς ἰδίας κινδυνεύειν· καὶ τὸν δῆμον ὃν πρότερον Λακεδαιμόνιοι καὶ Πελοποννήσιοι καὶ οἱ τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντες Ἕλληνες βοηθὸν ἐπεκαλοῦντο, οὗτος ἐδεῖτο τῶν ἐξ Ἄνδρου καὶ Κέω καὶ Τροιζῆνος καὶ
9 Ἐπιδαύρου ἐπικουρίαν αὑτῷ μεταπέμψασθαι. ὥςτε, ὦ ἄνδρες, τὸν ἐν τοῖς τοιούτοις φόβοις καὶ τηλικούτοις κινδύνοις καὶ τοσαύτῃ αἰσχύνῃ ἐγκαταλιπόντα τὴν πόλιν, καὶ μήτε ὅπλα θέμενον ὑπὲρ τῆς πατρίδος μήτε τὸ σῶμα παρασχόντα τάξαι τοῖς στρατηγοῖς, ἀλλὰ φυγόντα, καὶ προδόντα τὴν τοῦ δήμου σωτηρίαν, τίς ἂν ἢ δικαστὴς φιλόπολις καὶ εὐσεβεῖν βουλόμενος ψήφῳ ἀπολύσειεν, ἢ ῥήτωρ κληθεὶς τῷ προδότῃ τῆς πόλεως βοηθήσειε, τὸν οὐδὲ συμπενθῆσαι τὰς τῆς πατρίδος συμφορὰς τολμήσαντα, οὐδὲ συμβεβλημένον οὐδὲν εἰς τὴν τῆς πόλεως καὶ τοῦ δήμου
10 σωτηρίαν; Καίτοι κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους οὐκ ἔστιν ἥτις ἡλικία οὐ παρέσχετο αὑτὴν εἰς τὴν τῆς πόλεως σωτηρίαν, ὅτε ἡ μὲν χώρα τὰ δένδρα συνεβάλλετο, οἱ δὲ τετελευτηκότες τὰς θήκας, οἱ δὲ νεῴ τὰ ὅπλα. ἐπεμελοῦντο γὰρ οἱ μὲν τῆς τῶν τειχῶν κατασκευῆς, οἱ δὲ τῆς τῶν τάφρων, οἱ δὲ τῆς χαρακώσεως· οὐδεὶς δ' ἦν ἀργὸς τῶν ἐν τῇ πόλει. ἐφ' ὧν οὐδενὸς τὸ σῶμα τὸ ἑαυτοῦ παρέσχετο τάξαι Λεω-
11 κράτης. Ὧν εἰκὸς ὑμᾶς ἀναμνησθέντας τὸν μηδὲ ξυνενεγκεῖν, μηδ' ἐπ' ἐκφορὰν ἐλθεῖν ἀξιώσαντα τῶν ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας καὶ τοῦ δήμου σωτηρίας ἐν Χαιρωνείᾳ τελευτησάντων θανάτῳ ζημιῶσαι, ὡς τὸ ἐπὶ τούτῳ μέρος ἀτάφων ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν γεγενημέ-

eigene Rettung die Gefahr zu bestehen; dass die ehemalige Beherrscherinn vieles barbarischen Gebietes jetzt von den Makedonern im Besitz des eigenen gefährdet wurde; und dass das Volk, welches früher die Lakedämonier und Peloponnesier und die in Asien wohnenden Griechen zu Hülfe zu rufen pflegten, — dieses bat jetzt die von Andros und Keos und Troizen und Epidauros, ihm Hülfe zu senden. Wer möchte also wohl, ihr Richter, einen Mann, der in solcher Furcht und so grosser Gefahr und solcher Schmach die Stadt verlassen, und weder die Waffen genommen für das Vaterland, noch seinen Leib den Anordnungen der Feldherren unterworfen, sondern fliehend des Volkes Rettung aufgegeben hat, entweder als Richter, den Staat liebend und die Götter fürchtend, durch seine Stimme freisprechen, oder als Redner einem solchen Staatsverräther aufgefordert Hülfe leisten wollen, ihm, der nicht einmal mitbeklagen wollte des Vaterlandes Unglück, noch auch etwas beitrug zu der Stadt und des Volkes Rettung? Gleichwohl bot sich damals jedes Alter dar zum Schutze des Vaterlandes, als selbst das Land die Bäume beisteuerte, die Verstorbenen die Gräber, und die Tempel die Waffen. 9) Denn diese arbeiteten an der Mauern Befestigung, jene an der Gräben Bereitung, andere an den Verschanzungen. Keiner von den Bewohnern der Stadt war müssig. Aber zu nichts von allem diesen gab sich Leokrates her. Daran gedenkend, müsst ihr ihn, der nicht einmal an der Bestattung und dem Leichenbegängniss der für die Freiheit und des Volkes Rettung bei Chäroneia Gebliebenen Theil nehmen wollte, mit dem Tode bestrafen, da für sein Theil jene Männer unbeerdigt

νων· ὧν οὗτος οὐδὲ τὰς θήκας παριὼν ᾐσχύνθη ὀγδόῳ ἔτει τὴν πατρίδα αὐτῶν προσαγορεύων.

12 Περὶ ὧν, ὦ ἄνδρες, μικρῷ πλείω βούλομαι διελθεῖν, καὶ ὑμῶν ἀκοῦσαι δέομαι καὶ μὴ μομίζειν ἀλλοτρίους εἶναι τοὺς τοιούτους τῶν δημοσίων ἀγῶνας. αἱ γὰρ τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν εὐλογίαι τὸν ἔλεγχον σαφῆ κατὰ τῶν τἀναντία ἐπιτηδευόντων ποιοῦσιν. ἔτι δὲ καὶ δίκαιον τὸν ἔπαινον, ὃς μόνος ἆθλον τῶν κινδύνων τοῖς ἀγαθοῖς ἀνδράσιν ἐστί, τοῦτον, ἐπειδὴ κἀκεῖνοι εἰς τὴν κοινὴν σωτηρίαν τῆς πόλεως τὰς ψυχὰς αὑτῶν ἀνάλωσαν, ἐν τοῖς δημοσίοις καὶ
2 κοινοῖς ἀγῶσι τῆς πόλεως μὴ παραλιπεῖν. Ἐκεῖνοι γὰρ τοῖς πολεμίοις ἀπήντησαν ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τῆς Βοιωτίας ὑπὲρ τῆς τῶν Ἑλλήνων ἐλευθερίαις μαχούμενοι, οὐκ ἐπὶ τοῖς τείχεσι τὰς ἐλπίδας τῆς σωτηρίας ἔχοντες, οὐδὲ τὴν χώραν κακῶς ποιεῖν προέμενοι τοῖς ἐχθροῖς, ἀλλὰ τὴν μὲν αὑτῶν ἀνδρείαν ἀσφαλεστέραν φυλακὴν εἶναι νομίζοντες τῶν λιθίνων περιβόλων, τὴν δὲ θρέψασαν αὑτοὺς αἰσχυνόμενοι περιορᾶν πορ-
3 θουμένην. Εἰκότως. Ὥςπερ γὰρ πρὸς τοὺς φύσει γενήσαντας καὶ τοὺς ποιητοὺς τῶν πατέρων οὐχ ὁμοίως ἔχουσιν ἅπαντες ταῖς εὐνοίαις, οὕτω καὶ πρὸς τὰς χώρας τὰς μὴ φύσει προςηκούσας ἀλλ' ὕστερον ἐπικτήτους γενομένας καταδεέστερον διάκεινται. τοιαύταις δὲ γνώμαις χρησάμενοι καὶ τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν ἐξ ἴσου τῶν κινδύνων μετασχόντες, οὐχ ὁμοίως τῆς τύχης ἐκοινώνησαν. τῆς γὰρ ἀρετῆς οὐ ζῶντες ἀπολαύουσιν, ἀλλὰ τελευτήσαντες τὴν δόξαν ἐγκαταλελοίπασιν, οὐχ ἡττηθέντες, ἀλλ' ἀποθανόντες ἔνθα
4 παρετάχθησαν ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας ἀμύνοντες. εἰ δὲ δεῖ καὶ παραδοξότατον μὲν εἰπεῖν, ἀληθὲς δέ, ἐκεῖνοι

geblieben sind, vor deren Grabmälern er sich nicht einmal schämte, als er im achten Jahre ihr Vaterland wieder begrüsste.

Ueber diese Gebliebenen, o Männer, will ich 12
ein wenig ausführlicher zu euch reden, und ich bitte euch, mich anzuhören und nicht zu glauben, dergleichen gehöre nicht zu den öffentlichen Rechtsstreiten. Denn die Lobeserhebungen tapferer Männer heben den Tadel gegen die von entgegengesetzter Lebensweise deutlich hervor. Ferner aber ist es auch billig, das Lob, welches allein für tapfere Männer der Gefahren Preis ist, in den öffentlichen und allgemeinen Rechtsstreiten des Staates nicht zu übergehen, da ja auch sie für das gemeinsame Heil der Stadt ihr Leben dahin gegeben haben. [1]) Denn sie giengen den Feinden entgegen an Böotiens Grenzen für der Hellenen Freiheit zu streiten, indem sie nicht auf die Mauern die Hoffnung der Rettung setzten, noch auch den Feinden das Land zur Verheerung überliessen, sondern ihre Tapferkeit für einen sicherern Schutz hielten, als steinerne Bollwerke, und sich scheuten, das Land, das sie ernähret, ruhig verwüsten zu sehen. Mit Recht. Denn wie man gegen die natürlichen Eltern und die angenommenen nicht gleiches Wohlwollen hegt, so liebt man auch Gegenden, die einem nicht von Natur zukommen, sondern die man sich später erst erworben hat, weniger. Von solcher Gesinnung beseelt und gleich den tapfersten Männern der Gefahr sich Preis gebend, sind sie nicht eines ähnlichen Schicksals theilhaftig geworden. Denn nicht lebend geniessen sie den Lohn ihrer Tapferkeit, sondern sterbend haben sie ihren Ruhm zurückgelassen, nicht überwältiget, sondern da fallend, wo sie als Vertheidiger der Freiheit sich aufgestellt hatten. Darf man aber etwas, zwar sehr Unerwartetes, doch Wahres sagen, so sind sie als

*νικῶντες ἀπέθανον. τὰ γὰρ ἆθλα τοῦ πολέμου τοῖς ἀγαθοῖς ἀνδράσιν ἐστὶν ἐλευθερία καὶ ἀρετή· ταῦτα γὰρ ἀμφότερα τοῖς τελευτήσασιν ὑπάρχει. ἔπειτα δὲ οὐδ' οἷόν τ' ἐστὶν εἰπεῖν ἥττης αἰτίους τοὺς ταῖς διανοίαις μὴ πτήξαντας τὸν τῶν ἐπιόντων φόβον. μόνους γὰρ τοὺς ἐν τοῖς πολέμοις καλῶς ἀποθνήσκοντας οὐδ' ἂν εἷς ἡττηθῆναι δικαίως φήσειε· τὴν γὰρ δουλείαν*
5 *φεύγοντες εὐκλεᾶ θάνατον αἱροῦνται. Ἐδήλωσε δὲ ἡ τούτων τῶν ἀνδρῶν ἀρετή. μόνοι γὰρ τῶν ἁπάντων τὴν τῆς Ἑλλάδος ἐλευθερίαν ἐν τοῖς ἑαυτῶν σώμασιν εἶχον. ἅμα γὰρ οὗτοί τε τὸν βίον μετήλλαξαν καὶ τὰ τῆς Ἑλλάδος εἰς δουλείαν μετέπεσεν· συνετάφη γὰρ τοῖς τούτων σώμασιν ἡ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων ἐλευθερία· ὅθεν καὶ φανερὸν πᾶσιν ἐποίησαν οὐκ ἰδίᾳ πολεμοῦντες ἀλλ' ὑπὲρ κοινῆς ἐλευθερίας προκινδυνεύοντες. ὥςτε ὦ ἄνδρες, οὐκ αἰσχυνθείην εἰπὼν στέφανον τῆς πατρίδος εἶναι τὰς ἐκείνων ψυχάς.*

6 *Καὶ δι' ἃ οὐκ ἀλόγως ἐπετήδευον, ἐπίστασθε ὦ Ἀθηναῖοι μόνοι τῶν Ἑλλήνων τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας τιμᾶν. εὑρήσετε δὲ παρὰ μὲν τοῖς ἄλλοις ἐν ταῖς ἀγοραῖς ἀθλητὰς ἀνακειμένους, παρ' ὑμῖν δὲ στρατηγοὺς ἀγαθοὺς καὶ τοὺς τὸν τύραννον ἀποκτείναντας. καὶ τοιούτους μὲν ἄνδρας οὐδ' ἐξ ἁπάσης τῆς Ἑλλάδος ὀλίγους εὑρεῖν ῥᾴδιον, τοὺς δὲ τοὺς στεφανίτας ἀγῶνας νενικηκότας εὐπετῶς πολλαχόθεν ἔστι γεγονότας ἰδεῖν. Ὥςπερ τοίνυν τοῖς εὐεργέταις μεγίστας τιμὰς ἀπονέμετε, οὕτω δίκαιον καὶ τοὺς τὴν πατρίδα καταισχύνοντας καὶ προδιδόντας ταῖς ἐσχάταις τιμωρίαις κολάζειν.*

13 *Σκέψασθε δέ, ὦ ἄνδρες, ὅτι οὐδὲν ὑμῖν ἐστιν ἀποψηφίσασθαι Λεωκράτους τουτουῒ τὰ δίκαια ποιοῦ-*

Sieger gestorben. Denn des Krieges Kampfpreis ist für tapfere Männer Freiheit und Tugend; beides aber ist im Besitz der Gebliebenen. Ferner aber darf man auch nicht sagen,[2]) dass sie an der Niederlage Schuld sind, die in ihrer Gesinnung aus Furcht vor den Feinden nicht zitterten.[3]) Denn die allein, welche im Kampfe ehrenvoll gefallen sind, kann man mit Recht unüberwunden nennen. Denn der Knechtschaft entfliehend, ziehen sie einen ruhmvollen Tod vor. Diess hat die Tapferkeit dieser Männer gezeigt. Sie allein trugen in sich Hellas Freiheit. Denn sobald als sie das Leben verlassen hatten, versank auch Hellas in Knechtschaft. Denn mit ihren Leibern zugleich wurde der übrigen Hellenen Freiheit begraben.[4]) Dadurch haben sie es auch allen offenbar gemacht, dass sie nicht für sich selbst stritten, sondern für die Freiheit aller sich in Gefahr begeben. Darum, o Männer, scheue ich mich nicht,[5]) die Seelen derselben des Vaterlandes Krone zu nennen. Doch nicht unbelohnt bleiben sie deswegen. Denn ihr allein, o Athener, versteht es, tapfere Männer zu ehren. Bei andern werdet ihr Athleten auf den Märkten aufgestellt finden,[6]) bei euch aber tapfere Feldherren und die, welche den Tyrannen getödtet haben.[7]) Solche Männer, auch nur in geringer Anzahl, aus ganz Hellas zusammen zu finden, ist nicht leicht; gekrönte Sieger in Wettkämpfen aber kommen allenthalben leicht hervor. Wie ihr nun den Wohlthätern die grösste Ehre erweiset, so müsst ihr auch billig die, welche das Vaterland beschimpfen und verrathen, mit den härtesten Strafen züchtigen.

Bedenkt aber, ihr Männer, dass es keinesweges 13
in eurer Gewalt steht,[1]) diesen Leokrates hier frei-

σι. Τὸ γὰρ ἀδίκημα τοῦτο κεκριμένον ἐστὶ καὶ
κατεγνωσμένον. ἡ μὲν γὰρ ἐπ' Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴ
(καὶ μηδείς μοι θορυβήσῃ· ταύτην γὰρ ὑπολαμβάνω
μεγίστην τότε γενέσθαι τῇ πόλει σωτηρίαν) τοὺς φεύ-
γοντας τὴν πατρίδα καὶ ἐγκαταλιπόντας τότε τοῖς
πολεμίοις λαβοῦσα ἀπέκτεινε. Καίτοι, ὦ ἄνδρες, μὴ
νομίζετε τοὺς τὰ τῶν ἄλλων φονικὰ ἀδικήματα ὁσιώ-
τατα δικάζοντας αὐτοὺς ἂν εἴς τινα τῶν πολιτῶν
2 τοιοῦτόν τι παρανομῆσαι. Ἀλλὰ μὴν Αὐτολύκου μὲν
ὑμεῖς κατεψηφίσασθε, μείναντος μὲν αὐτοῦ ἐν τοῖς
κινδύνοις, ἔχοντος δ' αἰτίαν τοὺς υἱεῖς καὶ τὴν γυ-
ναῖκα ὑπεκθέσθαι, καὶ ἐτιμωρήσασθε. Καίτοι εἰ τὸν
τοὺς ἀχρήστους εἰς τὸν πόλεμον ὑπεκθέσθαι αἰτίαν
ἔχοντα ἐτιμωρήσασθε, τί δεῖ πάσχειν ὅςτις ἀνὴρ ὢν
οὐκ ἀπέδωκε τὰ τροφεῖα τῇ πατρίδι; Ἔτι δὲ ὁ δῆ-
μος, δεινὸν ἡγησάμενος εἶναι τὸ γινόμενον, ἐψηφί-
σατο ἐνόχους εἶναι τῇ προδοσίᾳ τοὺς φεύγοντας τὸν
ὑπὲρ τῆς πατρίδος κίνδυνον, ἀξίους εἶναι νομίζων
3 τῆς ἐσχάτης τιμωρίας. ἃ δὴ κατέγνωσται μὲν παρὰ
τῷ δικαιοτάτῳ συνεδρίῳ, κατεψήφισται δὲ ὑφ' ὑμῶν
τῶν δικάζειν λαχόντων, ὁμολογεῖται δὲ παρὰ τῷ δήμῳ
τῆς μεγίστης ἄξια εἶναι τιμωρίας, τούτοις ὑμεῖς ἐναν-
τία ψηφιεῖσθε; Πάντων γὰρ ἀνθρώπων ἔσεσθε ἀγνω-
μονέστατοι, καὶ ἐλαχίστους ἕξετε τοὺς ὑπὲρ ὑμῶν
αὐτῶν κινδυνεύοντας.

14 Ὡς μὲν οὖν ἔνοχός ἐστι τοῖς εἰσηγγελμένοις ἅπα-
σιν, ὦ ἄνδρες, Λεωκράτης, φανερόν ἐστι· πυνθάνο-
μαι δὲ αὐτὸν ἐπιχειρήσειν ὑμᾶς ἐξαπατᾶν λέγοντα
ὡς ἔμπορος ἐξέπλευσε καὶ κατὰ ταύτην
τὴν ἐργασίαν ἀπεδήμησεν εἰς Ῥόδον. Ἐὰν
οὖν ταῦτα λέγῃ, ἐνθυμεῖσθε ᾧ ῥᾳδίως λήψεσθε αὐ-

zusprechen, wenn ihr gerecht handeln wollt. Denn dieses Verbrechen ist schon gerichtet und abgeurtheilt. Der Senat im Aresfelde (und es werde mir keiner unwillig; denn dieser, glaube ich, war damals die grösste Rettung für den Staat!) ergriff ja die aus dem Vaterlande Fliehenden und dasselbe den Feinden in jener Zeit Ueberlassenden[2]) und tödtete sie. Doch glaubet nicht, o Männer, dass diejenigen, welche von andern verübte Mordthaten auf das gerechteste richten, selbst etwas der Art gegen irgend einen von den Bürgern verbrochen haben sollten. Ihr selbst habt ja den Autolykos[3]) verurtheilt, der zwar selbst in den Gefahren hier geblieben war, aber beschuldigt wurde, seine Söhne und sein Weib weggebracht zu haben, und ihr habt ihn bestraft. Wenn ihr aber den bestraft habt, der die zum Kriege Unbrauchbaren weggebracht zu haben beschuldigt wurde, was muss dann erst der leiden, der, selbst ein Mann, dem Vaterlande den Lohn für seine Aufziehung nicht erstattet hat? Ausserdem aber beschloss das Volk, erzürnt über den Vorfall, dass des Verraths schuldig seyn sollten, die sich der Gefahr für's Vaterland entzogen hätten, sie der härtesten Strafe werth haltend. Was also erkannt worden ist von der gerechtesten Versammlung; was von euch, die das Loos zu Richtern bestimmte, verurtheilt ist; was das Volk in Uebereinstimmung damit der grössten Strafe werth gehalten hat, — dem zuwider wolltet ihr stimmen? Die undankbarsten unter allen Menschen würdet ihr seyn, und niemand würde für euch sich in Gefahr begeben wollen.

Dass nun Leokrates aller Anklagepunkte schuldig ist, ist offenbar. Ich erfahre aber, dass er es versuchen wolle, euch zu täuschen, vorgebend, er sey als Handelsmann ausgeschifft und dieses Gewerbes wegen habe er sich nach Rhodos begeben. Falls er nun diess sagt, so seht, wodurch ihr ihn leicht als Lügner 14

τὸν ψευδόμενον. Πρῶτον μὲν γὰρ οὐκ ἐκ τῆς ἀκτῆς κατὰ τὴν πυλίδα ἐμβαίνουσιν οἱ κατ' ἐμπορίαν πλέοντες, ἀλλ' ἐκ τοῦ λιμένος, ὑπὸ πάντων τῶν φίλων ὁρώμενοι καὶ ἀποστελλόμενοι· ἔπειτα οὐ μετὰ τῆς ἑταίρας καὶ τῶν θεραπαινῶν, ἀλλὰ μόνοι μετὰ παι-
2 δὸς τοῦ διακονοῦντος. Πρὸς δέ, τί προςῆκεν ἐν Μεγάροις τὸν Ἀθηναῖον ὡς ἔμπορον πέντε ἔτη κατοικεῖν καὶ τὰ ἱερὰ τὰ πάτρια μετακομίζεσθαι καὶ τὴν οἰκίαν τὴν ἐνθάδε πωλεῖν, εἰ μὴ κατεγνώκει τε αὑτοῦ προδεδωκέναι τὴν πατρίδα καὶ μεγάλα πάντας ἠδικηκέναι; ὃ καὶ πάντων γένοιτ' ἂν ἀτοπώτατον, εἰ περὶ ὧν αὐτὸς προςεδόκα τεύξεσθαι τιμωρίας, ταῦθ' ὑμεῖς ἀπολύσετε κύριοι γενόμενοι τῆς ψήφου.
3 Χωρὶς δὲ τούτων οὐχ ἡγοῦμαι δεῖν ἀποδέχεσθαι ταύτην τὴν ἀπολογίαν. πῶς γὰρ οὐ δεινὸν τοὺς μὲν ἐπὶ ἐμπορίαν ἀποδημοῦντας σπεύδειν ἐπὶ τὴν τῆς πόλεως βοήθειαν, τοῦτον δὲ μόνον ἐν τοῖς τότε καιροῖς καὶ κατ' ἐργασίαν ἐκπλεῖν, ἡνίκα οὐδ' ἂν εἷς προςκτήσασθαι οὐδὲν ἂν ἐζήτησεν, ἀλλὰ τὰ ὑπάρχοντα μόνον διαφυλάξαι; Ἡδέως δ' ἂν αὐτοῦ πυθοίμην, τίνα ἐμπορίαν εἰςάγων χρησιμώτερος ἐγένετο ἂν τῇ πόλει τοῦ παρασχεῖν τὸ σῶμα τάξαι τοῖς στρατηγοῖς καὶ τοὺς ἐπιόντας ἀμύνασθαι μεθ' ἡμῶν μαχόμενος; ἐγὼ μὲν οὐδεμίαν ὁρῶ τηλικαύτην οὖσαν
4 βοήθειαν. Ἄξιον δέ ἐστιν οὐ μόνον αὐτῷ διὰ τὴν πρᾶξιν ὀργίζεσθαι ταύτην, ἀλλὰ διὰ τὸν λόγον τοῦτον. φανερῶς γὰρ ψεύδεσθαι τετόλμηκεν. οὔτε γὰρ πρότερον οὐδὲ πώποτε ἐγένετο ἐπὶ ταύτης τῆς ἐργασίας, ἀλλ' ἐκέκτητο χαλκοτύπους, οὔτε τότε ἐκπλεύσας οὐδὲν εἰςήγαγεν ἐκ Μεγάρων, ἓξ ἔτη συνεχῶς ἀποδημήσας. ἔτι δὲ καὶ πεντηκοστῆς μετέχων ἐτύγχα-

überführen könnt. Zuerst besteigen die, welche in Handelsgeschäften wegschiffen, nicht vom Ufer aus, in der Gegend des kleinen Thores, [1]) das Schiff; sondern vom Hafen aus, gesehen und begleitet von allen Freunden; dann nicht mit der Beischläferinn und den Dienerinnen, sondern allein, [2]) mit einem Diener. Dazu kommt: Warum wohnte er, der Athener, fünf Jahre als Handelsmann in Megara und liess sich seine väterlichen Heiligthümer dahin bringen und verkaufte hier sein Haus, wenn er sich nicht selbst des Verrathes am Vaterlande und grossen, euch zugefügten Unrechts für schuldig gehalten hätte? Deshalb [3]) wäre es auch das Allerungereimteste, wenn ihr, als Herren des Richterspruches, ihn davon freisprechen wolltet, weswegen er selbst bestraft zu werden erwartete. Ausserdem aber glaube ich nicht, dass man diese Entschuldigung gelten lassen könne. Denn wie wäre es nicht schrecklich, dass während die in Handelsgeschäften Entfernten zur Rettung der Stadt herbeieilten, er allein in jener Zeit und des Erwerbs wegen wegschiffte, wo keiner etwas hinzu zu erwerben, sondern nur das, was er hatte, zu erhalten strebte? Und gern möchte ich von ihm hören, durch Einführung welcher Waaren er wohl der Stadt hätte nützlicher werden können, als wenn er seinen Leib den Anordnungen der Feldherren unterworfen, und die Andringenden abgewehrt hätte, mit uns streitend? [4]) Ich sehe keine Hülfe, die dieser gleich käme. Man muss ihm also [5]) nicht allein dieser That, sondern auch dieser Entschuldigung wegen [6]) zürnen. Denn offenbar wagte er es zu lügen. Denn er beschäftigte sich weder je zuvor mit diesem Erwerbszweige, sondern besass eine Schmiede; [7]) noch hat er nach seiner damaligen Abfahrt etwas aus Megara eingeführt, ob er gleich volle sechs Jahre abwesend gewesen ist. Dann hatte er aber auch am Zollpacht

νεν, ἣν οὐκ ἂν καταλιπὼν κατ' ἐμπορίαν ἀπεδή-
μει. ὥστ' ἂν μέν τι περὶ τούτων λέγῃ, οὐδ' ὑμᾶς
ἐπιτρέψειν αὐτῷ νομίζω.

15 Ἥξει δ' ἴσως ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λόγον φερόμενος,
ὃν αὐτῷ συμβεβλήκασί τινες τῶν συνηγόρων, ὡς οὐκ
ἔνοχός ἐστι τῇ προδοσίᾳ, οὔτε γὰρ νεωρίων
κύριος οὔτε πυλῶν οὔτε στρατοπέδων οὐθ'
ὅλως τῶν τῆς πόλεως οὐδενός. Ἐγὼ δ' ἡγοῦ-
μαι τοὺς μὲν τούτων κυρίους μέρος ἄν τι προδοῦναι
τῆς ὑμετέρας δυνάμεως, τουτονὶ δ' ὅλην ἔκδοτον
ποιῆσαι τὴν πόλιν. ἔτι δ' οἱ μὲν τοὺς ζῶντας μόνον
ἀδικοῦσι προδιδόντες, οὗτος δὲ καὶ τοὺς τετελευτη-
κότας καὶ τὰ ἐν τῇ χώρᾳ ἱερὰ τῶν πατρῴων νομί-
2 μων ἀποστερῶν. καὶ ὑπὸ μὲν ἐκείνων προδοθεῖσαν
οἰκεῖσθαι ἂν συνέβαινε δούλην οὖσαν τὴν πόλιν· ὃν
δὲ τρόπον οὗτος ἐξέλιπεν, ἀοίκητον ἂν γενέσθαι. ἔτι
δὲ ἐκ μὲν τοῦ κακῶς πράττειν τὰς πόλεις μεταβολῆς
τυχεῖν ἐπὶ τὸ βέλτιον εἰκός ἐστιν, ἐκ δὲ τοῦ παν-
τάπασι γενέσθαι ἀνάστατον καὶ τῶν κοινῶν ἐλπίδων
στερηθῆναι. ὥσπερ γὰρ ἀνθρώπῳ ζῶντι μὲν ἐλπὶς ἐκ
τοῦ κακῶς πρᾶξαι μεταπεσεῖν, τελευτήσαντι δὲ συν-
αναιρεῖται πάντα δι' ὧν ἄν τις εὐδαιμονήσειεν, οὕτω
καὶ περὶ τὰς πόλεις συμβαίνει πέρας ἔχειν τὴν εὐ-
3 τυχίαν ὅταν ἀνάστατοι γένωνται. εἰ γὰρ δεῖ τὴν
ἀλήθειαν εἰπεῖν, πόλεώς ἐστι θάνατος ἀνάστατον
γενέσθαι. τεκμήριον δὲ μέγιστον· ἡμῶν γὰρ ἡ πό-
λις τὸ μὲν παλαιὸν ὑπὸ τῶν τυράννων κατεδουλώθη,
τὸ δ' ὕστερον ὑπὸ τῶν τριάκοντα καὶ ὑπὸ Λακεδαι-
μονίων τὰ τείχη καθῃρέθη· καὶ ἐκ τούτων ὅμως
ἀμφοτέρων ἠλευθερώθημεν καὶ τῆς τῶν Ἑλλήνων
εὐδαιμονίας ἠξιώθημεν προστάται γενέσθαι. ἀλλ' οὐχ

Theil,[8]) den er wohl nicht verlassen und sich in Handelsgeschäften wegbegeben haben würde. Wenn er also etwas davon[9]) sagt, so, meine ich, müsst ihr ihn gar nicht einmal anhören.

Er wird vielleicht aber auf die Entschuldigung 15
kommen, die ihm einige seiner Vertheidiger gerathen haben,[1]) als wäre er des Verrathes nicht schuldig, da er weder der Schiffswerfte,[2]) noch den Thoren, noch den Heeren, noch überhaupt irgend einer öffentlichen Angelegenheit vorstand.[3]) Ich bin aber der Meinung, dass die, welche diesen Angelegenheiten vorgesetzt sind, einen Theil eurer Macht verrathen können, dieser hier aber die ganze Stadt dahingegeben habe. Ferner fügen jene als Verräther bloss den Lebenden Unrecht zu, dieser aber auch den Verstorbenen und den Heiligthümern unseres Landes, die er der väterlichen Satzungen beraubte. Eine von jenen verrathene Stadt kann, wiewohl in Knechtschaft, doch immer noch bestehen, verlassen aber, wie von jenem, muss sie ganz aufhören.[3]) Ferner aber ist es wahrscheinlich, dass aus einer schlechten Lage die Städte einer Umwandelung zum Bessern theilhaftig werden; aus einer gänzlichen Zerrüttung aber folgt auch die Beraubung der gemeinsamen Hoffnungen. Denn wie ein lebender Mensch Hoffnung hat, aus einer schlechten Lage heraus zu kommen, mit dem Tode aber zugleich Alles aufgehoben wird, wodurch man glücklich seyn könnte, so verhält es sich auch mit den Städten, dass ihr Glück am Ende ist,[4]) wenn sie zerstört werden. Denn der Tod einer Stadt ist, wenn man die Wahrheit sagen soll, ihre Zerstörung. Unsere Stadt liefert den stärksten Beweis dazu. Denn sie ward zwar in alter Zeit von den Tyrannen[5]) geknechtet, und später von den Dreissigen, wobei auch von den Lakedämoniern die Mauern zerstört wurden. Dennoch sind wir von beider Knechtschaft befreit, und die Vorsteher der Wohlfahrt der Hellenen geworden. Nicht so

4 ὅσαι πώποτ᾽ ἀνάστατοι γεγόνασι. τοῦτο μὲν γάρ, εἰ
καὶ παλαιότερον εἰπεῖν ἔστι, τὴν Τροίαν τίς οὐκ
ἀκήκοεν, ὅτι μεγίστη γεγενημένη τῶν τότε πόλεων
καὶ πάσης ἐπάρξασα τῆς Ἀσίας, ὡς ἅπαξ ὑπὸ τῶν
Ἑλλήνων κατεσκάφη, τὸν αἰῶνα ἀοίκητός ἐστι; τοῦ-
το δὲ Μεσσήνην πεντακοσίοις ἔτεσιν ὕστερον ἐκ τῶν
τυχόντων ἀνθρώπων συνοικισθεῖσαν;

16 Ἴσως οὖν τῶν συνηγόρων αὐτῷ τολμήσει τις εἰ-
πεῖν, μικρὸν τὸ πρᾶγμα ποιῶν, ὡς οὐδὲν ἂν παρ᾽
ἕνα ἄνθρωπον ἐγένετο τούτων· καὶ οὐκ αἰ-
σχύνονται τοιαύτην ἀπολογίαν ποιούμενοι πρὸς ὑμᾶς,
ἐφ᾽ ᾗ δικαίως ἂν ἀποθάνοιεν. Εἰ μὲν γὰρ ὁμολο-
γοῦσι τὴν πατρίδα αὐτὸν ἐκλιπεῖν, τοῦτο συγχωρή-
σαντες ὑμᾶς ἐάτωσαν διαγνῶναι περὶ τοῦ μεγέθους·
εἰ δ᾽ ὅλως μηδὲν τούτων πεποίηκεν, οὐ μανία δή-
που τοῦτο λέγειν ὡς οὐδὲν ἂν γεγένηται παρὰ τοῦτον;
2 Ἡγοῦμαι δ᾽ ἔγωγε, ὦ ἄνδρες, τοὐναντίον τούτοις,
παρὰ τοῦτον εἶναι τῇ πόλει τὴν σωτηρίαν. ἡ γὰρ
πόλις οἰκεῖται κατὰ τὴν ἰδίαν ἑκάστου μοῖραν φυλατ-
τομένη· ὅταν οὖν ταύτην ἐφ᾽ ἑνός τις παρίδοι, λέ-
ληθεν ἑαυτὸν ἐφ᾽ ἁπάντων τοῦτο πεποιηκώς. Καίτοι
ῥᾴδιόν ἐστιν, ὦ ἄνδρες, πρὸς τὰς τῶν ἀρχαίων νομο-
θετῶν διανοίας ἀποβλέψαντας τὴν ἀλήθειαν εὑρεῖν.
3 ἐκεῖνοι γὰρ οὐ τῷ μὲν ἑκατὸν τάλαντα κλέψαντι θά-
νατον ἔταξαν, τῷ δὲ δέκα δραχμὰς ἔλαττον ἐπιτί-
μιον· οὐδὲ τὸν μὲν μεγάλα ἱεροσυλήσαντα ἀπέκτει-
ναν, τὸν δὲ μικρὰ ἐλάττονι τιμωρίᾳ ἐκόλαζον· οὐδὲ
τὸν μὲν οἰκέτην ἀποκτείναντα ἀργυρίῳ ἐζημίουν, τὸν
δὲ ἐλεύθερον εἶργον τῶν νόμων· ἀλλ᾽ ὁμοίως ἐπὶ
πᾶσι καὶ τοῖς ἐλαχίστοις παρανομήμασι θάνατον ὥρι-
4 σαν εἶναι τὴν ζημίαν. οὐ γὰρ πρὸς τὸ ἴδιον ἕκαστος

die Städte, die je zerstört wurden. Denn wer hat nicht, wenn man auch ältere Begebenheiten erwähnen darf,[6]) von Troja gehört, dass diese grösste der damaligen Städte und Beherrscherinn von ganz Asien, nachdem sie einmal von den Hellenen zerstört war, immerdar unbewohnt ist? Wer nicht auch von Messene, — das nach fünfhundert Jahren von ganz fremden Menschen wieder aufgebaut wurde?[7])

Vielleicht nun wird einer seiner Vertheidiger 16
zu sagen wagen, indem er die Sache leicht nimmt, „dass nichts davon durch einen Menschen[1]) geschehen seyn würde," und sich nicht schämen, sich einer solchen Vertheidigung gegen euch zu bedienen, nach welcher er mit Recht den Tod leiden würde.[2]) Denn gestehen sie es ein, dass er das Vaterland verlassen, so sollen sie, diess zugegeben, auch über die Grösse des Verbrechens entscheiden lassen. Hat er aber überhaupt nichts der Art gethan, ist es da nicht Wahnsinn, zu sagen, dass durch ihn nichts geschehen wäre?[3]) Ich aber meine, o Männer, jenen ganz entgegengesetzt, dass auf ihn[4]) des Staates Rettung ankomme. Denn die Stadt besteht, wenn sie von einem jeden nach seinem Antheile bewahrt wird. Wenn diesen daher einer in einem Stücke aus den Augen lässt,[5]) so thut er diess unvermerkt in allen Stücken. Doch leicht, o Männer, werden wir die Wahrheit finden, wenn wir auf den Sinn der alten Gesetzgeber hinblicken. Denn diese haben nicht für einen, der hundert Talente gestohlen, die Todesstrafe festgesetzt, für einen aber, der zehn Drachmen entwendet, eine geringere; noch auch den, der viel aus den Heiligthümern geraubt, getödtet, den aber, der wenig, gelinder bestraft; auch nicht den Mörder eines Sclaven mit Gelde gebüsst, den eines Freien von den Gesetzen ausgeschlossen,[6]) sondern gleichmässig haben sie auf alle, auch die kleinsten Vergehungen die Todesstrafe gesetzt. Denn nicht auf das Besondere[7])

αὐτῶν ἀπέβλεπε τοῦ γεγενημένου πράγματος, οὐδ' ἐντεῦθεν τὸ μέγεθος τῶν ἁμαρτημάτων ἐλάμβανον, ἀλλ' αὐτὸ ἐσκόπουν τοῦτο, εἰ πέφυκε τὸ ἀδίκημα τοῦτο ἐπὶ πλεῖον ἐλθὸν μέγα βλάπτειν τοὺς ἀνθρώπους. Καὶ γὰρ ἄτοπον ἄλλως πως περὶ τούτου ἐξετάζειν. φέρε γάρ, ὦ ἄνδρες, εἴ τις ἕνα νόμον εἰς τὸ Μητρῷον ἐλθὼν ἐξαλείψειεν, εἶτ' ἀπολογοῖτο ὡς οὐδὲν παρὰ τοῦτον τῇ πόλει ἐστίν, ἆρ' οὐκ ἂν ἀπεκτείνατ' αὐτόν; ἐγὼ μὲν οἶμαι δικαίως, εἴπερ ἐμελ-
5 λετε καὶ τοὺς ἄλλους σώζειν. τὸν αὐτὸν τοίνυν τρόπον κολαστέον ἐστὶ τοῦτον, εἰ μέλλετε τοὺς ἄλλους πολίτας βελτίους ποιήσειν. καὶ οὐ τοῦτο λογιεῖσθε εἰ εἷς ἐστι μόνος ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' εἰς τὸ πρᾶγμα. ἐγὼ μὲν γὰρ ἡγοῦμαι, τὸ μὴ πολλοὺς τοιούτους γενέσθαι ἡμέτερον εὐτύχημα εἶναι, τοῦτον μέντοι διὰ τοῦτο μείζονος τιμωρίας ἄξιον εἶναι τυχεῖν, ὅτι μόνος τῶν ἄλλων πολιτῶν οὐ κοινὴν ἀλλ' ἰδίαν τὴν σωτηρίαν ἐζήτησεν.

17 Ἀγανακτῶ δὲ μάλιστα, ὦ ἄνδρες, ἐπειδὰν ἀκούσω τῶν μετὰ τούτου τινὸς λέγοντος, ὡς οὐκ ἔστι τοῦτο προδιδόναι, εἴ τις ᾤχετο ἐκ τῆς πόλεως· καὶ γὰρ οἱ πρόγονοί ποθ' ἡμῶν τὴν πόλιν καταλιπόντες, ὅτε πρὸς Ξέρξην ἐπολέμουν, εἰς Σαλαμῖνα διέβησαν. Καὶ οὕτως ἐστὶν ἀνόητος καὶ παντάπασιν ὑμῶν καταπεφρονηκώς, ὥστε τὸ κάλλιστον
2 τῶν ἔργων πρὸς τὸ αἴσχιστον συμβαλεῖν ἠξίωσε. Ποῦ γὰρ οὐ περιβόητος ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν ἡ ἀρετὴ γέγονε; τίς δ' οὕτως ἢ φθονερός ἐστιν ἢ παντάπασιν ἀφιλότιμος, ὃς οὐκ ἂν εὔξαιτο τῶν ἐκείνοις πεπραγμένων μετασχεῖν; οὐ γὰρ τὴν πόλιν ἐξέλιπον, ἀλλὰ τὸν τόπον μετήλλαξαν, πρὸς τὸν ἐπιόντα κίνδυνον

eines jeden Vorfalles sahen sie, und nicht danach schätzten sie die Grösse der Vergehungen ab, sondern das allein zogen sie in Betrachtung, ob das Vergehen in weiterer Ausdehnung seiner Natur nach den Menschen sehr schaden könne. Und es wäre ja auch ungereimt, auf irgend eine andere Art dergleichen zu prüfen. Denn wohlan, ihr Männer, wenn jemand in das Metreon gienge[8]) und ein Gesetz auslöschte, und sich hernach entschuldigte, dass an diesem[9]) der Stadt nichts liege, würdet ihr den nicht tödten?[10]) Ich meine, mit Recht; wenn ihr auch die übrigen Gesetze erhalten wolltet. Auf dieselbe Weise müsst ihr diesen bestrafen, wenn ihr die übrigen Bürger besser machen wollt. Und nicht das werdet ihr bedenken, dass es nur ein Mensch ist, sondern die That.[11]) Denn ich meine, unser Glück sey es, dass es nicht viele Leute der Art gegeben hat; jener aber müsse deswegen um so härter bestraft werden, weil er allein von den übrigen Bürgern nicht nach gemeinsamer, sondern besonderer Rettung strebte.[12])

Am meisten aber empört es mich, wenn ich ei- 17
nen seiner Vertheidiger sagen höre: „das ist nicht Verrath, wenn einer aus der Stadt gieng. Auch unsere Vorfahren haben einst, da sie gegen Xerxes fochten, die Stadt verlassen,[1]) und sind nach Salamis hinübergegangen.“ Und so unverständig ist er und verachtet euch alle so sehr, dass er nicht ansteht, die schönste aller Thaten mit der schimpflichsten zusammenzustellen. Wo ist jener Männer Tugend nicht berühmt? Wer ist entweder so neidisch, oder überhaupt so gleichgültig gegen die Ehre, dass er nicht wünschen sollte, an jener Männer Thaten Theil zu haben? Nicht verlassen haben sie die Stadt, sondern den Ort geändert, ein herrlicher

3 καλῶς βουλευσάμενοι. Ἐτεόνικος μὲν γὰρ ὁ Λακεδαιμόνιος καὶ Ἀδείμαντος ὁ Κορίνθιος καὶ τὸ Αἰγινητῶν ναυτικὸν ὑπὸ νύκτα τὴν σωτηρίαν αὐτοῖς ἔμελλον πορίζεσθαι· ἐγκαταλειπόμενοι δὲ οἱ πρόγονοι ὑπὸ πάντων τῶν Ἑλλήνων βίᾳ καὶ τοὺς ἄλλους ἠλευθέρωσαν, ἀναγκάσαντες ἐν Σαλαμῖνι μετ' αὐτῶν πρὸς τοὺς βαρβάρους ναυμαχεῖν· μόνοι δὲ ἀμφοτέρων περιγεγόνασι, καὶ τῶν πολεμίων καὶ τῶν συμμάχων, ὡς ἑκατέρων προςῆκε, τοὺς μὲν εὐεργετοῦντες, τοὺς δὲ μαχόμενοι νικῶντες. ἆρά γε ὅμοιον τῷ φεύγοντι τὴν πατρίδα τεττάρων ἡμερῶν πλοῦν εἰς Ῥό-
4 δον; ἢ που ταχέως ἂν ἠνέσχετό τις ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν τοιοῦτον ἔργον, ἀλλ' οὐκ ἂν κατέλευσαν τὸν καταισχύνοντα τὴν αὐτῶν ἀριστείαν; οὕτω γοῦν ἐφίλουν τὴν πατρίδα πάντες, ὥςτε τὸν παρὰ Ξέρξου πρεςβευτὴν Ἀλέξανδρον, φίλον ὄντα αὐτοῖς πρότερον, ὅτι γῆν καὶ ὕδωρ ᾔτησε, μικροῦ δεῖν κατέλευσαν. Ὅπου δὲ καὶ τοῦ λόγου τιμωρίαν ἠξίουν λαμβάνειν, ἦ που τὸν ἔργῳ παραδόντα τὴν πόλιν ὑποχείριον τοῖς πολεμίοις οὐ μεγάλαις ἂν ζημίαις ἐκόλασαν;
5 Τοιγαροῦν τοιαύταις χρώμενοι γνώμαις ἐνενήκοντα μὲν ἔτη τῶν Ἑλλήνων ἡγεμόνες κατέστησαν, Φοινίκην δὲ καὶ Κιλικίαν ἐπόρθησαν, ἐπ' Εὐρυμέδοντι δὲ καὶ πεζομαχοῦντες καὶ ναυμαχοῦντες ἐνίκησαν, ἑκατὸν δὲ τριήρεις τῶν βαρβάρων αἰχμαλώτους ἔλαβον, ἅπασαν δὲ τὴν Ἀσίαν κακῶς ποιοῦντες περιέπλευσαν,
6 καὶ τὸ κεφάλαιον τῆς νίκης, οὐ τὸ ἐν Σαλαμῖνι τρόπαιον ἀγαπήσαντες ἔστησαν, ἀλλ' ὅρους τοῖς βαρβάροις πήξαντες τοὺς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς Ἑλλάδος, καὶ τούτους κωλύσαντες ὑπερβαίνειν, συνθήκας ἐποιήσαντο μακρῷ μὲν πλοίῳ μὴ πλεῖν ἐντὸς Κυανέων

Entschluss bei der drohenden Gefahr. Denn Eteonikos zwar, der Lakedämonier, und Adeimantos von Korinth wollten des Nachts sich allein Rettung verschaffen; unsere Vorfahren aber, von allen Hellenen verlassen, befreiten, gegen ihren Willen, auch die übrigen, indem sie sie zwangen, mit ihnen bei Salamis gegen die Barbaren zu kämpfen. Allein wurden sie beider, sowohl der Feinde als auch der Verbündeten, mächtig, wie es sich für jede von beiden gehörte, diese durch Wohlthaten, jene im Kampf überwindend.[2]) Darf man jene Thaten vergleichen mit seiner Flucht aus dem Vaterlande, vier Tagereisen weit nach Rhodos? Hätte wohl von jenen Männern einer solche Thaten geduldet? Steinigten sie nicht vielmehr den, der ihre edle Gesinnung beschimpfte?[3]) Denn so liebten alle das Vaterland, dass sie den Gesandten vom Xerxes, Alexandros, ihnen früher befreundet, weil er Erde und Wasser forderte, beinahe steinigten![4]) Würden sie nicht, da sie sogar das Wort für strafwürdig hielten, den, der durch die That den Feinden die Stadt überlieferte, mit grossen Strafen gezüchtigt haben? Mit solcher Gesinnung nun waren sie neunzig Jahre[5]) hindurch der Hellenen Führer, verheerten Phönike und Kilikien, siegten beim Eurymedon zur See und zu Lande, nahmen hundert persische Dreirudrer gefangen, und umschifften ganz Asien als Sieger. Und, das Hauptsächlichste bei dem Siege, sie begnügten sich nicht damit, in Salamis das Siegeszeichen aufzustellen, sondern setzten den Barbaren Grenzen, zu Hellas Freiheit, und wehrten ihnen, diese zu überschreiten, indem sie einen Vertrag schlossen, dass kein langes Schiff fahren sollte innerhalb der Kyaneischen Inseln

καὶ Φασήλιδος, τοὺς δ' Ἕλληνας αὐτονόμους εἶναι, μὴ μόνον τοὺς τὴν Εὐρώπην ἀλλὰ καὶ τοὺς τὴν
7 Ἀσίαν κατοικοῦντας. Καίτοι οἴεσθε ἄν, εἰ τῇ Λεωκράτους διανοίᾳ χρησάμενοι πάντες ἔφυγον, τούτων ἄν τι γενέσθαι τῶν καλῶν ἔργων, ἢ ταύτην ἂν ἔτι τὴν χώραν κατοικεῖν ὑμᾶς; Χρὴ τοίνυν, ὦ ἄνδρες, ὥςπερ τοὺς ἀγαθοὺς ἐπαινεῖτε καὶ τιμᾶτε, οὕτω καὶ τοὺς κακοὺς μισεῖν τε καὶ κολάζειν, ἄλλως τε καὶ Λεωκράτην, ὃς οὔτε ἔδεισεν οὔτε ᾐσχύνθη ὑμᾶς.

18 Καίτοι ὑμεῖς τίνα τρόπον νενομίκατε περὶ τούτων, καὶ πῶς ἔχετε ταῖς διανοίαις, θεωρήσατε. ἄξιον γὰρ ὅμως καίπερ πρὸς εἰδότας διελθεῖν. ἐγκώμιον γάρ, νὴ τὴν Ἀθηνᾶν, εἰσὶ τῆς πόλεως οἱ παλαιοὶ νόμοι καὶ τὰ ἔθη τῶν ἐξ ἀρχῆς ταῦτα κατασκευασάντων, οἷς ἂν προςέχητε, τὰ δίκαια ποιήσετε καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις σεμνοὶ καὶ ἄξιοι τῆς πόλεως δόξετ'
2 εἶναι. ὑμῖν γάρ ἐστιν ὅρκος, ὃν ὀμνύουσι πάντες οἱ πολῖται, ἐπειδὰν εἰς τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον ἐγγραφῶσι καὶ ἔφηβοι γένωνται, μήτε τὰ ἱερὰ ὅπλα καταισχυνεῖν μήτε τὴν τάξιν λείψειν, ἀμυνεῖν δὲ τῇ πατρίδι καὶ ἀμείνω παραδώσειν. Ὃν εἰ μὲν ὀμώμοκε Λεωκράτης, φανερῶς ἐπιώρκηκε, καὶ οὐ μόνον ὑμᾶς ἠδίκηκεν ἀλλὰ καὶ εἰς τὸ θεῖον ἠσέβησεν· εἰ δὲ μὴ ὀμώμοκεν, εὐθὺς δῆλός ἐστι παρεσκευασμένος οὐδὲν ποιήσειν τῶν δεόντων, ἀνθ' ὧν δικαίως ἂν αὐτὸν καὶ ὑπὲρ ὑμῶν καὶ ὑπὲρ
3 τῶν θεῶν τιμωρήσαισθε. Βούλομαι δὲ ὑμᾶς ἀκοῦσαι τοῦ ὅρκου. Λέγε γραμματεῦ.

ΟΡΚΟΣ.

Καλός γε, ὦ ἄνδρες, καὶ ὅσιος ὁ ὅρκος. Παρὰ τοῦτον τοίνυν ἅπαντα πεποίηκε Λεωκράτης. Καίτοι

und Phaselis,[6]) und dass die Hellenen frei seyn sollten, nicht nur die in Europa wohnenden, sondern auch die in Asien. Glaubt ihr denn wohl, dass, wenn nach Leokrates Sinnesart alle geflohen wären, irgend eine dieser schönen Thaten geschehen wäre, oder dass ihr noch dieses Land bewohnen würdet? Darum, o Männer, müsst ihr in dem Maasse, wie ihr die Guten lobt und ehrt, auch die Schlechten hassen und strafen, vorzüglich aber den Leokrates, welcher weder Furcht noch Schaam vor euch[7]) zeigte.

Welche Meinung ihr indessen darüber festge- 18
stellt, und wie ihr gesinnt seyd, betrachtet. Denn, wiewohl ihr es wisset, ist es doch der Mühe werth, daran zu erinnern. Denn eine Lobpreisung der Stadt, bei der Athene, sind die alten Gesetze und die Gewohnheiten derer, die von Anfang an diess eingerichtet haben. Haltet ihr an diesen, so werdet ihr recht thun und allen Menschen verehrungswürdig und eurer Stadt werth erscheinen. Denn ihr habt einen Eid, den alle Bürger schwören, wenn sie in das Verzeichniss der Wahlfähigen[1]) eingeschrieben und mannbar geworden sind, „die heiligen Waffen nicht zu beschimpfen, noch die Schlachtordnung zu verlassen, dem Vaterlande aber beizustehen und es in besserm Zustande zu hinterlassen.“ Wenn ihn Leokrates geschworen, so ist er offenbar meineidig, und hat nicht nur gegen euch unrecht gehandelt, sondern auch gegen die Götter gefrevelt. Hat er ihn aber nicht geschworen, so ist es klar, dass er sich gleich von vorn herein anschickte, keine seiner Pflichten zu erfüllen. Darum würdet mit Recht ihr ihn sowohl euretwegen, als auch um der Götter willen[2]) bestrafen. Ich will aber, dass ihr den Eid höret. Sprich, Schreiber!

*E i d.*[3])

Schön, o Männer, und gottesfürchtig ist dieser Eid. Gegen diesen nun hat Leokrates in allen seinen Theilen gefrevelt. Und doch, wie

πῶς ἂν ἄνθρωπος γένοιτο ἀνοσιώτερος ἢ μᾶλλον προδότης τῆς πατρίδος; τίνα δ' ἂν τρόπον ὅπλα καταισχύνειέ τις μᾶλλον, ἢ εἰ λαβεῖν μὴ θέλει καὶ τοὺς πολεμίους ἀμύνασθαι; πῶς δ' οὐ καὶ τὸν παραστάτην καὶ τὴν τάξιν λέλοιπεν, ὁ μηδὲ
4 τάξαι τὸ σῶμα παρασχών; ποῦ δ' ὑπὲρ ὁσίων καὶ ἱερῶν ἤμυνεν ἂν ὁ μηδένα κίνδυνον ὑπομείνας; τίνι δ' ἂν τὴν πατρίδα προὔδωκε μείζονι προδοσίᾳ; τὸ γὰρ τούτου μέρος ἐκλελειμμένη τοῖς πολεμίοις ὑποχείριός ἐστιν. Εἶτα τοῦτον οὐκ ἀποκτενεῖτε τὸν ἁπάσαις ταῖς ἀδικίαις ἔνοχον ὄντα; τίνας οὖν τιμωρήσεσθε; τοὺς ἕν τι τούτων ἡμαρτηκότας; ῥᾴδιον ἔσται παρ' ὑμῖν ἄρα μεγάλα ἀδικεῖν εἰ φανεῖσθε ἐπὶ τοῖς μικροῖς μᾶλλον ὀργιζόμενοι.

19 Καὶ μὴν ὦ ἄνδρες καὶ τοῦθ' ὑμᾶς δεῖ μαθεῖν, ὅτι τὸ συνέχον τὴν δημοκρατίαν ὅρκος ἐστί. Τρία γάρ ἐστιν ἐξ ὧν ἡ πολιτεία συνέστηκεν, ὁ ἄρχων, ὁ δικαστής, ὁ ἰδιώτης. τούτων τοίνυν ἕκαστος ταύτην τὴν πίστιν δίδωσιν. Εἰκότως. τοὺς μὲν γὰρ ἀνθρώπους πολλοὶ ἤδη ἐξαπατήσαντες καὶ διαλαθόντες οὐ μόνον τῶν παρόντων κινδύνων ἀπελύθησαν, ἀλλὰ καὶ τὸν ἄλλον χρόνον ἀθῷοι τῶν ἀδικημάτων τούτων εἰσί· τοὺς δὲ θεοὺς οὔτ' ἂν ἐπιορκήσας τις λάθοι οὔτ' ἂν ἐκφύγοι τὴν ἀπ' αὐτῶν τιμωρίαν, ἀλλ' εἰ μὴ αὐτός, οἱ παῖδές γε καὶ τὸ γένος ἅπαν τὸ τοῦ ἐπιορ-
2 κήσαντος μεγάλοις ἀτυχήμασι περιπίπτει. Διόπερ, ὦ ἄνδρες δικασταί, ταύτην τὴν πίστιν ἔδοσαν αὐτοῖς ἐν Πλαταιαῖς πάντες οἱ Ἕλληνες, ὅτε ἔμελλον παραταξάμενοι μάχεσθαι πρὸς τὴν Ξέρξου δύναμιν, οὐ παρ' αὐτῶν εὑρόντες, ἀλλὰ μιμησάμενοι τὸν παρ'

könnte wohl ein Mensch gottloser, oder mehr Verräther des Vaterlandes seyn? Auf welche Art könnte einer die Waffen mehr beschimpfen, als wenn er sie nicht nehmen will[4]) und die Feinde abwehren? Wie hat der nicht auch seinen Nebenmann und seine Stelle verlassen,[5]) der seinen Leib nicht einmal in die Schlachtreihen einordnen liess? Wie könnte der Heiligthümer und Tempel vertheidigt haben, der keiner Gefahr sich unterzog? Wie hätte er das Vaterland mehr verrathen können?[6]) Denn für sein Theil ist es verlassen, und in der Gewalt der Feinde. Und ihn wolltet ihr nicht tödten, der jegliches Unrechts schuldig ist? Wen wollt ihr denn bestrafen? Die, welche in einem dieser Stücke gefehlt haben? Gefahrlos also wird es bei euch seyn, grosses Unrecht zu begehen, wenn ihr über kleines mehr zürnen wollt.

Aber auch das, o Männer, müsst ihr erkennen, 19
dass das, was die Volksherrschaft zusammenhält, der Eid ist. Denn drei sind es, aus denen der Staat zusammengesetzt ist, der Herrschende, der Richter, der Privatmann. Von diesen nun gibt jeder diese Versicherung.[1]) Mit Recht. Denn schon viele haben die Menschen getäuscht, und sich heimlich nicht nur von der gegenwärtigen Gefahr frei gemacht, sondern sind auch die übrige Zeit hindurch straflos für diese Frevel. Den Göttern aber kann weder einer den Eid brechend verborgen bleiben, noch ihrer Strafe entkommen. Und wenn er selbst nicht, so fallen seine Kinder wenigstens und sein ganzes Geschlecht in grosses Unglück. Deswegen, o Richter, haben sich alle Hellenen bei Platää dieses Versprechen geleistet, als sie vereint gegen Xerxes Gewalt kämpfen wollten, nicht von selbst es erfindend, sondern den bei euch

ὑμῖν εἰθισμένον ὅρκον, ὃν ἄξιον ἐστὶν ἀκοῦσαι· καὶ γὰρ παλαιῶν ὄντων τῶν τότε πεπραγμένων, ὅμως ἰσχνῶς ἐστὶν ἐν τοῖς γεγραμμένοις ἰδεῖν τὴν ἐκείνων ἀρετήν. Καί μοι ἀναγίνωσκε αὐτόν.

3 ΟΡΚΟΣ·

Οὐ ποιήσομαι περὶ πλείονος τὸ ζῆν τῆς ἐλευθερίας, οὐδὲ καταλείψω τοὺς ἡγεμόνας οὔτε ζῶντας οὔτε ἀποθανόντας, ἀλλὰ τοὺς ἐν τῇ μάχῃ τελευτήσαντας τῶν συμμάχων ἅπαντας θάψω. Καὶ κρατήσας τῷ πολέμῳ τοὺς βαρβάρους τῶν μὲν μαχεσαμένων ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος πόλεων οὐδεμίαν ἀνάστατον ποιήσω, τὰς δὲ τὰ τοῦ βαρβάρου προελομένας ἁπάσας δεκατεύσω· καὶ τῶν ἱερῶν τῶν ἐμπρησθέντων καὶ καταβληθέντων ὑπὸ τῶν βαρβάρων οὐδὲν ἀνοικοδομήσω παντάπασιν, ἀλλ’ ὑπόμνημα τοῖς ἐπιγινομένοις ἐάσω καταλείπεσθαι τῆς τῶν βαρβάρων ἀσεβείας.

4 Οὕτω τοίνυν, ὦ ἄνδρες, σφόδρα ἐνέμειναν ἐν τούτῳ πάντες, ὥστε καὶ τὴν παρὰ τῶν θεῶν εὔνοιαν μεθ’ ἑαυτῶν ἔσχον βοηθόν, καὶ πάντων Ἑλλήνων ἀνδρῶν ἀγαθῶν γενομένων πρὸς τὸν κίνδυνον μάλιστα ἡ πόλις ἡμῶν εὐδοκίμησεν. ὃ καὶ πάντων ἂν εἴη δεινότατον, τοὺς μὲν προγόνους ὑμῶν ἀποθνήσκειν τολμᾶν, ὥστε μὴ τὴν πόλιν ἀδοξεῖν ὑμᾶς δὲ μὴ κολάζειν τοὺς καταισχύναντας αὐτήν, ἀλλὰ περιορᾶν τὴν κοινὴν καὶ μετὰ πολλῶν πόνων συνειλεγμένην εὔκλειαν ταύτην διὰ τὴν τῶν τοιούτων ἀνδρῶν πονηρίαν καταλυομένην.

üblichen Eidschwur nachahmend,[2]) welchen anzuhören der Mühe werth ist; denn wenn auch die damaligen Begebenheiten schon alt sind, so kann man doch deutlich in dem Aufgezeichneten die Tapferkeit jener Männer betrachten.[3]) Lies mir ihn denn vor!

## *E i d.*

Ich will das Leben nicht höher schätzen als die Freiheit, und die Führer nicht verlassen, weder im Leben noch im Tode. Ich will vielmehr die in der Schlacht Gebliebenen aus den Bundesgenossen alle bestatten. Und wenn ich die Barbaren im Kriege überwältige, will ich von den Städten, die für Hellas gekämpft haben, keine zerstören, die aber, welche des Barbaren Sache vorgezogen, alle zinsbar machen. Und von den Heiligthümern, die verbrannt und umgestürzt sind[4]) von den Barbaren, will ich durchaus keins wieder aufbauen, sondern als ein Denkmal für die Nachwelt sie zurückbleiben lassen von der Barbaren Gottlosigkeit.

So sehr nun, o Männer, hielten alle diesen Eid, dass sie auch der Götter Wohlwollen mit sich hatten als Helferinn. Und wiewohl alle Hellenen tapfer sich bewiesen gegen die Gefahr, so hat doch unsere Stadt den meisten Ruhm davon getragen. Darum[5]) wäre es auch das Schrecklichste von Allem, wenn eure Vorfahren[6]) das Leben gewagt hätten, damit die Stadt nicht ruhmlos sey, ihr aber nicht bestrafen wolltet, die sie beschimpften, sondern es ruhig mit ansehen, wie der gemeinsame und durch viele Anstrengungen erworbene Ruhm, wie dieser durch solcher Männer Schlechtigkeit vernichtet wird.[7])

20 Καίτοι, ὦ ἄνδρες, μόνοις ὑμῖν τῶν Ἑλλήνων οὐκ
ἔστιν οὐδ᾽ ἓν τούτων περιϊδεῖν. Βούλομαι δὲ μικρὰ
τῶν παλαιῶν ὑμῖν διελθεῖν, οἷς παραδείγμασι χρώ-
μενοι καὶ περὶ τούτων καὶ περὶ τῶν ἄλλων βέλτιον
βουλεύσεσθε. τοῦτο γὰρ ἔχει μέγιστον ἡ πόλις ἡμῶν
ἀγαθόν, ὅτι τῶν καλῶν ἔργων παράδειγμα τοῖς Ἕλ-
λησι γέγονεν. ὅσον γὰρ τῷ χρόνῳ πασῶν ἐστὶν ἀρ-
χαιοτάτη, τοσοῦτον οἱ πρόγονοι ἡμῶν τῶν ἄλλων ἀν-
2 θρώπων ἀρετῇ διενηνόχασιν. Ἐπὶ Κόδρου γὰρ βασι-
λεύοντος Πελοποννησίοις γενομένης ἀφορίας κατὰ τὴν
χώραν αὐτῶν ἔδοξε στρατεύειν ἐπὶ τὴν πόλιν ἡμῶν
καὶ ἡμῶν τοὺς προγόνους ἐξαναστήσαντας κατανεί-
μασθαι τὴν χώραν. καὶ πρῶτον μὲν εἰς Δελφοὺς ἀπο-
στείλαντες τὸν θεὸν ἐπηρώτων εἰ ἐπιλήψονται τὰς
Ἀθήνας· ἀνελόντος δὲ τοῦ θεοῦ αὐτοῖς ὅτι τὴν πό-
λιν αἱρήσουσιν, ἐὰν μὴ τὸν βασιλέα τῶν Ἀθηναίων
Κόδρον ἀποκτείνωσιν, ἐστράτευον ἐπὶ τὰς Ἀθήνας.
3 Κλεόμαντις δὲ τῶν Δελφῶν τις πυθόμενος τὸ χρη-
στήριον δι᾽ ἀποῤῥήτων ἐξήγγελε τοῖς Ἀθηναίοις. Οὕ-
τως οἱ πρόγονοι ἡμῶν, ὡς ἔοικεν, καὶ τοὺς ἔξωθεν
ἀνθρώπους εὔνους ἔχοντες διετέλουν. Ἐμβαλόντων
δὲ τῶν Πελοποννησίων εἰς τὴν Ἀττικὴν τί ποιοῦσιν
οἱ πρόγονοι ὑμῶν, ἄνδρες δικασταί; οὐ καταλιπόν-
τες τὴν χώραν ὥσπερ Λεωκράτης ᾤχοντο, οὐκ ἔκδοτον
τὴν θρεψαμένην καὶ τὰ ἱερὰ τοῖς πολεμίοις παρέδο-
σαν, ἀλλ᾽ ὀλίγοι ὄντες κατακλεισθέντες ἐπολιορκοῦν-
το καὶ διεκαρτέρουν εἰς τὴν πατρίδα. καὶ οὕτως ἦσαν,
4 ὦ ἄνδρες, γενναῖοι οἱ τότε βασιλεύοντες, ὥστε προῃ-
ροῦντο ἀποθνήσκειν ὑπὲρ τῆς τῶν ἀρχομένων σωτη-
ρίας μᾶλλον ἢ ζῶντες ἑτέραν μεταλλάξαι τὴν χώραν.
Φασὶ γοῦν τὸν Κόδρον παραγγείλαντα τοῖς Ἀθη-

Gleichwohl, o Männer, dürft ihr grade unter 20
allen Hellenen am wenigsten etwas der Art übersehen.[1]) Ich will euch aber an Einiges von dem Alten erinnern, dessen ihr euch als Muster bedienend, sowohl über diesen, als auch über andere Vorfälle richtiger entscheiden werdet. Denn das ist der grösste Vorzug unsrer Stadt, dass sie ein Muster trefflicher Handlungen für die Hellenen ist. Denn in dem Maasse, als sie der Zeit nach von allen die älteste ist, in diesem Maasse haben sich unsere Vorfahren vor den übrigen Menschen an Tapferkeit ausgezeichnet. Denn unter Kodros Regierung beschlossen die Peloponnesier, als Unfruchtbarkeit in ihrem Gebiete eingetreten war, gegen unsere Stadt Krieg zu führen und sich nach Vertreibung unserer Vorfahren in das Land zu theilen. Zuvor auch schickten sie nach Delphoi und befragten den Gott, ob sie Athen einnehmen würden?[2]) Als aber der Gott ihnen antwortete, sie würden die Stadt einnehmen, wenn sie den König der Athener,[3]) Kodros[4]) nicht tödteten, bekriegten sie Athen. Kleomantis aber, einer von den Delphern, der das Orakel erfahren, meldete es insgeheim den Athenern. So hatten, wie es scheint, unsere Vorfahren auch die auswärtigen Menschen zu Freunden. Als nun die Peloponnesier in Attika einfielen, was thun unsere Vorfahren, o Richter? Nicht das Land verlassend, wie Leokrates, machten sie sich davon; nicht überlieferten sie das Land, das sie genährt, und die Heiligthümer den Feinden: sondern, da ihrer Wenige waren, liessen sie sich einschliessen und belagern und blieben standhaft für's Vaterland, und so edel, o Männer, waren die damaligen Könige, dass sie lieber sterben wollten für die Rettung der Beherrschten, als am Leben bleiben und das Land mit einem andern[5]) vertauschen. Man erzählt nämlich, dass Kodros, nachdem er den Athenern

ναίοις προςέχειν ὅταν τελευτήσῃ τὸν βίον, λαβόντα πτωχικὴν στολὴν ὅπως ἂν ἀπατήσῃ τοὺς πολεμίους, κατὰ τὰς πύλας ὑποδύντα, φρύγανα συλλέγειν πρὸ τῆς πόλεως, προςελθόντων δ' αὐτῷ δυοῖν ἀνδρῶν ἐκ τοῦ στρατοπέδου καὶ τὰ κατὰ τὴν πόλιν πυνθανομένων τὸν ἕτερον αὐτῶν ἀποκτεῖναι τῷ δρεπάνῳ
5 προςπεσόντα· τὸν δὲ περιλελειμμένον, παροξυνθέντα τῷ Κόδρῳ καὶ νομίσαντα πτωχὸν εἶναι, σπασάμενον τὸ ξίφος ἀποκτεῖναι τὸν Κόδρον. Τούτων δὲ γενομένων, οἱ μὲν Ἀθηναῖοι κήρυκα πέμψαντες ἠξίουν δοῦναι τὸν βασιλέα θάψαι, λέγοντες αὐτοῖς ἅπασαν τὴν ἀλήθειαν· οἱ δὲ Πελοποννήσιοι τοῦτον μὲν ἀπέδοσαν, γνόντες δὲ ὡς οὐκ ἔστι δυνατὸν αὐτοῖς τὴν χώραν κατασχεῖν ἀπεχώρησαν· τῷ δὲ Κλεομάντει τῷ Δελφῷ ἡ πόλις αὐτῷ τε καὶ τοῖς ἐκγόνοις ἐν Πρυ-
6 τανείῳ ἀΐδιον σίτησιν ἔδοσαν. Ὁρᾶτε, ὁμοίως ἐφίλουν τὴν πατρίδα Λεωκράτει οἱ τότε βασιλεύοντες, οἵ γε προῃροῦντο τοὺς πολεμίους ἐξαπατῶντες ἀποθνήσκειν ὑπὲρ αὐτῆς καὶ τὴν ἰδίαν ψυχὴν ἀντὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας ἀντικαταλλάττεσθαι. τοιγαροῦν μονώτατοι, ἐπώνυμοι τῆς χώρας, εἰσὶν ἰσοθέων τιμῶν τετυχηκότες. Εἰκότως· ὑπὲρ ἧς γὰρ οὕτω σφόδρα ἐσπούδαζον, δικαίως ταύτην καὶ τεθνεῶτες ἐκληρο-
7 νόμουν. Ἀλλὰ Λεωκράτης οὐδὲ τεθνεὼς δικαίως ἂν αὐτῆς μετάσχοι, καὶ μονώτατος δ' ἂν προςηκόντως ἐξορισθείη τῆς χώρας, ἣν ἐγκαταλιπὼν τοῖς πολεμίοις ᾤχετο· οὐδὲ γὰρ καλὸν τὴν αὐτὴν καλύπτειν τοὺς τῇ ἀρετῇ διαφέροντας καὶ τὸν κάκιστον πάντων ἀνθρώπων.

21 Καίτοι γε ἐπεχείρησεν εἰπεῖν, ὃ καὶ νῦν ἴσως ἐρεῖ πρὸς ὑμᾶς, ὡς οὐκ ἄν ποτε ὑπομεῖναι

anbefohlen, Acht zu geben, wenn er sein Leben geendigt haben würde, in einem Bettlerkleide, um die Feinde zu täuschen, in der Gegend des Thores zum Schein[6]) dürres Holz aufgelesen habe. Als aber zwei Männer aus dem Lager auf ihn zukamen, und sich nach dem Zustande der Stadt erkundigten, habe er den einen derselben angefallen und mit der Sichel getödtet. Der übrig Gebliebene aber, durch Kodros gereizt und in der Meinung, es sey ein Armer, habe das Schwert gezogen und den Kodros[7]) getödtet. Als diess aber geschehen war, schickten die Athener einen Herold, und baten, dass man den König zur Bestattung ausliefern möchte, ihnen die ganze Sache, wie sie war, erzählend. Die Peloponnesier aber lieferten ihn aus und erkennend, dass es ihnen nicht möglich sey,[8]) das Land zu erobern, zogen sie ab. Dem Kleomantis aber, dem Delpher, gab die Stadt immerwährende Speisung, für ihn selbst sowohl, als auch für seine Nachkommen, im Prytaneum.

Sehet! die damaligen Könige liebten das Vaterland auf die Art, wie Leokrates, sie, welche die Feinde täuschend für dasselbe zu sterben und ihr eignes Leben für die gemeinsame Rettung dahinzugeben wählten! Deshalb sind sie auch einzig und allein,[9]) gleich denen, die dem Lande Namen gegeben haben, gottgleicher Ehre theilhaftig geworden.[10]) Mit Recht. Denn billig haben sie nach dem Tode das Land ererbt, für das sie so eifrig sich bemühten. Leokrates aber kann nicht einmal todt rechtmässig Theil daran haben, und ganz allein würde er billig aus dem Lande vertrieben, das er den Feinden überliess und sich davon machte.[11]) Denn es ist ja auch nicht recht, dass dieselbe Erde die durch Tapferkeit Ausgezeichneten und den Feigsten unter allen Menschen bedecke.

Indessen hat er zu sagen versucht, (und er wird vielleicht dasselbe auch jetzt zu euch sagen,) dass er 21

τὸν ἀγῶνα τοῦτον συνειδὼς ἑαυτῷ τοιοῦτόν τι διαπεπραγμένῳ, ὥσπερ οὐ πάντας καὶ τοὺς κλέπτοντας καὶ ἱεροσυλοῦντας τούτῳ τῷ τεκμηρίῳ χρωμένους. οὐ γὰρ τοῦ πράγματός ἐστι σημεῖον, ὡς οὐ πεποιήκασιν, ἀλλὰ τῆς ἀναιδείας, ἣν ἔχουσιν. οὐ γὰρ τοῦτο δεῖ λέγειν, ἀλλ᾽ ὡς οὐκ ἐξέπλευσεν οὐδὲ τὴν πόλιν ἐγκατέλιπεν οὐδ᾽ ἐν Μεγάροις κατῴκησε·
2 ταῦτά ἐστι τεκμήρια τοῦ πράγματος. Ἐπεί γε τὸ ἐλθεῖν τοῦτον, οἶμαι θεῶν τινα αὐτὸν ἐπ᾽ αὐτὴν ἀγαγεῖν τὴν τιμωρίαν, ἵν᾽ ἐπειδὴ τὸν εὐκλεᾶ κίνδυνον ἔφυγε, τοῦ ἀκλεοῦς καὶ ἀδόξου θανάτου τύχοι, καὶ οὓς προὔδωκε, τούτοις ὑποχείριον αὐτὸν καταστήσειεν. ἑτέρωθι μὲν γὰρ ἀτυχῶν οὔπω δῆλον εἰ διὰ ταῦτα δίκην δίδωσιν· ἐνταῦθα δὲ παρ᾽ οἷς προὔδωκε, φανερόν ἐστιν ὅτι τῶν αὐτοῦ παρανομημάτων
3 ὑπέχει ταύτην τὴν τιμωρίαν. οἱ γὰρ θεοὶ οὐδὲν πρότερον ποιοῦσιν ἢ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων τὴν διάνοιαν παράγουσι· καί μοι δοκοῦσι τῶν ἀρχαίων τινὲς ποιητῶν ὥσπερ χρησμοὺς γράψαντες τοῖς ἐπιγενομένοις τάδε τὰ ἰαμβεῖα καταλιπεῖν·

Ὅταν γὰρ ὀργὴ δαιμόνων βλάπτῃ τινά,
Τοῦτ᾽ αὐτὸ πρῶτον ἐξαφαιρεῖται φρενῶν
Τὸν νοῦν τὸν ἐσθλόν, εἰς δὲ τὴν χείρω τρέπει
Γνώμην, ἵν᾽ εἰδῇ μηδὲν ὧν ἁμαρτάνει.

22 Τίς γὰρ οὐ μέμνηται τῶν πρεσβυτέρων ἢ τῶν νεωτέρων οὐκ ἀκήκοε Καλλίστρατον, οὗ θάνατον ἡ πόλις κατέγνω, τοῦτον φυγόντα καὶ τοῦ θεοῦ τοῦ ἐν Δελφοῖς ἀκούσαντα ὅτι ἂν ἔλθῃ Ἀθήναζε τεύξεται τῶν νόμων, ἀφικόμενον καὶ ἐπὶ τὸν βωμὸν τῶν δώδεκα θεῶν καταφυγόντα καὶ οὐδὲν ἧττον ὑπὸ τῆς

diesem Rechtsstreite sich entzogen haben würde,[1]) wenn er sich einer solchen That bewusst gewesen wäre. Als wenn nicht Alle, Diebe sogar und Tempelräuber dieses Beweises sich bedienten! Es ist diess nämlich kein Zeichen der That, dass sie sie nicht gethan haben, sondern der Unverschämtheit, die sie besitzen. Denn nicht dieses muss er sagen, sondern dass er nicht fortgeschifft ist, und die Stadt nicht verlassen, auch nicht in Megara gewohnt hat. Diess sind Beweise der That. Denn, was sein Kommen anbetrifft, so meine ich, dass der Götter einer[2]) ihn grades Weges zur Bestrafung geführt habe, damit ihm, da die ehrenvolle Gefahr er geflohen, der ehrlose und unrühmliche Tod zu Theil werde, und damit er sich denen, die er verrieth, selbst in die Hände liefere. Denn hätte er wo anders ein Unglück gehabt, so wäre es noch nicht klar, ob er dieser Vergehungen wegen Strafe leide; hier aber, bei denen, die er verrathen, ist es offenbar, dass er für seine gesetzwidrigen Handlungen diese Strafe erduldet. Denn die Götter haben nichts Angelegentlicheres zu thun, als den Sinn verbrecherischer Menschen irre zu führen; und einige von den alten Dichtern scheinen mir diese Jamben wie Orakelsprüche für die Nachwelt aufgezeichnet und hinterlassen zu haben:

Denn wenn der Zorn der Götter einen strafen will,
Dann raubt er seinem Sinne grade diess zuerst,
Besonnenheit; zum schlechtern Rathschluss wendet er
Ihn hin, so dass er seinen Irrthum nicht erkennt.[3])

Denn wer von den Aelteren erinnert sich nicht, 22
oder wer von den Jüngeren hat nicht gehört, dass Kallistratos,[1]) den die Stadt zum Tode verurtheilt hatte, dass dieser, nachdem er entkommen war, und von dem Delphischen Gotte gehört hatte, dass, wenn er nach Athen käme, er der Gesetze theilhaftig werden werde,[2]) hierhergekommen und zu dem Altar der zwölf Götter geflohen, aber nichts destoweniger

πόλεως ἀποθανόντα; Δικαίως. τὸ γὰρ τῶν νόμων
τοῖς ἠδικηκόσι τυχεῖν τιμωρία ἐστίν. ὁ δέ γε θεὸς
ὀρθῶς ἀπέδωκε τοῖς ἠδικημένοις κολάσαι τὸν αἴτιον·
δεινὸν γὰρ ἂν εἴη, εἰ ταὐτὰ σημεῖα τοῖς εὐσεβέσι
2 καὶ τοῖς κακούργοις φαίνονται. Ἡγοῦμαι δ' ἔγωγε,
ὦ ἄνδρες, τὴν τῶν θεῶν ἐπιμέλειαν πάσας μὲν τὰς
ἀνθρωπίνας πράξεις ἐπισκοπεῖν, μάλιστα δὲ τὴν περὶ
τοὺς γονέας καὶ τοὺς τετελευτηκότας καὶ τὴν πρὸς αὐ-
τοὺς εὐσέβειαν. Εἰκότως. παρ' ὧν γὰρ τὴν ἀρχὴν τοῦ
ζῆν εἰλήφαμεν καὶ πλεῖστα ἀγαθὰ πεπόνθαμεν, εἰς
τούτους μὴ ὅτι ἁμαρτεῖν ἀλλ' ὅτι μὴ εὐεργετοῦντας
τὸν αὑτῶν βίον καταναλῶσαι μέγιστον ἀσέβημά ἐστι.
23 Λέγεται οὖν ἐν Σικελίᾳ (εἰ γὰρ καὶ μυθωδέστε-
ρόν ἐστιν, ἀλλ' ἁρμόσει καὶ ὑμῖν ἅπασι τοῖς νεωτέ-
ροις ἀκοῦσαι) ἐκ γὰρ τῆς Αἴτνης ῥύακα πυρὸς γενέ-
σθαι· τοῦτον δὲ ῥεῖν φασὶν ἐπί τήν τε ἄλλην χώραν
καὶ δὴ καὶ πρὸς πόλιν τινὰ τῶν ἐκεῖ κατοικουμένων.
τοὺς μὲν οὖν ἄλλους ὁρμῆσαι πρὸς φυγήν, τὴν αὑ-
τῶν σωτηρίαν ζητοῦντας· ἕνα δέ τινα τῶν νεωτέρων,
ὁρῶντα τὸν πατέρα πρεσβύτερον ὄντα καὶ οὐχὶ δυ-
νάμενον ἀποχωρεῖν ἀλλὰ ἐγκαταλαμβανόμενον, ἀρά-
2 μενον φέρειν· φορτίου δ' οἶμαι προσγενομένου καὶ
αὐτὸς ἐγκατελήφθη. ὅθεν δὴ καὶ ἄξιον θεωρῆσαι τὸ
θεῖον, ὅτι τοῖς ἀνδράσι τοῖς ἀγαθοῖς εὐμενῶς ἔχει.
Λέγεται γὰρ κύκλῳ τὸν τόπον ἐκεῖνον περιῤῥεῦσαι
τὸ πῦρ καὶ σωθῆναι τούτους μόνους, ἀφ' ὧν καὶ τὸ
χωρίον ἔτι καὶ νῦν προσαγορεύεται Τῶν εὐσεβῶν
χῶρον. τοὺς δὲ ταχεῖαν τὴν ἀποχώρησιν ποιησα-
μένους καὶ τοὺς ἑαυτῶν γονεῖς ἅπαντας ἐγκαταλι-
3 πόντας ἀπολέσθαι. ὥστε καὶ ὑμᾶς δεῖ τὴν παρὰ
θεῶν ἔχοντας μαρτυρίαν ὁμογνωμόνως τοῦτον κο-

von der Stadt getödtet worden sey. Mit Recht. Denn der Gesetze theilhaftig werden ist für Uebelthäter Strafe. Der Gott aber überlieferte mit Recht denen, an welchen er gefrevelt, den Schuldigen zur Bestrafung. Denn schrecklich wäre es, wenn dieselben Zeichen den Frommen und den Uebelthätern sich zeigten.[3]

Ich bin aber der Meinung, o Männer, dass die göttliche Vorsehung zwar alle menschlichen Thaten beaufsichtige, am meisten aber die hinsichtlich der Eltern und der Verstorbenen und die ihnen gebührende Frömmigkeit.[4] Billig. Denn von denen wir den Anfang des Lebens empfangen und das meiste Gute erfahren haben, gegen diese, ich will nicht sagen, sich zu vergehen, sondern für ihr Wohl das eigene Leben nicht hinzugeben, ist die grösste Gottlosigkeit. So erzählt man, dass in 23
Sikelien, — denn wenn es auch etwas fabelhaft ist, so eignet es sich doch, besonders für euch Jüngere alle,[1] zum Anhören — dass also aus dem Aetna ein Feuerstrom sich ergossen habe.[2] Dieser, erzählt man, sey über anderes Land[3] geströmt und auch gegen eine der dort liegenden Städte. Die übrigen nun haben sich eilig auf die Flucht begeben, ihre eigene Rettung erstrebend; einer aber von den Jüngeren, bemerkend, dass sein bejahrter Vater nicht entkommen konnte, sondern ergriffen wurde, habe ihn aufgenommen und getragen. Als ihm aber, wie ich meine, die Last zu schwer wurde, wurde er ebenfalls ergriffen. Dabei ist es denn nun auch der Mühe werth, zu betrachten, dass die Gottheit wohlgesinnt ist gegen gute Männer. Es wird nämlich erzählt,[4] dass das Feuer ringsherum geflossen sey um diesen Ort, und dass jene allein gerettet worden seyen, woher man diese Gegend auch jetzt noch Feld der Frommen nennt. Diejenigen aber, welche sich schnell davon gemacht, und ihre Eltern verlassen hätten, seyen alle umgekommen.[5] Darum müsst auch ihr, im Besitz dieses göttlichen Zeugnisses, einstimmig die-

λάζειν τὸν ἅπασι τοῖς μεγίστοις ἀδικήμασιν ἔνοχον ὄντα κατὰ τὸ ἑαυτοῦ μέρος. τοὺς μὲν γὰρ θεοὺς τοὺς πατρίους τιμὰς ἀπεστέρηκε, τοὺς δὲ γονεῖς τοῖς πολεμίοις ἐγκατέλιπε, τοὺς δὲ τετελευτηκότας τῶν νομίμων οὐκ εἴασε τυχεῖν.

24 Καίτοι σκέψασθε, ὦ ἄνδρες· — οὐ γὰρ ἀποστήσομαι τῶν παλαιῶν· — ἐφ' οἷς γὰρ ἐκεῖνοι ποιοῦντες δικαίως ἐφιλοτιμοῦντο, ταῦτα δικαίως ἂν ὑμεῖς ἀκούσαντες ἀποδέχοισθε. Φασὶ γὰρ Εὔμολπον τὸν Ποσειδῶνος καὶ Χιόνης μετὰ Θρακῶν ἐλθεῖν τῆς χώρας ταύτης ἀμφισβητοῦντα· τυχεῖν δὲ κατ' ἐκείνους τοὺς χρόνους βασιλεύοντα Ἐρεχθέα, γυναῖκα
2 ἔχοντα Πραξιθέαν τὴν Κηφισοῦ θυγατέρα. μεγάλου δὲ τοῦ στρατοπέδου μέλλοντος αὐτοῖς εἰςβάλλειν εἰς τὴν χώραν, εἰς Δελφοὺς ἰὼν ἠρώτα τὸν θεόν, τί ποιῶν ἂν νίκην λάβοι παρὰ τῶν πολεμίων; Χρήσαντος δ' αὐτῷ τοῦ θεοῦ, τὴν θυγατέρα εἰ θύσειε πρὸ τοῦ συμβαλεῖν τῷ στρατοπέδῳ, κρατήσειν τῶν πολεμίων, ὁ δὲ τῷ θεῷ πειθόμενος τοῦτ' ἔπραξε καὶ
3 τοὺς ἐπιστρατευομένους ἐκ τῆς χώρας ἐξέβαλε. Διὸ καὶ δικαίως ἄν τις Εὐριπίδην ἐπαινέσειεν, ὅτι τά τε ἄλλ' ὢν ἀγαθὸς ποιητὴς καὶ τοῦτον τὸν μῦθον προείλετο ποιῆσαι, ἡγούμενος κάλλιστον ἂν γενέσθαι τοῖς πολίταις παράδειγμα τὰς ἐκείνων πράξεις, πρὸς ἃς ἀποβλέποντας καὶ θεωροῦντας συνεθίζεσθαι ταῖς ψυχαῖς τὸ τὴν πατρίδα φιλεῖν.

Ἄξιον δέ, ὦ ἄνδρες δικασταί, καὶ τῶν ἰαμβείων ἀκοῦσαι, ἃ πεποίηκε λέγουσαν τὴν μητέρα τῆς παιδός· ὄψεσθε γὰρ ἐν αὐτοῖς μεγαλοψυχίαν καὶ γενναιότητα ἀξίαν καὶ τῆς πόλεως καὶ τοῦ γενέσθαι Κηφισοῦ θυγατέρα.

sen Mann bestrafen, der der grössten Frevelthaten insgesammt schuldig ist, für sein Theil. Denn den väterlichen Göttern entzog er die Ehrenbezeugungen,[6] die Eltern überliess er den Feinden und die Gefallenen liess er des Gebührenden nicht theilhaftig werden.

Doch betrachtet, ihr Männer, — denn nicht 24
werde ich mich alter Beispiele enthalten. Denn mit Recht möchtet ihr wohl Thaten, welche ihren Vollbringern gerechte Achtung verschafften, willig anhören.[1] Man erzählt nämlich, dass Eumolpos,[2] des Poseidon und der Chione Sohn, mit Thrakern gekommen sey, um um unseres Landes Besitz zu streiten. Zu jener Zeit aber war grade Erechtheus König, der Praxithea, des Kephisos Tochter,[3] zur Gemahlinn hatte. Als aber das Heer in grosser Anzahl[4] ihnen ins Land zu fallen im Begriff stand, gieng er nach Delphoi und befragte den Gott, wodurch er wohl den Sieg über die Feinde davon tragen könne. Als ihm aber der Gott den Bescheid gab, wenn er die Tochter opfern wollte vor der Heere Zusammentreffen, würde er den Sieg davon tragen über die Feinde,[5] da, gehorsam dem Gotte, that er dieses,[6] und vertrieb die Einfallenden aus dem Lande. Darum möchte man wohl auch mit Recht den Euripides loben, dass er, auch sonst ein trefflicher Dichter, diese Erzählung auch zur Darstellung wählte, indem er dafür hielt, dass das schönste Vorbild für die Bürger jener Thaten seyn würden, durch deren Anschauung und Betrachtung ihren Seelen die Liebe zum Vaterlande[7] sich angewöhne. Es ist aber, o Richter, der Mühe werth, auch die Jamben zu hören, die er die Mutter der Jungfrau sagen lässt; denn ihr werdet in denselben Hochherzigkeit sehen und edle Gesinnung, würdig dieser Stadt und der Tochter des Kephisos.

*Τὰς χάριτας ὅςτις εὐγενῶς χαρίζεται,*
*ἥδιον ἐν βροτοῖσιν. οἱ δὲ δρῶσι μέν,*
*χρόνῳ δὲ δρῶσι, δρῶσι δυςγενέστεροι·*
*Ἐγὼ δὲ δώσω τὴν ἐμὴν παῖδα κτανεῖν.*
*Λογίζομαι δὲ πολλά· πρῶτα μέν, πόλιν*
*οὐκ ἄν τιν᾽ ἄλλην τῆςδε βελτίω λαβεῖν,*
*ᾗ πρῶτα μὲν λεὼς οὐκ ἐπακτὸς ἄλλοθεν,*
*αὐτόχθονες δ᾽ ἔφυμεν· αἱ δ᾽ ἄλλαι πόλεις,*
*πεσσῶν ὁμοίαις διαφοραῖς ἐκτισμέναι,*
*ἄλλαι παρ᾽ ἄλλων εἰσὶν εἰςαγώγιμοι.*
*Ὅςτις δ᾽ ἀπ᾽ ἄλλης πόλεος οἰκίζει πόλιν,*
*ἁρμὸς πονηρὸς ὥςπερ ἐν ξύλῳ παγείς,*
*λόγῳ πολίστης ἐστί, τοῖς δ᾽ ἔργοισιν οὔ.*
*Ἔπειτα τέκνα τοῦδ᾽ ἕκητι τίκτομεν,*
*ὡς θεῶν τε βωμοὺς πατρίδα τε ῥυώμεθα.*
*Πόλεως δ᾽ ἁπάσης τοὔνομ᾽ ἕν, πολλοὶ δέ νιν*
*ναίουσι· τούτους πῶς διαφθεῖραί με χρή,*
*ἐξὸν πρὸ πάντων μίαν ὑπερδοῦναι θανεῖν;*
*Εἴπερ γὰρ ἀριθμὸν οἶδα καὶ τοὐλάσσονος*
*τὸ μεῖζον, εἷς μὲν οἶκος οὐ πλεῖον σθένει*
*παίσας ἁπάσης πόλεος οὐδ᾽ ἴσον φέρει.*
*Εἰ δ᾽ ἦν ἐν οἴκοις ἀντὶ θήλεων στάχυς*
*ἄρσην, πόλιν δὲ πολεμία κατεῖχε φλόξ,*
*οὐκ ἄν μιν ἐξέπεμπον εἰς μάχην δορός,*
*θάνατον προταρβοῦσ᾽, ἀλλ᾽ ἔμοιγ᾽ ἔστιν τέκνα,*
*ἃ καὶ μάχοιτο καὶ μετ᾽ ἀνδράσι πρέποι,*
*μὴ σχήματ᾽ ἄλλως ἐν πόλει πεφυκότα.*
*Τὰ μητέρων δὲ δάκρυ᾽, ὅταν πέμπῃ τέκνα,*
*πολλοὺς ἐθήλυν᾽ εἰς μάχην ὁρμωμένους.*
*Μισῶ γυναῖκας, αἵτινες πρὸ τοῦ καλοῦ*
*ζῆν παῖδας ἔθελον καὶ παρῄνεσαν κακά.*

Wer edlen Sinnes sich bereit zum Wohlthun zeigt,[8])
Geliebt ist der den Menschen; wer es aber thut,
Doch lange zögernd thut, der zeiget kleinen Sinn.
Ich aber gebe meine Tochter in den Tod,
Bedenkend Vieles; erstlich, eine schön're Stadt
Als diese können nimmer wir erlangen doch,
In der zuerst wir nicht ein eingewandert Volk,
In der wir Eingeborne sind. Die andern, seht,
Gestiftet wie die Züg' im Brettspiel wandelbar,
Die einen von den andern sind sie eingeführt.
Wer eine Tochterstadt von andrer Stadt erbaut,
Gleich einem wilden Zweige auf den Stamm gepfropft,
Der heisst ein Stadterbauer, ist's nicht in der That.
Und dann, darum gebären wir die Kinder ja,
Dass wir der Götter Tempel schützen und das Land.
Ein einz'ger Nam' umfasst die ganze Stadt; doch viel'
Einwohner zählt sie; dieser Untergang sollt' ich
Anseh'n, da eine ich für alle opfern kann?
Denn wenn die Zahl ich kenne, und das Weniger
Und Mehr, so gilt doch Eines Hauses Fall nicht mehr
Als der der ganzen Stadt, noch hat er gleich Gewicht.
Und hätt' im Haus' ich statt der Tochter männlichen
Sprössling, und Kriegesfackel zündete die Stadt,
Da schickt ich ihn wohl nicht zum Lanzenkampf hinaus,
Den Tod befürchtend? Nein, fürwahr, mein Kind soll auch,
Soll auch mitstreiten, unter Männern Ruhmes werth.
Nicht sey's ein Bild bloss, ohne Nutzen in der Stadt!
Der Mütter Thräne, wenn geleitet sie den Sohn,
Hat Vieler Muth gebrochen, eilten sie zur Schlacht.
Die Weiber hass' ich, die, statt Ruhmesherrlichkeit
Der Kinder Leben wählend, riethen Schimpfliches.

Καὶ μὴν θανόντες γ' ἐν μάχῃ πολλῶν μέτα
τύμβον τε κοινὸν ἔλαχον εὔκλειάν τ' ἴσην·
Τῇ 'μῇ δὲ παιδὶ στέφανος εἷς μιᾷ μόνῃ
πόλεως θανούσῃ τῆσδ' ὕπερ δοθήσεται,
καὶ τὴν τεκοῦσαν καὶ σὲ δύο θ' ὁμοσπόρω
σώσει· τί τούτων οὐχὶ δέξασθαι καλόν;
Τὴν οὐκ ἐμήν γε πλὴν φύσει δώσω κόρην
θῦσαι πρὸ γαίας· εἰ γὰρ αἱρεθήσεται
πόλις, τί παίδων τῶν ἐμῶν μέτεστί μοι;
Οὔκουν ἅπαντα γοῦν ἐμοὶ σωθήσεται,
ἄρξουσί τ' ἄλλοι· τὴν δ' ἐγὼ σώσω πόλιν.
ἐκεῖνο δ', οὗ τὸ πλεῖστον ἐν κοινῷ μέρος,
οὐκ ἔσθ', ἑκούσης τῆς ἐμῆς ψυχῆς ἄτερ,
προγόνων παλαιὰ θέσμι' ὅστις ἐκβαλεῖ·
οὐδ' ἂν τελείας χρυσέας τε Γοργόνος
τρίαιναν ὀρθὴν στᾶσαν ἐν πόλεως βάθροις
Εὔμολπος οὐδὲ Θρᾷξ ἀναστρέψει λεώς·
στεφάνοισι Παλλὰς δ' οὐδαμοῦ τιμήσεται.
Χρῆσθ', ὦ πολῖται, τοῖς ἐμοῖς λοχεύμασιν,
σώζεσθε, νικᾶτ'· ἀντὶ γὰρ ψυχῆς μιᾶς
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ τήνδ' ἐγὼ σώσω πόλιν.
Ὦ πατρίς, εἴθε πάντες οἳ ναίουσί σε
οὕτω φιλοῖεν ὡς ἔγωγε, ῥᾳδίως
οἰκοῖμεν ἄν σε, κοὐδὲν ἂν πάσχοις κακόν.

25 Ταῦτα οὖν, ὦ ἄνδρες, τοὺς πατέρας ἡμῶν ἐπαίδευε. Φύσει γὰρ οὐσῶν φιλοτέκνων πασῶν τῶν γυναικῶν ταύτην ἐποίησε τὴν πατρίδα μᾶλλον τῶν παίδων φιλοῦσαν, ἐνδεικνύμενος ὅτι εἴπερ αἱ γυναῖκες τοῦτο τολμήσουσι ποιεῖν, τούς γε ἄνδρας ἀνυπέρβλητόν τινα δεῖ τὴν εὔνοιαν ὑπὲρ τῆς πατρίδος ἔχειν, μηδὲ φεύ-

Und die in Schlachten fallen, ein gemeinsam Grab
Deckt sie mit vielen Andern, gleich ist auch ihr Ruhm;
Doch meinem Kinde wird ein einz'ger Kranz gereicht,
Wenn sie allein und einzig starb für diese Stadt.
Und dich, und mich die Mutter, und das Schwesternpaar
Errettet sie. Fürwahr, ein wünschenswerthes Loos!
Hin geb' ich sie, die, weil ich sie gebar nur mein,
Fürs Land als Opfer hin; denn kommt in Feind's Gewalt
Die Stadt, was ist dann mein an meinen Kindern noch?
Nicht will, was mein ist, Alles ich gerettet sehn
Bei Andrer Herrschaft. Nein, ich rette *diese* Stadt.
Und, was für das Gemeinwohl ist das Wichtigste,
Wenn meine Seele nicht das Schlecht're wählt, wird nie
Der Väter alte, heil'ge Satzung untergehn;
Der Gorgo Dreizack nicht, der goldnen, waltenden,
Der aufgerichtet steht in uns'rer Stadt Gebiet,
Wird schmäh'nd Eumolpos stürzen und der Thraker Schaar,
Entbehren Pallas nie der Kränze Ehrenschmuck.
Ja braucht, o Bürger, brauchet meines Lagers Spross
Zur Rettung und zum Siege. Denn wie sollt ich nicht
Durch eines Lebens Opfer retten diese Stadt?
O Vaterland, o wenn, die dich bewohnen, alle doch
Wie ich dich liebten, selber dann bewohnten wir
Dich glücklich, und dich träfe nimmer Ungemach!

Damit also, o Männer, erzog er unsere Väter.[1]) 25
Denn da alle Weiber von Natur Liebe zu ihren Kindern haben, stellte er diese dar, mehr das Vaterland als die Kinder liebend, und zeigte dadurch, dass, wenn die Weiber solches zu thun den Muth haben, die Männer eine ganz unübertreffliche Liebe für das Vaterland haben müssen, und es nicht

γειν αὐτὴν ἐγκαταλιπόντας μηδὲ καταισχύνειν πρὸς ἅπαντας τοὺς Ἕλληνας ὥςπερ Λεωκράτης.

26 Βούλομαι δ' ὑμῖν καὶ τὸν Ὅμηρον παρασχέσθαι ἐπαινῶν. Οὕτω γὰρ ὑπέλαβον ὑμῶν οἱ πατέρες σπουδαῖον εἶναι ποιητήν, ὥςτε νόμον ἔθεντο καθ' ἑκάστην πενταετηρίδα τῶν Παναθηναίων μόνου τῶν ἄλλων ποιητῶν ῥαψῳδεῖσθαι τὰ ἔπη, ἐπίδειξιν ποιούμενοι πρὸς τοὺς Ἕλληνας ὅτι τὰ κάλλιστα τῶν ἔργων προῃροῦντο. Εἰκότως. οἱ μὲν γὰρ νόμοι διὰ τὴν συντομίαν οὐ διδάσκουσιν ἀλλ' ἐπιτάττουσιν ἃ δεῖ ποιεῖν, οἱ δὲ ποιηταὶ μιμούμενοι τὸν ἀνθρώπινον βίον, τὰ κάλλιστα τῶν ἔργων ἐκλεξάμενοι, μετὰ λόγου καὶ ἀποδείξεως τοὺς ἀνθρώπους συμπείθουσιν.
2 Ἕκτωρ γὰρ τοῖς Τρωσὶ παρακελευόμενος ὑπὲρ τῆς πατρίδος τάδε εἴρηκεν,

Ἀλλὰ μάχεσθ' ἐπὶ νηυσὶ διαμπερές. ὃς δέ κεν ὑμέων
βλήμενος ἠὲ τυπεὶς θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ,
τεθνάτω. οὔ οἱ ἀεικὲς ἀμυνομένῳ περὶ πάτρης
τεθνάμεν· ἀλλ' ἄλοχός τε σόη καὶ νήπια τέκνα,
καὶ κλῆρος καὶ οἶκος ἀκήρατος, εἴ κεν Ἀχαιοὶ
οἴχωνται σὺν νηυσὶ φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν.

27 Τούτων τῶν ἐπῶν ἀκούοντες, ὦ ἄνδρες, οἱ πρόγονοι ὑμῶν καὶ τὰ τοιαῦτα τῶν ἔργων ζηλοῦντες οὕτως ἔσχον πρὸς ἀρετήν, ὥςτε οὐ μόνον ὑπὲρ τῆς αὑτῶν πατρίδος ἀλλὰ καὶ πάσης Ἑλλάδος ὡς κοινῆς ἤθελον ἀποθνήσκειν. Οἱ γοῦν ἐν Μαραθῶνι παραταξάμενοι τοῖς βαρβάροις τὸν ἐξ ἁπάσης τῆς Ἀσίας στόλον ἐκράτησαν, τοῖς ἰδίοις κινδύνοις κοινὴν ἄδειαν ἅπασι τοῖς Ἕλλησι κτώμενοι, οὐκ ἐπὶ τῇ δόξῃ μέγα φρονοῦντες ἀλλ' ἐπὶ τῷ ταύτης ἄξια πράττειν, τῶν

fliehend verlassen und vor allen Hellenen beschimpfen dürfen, wie Leokrates.[2])

Doch auch den Homeros will ich euch vor- 26
tragen.[1]) Denn für einen so vortrefflichen Dich-
ter hielten ihn die Väter, dass sie ein Gesetz ga-
ben,[2]) alle fünf Jahre an den Panathenäen sollten
unter allen übrigen Dichtern allein von ihm die
Gedichte abgesungen werden, den Hellenen da-
durch zeigend, dass sie immer das Schönste unter
allen Dingen vorziehen. Mit Recht. Denn die
Gesetze belehren wegen ihrer Kürze nicht, son-
dern schreiben bloss vor, was man thun soll; die
Dichter aber, das menschliche Leben nachahmend,
lesen die schönsten Thaten aus, und gewinnen
durch Rede und Darstellung die Menschen. Hektor
nämlich spricht zu den Troern, sie zur Vater-
landsliebe ermahnend, Folgendes:[3])

Auf zum Kampf um die Schiffe mit Heereskraft! welcher von euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und Stosse verwundet,
Sterbe! Nicht ruhmlos ist's, für des Vaterlandes Errettung
Sterben: in Wohlfahrt lässt er die Gattinn zurück und die Kinder
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achäer
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Diese Gedichte, o Männer, hörten eure Väter, 27
strebten nach ähnlichen Thaten und waren so ta-
pfer, dass sie nicht allein für ihr Vaterland,[1]) son-
dern auch für Hellas, als ein gemeinsames, in den
Tod gehen wollten. In Marathon nun gegen die
Barbaren aufgestellt, überwältigten sie die aus ganz
Asien zusammengebrachte Ausrüstung,[2]) durch
ihre Gefahren, gemeinsame Sicherheit allen Helle-
nen erwerbend, nicht auf den Ruhm, sondern auf
dessen werthe Handlungen stolz, sich zu Vorstehern

μὲν Ἑλλήνων προστάτας τῶν δὲ βαρβάρων δεσπότας ἑαυτοὺς καθιστάντες· οὐ γὰρ λόγῳ τὴν ἀρετὴν ἐπετήδευον, ἀλλ' ἔργῳ πᾶσιν ἐπεδείκνυντο.

28 Τοιγαροῦν οὕτως ἦσαν ἄνδρες σπουδαῖοι καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ οἱ τότε τὴν πόλιν οἰκοῦντες, ὥστε τοῖς ἀνδρειοτάτοις Λακεδαιμονίοις ἐν τοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις πολεμοῦσι πρὸς Μεσσηνίους ἀνεῖλεν ὁ θεὸς παρ' ἡμῶν ἡγεμόνα λαβεῖν καὶ νικήσειν τοὺς ἐναντίους. καίτοι εἰ τῶν ἀφ' Ἡρακλέους γεγενημένων, οἳ ἀεὶ βασιλεύουσιν ἐν Σπάρτῃ, τοὺς παρ' ὑμῶν ἡγεμόνας ἀμείνους ὁ θεὸς ἔκρινε, πῶς οὐκ ἀνυπέρβλητον χρὴ
2 τὴν ἐκείνων ἀρετὴν νομίζειν; Τίς γὰρ οὐκ οἶδε τῶν Ἑλλήνων ὅτι Τυρταῖον στρατηγὸν ἔλαβον παρὰ τῆς πόλεως, μεθ' οὗ καὶ τῶν πολεμίων ἐκράτησαν καὶ τὴν περὶ τοὺς νέους ἐπιμέλειαν συνετάξαντο, οὐ μόνον εἰς τὸν παρόντα κίνδυνον ἀλλ' εἰς ἅπαντα τὸν αἰῶνα βουλευσάμενοι καλῶς; κατέλιπε γὰρ αὐτοῖς ἐλεγεῖα ποιήσας ὧν ἀκούοντες παιδεύονται πρὸς ἀν-
3 δρείαν. Καὶ περὶ τοὺς ἄλλους ποιητὰς οὐδένα λόγον ἔχοντες περὶ τοῦτον οὕτω σφόδρα ἐσπουδάκασιν, ὥστε νόμον ἔθεντο, ὅτ' ἐν τοῖς ὅπλοις ἐκστρατευόμενοι εἰσί, καλεῖν ἐπὶ τὴν τοῦ βασιλέως σκηνὴν ἀκουσομένους τῶν Τυρταίου ποιημάτων ἅπαντας. νομίζοντες οὕτως ἂν αὐτοὺς μάλιστα πρὸ τῆς πατρίδος ἐθέλειν ἀποθνήσκειν. Χρήσιμον δ' ἐστὶ καὶ τούτων ἀκοῦσαι τῶν ἐλεγείων, ἵν' ἐπίστησθε οἷα ποιοῦντες εὐδοκίμουν παρ' ἐκείνοις.

Τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα
ἄνδρ' ἀγαθόν, περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον·
τὴν δ' αὐτοῦ προλιπόντα πόλιν καὶ πίονας ἀγροὺς
πτωχεύειν πάντων ἔστ' ἀνιηρότατον,

der Hellenen und zu Herren der Barbaren machend. Denn nicht mit Worten übten sie die Tugend, sondern zeigten sie allen durch die That.

Ja so tapfere Männer waren sowohl im Allgemeinen, als auch jeder für sich die damaligen Bewohner der Stadt, dass den so tapferen Lakedämoniern in früherer Zeit, als sie Krieg führten gegen die Messenier,[1]) der Gott weissagte, von uns einen Anführer zu erbitten, dann würden sie die Gegner besiegen. Wiewohl, wenn der Gott urtheilte, dass tapferer als des Herakles Nachkommen, die stets in Sparta herrschen, die Anführer von euch seyen,[2]) wie muss man da nicht jener Männer Tapferkeit für unübertrefflich halten? Denn wer von den Hellenen weiss es nicht, dass sie den Tyrtäos[3]) zum Anführer erhielten von der Stadt, mit dessen Hülfe sie sowohl die Feinde überwältigten, als auch die Sorge für die Jugend ordneten, nicht nur für die gegenwärtige Gefahr, sondern auch für jegliche Zeit sich wohl berathend? Denn er dichtete und hinterliess ihnen elegische Gedichte,[4]) durch deren Anhörung sie zur Tapferkeit unterwiesen werden. Und, wiewohl sie die übrigen Dichter gar nicht beachten, zeigten sie doch für diesen einen so grossen Eifer, dass sie ein Gesetz gaben, wenn sie bewaffnet zur Schlacht auszögen,[5]) solle man alle zum Zelte des Königs rufen, um Tyrtäos Gedichte anzuhören,[6]) in der Meinung, so würden sie am willigsten seyn für das Vaterland zu sterben. Zweckdienlich aber ist es auch, diese elegischen Gedichte anzuhören, damit ihr sehet, welche Thaten bei jenen für rühmlich gehalten wurden.[7]) 28

Denn zu sterben ist schön bei der Streiter Vordersten[8]) fallend,
Als ein tapferer Mann schirmend das heimische Land.
Doch verlassend die eigene Stadt und die fetten Gefilde
Betteln zu ziehn — nichts ist grössere Schande, denn diess.

πλαζόμενον σὺν μητρὶ φίλῃ καὶ πατρὶ γέροντι
παισί τε σὺν μικροῖς κουριδίῃ τ' ἀλόχῳ.
ἐχθρὸς μὲν γὰρ τοῖσι μετέσσεται, οὕς κεν ἵκηται
χρησμοσύνῃ τ' εἴκων καὶ στυγερῇ πενίῃ,
αἰσχύνει τε γένος, κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει,
πᾶσα δ' ἀτιμίη καὶ κακότης ἕπεται.
εἰ δ' οὕτως ἀνδρός τοι ἀλωμένου οὐδεμί' ὤρη
γίγνεται; οὐδ' αἰδὼς εἰςοπίσω τελέθει,
θυμῷ γῆς περὶ τῆςδε μαχώμεθα, καὶ περὶ παίδων
θνήσκωμεν ψυχέων μηκέτι φειδόμενοι.
ὦ νέοι, ἀλλὰ μάχεσθε παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,
μὴ δὲ φυγῆς αἰσχρᾶς ἄρχετε, μηδὲ φόβου.
ἀλλὰ μέγαν ποιεῖσθε καὶ ἄλκιμον ἐν φρεσὶ θυμόν,
μηδὲ φιλοψυχεῖτ' ἀνδράσι μαρνάμενοι.
τοὺς δὲ παλαιοτέρους ὧν οὐκέτι γούνατ' ἐλαφρά,
μὴ καταλείποντες φεύγετε τοὺς γεραιούς.
αἰσχρὸν γὰρ δὴ τοῦτο, μετὰ προμάχοισι πεσόντα
κεῖσθαι πρόςθε νέων ἄνδρα παλαιότερον,
ἤδη λευκὸν ἔχοντα κάρη πολιόν τε γένειον,
θυμὸν ἀποπνείοντ' ἄλκιμον ἐν κονίῃ,
αἱματόεντ' αἰδοῖα φίλαις ἐν χερσὶν ἔχοντα,
(αἰσχρὰ τά γ' ὀφθαλμοῖς καὶ νεμεσητὸν ἰδεῖν)
καὶ χρόα γυμνωθέντα. νέοισι δὲ πάντ' ἐπέοικεν,
ὄφρ' ἐρατῆς ἥβης ἀγλαὸν ἄνθος ἔχῃ·
ἀνδράσι μὲν θηητὸς ἰδεῖν, ἐρατός τε γυναιξίν,
ζωὸς ἐών, καλὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσών.
Ἀλλά τις εὖ διαβὰς μενέτω ποσὶν ἀμφοτέροισι
στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδοῦσι δακών.

4 Καλά γε, ὦ ἄνδρες, καὶ χρήσιμα τοῖς βουλομένοις προςέχειν. οὕτω τοίνυν εἶχον πρὸς ἀνδρείαν οἱ

Irrend herum mit der theueren Mutter, dem greisen Erzeuger,
Blühenden Kindern zusammt und mit dem jungen Gemahl.
Denn ein Gehasseter ist für die er, welchen er nahet,
Weichend der Dürftigkeit, so wie der schrecklichen Noth;
Und er beschimpft das Geschlecht, ihn schändet das herrliche Ansehn,
Schlechtigkeit jeglicher Art folgt ihm, und jegliche Schmach.
Wenn nun also dem Mann, der herumirrt, jegliche Achtung
Schwindet, und nie man ihm Ehre auch künftighin zollt;
Kämpfen wir dann hochherzig ums Vaterland und für die Kinder,
Lasst uns sterben, nicht mehr feig für das Leben bedacht.
Streitet, o Jünglinge, denn, treu neben einander verharrend,
Weder schimpfliche Flucht denket zuerst, oder Furcht.
Schafft hochherzigen Muth vielmehr und Kraft in der Brust euch,
Nicht auf Rettung denkt streitend mit männlicher Schaar.
Aber die Aelteren, die nicht mehr sind rüstig an Gliedern,
Lasset, o Jünglinge, nie fliehend die Greise zurück!
Wahrlich! Schimpflich ist das, wenn, im Vordertreffen gefallen,
Vor der Jünglinge Reihn lieget ein älterer Mann.
Schon weiss habend das Haupt, und schon ergrauetes Barthaar,
Und im Sande dahin hauchend den kräftigen Muth.
Sich die blutige Schaam mit den lieben Händen bedeckend,
(Schändlicher Anblick diess, Unwillerregendes Schaun!)
Und entblösset den Leib. Diess ziemt den Jünglingen, wenn noch
Lieblicher Jugendzeit herrliche Blüthe sie ziert.
Solchen bewundern die Männer, geliebt ist er von den Weibern,
Weil er lebet, und schön, sank er in vorderster Schlacht.
Wohl mit der Füsse Paar ausschreitend verharre denn Jeder,
Fest auf den Boden gestemmt, und mit verbissenem Mund.

Schön gewiss, o Männer, und nützlich für die, so aufmerken wollen. So tapfer waren nun die, welche

*τούτων ἀκούοντες, ὥςτε πρὸς τὴν πόλιν ἡμῶν περὶ τῆς ἡγεμονίας ἀμφιςβητεῖν. Εἰκότως· τὰ γὰρ κάλλιστα τῶν ἔργων ἀμφοτέροις ἦν κατειργασμένα. Οἱ μὲν γὰρ πρόγονοι τοὺς βαρβάρους ἐνίκησαν, οἳ πρῶτοι τῆς Ἀττικῆς ἐπέβησαν, καὶ καταφανῆ ἐποίησαν τὴν ἀνδρείαν τοῦ πλούτου καὶ τὴν ἀρετὴν τοῦ πλήθους περιγιγνομένην· Λακεδαιμόνιοι δ' ἐν Θερμοπύλαις παραταξάμενοι ταῖς μὲν τύχαις ὁμοίως ἐχρήσαντο, τῇ δ' ἀνδρείᾳ πολὺ πάντων διήνεγκαν. τοιγαροῦν ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τοῦ βίου μαρτύρια ἔστιν ἰδεῖν τῆς ἀρετῆς αὐτῶν ἀναγεγραμμένα ἀληθῆ πρὸς ἅπαντας τοὺς Ἕλληνας, ἐκείνοις μέν·*

*ΩΞΕΙΝ ΑΓΓΕΙΛΟΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΟΙΣ ΟΤΙ ΤΗΙΔΕ*  
*ΚΕΙΜΕΘΑ ΤΟΙΣ ΚΕΙΝΩΝ ΠΕΙΘΟΜΕΝΟΙ ΝΟΜΙΜΟΙΣ*

*τοῖς δὲ ὑμετέροις προγόνοις*

*ΕΛΛΗΝΩΝ ΠΡΟΜΑΧΟΥΝΤΕΣ ΑΘΗΝΑΙΟΙ ΜΑΡΑΘΩΝΙ*  
*ΧΡΥΣΟΦΟΡΩΝ ΜΗΔΩΝ ΕΣΤΟΡΕΣΑΝ ΔΥΝΑΜΙΝ*

29 *Ταῦτα, ὦ Ἀθηναῖοι, καὶ μνημονεύεσθαι καλὰ καὶ ταῖς πράξεσιν ἔπαινος καὶ τῇ πόλει δόξα ἀείμνηστος. ἀλλ' οὐχ ὁ Λεωκράτης πεποίηκεν, ἀλλ' ἑκὼν τὴν ἐξ ἅπαντος τοῦ αἰῶνος συνηθροισμένην τῇ πόλει δόξαν κατῄσχυνεν. Ἐὰν μὲν οὖν ἀποκτείνητε αὐτὸν, δόξετε πᾶσι τοῖς Ἕλλησι καὶ ὑμεῖς τὰ τοιαῦτα τῶν ἔργων μισεῖν· εἰ δὲ μή, καὶ τοὺς προγόνους τῆς παλαιᾶς δόξης ἀποστερήσετε καὶ τοὺς ἄλλους πολίτας μεγάλα βλάψετε. οἱ γὰρ ἐκείνους μὴ θαυμά-*

jene Gedichte hörten, dass sie gegen unsere Stadt wegen des Vorranges stritten. Mit Recht. Denn die schönsten der Thaten waren von beiden verrichtet. Denn unsere Vorfahren[9]) hatten die Barbaren besiegt, welche zuerst in Attika eingedrungen waren, und hatten es klar gemacht, dass die Tapferkeit stärker ist als der Reichthum, und die Tüchtigkeit stärker als die Menge. Die Lakedämonier aber bei den Thermopylen aufgestellt, erfreuten sich nicht nur desselben Glückes, sondern zeichneten sich vor Allen sehr durch Tapferkeit aus.[10]) Denn auf den Grenzsteinen ihres Lebens[11]) sind Zeugnisse ihrer Tapferkeit zu sehen, aufgezeichnet nach der Wahrheit für alle Hellenen; für jene:

*Wanderer, an Lakedämons Bürger berichte, dass hier du*
*Liegen uns sah'st, die wir ihre Gesetze befolgt.*

für unsere Vorfahren aber:

*Kämpfend für der Hellenen Errettung streckten Athener*
*Hin auf Marathon's Flur goldiger Meder Gewalt.*

Dieses Herrliche, o Athener, auch nur zu er- 29
wähnen, ist für die Thaten Lob[1]) und für die Stadt unvergänglicher Ruhm. Nicht aber verrichtete Leokrates solches,[2]) sondern aus freiem Willen[3]) schändete er den von Anbeginn der Stadt angesammelten Ruhm. Tödtet ihr ihn nun, so werdet auch ihr[4]) allen Hellenen dergleichen zu hassen scheinen; wenn aber nicht, so werdet ihr nicht allein die Vorfahren des alten Ruhmes berauben, sondern auch den übrigen Bürgern grossen Schaden zufügen. Denn, jene nicht bewundernd, wer-

ζοντες τοῦτον πειράσονται μιμεῖσθαι, νομίζοντες ἐκεῖνα μὲν παρὰ τοῖς πολεμίοις εὐδοκιμεῖν, παρὰ δ' ὑμῖν ἀναίδειαν καὶ προδοσίαν καὶ δειλίαν κεκρίσθαι κάλλιστον.

30 Εἰ δὲ μὴ δύνασθε ὑπ' ἐμοῦ διδαχθῆναι ὃν τρό-
πον δεῖ πρὸς τοὺς τοιούτους ἔχειν, σκέψασθε ἐκεί-
νους τίνα τρόπον ἐλάμβανον παρ' αὐτῶν τὴν τι-
μωρίαν· ὥσπερ γὰρ τὰ καλὰ τῶν ἔργων ἠπίσταντο
ἐπιτηδεύειν, οὕτω καὶ τὰ πονηρὰ προῃροῦντο κολά-
ζειν. Ἐκεῖνοι γάρ, ὦ ἄνδρες, θεωρήσατε, ὡς ὠργί-
ζοντο τοῖς προδόταις καὶ κοινοὺς ἐχθροὺς ἐνόμιζον
2 εἶναι τῆς πόλεως. Φρυνίχου γὰρ ἀποσφαγέντος νύ-
κτωρ παρὰ τὴν κρήνην τὴν ἐν τοῖς οἰσύοις ὑπὸ
Ἀπολλοδώρου καὶ Θρασυβούλου, καὶ τούτων ληφθέν-
των καὶ εἰς τὸ δεσμωτήριον ἀποτεθέντων ὑπὸ τῶν
τοῦ Φρυνίχου φίλων, αἰσθανόμενος ὁ δῆμος τὸ γε-
γονὸς τούς τε εἱρχθέντας ἐξῆγε καὶ βασάνων γενο-
μένων ἀνέκρινε, καὶ ζητῶν τὸ πρᾶγμα εὗρε τὸν μὲν
Φρύνιχον προδιδόντα τὴν πόλιν, τοὺς δ' ἀποκτείναν-
3 τας αὐτὸν ἀδίκως εἱρχθέντας· καὶ ψηφίζεται ὁ δῆ-
μος Κριτίου εἰπόντος τὸν μὲν νεκρὸν κρίνειν
προδοσίας, κἂν δόξῃ προδότης ὢν ἐν τῇ
χώρᾳ τεθάφθαι, τά τε ὀστᾶ αὐτοῦ ἀνορύ-
ξαι καὶ ἐξορίσαι ἔξω τῆς Ἀττικῆς, ὅπως
ἂν μὴ κέηται ἐν τῇ χώρᾳ μηδὲ τὰ ὀστᾶ τοῦ
τὴν χώραν καὶ τὴν πόλιν προδιδόντος.
4 Ἐψηφίσαντο δὲ καί, ἐὰν ἀπολογῶνταί τινες
περὶ τοῦ τετελευτηκότος, ἐὰν ἁλῷ ὁ τε-
θνηκώς, ἐνόχους εἶναι καὶ τούτους τοῖς
αὐτοῖς ἐπιτιμίοις. Οὕτως οὐδὲ βοηθεῖν τοῖς
τοὺς ἄλλους ἐγκαταλείπουσιν ἡγοῦντο δίκαιον εἶναι,

den sie diesem nachzuahmen streben, in der Meinung, dass solche Thaten zwar bei den Feinden geachtet werden, bei euch aber Schaamlosigkeit und Verrätherei und Feigheit für das Schönste gelte.[5]

Könnt ihr aber nicht von mir belehrt werden,[1] 30
wie man gegen dergleichen Leute verfahren müsse, so betrachtet, wie jene an ihnen Rache genommen haben. Denn so wie sie schöne Thaten zu üben verstanden, so waren sie auch darauf bedacht, schlechte zu bestrafen. Betrachtet denn, o Männer, wie sie den Verräthern zürnten und sie für gemeinsame Feinde der Stadt hielten. Als nämlich Phrynichos ermordet worden war,[2] Nachts an der Quelle bei den Weiden[3] von Apollodoros und Thrasybulos, und als diese ergriffen und von des Phrynichos Freunden ins Gefängniss gesetzt worden, führte das Volk, nachdem es von der That Kunde genommen, die Gefangenen vor und untersuchte mit Anwendung der Folter. Und bei der Untersuchung fand es, dass Phrynichos ein Stadtverräther sey, die aber, so ihn getödtet, mit Unrecht eingesetzt worden seyen. Und es beschliesst das Volk auf Kritias Vorschlag, den Todten des Verraths anzuklagen, und wenn er, als Verräther, dennoch in dem Lande beerdigt zu seyn schiene, seine Gebeine auszugraben und sie aus Attika herauszuschaffen, damit auch nicht einmal die Gebeine des Verräthers des Landes und der Stadt in dem Lande liegen möchten.[4] Sie beschlossen aber auch, wenn irgend welche den Verstorbenen vertheidigten, sofern der Todte schuldig erfunden würde, dass auch diese derselben Strafe theilhaftig seyn sollten. So meinten sie, dass nicht einmal beizustehen denen, welche die Andern verlassen, gerecht sey,

ἀλλ' ὁμοίως ἂν προδοῦναι τὴν πόλιν καὶ τὸν διασώζοντα τὸν προδότην. Τοιγαροῦν οὕτω μισοῦντες τοὺς ἀδικοῦντας καὶ τοιαῦτα κατ' αὐτῶν ψηφιζόμενοι ἀσφαλῶς ἐκ τῶν κινδύνων ἀπηλλάττοντο. Λάβε δὲ αὐτοῖς τὸ ψήφισμα, γραμματεῦ, καὶ ἀνάγνωθι.

### ΨΗΦΙΣΜΑ.

5 Ἀκούετε, ὦ ἄνδρες, τούτου τοῦ ψηφίσματος. Ἔπειτα ἐκεῖνοι μὲν τὰ τοῦ προδότου ὀστᾶ ἀνορύξαντες ἐκ τῆς Ἀττικῆς ἐξώρισαν, καὶ τοὺς ἀπολογουμένους ὑπὲρ αὐτοῦ Ἀρίσταρχον καὶ Ἀλεξικλέα ἀπέκτειναν καὶ οὐδ' ἐν τῇ χώρᾳ ταφῆναι ἐπέτρεψαν· ὑμεῖς δ' αὐτὸ τὸ σῶμα τὸ προδεδωκὸς τὴν πόλιν ζῶν ὑπο-
6 χείριον ἔχοντες τῇ ψήφῳ, ἀτιμώρητον ἐάσετε; καὶ τοσοῦτον ἔσεσθέ γε τῶν προγόνων χείρους, ὅσον ἐκεῖνοι μὲν τοὺς λόγῳ μόνον τῷ προδότῃ βοηθήσαντας ταῖς ἐσχάταις τιμωρίαις μετῆλθον, ὑμεῖς δὲ αὐτὸν τὸν ἔργῳ καὶ οὐ λόγῳ τὸν δῆμον ἐγκαταλιπόντα ὡς οὐδὲν ἀδικοῦντα ἀφήσετε; Μὴ δῆτα, ὦ ἄνδρες δικασταί· ὑμῖν οὔτοι πάτριον, ἀναξίως ὑμῶν αὐτῶν ψηφίζεσθαι. Καὶ γὰρ εἰ μὲν ἕν τι τοιοῦτον γεγονὸς ἦν ψήφισμα, εἶχεν ἄν τις εἰπεῖν ὡς δι' ὀργὴν μᾶλλον ἢ δι' ἀλήθειαν ἐποιήσαντο· ὅταν δὲ παρὰ πάντων ὁμοίως εἰληφότες ὦσι τὴν αὐτὴν τιμωρίαν, πῶς οὐκ εὔδηλον ὅτι φύσει πᾶσι τοῖς τοιούτοις ἔργοις ἐπο-
7 λέμουν; Ἵππαρχον γὰρ τὸν Τιμάρχου οὐχ ὑπομείναντα τῆς προδοσίας ἐν τῷ δήμῳ κρίσιν, ἀλλ' ἔρημον τὸν ἀγῶνα ἐάσαντα, θανάτῳ τοῦτον ζημιώσαντες, ἐπειδὴ τῆς ἀδικίας οὐκ ἔλαβον τὸ σῶμα ὅμηρον, τὴν εἰκόνα αὐτοῦ ἐξ ἀκροπόλεως καθελόντες καὶ συγχωνεύσαντες καὶ ποιήσαντες στήλην ἐψηφίσαντο εἰς ταύ-

sondern dass wohl in gleichem Maasse auch der, welcher einen Verräther durchbringt, die Stadt verrathe. Indem sie nämlich so sehr die Uebelthäter hassten und solches gegen sie beschlossen, wurden sie aus den Gefahren sicher befreit. Nimm denn, Schreiber, den Beschluss hervor, und lies ihn ab.

### *Beschluss.*

Ihr hört, o Männer, diesen Beschluss! Demzufolge gruben sie die Gebeine des Verräthers wieder aus und schafften sie aus Attikas Grenzen, und tödteten seine Vertheidiger, Aristarchos und Alexikles, und verstatteten ihnen nicht einmal das Begräbniss im Lande.[5]) Ihr aber, die ihr den Leib des Verräthers selbst lebendig eurer Stimmgewalt unterworfen habt,[6]) ihr wolltet ihn unbestraft lassen? Und um so viel wolltet ihr schlechter seyn als eure Vorfahren, als jene die, welche allein mit der Rede dem Verräther beigestanden, mit der härtesten Strafe verfolgten, ihr aber ihn selbst, der mit der That, nicht mit dem Worte das Volk verlassen hat, wie einen Unschuldigen freilassen wollt? Das sey ferne, o Richter! Euch ist es wahrlich nicht Vätersitte, so eurer selbst unwürdig zu beschliessen. Freilich, wenn ein Beschluss der Art gefasst worden wäre, so könnte einer sagen, dass sie es mehr aus Leidenschaft, als der Wahrheit gemäss gethan. Wenn sie aber an Allen gleichmässig diese Rache genommen, wie sollte es da nicht klar seyn, dass sie von Natur gegen alle solche Thaten feindlich gesinnt waren? Hipparchos, den Sohn des Timarchos,[7]) welcher der Anklage des Verraths nicht Stand hielt, sondern dem Rechtsstreit entfloh, hatten sie mit dem Tode bestraft. Da sie aber seines Leibes nicht als Geisel für seine Frevel habhaft werden konnten, nahmen sie sein Standbild aus der Akropolis herab, schmolzen es zusammen, machten eine Säule daraus und be-

την ἀναγράφειν τοὺς ἀλιτηρίους καὶ τοὺς προδότας· καί αὐτὸς ὁ Ἵππαρχος ἐν ταύτῃ τῇ στήλῃ ἀναγέ-
8 γραπται, καὶ οἱ ἄλλοι δὲ προδόται. Καί μοι λάβε πρῶτον μὲν τὸ ψήφισμα, καθ᾽ ὃ ἡ εἰκὼν τοῦ Ἱππάρχου τοῦ προδότου ἐξ ἀκροπόλεως καθῃρέθη, ἔπειτα τῆς στήλης τὸ ὑπόγραμμα καὶ τοὺς ὕστερον προςαναγραφέντας προδότας εἰς ταύτην τὴν στήλην, καὶ ἀναγίνωσκε, γραμματεῦ.

## ΨΗΦΙΣΜΑ ΚΑΙ ΥΠΟΓΡΑΜΜΑ ΤΗΣ ΣΤΗΛΗΣ.

9 Τί δοκοῦσιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες; ἆρά γε ὁμοίως ὑμῖν περὶ τῶν ἀδικούντων γινώσκειν, καὶ οὐκ, ἐπειδὴ καὶ τὸ σῶμα οὐκ ἐδύναντο ὑποχείριον τοῦ προδότου λαβεῖν, τὸ μνημεῖον τοῦ προδότου ἀνελόντες ταῖς ἐνδεχομέναις τιμωρίαις ἐκόλασαν; οὐχ ὅπως τὸν χαλκοῦν ἀνδριάντα συγχωνεύσειαν, ἀλλ᾽ ἵνα τοῖς ἐπιγινομένοις παράδειγμα εἰς τὸν λοιπὸν χρόνον ὡς εἶχον πρὸς τοὺς προδότας καταλίποιεν.

10 Λάβε δ᾽ αὐτοῖς καὶ τὸ ἕτερον ψήφισμα περὶ τῶν εἰς Δεκέλειαν μεταστάντων, ὅτε ὁ δῆμος ὑπὸ Λακεδαιμονίων ἐπολιορκεῖτο, ὅπως εἰδῶσιν, ὅτι περὶ τῶν προδοτῶν οἱ πρόγονοι ὁμοίας καὶ ἀκολούθους ἀλλήλαις τὰς τιμωρίας ἐποιοῦντο. Ἀναγίνωσκε, γραμματεῦ.

## ΨΗΦΙΣΜΑ.

11 Ἀκούετε, ὦ ἄνδρες, καὶ τούτου τοῦ ψηφίσματος, ὅτι τῶν ἐν τῷ πολέμῳ μεταστάντων εἰς Δεκέλειαν κατέγνωσαν, καὶ ἐψηφίσαντο, ἐάν τις αὐτῶν ἐπανιὼν ἁλίσκηται, ἀπαγαγεῖν Ἀθηναίων τὸν βουλόμενον πρὸς τοὺς θεσμοθέτας, πα-

schlossen, auf dieselbe die Frevler und die Verräther zu verzeichnen. Und nicht nur Hipparchos selbst ist auf diese Säule eingegraben, sondern auch die übrigen Verräther. Du aber nimm zuerst den Beschluss, nach welchem Hipparchos Standbild aus der Akropolis herabgenommen wurde, dann die Aufschrift der Säule, und die später auf diese Säule noch hinzugeschriebenen Verräther,[8]) und lies vor, Schreiber!

### *Beschluss und Aufschrift der Säule.*

Was glaubt ihr von ihnen, o Männer? Etwa, dass sie eben so wie ihr über die Uebelthäter erkannten? Züchtigten sie ihn nicht vielmehr, nicht im Stande, den Leib des Verräthers in ihre Gewalt zu bekommen, durch Zerstörung seines Denkmals mit der gebührenden Strafe? Nicht um die eherne Bildsäule einzuschmelzen,[9]) sondern damit sie der Nachwelt ein Muster für die Folgezeit zurückliessen, wie sie gegen Verräther gesinnt gewesen.

Nimm aber auch den andern Beschluss, betreffend die nach Dekeleia Entwichenen, als das Volk von den Lakedämoniern bekriegt wurde, damit man einsehe, wie an den Verräthern die Vorfahren gleiche und entsprechende Strafen nahmen. Lies vor, Schreiber!

### *Beschluss.*

Ihr hört, o Männer, auch diesen Beschluss, dass sie gegen die in jenem Kriege nach Dekeleia Entwichenen[10]) erkannten und beschlossen, wenn einer von ihnen zurückgekehrt ertappt würde, solle ihn jeder Athener zu den Thesmotheten führen.

ραλαβόντας δὲ παραδοῦναι τῷ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος. Ἔπειτα ἐκεῖνοι μὲν τοὺς ἐν αὐτῇ τῇ χώρᾳ μεταστάντας οὕτως ἐκόλαζον, ὑμεῖς δὲ τὸν ἐκ τῆς πόλεως καὶ χώρας ἐν τῷ πολέμῳ φυγόντα εἰς Ῥόδον καὶ προδόντα καὶ δῆμον οὐκ ἀποκτενεῖτε; Πῶς οὖν δόξετε ἀπόγονοι εἶναι ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν;

12 Ἄξιον τοίνυν ἀκοῦσαι καὶ τοῦ περὶ τοῦ ἐν Σαλαμῖνι τελευτήσαντος γενομένου ψηφίσματος, ὃν ἡ βουλή, ὅτι λόγῳ μόνῳ ἐνεχείρει προδιδόναι τὴν πόλιν, περιελομένη τοὺς στεφάνους αὐτοχειρὶ ἀπέκτεινεν.

## ΨΗΦΙΣΜΑ.

Γενναῖον δή, ὦ ἄνδρες, τὸ ψήφισμα, καὶ ἄξιον τῶν ὑμετέρων προγόνων. Δικαίως. Συγγενεῖς γὰρ οὐ μόνον τὰς ψυχὰς ἀλλὰ καὶ τὰς τῶν ἀδικούντων
13 τιμωρίας ἐκέκτηντο. Τί οὖν, ὦ ἄνδρες; ἆρά γε ὑμῖν δοκεῖ βουλομένοις μιμεῖσθαι τοὺς προγόνους πάτριον εἶναι Λεωκράτην μὴ ἀποκτεῖναι; ὁπότε γὰρ ἐκεῖνοι ἀνάστατον τὴν πόλιν οὖσαν τὸν λόγῳ μόνῳ προδιδόντα οὕτως ἀπέκτειναν, τί ὑμᾶς προσήκει τὸν ἔργῳ καὶ οὐ λόγῳ τὴν οἰκουμένην ἐκλιπόντα ποιῆσαι; ἆρ' οὐχ ὑπερβαλέσθαι ἐκείνους ταῖς τιμωρίαις; καὶ ὅτ' ἐκεῖνοι τοὺς ἐπιχειρήσαντας τῆς παρὰ τοῦ δήμου σωτηρίας ἀποστερεῖν αὐτοὺς οὕτως ἐκόλασαν, τί ὑμᾶς προσήκει τὸν αὐτοῦ τοῦ δήμου τὴν σωτηρίαν προδόντα ποιῆσαι; καὶ ὅτε ὑπὲρ τῆς δόξης ἐκεῖνοι τοὺς αἰτίους οὕτως ἐτιμωροῦντο, τί ὑμᾶς ὑπὲρ τῆς πατρίδος προσήκει ποιεῖν;

14 Ἱκανὰ μὲν οὖν καὶ ταῦτα τὴν τῶν προγόνων γνῶναι διάνοιαν, ὡς εἶχον πρὸς τοὺς παρανομοῦντας εἰς τὴν πόλιν· οὐ μὴν ἀλλ' ἔτι βούλομαι τῆς στήλης

Diese aber sollen ihn nehmen und dem Henker an der Grube [11]) übergeben. Da nun jene die, welche bei ihrem Entweichen unser Gebiet nicht einmal verliessen, so bestraften, wolltet ihr den aus der Stadt und dem Gebiet zur Zeit eines Krieges nach Rhodos Geflohenen, den Verräther des Volkes, nicht tödten? Wie sollte man denn glauben, dass ihr jener Männer Nachkommen seyd?

Doch es ist auch der Mühe werth, den Beschluss über den auf Salamis Getödteten [12]) zu hören, den der Rath, weil er bloss mit einem Worte die Stadt zu verrathen versuchte, eigenhändig, nachdem er die Kränze abgelegt, tödtete.

## *Beschluss.*

Wahrlich ein edler Beschluss, [13]) o Männer, und mit Recht unserer Vorfahren würdig. Denn Nachkommen von Uebelthätern haben nicht bloss das Leben von ihnen, sondern verdienen auch dieselben Strafen. Wie nun, o Männer? Scheint es euch, wenn ihr die Vorfahren nachahmen wollt, der Vätersitte gemäss zu seyn, den Leokrates nicht zu tödten? Denn wenn jene den, welcher die schon in der Gewalt der Feinde befindliche Stadt nur durch ein Wort verrieth, so tödteten, [14]) was müsst ihr dem anthun, der mit der That und nicht mit dem Worte das Vaterland verliess? Müsst ihr nicht jene in der Bestrafung [15]) übertreffen? Und wenn jene die, welche sich selbst der vom Volk zu hoffenden Rettung zu berauben versuchten, [16]) so bestraften, was müsst ihr dem anthun, welcher selbst des Volkes Rettung verrieth? [17]) Und wenn jene um des Ruhmes willen an den Schuldigen solche Rache nahmen, was müsst ihr des Vaterlandes wegen thun?

Freilich ist schon diess hinreichend, die Gesinnung der Vorfahren zu erkennen, wie sie hinsichtlich derer, die gesetzwidrig gegen die Stadt handelten, dachten. Dennoch sollt ihr auch noch hören, was die

ἀκοῦσαι ὑμᾶς τῆς ἐν τῷ βουλευτηρίῳ περὶ τῶν προδοτῶν καὶ τῶν τὸν δῆμον καταλυόντων. τὸ γὰρ μετὰ πολλῶν παραδειγμάτων διδάσκειν ῥᾳδίαν ὑμῖν τὴν κρίσιν καθίστησι. Μετὰ γὰρ τοὺς τριάκοντα οἱ πατέρες ὑμῶν πεπονθότες ὑπὸ τῶν πολιτῶν οἷα οὐδεὶς πώποτε τῶν Ἑλλήνων ἠξίωσε, καὶ μόλις εἰς τὴν ἑαυτῶν κατεληλυθότες, ἁπάσας τὰς ὁδοὺς τῶν ἀδικημάτων ἐνέφραξαν, πεπειραμένοι καὶ εἰδότες τὰς ἀρχὰς
15 καὶ τὰς ἐφόδους τῶν τὸν δῆμον προδιδόντων. Ἐψηφίσαντο γὰρ καὶ ὤμοσαν· ἐάν τις τυραννίδι ἐπιτιθῆται ἢ τὴν πόλιν προδιδῷ ἢ τὸν δῆμον καταλύῃ, τὸν αἰσθανόμενον καθαρὸν εἶναι ἀποκτείναντα, καὶ κρεῖττον ἔδοξεν αὐτοῖς τοὺς τὴν αἰτίαν ἔχοντας τεθνάναι μᾶλλον ἢ πειραθέντας μετὰ ἀληθείας αὐτοὺς δουλεύειν· ἀρχὴν γὰρ οὕτως ᾤοντο δεῖν ζῆν τοὺς πολίτας, ὥστε μηδ᾽ εἰς ὑποψίαν ἐλθεῖν μηδένα τούτων τῶν ἀδικημάτων. Καί μοι λάβε τὸ ψήφισμα.

## ΨΗΦΙΣΜΑ.

16 Ταῦτα, ὦ ἄνδρες, ἔγραψαν εἰς τὴν στήλην, καὶ ταύτην ἔστησαν εἰς τὸ βουλευτήριον ὑπόμνημα τοῖς καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν συνιοῦσι καὶ βουλευομένοις ὑπὲρ τῆς πατρίδος ὡς δεῖ πρὸς τοὺς τοιούτους ἔχειν. Καὶ διὰ τοῦτο ἄν τις αἴσθηται μόνον, μέλλοντας αὐτοὺς τούτων τι ποιεῖν, ἀποκτείνειν συνώμοσαν. Εἰκότως· τῶν μὲν γὰρ ἄλλων ἀδικημάτων ὑστέρας δεῖ τετάχθαι τὰς τιμωρίας, προδοσίας δὲ καὶ δήμου καταλύσεως προτέρας. Εἰ γὰρ προήσεσθε τοῦτον τὸν καιρόν, ἐν ᾧ μέλλουσιν ἐκεῖνοι κατὰ τῆς πατρίδος φαῦλόν τι πράττειν, οὐκ ἔστιν ὑμῖν μετὰ ταῦτα δίκην παρὰ

Säule bei dem Rathhause über Verräther und Auflöser der Volksherrschaft sagt. Denn die Belehrung durch viele Beispiele macht auch die Entscheidung leicht. Nach der Herrschaft der Dreissig versperrten nämlich eure Väter, da sie von ihren eignen Mitbürgern gelitten hatten, was nie einer der Hellenen gut hiess und kaum wieder in ihren eigenthümlichen Zustand zurückgekehrt waren, alle Wege der Ungerechtigkeit, erfahren und kundig, wie die Volksverräther zu beginnen und weiter zu schreiten pflegen. Denn sie beschlossen und beschworen es, wenn jemand nach Gewaltherrschaft streben, oder die Stadt verrathen, oder die Volksgewalt auflösen sollte, so solle jeder, der es gewahr würde, ohne Schuld seyn, wenn er ihn getödtet.[18]) Und es schien ihnen besser, dass die Verdächtigen stürben, als dass sie selbst, wenn sie jene sich erst zeigen liessen, in Wahrheit Sclaven wären. Denn von Anfang an, meinten sie, müsse ein Bürger so leben, dass er nicht einmal in den Verdacht dieses Verbrechens kommen könne. Nimm denn mir den Beschluss hervor!

*Beschluss.*[19])

Diess, o Männer, schrieben sie auf die Säule und stellten sie bei dem Rathhause auf,[20]) als eine Erinnerung für die, welche täglich zusammenkommen und über das Vaterland sich berathen, wie man gegen solche gesinnt seyn müsse. Und deswegen beschworen sie es unter einander, wenn einer auch bloss merkte, dass welche etwas der Art im Sinne hätten, diese zu tödten.[21]) Mit Recht. Denn allen übrigen Verbrechen zwar müssen die Strafen folgen, dem Verrath aber und der Auflösung der Volksherrschaft zuvorkommen. Denn wenn ihr diesen Zeitpunkt unbeachtet lassen wollt, wo jene gegen das Vaterland etwas Uebles zu unternehmen im Sinne haben, so ist es auch hernach gar nicht mehr möglich, die Verbrecher

τῶν ἀδικούντων λαβεῖν· κρείττους γὰρ ἤδη γίνονται τῆς τῶν ἀδικουμένων τιμωρίας.

31 Ἐνθυμεῖσθε τοίνυν, ὦ ἄνδρες, τῆς προνοίας ταύτης καὶ τῶν ἔργων ἀξίως, καὶ μὴ ἐπιλανθάνεσθε ἐν τῇ ψήφῳ οἵων ἀνδρῶν ἔκγονοί ἐστε, ἀλλὰ παρακελεύεσθε ὑμῖν αὐτοῖς, ὅπως ὅμοια ἐκείνοις καὶ ἀκόλουθα ἐν τῇ τήμερον ἡμέρᾳ ἐψηφισμένοι ἐκ τοῦ δικαστηρίου ἐξίητε. ὑπομνήματα δ' ἔχετε καὶ παραδείγματα τῆς ἐκείνων τιμωρίας τὰ ἐν τοῖς περὶ τῶν ἀδικούντων ψηφίσμασιν ὡρισμένα· διομωμόκατε δ' ἐν τῷ ψηφίσματι τῷ Δημοφάντου κτείνειν τὸν τὴν πατρίδα προδιδόντα καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ καὶ χειρὶ καὶ ψήφῳ. Μὴ γὰρ οἴεσθε τῶν μὲν οὐσιῶν, ἃς ἂν οἱ πρόγονοι καταλίπωσι, κληρονόμοι εἶναι, τῶν δὲ ὅρκων καὶ τῆς πίστεως, οὓς δόντες οἱ πατέρες ὑμῶν ὅμηρον τοῖς θεοῖς τῆς κοινῆς εὐδαιμονίας τῆς πόλεως μετεῖχον, ταύτης δὲ μὴ κληρονομεῖν.

32 Οὐ μόνον τοίνυν ἡ πόλις ὑμῶν οὕτως ἔσχε πρὸς τοὺς προδιδόντας, ἀλλὰ καὶ Λακεδαιμόνιοι. Καὶ μή μοι ἀχθεσθῆτε, ὦ ἄνδρες, εἰ πολλάκις μέμνημαι τῶν ἀνδρῶν τούτων· καλὸν γάρ ἐστι πόλεως εὐνομουμένης περὶ τῶν δικαίων παραδείγματα λαμβάνειν· ἀσφαλέστερον γὰρ ἕκαστος ὑμῶν τὴν δικαίαν καὶ τὴν εὔορκον ψῆφον θήσεται. Παυσανίαν γὰρ τὸν βασιλέα αὐτῶν προδιδόντα τῷ Πέρσῃ τὴν Ἑλλάδα λαβόντες, ἐπειδὴ ἔφθασε καταφυγὼν εἰς τὸ τῆς Χαλκιοίκου ἱερόν, τὴν θύραν ἀνοικοδομήσαντες καὶ τὴν ὀροφὴν ἀποσκευάσαντες καὶ κύκλῳ περιστρατοπεδεύσαντες οὐ πρότερον ἀπῆλθον πρὶν ἢ τῷ λιμῷ ἀπέκτειναν, καὶ πᾶσιν ἐπίσημον ἐποίησαν τὴν τιμω-

zu bestrafen. Denn sie werden stärker als die Strafe von denen, an denen sie sich vergehen.[22])

Denket daher, o Männer, wie es diese Vorsor- 31
ge und diese Handlungen werth sind, und vergesset bei der Abstimmung nicht, welcher Männer Nachkommen ihr seyd, sondern ermuntert euch gegenseitig, dass ihr jenen Aehnliches und Gemässes an dem heutigen Tage beschlossen habend, aus dem Gerichtshofe herausgehet. Erinnerungen aber und Muster ihrer Bestrafungen habt ihr in den Festsezzungen der Beschlüsse über die Verbrecher, und geschworen habt ihr in dem Beschlusse des Demophantos,[1]) zu tödten den Vaterlandsverräther mit Wort und That, und Hand und Stimmtäflein. Denn glaubet nicht, dass ihr zwar des Vermögens, welches die Vorfahren etwa zurücklassen, Erben seyd die Eidschwüre aber und die Versprechungen, wodurch unsere Väter, den Göttern verpflichtet, an dem gemeinsamen Wohle der Stadt[2]) Antheil hatten, — dass ihr diese nicht erbet.

Doch nicht allein eure Stadt war so gesinnt ge- 32
gen die Verräther, sondern auch die Lakedämonier.[1]) Und zürnet mir nicht, o Männer, wenn ich ihrer oft gedenke. Denn schön ist es, sich eine Stadt mit wohlgeordneter Verfassung zum Muster zu nehmen. Denn mit mehr Sicherheit wird dann jeder von Euch einen gerechten und eidgemässen Ausspruch thun.[2]) Denn als sie Pausanias, ihren König, der dem Perser Hellas verrathen wollte, ergriffen hatten, dieser aber sich in den Tempel der Chalkiökos[3]) rettete, verbauten sie die Thüre und nahmen das Dach ab, und rings umher Wache haltend, liessen sie nicht ab, bis sie ihn durch Hunger getödtet hatten, und machten es allen

ρίαν, ὅτι οὐδ᾽ αἱ παρὰ τῶν θεῶν ἐπικουρίαι τοῖς
2 προδόταις βοηθοῦσιν. Εἰκότως· οὐδὲν γὰρ πρότερον ἀδικοῦσιν ἢ περὶ τοὺς θεοὺς ἀσεβοῦσι, τῶν πατρῴων νομίμων αὐτοὺς ἀποστεροῦντες. Μέγιστον δὲ τῶν ἐκεῖ γεγενημένων τεκμήριόν ἐστιν, ὃ μέλλω λέγειν· νόμον γὰρ ἔθεντο περὶ ἁπάντων τῶν μὴ θελόντων ὑπὲρ τῆς πατρίδος κινδυνεύειν διαῤῥήδην λέγοντα ἀποθνήσκειν· εἰς αὐτὸ τοῦτο τὴν τιμωρίαν τάξαντες, εἰς ὃ μάλιστα φοβούμενοι τυγχάνουσι, καὶ τὴν ἐκ τοῦ πολέμου σωτηρίαν ὑπεύθυνον κινδύνῳ ἐποίησαν μετ᾽ αἰσχύνης. Ἵνα δὲ εἰδῆτε ὅτι οὐ λόγον ἀναπόδεικτον εἴρηκα ἀλλὰ μετ᾽ ἀληθείας παραδείγματα, φέρε αὐτοῖς τὸν νόμον.

## ΝΟΜΟΣ.

3 Ἐνθυμεῖσθε δὴ ὡς καλὸς ὁ νόμος, ὦ ἄνδρες, καὶ σύμφορος οὐ μόνον ἐκείνοις ἀλλὰ καὶ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις. Ὁ γὰρ παρὰ τῶν πολιτῶν φόβος ἰσχυρὸς ὢν ἀναγκάσει τοὺς πρὸς τοὺς πολεμίους κινδύνους ὑπομένειν· τίς γὰρ ὁρῶν θανάτῳ ζημιούμενον τὸν προδότην ἐν τοῖς κινδύνοις ἐκλείψει τὴν πατρίδα; ἢ τίς παρὰ τὸ συμφέρον τῆς πόλεως φιλοψυχήσει εἰδὼς ὑποκειμένην αὐτῷ τιμωρίαν, οὐδεμίαν γὰρ ἄλλην ζημίαν εἶναι τῆς δειλίας, ἢ θάνατον; εἰδότες γὰρ ὅτι δυοῖν κινδύνοιν ὑποκειμένοιν ἀναγκαῖον ἔσται θατέρου μετασχεῖν, πολὺ μᾶλλον αἱρήσονται τὸν πρὸς τοὺς πολεμίους ἢ τὸν πρὸς τοὺς νόμους καὶ τοὺς πολίτας.

33 Τοσούτῳ δ᾽ ἂν δικαιότερον οὗτος ἀποθάνοι τῶν ἐκ τῶν στρατοπέδων φευγόντων, ὅσον οἱ μὲν εἰς τὴν πόλιν ἥκουσιν ὡς ὑπὲρ ταύτης μαχούμενοι ἢ κοινῇ

klar, dass nicht einmal göttliche Hülfe den Verräthern zu Statten kommt.[4]) Mit Recht. Denn das ist die erste ihrer Vergehungen, dass sie gottlos sind gegen die Götter, der väterlichen Satzungen sie beraubend.[5]) Der stärkste Beweis aber unter allem, was dort[6]) geschehen, ist Folgendes. Sie gaben nämlich ein Gesetz, welches allen, die sich keiner Gefahr fürs Vaterland unterziehen wollten, ausdrücklich den Tod bestimmte. So setzten sie grade darein die Strafe, was jene am meisten fürchten,[7]) und unterwarfen die Rettung aus dem Kriege einer mit Schande verbundenen Gefahr. Damit ihr aber sehet, dass ich nichts Unerweisliches gesprochen habe, sondern wahrhaftige Beispiele, so lies ihnen das Gesetz vor.

*Gesetz.*

Bedenk't denn, wie schön dieses Gesetz ist, o Männer, und wie nützlich nicht allein für jene, sondern auch für die übrigen Menschen. Denn die Furcht vor den Mitbürgern wird sie durch ihre Stärke nöthigen, die Gefahr gegen die Feinde zu bestehen.[8]) Denn wer wird, wenn er sieht, dass der Verräther mit dem Tode bestraft wird, das Vaterland in Gefahren verlassen? Oder wer wird, dem Nutzen des Staates zuwider, auf die Erhaltung seines Lebens bedacht seyn, wenn er die ihm bevorstehende Strafe kennt, dass es nämlich keine andere Büssung der Feigheit gibt, als den Tod?[9]) Denn wenn es ihnen bekannt ist, dass es unumgänglich seyn wird, der einen von zwei drohenden Gefahren sich zu unterziehen, so werden sie viel eher die Gefahren gegen die Feinde, als die gegen die Gesetze und die Mitbürger wählen.

Mit um so grösserem Rechte aber möchte wohl 33
eher dieser sterben, als die, welche vom Heere sich geflüchtet haben, da jene zwar in die Stadt gekommen sind, um für dieselbe zu streiten, oder ge-

μετὰ τῶν ἄλλων πολιτῶν συνατυχοῦντες, οὗτοσὶ δ'
ἐκ τῆς πατρίδος ἔφυγεν ἰδίᾳ τὴν σωτηρίαν πορίζό-
μενος, οὐδὲ ὑπὲρ τῆς ἰδίας ἑστίας ἀμύνεσθαι τολ-
μήσας, ἀλλὰ μόνος οὗτος τῶν πάντων ἀνθρώπων
καὶ τὰ τῆς φύσεως οἰκεῖα καὶ ἀναγκαῖα προδέδωκεν,
ἃ καὶ τοῖς ἀλόγοις ζώοις μέγιστα καὶ σπουδαιότατα
2 διείληπται. Τὰ γοῦν ζῶα τὰ πετεινὰ μάλιστα πέ-
φυκε πρὸς τὸ τάχος, ἃ ἔστιν ἰδεῖν ὑπὲρ τῆς αὑτῶν
νεοττιᾶς ἐθέλοντα ἀποθνήσκειν· ὅθεν καὶ τῶν ποιη-
τῶν τινὲς εἰρήκασιν·

Οὐδ' ἀγρία γὰρ ὄρνις, ἣν πλάσῃ δόμον,
ἄλλῃ νεοσσοὺς ἠξίωσεν ἐντεκεῖν.

34 Ἀλλὰ Λεωκράτης τοσοῦτον ὑπερβέβληκε δειλίᾳ,
ὥστε τὴν πατρίδα τοῖς πολεμίοις ἐγκατέλιπε. τοι-
γαροῦν οὐδεμία πόλις αὐτὸν εἴασε παρ' αὐτῇ μετοι-
κεῖν, ἀλλὰ μᾶλλον τῶν ἀνδροφόνων ἤλαυνεν. Εἰκό-
τως. οἱ μὲν γὰρ φόνου φεύγοντες εἰς ἑτέραν πόλιν
μεταστάντες οὐκ ἔχουσιν ἐχθροὺς τοὺς ὑποδεξαμένους,
τοῦτον δὲ τίς ἂν ὑποδέξαιτο πόλις; ὃς γὰρ ὑπὲρ τῆς
αὑτοῦ πατρίδος οὐκ ἐβοήθησε, ταχύ γε ἂν ὑπὲρ τῆς
ἀλλοτρίας κίνδυνόν τινα ὑπομείνειε; Κακοὶ γὰρ καὶ
πολῖται καὶ ξένοι καὶ ἰδίᾳ φίλοι οἱ τοιοῦτοι τῶν ἀν-
θρώπων εἰσίν, οἳ τῶν μὲν ἀγαθῶν τῶν τῆς πόλεως
μεθέξουσιν, ἐν δὲ ταῖς ἀτυχίαις οὐδὲ βοηθείας ἀξιώ-
2 σουσι. Καίτοι τὸν ὑπὸ τῶν μηδὲν ἀδικουμένων μι-
σούμενον καὶ ἐξελαυνόμενον τί δεῖ παθεῖν ὑφ' ὑμῶν
τῶν τὰ δεινότατα πεπονθότων; ἆρ' οὐ τῆς ἐσχάτης
τιμωρίας τυγχάνειν; Καὶ μήν, ὦ ἄνδρες, τῶν πώ-
ποτε προδοτῶν δικαιότατ' ἂν Λεωκράτης, εἴ τις μεί-
ζων εἴη τιμωρία θανάτου, ταύτην ὑπόσχοι. οἱ μὲν

meinschaftlich mit den übrigen Bürgern das Unglück zu tragen, dieser hier aber aus dem Vaterlande floh, um sich allein Rettung zu verschaffen, und nicht einmal seinen eigenen Heerd vertheidigte, sondern, er, der einzige unter allen Menschen, selbst das durch die Natur befreundete und Unentbehrliche verrieth,[1]) was sogar den unvernünftigen Thieren das Grösste und Wichtigste ist. Die Vögel wenigstens sind von Natur am meisten zum Fliehen geschaffen; und doch sieht man, wie sie für ihr Nest und ihre Jungen zu sterben bereit sind.[2]) Woher auch einige unter den Dichtern gesagt haben:

Selbst nicht ein wilder Vogel, baut er sich ein Nest,
Verstattet dass ein andrer Junge leg' hinein.[3])

Leokrates aber übertrifft sie so sehr an Furcht- 34
samkeit, dass er das Vaterland den Feinden überliess. Darum verstattete ihm auch keine Stadt, sich in ihr niederzulassen, sondern entfernte ihn eifriger aus sich, als Mörder. Mit Recht. Denn die wegen eines Mordes fliehen und in eine andere Stadt kommen, haben die, welche sie aufnehmen,[1]) nicht zu Feinden. Welche Stadt aber möchte wohl diesen aufnehmen wollen? Denn wer seinem eigenen Vaterlande nicht beistehen wollte, der möchte wohl leicht für ein fremdes Land sich Gefahren unterziehen? Ja schlechte Bürger und Schutzgenossen und Privatfreunde sind dergleichen Menschen, welche zwar an dem Guten der Stadt Theil haben, im Unglück aber nicht einmal beistehen wollen. Was muss daher dieser, gehasst und vertrieben von denen, an welchen er sich nicht vergangen, von euch erdulden, die ihr so Schreckliches von ihm erfahren? Muss er nicht der härtesten Strafe theilhaftig werden? Und wahrlich, ihr Männer, von allen Verräthern, die es je gegeben, würde, wenn es eine härtere Strafe als den Tod gäbe, diese den Leokrates ganz mit Recht treffen. Denn andere

γὰρ ἄλλοι προδόται, μέλλοντες ἀδικεῖν ὅταν ληφθῶσι, τιμωρίαν ὑπέχουσιν· οὗτος δὲ μόνος διαπεπραγμένος ὅπερ ἐπεχείρησε, τὴν πόλιν ἐγκαταλιπὼν κρίνεται.

35 Θαυμάζω δὲ καὶ τῶν συνηγορεῖν αὐτῷ μελλόντων, διὰ τί ποτε τοῦτον ἀξιώσουσιν ἀποφυγεῖν· πότερον διὰ τὴν πρὸς αὐτὸν φιλίαν; ἀλλ' ἔμοιγε δοκοῦσι δικαίως οὐκ ἂν χάριτος τυχεῖν, ἀλλ' ἀποθανεῖν, ὅτι χρῆσθαι τούτῳ τολμῶσι. Πρὶν μὲν γὰρ τοῦτο πρᾶξαι Λεωκράτην ἄδηλον ἦν ὁποῖοί τινες ὄντες ἐτύγχανον, νῦν δὲ πᾶσι φανερὸν ὅτι τοῖς αὐτοῖς ἤθεσι χρώμενοι τὴν πρὸς τοῦτον φιλίαν διαφυλάττουσιν, ὥστε πολὺ πρότερον ὑπὲρ αὐτῶν αὐτοῖς ἐστὶν ἀπολογητέον
2 ἢ τοῦτον παρ' ὑμῶν ἐξαιτητέον. Ἡγοῦμαι δ' ἔγωγε καὶ τὸν πατέρα αὐτῷ τὸν τετελευτηκότα — εἴ τις ἄρα ἐστὶν αἴσθησις τοῖς ἐκεῖ περὶ τῶν ἐνθάδε γιγνομένων — ἁπάντων ἂν χαλεπώτατον γενέσθαι δικαστήν, οὗ τὴν χαλκῆν εἰκόνα ἔκδοτον κατέλιπε τοῖς πολεμίοις ἐν τῷ τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος ἱεροσυλῆσαι καὶ αἰκίσασθαι, καὶ ἣν ἐκεῖνος ἔστησε μνημεῖον τῆς αὑτοῦ μετριότητος, ταύτην αὐτὸς ἐπονείδιστον ἐποίη-
3 σε· τοιούτου γὰρ υἱοῦ πατὴρ προσαγορεύεται. Διὸ καὶ πολλοί μοι προσεληλύθασιν, ὦ ἄνδρες, ἐρωτῶντες, διὰ τί οὐκ ἐνέγραψα τοῦτο εἰς τὴν εἰσαγγελίαν, προδεδωκέναι τὴν εἰκόνα τὴν τοῦ πατρός, τὴν ἐν τῷ τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος ἀνακειμένην. Ἐγὼ δέ, ὦ ἄνδρες, οὐκ ἠγνόουν τοῦτο τὸ ἀδίκημα ἄξιον τῆς μεγίστης τιμωρίας, ἀλλ' οὐχ ἡγούμην δεῖν, περὶ προδοσίας τοῦτον κρίνων ὄνομα Διὸς Σωτῆρος ἐπιγράψαι πρὸς τὴν εἰσαγγελίαν.

4 Ἐκπέπληγμαι δὲ μάλιστα ἐπὶ τοῖς μήτε γένει

Verräther dulden, auf dem Vorhaben zu freveln ertappt, Strafe; [2]) dieser aber wird gerichtet, nachdem er vollführt, was er unternommen, nachdem er die Stadt verlassen.

Ich wundere mich aber auch über seine Ver- 35
theidiger, weswegen sie wünschen, dass er entkomme. Etwa wegen der Freundschaft zu ihm? Ich glaube aber, [1]) dass sie nicht Dank, sondern den Tod verdienen, weil sie mit diesem Menschen umzugehen wagen. Denn ehe Leokrates diess beging, war es nicht klar, wie beschaffen sie waren. Jetzt aber ist es allen offenbar, dass sie als Gleichgesinnte die Freundschaft zu ihm bewahren. Daher müssen sie weit eher sich selbst vertheidigen, als jenes Freilassung erbitten. Ich wenigstens glaube, dass selbst sein verstorbener Vater, (wenn nämlich die jenseits eine gewisse Wahrnehmung von dem hier Geschehenden [2]) haben,) für ihn der schwerste Richter von allen seyn würde, er, dessen ehernes Standbild in dem Tempel des Retters Zeus er feindlicher Beraubung und Beschimpfung ausgesetzt zurückliess, und das Denkmal, welches jener durch seine Tugend verdient hatte, der Schmach Preis gab, eines solchen Sohnes Vater genannt zu werden. Darum sind mich auch viele angegangen, o Männer, mit der Frage, warum ich diess nicht mit in die Klageschrift gesetzt habe, dass er das im Tempel des Retters Zeus aufgestellte Standbild seines Vaters verrathen habe. Mir aber, o Männer, war es zwar nicht unbekannt, dass dieses Verbrechen der grössten Strafe werth ist, aber ich hielt es nicht für schicklich, der Verrätherei jenen anklagend, den Namen des Retters Zeus in die Anklageschrift zu setzen.

Vorzüglich aber erstaune ich darüber, ob es euch

μήτε φιλίᾳ μηδὲν προσήκουσι, μισθοῦ δὲ συναπολογουμένοις ἀεὶ τοῖς κρινομένοις, εἰ λελήθασιν ὑμᾶς τῆς ἐσχάτης ὀργῆς δικαίως ἂν τυγχάνοντες. Τὸ γὰρ ὑπὲρ τῶν ἀδικημάτων ἀπολογεῖσθαι τεκμήριόν ἐστιν ὅτι καὶ τῶν πεπραγμένων οἱ τοιοῦτοι ἂν μετάσχοιεν. οὐ γὰρ δὴ καθ' ὑμῶν γεγενῆσθαι δεῖ δεινόν, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν νόμων καὶ τῆς δημοκρατίας.

5 Καίτοι τινὲς αὐτῶν οὐκ ἐπὶ τοῖς λόγοις ὑμᾶς προσκρούσασθαι ζητοῦσιν, ἀλλ' ἤδη ταῖς αὐτῶν λειτουργίαις ἐξαιτεῖσθαι τοὺς κρινομένους ἀξιώσουσιν· ἐφ' οἷς ἔγωγε καὶ μάλιστ' ἀγανακτῶ. εἰς γὰρ τὸν ἴδιον οἶκον αὐτὰς περιποιησάμενοι κοινὰς χάριτας ὑμᾶς ἀπαιτοῦσιν. οὐ γὰρ εἴ τις ἱπποτετρόφηκεν ἢ κεχορήγηκε λαμπρῶς ἢ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων τι δεδαπάνηκεν, ἄξιός ἐστι παρ' ὑμῶν τοιαύτης χάριτος· ἐπὶ τούτοις γὰρ αὐτὸς μόνος στεφανοῦται, τοὺς ἄλλους οὐδὲν ὠφελῶν. Ἀλλ' εἴ τις τετριηράρχηκε λαμπρῶς ἢ τείχη τῇ πατρίδι περιέβαλεν ἢ πρὸς τὴν
6 κοινὴν σωτηρίαν ἐκ τῶν ἰδίων συνευπόρησε; ταῦτα γάρ ἐστι κοινῶς ὑπὲρ ἡμῶν ἁπάντων, καὶ ἐν μὲν τούτοις ἐστὶν ἰδεῖν τὴν ἀρετὴν τῶν ἐπιδεδωκότων, ἐν ἐκείνοις δὲ τὴν εὐπορίαν μόνον τῶν δεδαπανηκότων. Ἡγοῦμαι δ' ἔγωγε οὐδένα ἂν οὕτω μεγάλα τὴν πόλιν εὐηργετηκέναι, ὥστ' ἐξαίρετον ἀξιοῦν λαμβάνειν χάριν τὴν κατὰ τῶν προδιδόντων τιμωρίαν, οὐδ' οὕτως ἀνόητον ὥστε φιλοτιμεῖσθαι μὲν πρὸς τὴν πόλιν, τούτῳ δὲ βοηθεῖν ὃς αὐτοῦ πρῶτον τὰς φιλοτιμίας ἠφάνισεν· εἰ μή, νὴ Δία, μὴ ταυτὰ τῇ πατρίδι καὶ τούτοις ἐστὶ συμφέροντα.

36 Ἐχρῆν μὲν οὖν, ὦ ἄνδρες, εἰ καὶ περὶ οὐδενὸς ἄλλου νόμιμόν ἐστι παῖδας καὶ γυναῖκας παρακαθι-

entgangen ist, dass die, welche, weder durch Geburt noch durch Freundschaft verbunden, dennoch stets die Angeklagten vertheidigen, des grössten Zornes werth sind. Denn dadurch, dass sie die Verbrechen vertheidigen, beweisen sie, dass sie auch an der That Theil genommen haben würden. Man muss aber wahrlich nicht gegen euch, sondern für euch und die Gesetze und die Volksherrschaft seyn. Gleichwohl suchen Einige von ihnen nicht mit Worten euch irre zu führen, [3] sondern wollen schon durch ihre dem Staat geleisteten Dienste die Angeklagten freibitten. Darüber zürne ich ganz vorzüglich. Denn wiewohl sie durch jene Dienste nur für ihres eignen Hauses Glanz gesorgt haben, [4] so fordern sie doch gemeinsamen Dank von euch. Denn nicht wenn einer schöne Pferde gezogen, oder einen glänzenden Chor ausgerüstet, oder auf andere Dinge der Art etwas gewendet hat, ist er solchen Dankes von euch werth. Denn dafür wird er allein bekränzt, ohne den Andern zu nützen. — „Aber vielleicht wenn einer einen Dreirudrer glänzend ausgerüstet, oder die Stadt mit Mauern umgeben, oder zum allgemeinen Besten aus seinem Privatvermögen reichlich beigesteuert hat? Denn diess ist gemeinschaftlich für uns alle, und hierin kann man die Tugend der Beisteuernden sehen; bei jenem aber bloss die Wohlhabenheit der Aufwendenden.“ — Allein ich bin der Meinung, [5] dass Niemand wohl so grosse Wohlthaten dem Staate erzeigt habe, [6] dass er, als besondern Dank, die Strafe gegen die Verräther aufgehoben wollen könnte; noch auch irgend einer so thöricht sey, dass er seine Ehre in die Bestrebungen zum Besten des Staates setzen und dennoch dem helfen sollte, der zuvörderst seine eignen Bestrebungen zu Nichte machte, wenn nicht, beim Zeus, Verschiedenes dem Vaterlande und diesen nützlich ist.

Es sollte nun, o Männer, wenn es auch in keinem 36
andern Falle gesetzmässig ist, dass Richter ihre Kin-

σαμένους ἑαυτοῖς τοὺς δικαστὰς δικάζειν, ἀλλ' οὖν γε περὶ προδοσίας κρίνοντας οὕτως ὅσιον εἶναι τοῦτο πράττειν, ὅπως ὁπόσοι τοῦ κινδύνου μετεῖχον, ἐν ὀφθαλμοῖς ὄντες καὶ ὁρώμενοι καὶ ἀναμιμνήσκοντες ὅτι τοῦ κοινοῦ παρὰ πᾶσιν ἐλέου οὐκ ἠξιώθησαν, πικροτέρας τὰς γνώσεις κατὰ τοῦ ἀδικοῦντος παρασκευάζωσιν. Ἐπειδὴ δ' οὐ νόμιμον οὐδ' εἰθισμένον ἐστίν, ἀλλ' ἀναγκαῖον ὑμᾶς ὑπὲρ ἐκείνων δικάζειν, τιμωρησάμενοι οὖν Λεωκράτην καὶ ἀποκτείναντες αὐτόν, ἀπαγγείλατε τοῖς ὑμετέροις παισὶ καὶ γυναιξὶν ὅτι ὑποχείριον λαβόντες τὸν προδότην αὐτῶν ἐτιμω-
2 ρήσασθε. Καὶ γὰρ δεινὸν καὶ σχέτλιον, ὅταν νομίζῃ δεῖν Λεωκράτης ἴσον ἔχειν ὁ φυγὼν ἐν τῇ τῶν μεινάντων πόλει καὶ ὁ μὴ κινδυνεύσας ἐν τῇ τῶν παραταξαμένων καὶ ὁ μὴ διαφυλάξας ἐν τῇ τῶν σωσάντων. ἀλλ' ἥκει ἱερῶν, ὁσίων, ἀγορᾶς, νόμων, πολιτείας μεθέξων, ὑπὲρ ὧν τοῦ μὴ καταλυθῆναι χίλιοι τῶν ἡμετέρων πολιτῶν ἐν Χαιρωνείᾳ ἐτελεύτησαν καὶ δημοσίᾳ αὐτοὺς ἡ πόλις ἔθαψεν. ὧν οὗτος οὐδὲ τὰ ἐλεγεῖα τὰ ἐπιγεγραμμένα τοῖς μνημείοις ἐπανιὼν εἰς τὴν πόλιν ᾐδέσθη, ἀλλ' οὕτως ἀναιδῶς ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς τῶν πενθησάντων τὰς ἐκείνων
3 συμφορὰς ἡγεῖται δεῖν ἀναστρέφεσθαι. Καὶ αὐτίκα μάλ' ὑμᾶς ἀξιώσει ἀκούειν αὐτοῦ ἀπολογουμένου κατὰ τοὺς νόμους· ὑμεῖς δ' ἐρωτᾶτε αὐτὸν ποίους; οὓς ἐγκαταλιπὼν ᾤχετο; καὶ ἐάσετε αὐτὸν οἰκεῖν ἐν τοῖς τείχεσι τῆς πατρίδος, ποιησάμενοι τῶν πολιτῶν οἷς οὐ συνδιεφύλαξε; Καὶ ἐπικαλέσεται τοὺς θεοὺς σώσοντας αὐτὸν ἐκ τῶν κινδύνων; Τίνας; οὐχ ὧν τοὺς νεὼς καὶ τὰ ἕδη καὶ τὰ τεμένη προὔδωκεν; Καὶ δεήσεται καὶ ἱκετεύσει ἐλεῆσαι αὐτόν; Τίνων;

der und Weiber neben sich setzend richten, doch erlaubt seyn, dass die Richter über Verrath so thäten, damit alle Theilnehmer der Gefahr, vor Augen und gesehen, und daran erinnernd, dass sie des Allen gemeinschaftlichen Mitleidens nicht werth gehalten worden sind, [1]) die Erkenntnisse gegen den Verbrecher schärfer machten. Da es aber nicht gesetzlich, noch auch gewöhnlich ist, so ist es um so mehr nothwendig, dass ihr mit Berücksichtigung jener richtet. Wenn ihr nun den Leokrates werdet bestraft und getödtet haben, so meldet euern Kindern und Weibern, [2]) dass ihr ihren Verräther in eure Gewalt bekommen und bestraft habt. Denn es wäre ja schrecklich und empörend, wenn Leokrates [3]) gleiche Rechte zu haben meinte, er, der Entflohene, in der Stadt derer, die ausgeharrt haben; [4]) und er, der sich keiner Gefahr unterzog, in der Stadt der Streiter; und er, der sie nicht beschützte, in der Stadt derer, die sie gerettet haben. Dennoch ist er gekommen, um an Opfern, Heiligthümern, Markt, Gesetzen, Verfassung Theil zu haben, für deren Erhaltung [5]) Tausend von unseren Bürgern bei Chäroneia geblieben sind. Und die Stadt bestattete sie öffentlich; [6]) er aber scheute nicht einmal die Verse, welche auf ihre Denkmäler eingegraben sind, als er in die Stadt zurückkehrte, sondern glaubt so unverschämt vor den Augen derer, die jener Unglück betrauern, leben zu müssen. Und jetzt gleich wird er euch zumuthen, zu hören, wie er sich vertheidigt nach den Gesetzen. [7]) Ihr aber fraget ihn, nach welchen? Nach denen etwa, die er im Stiche lassend entfloh? [8]) Und ihr wolltet ihn in den Mauern des Vaterlandes wohnen lassen, ihn zu den Bürgern rechnend, denen er nicht beistand beim Schutze der Stadt? [9]) Auch wird er die Götter anrufen, dass sie ihn aus der Gefahr retten sollen. Welche? Nicht die, deren Tempel und Standbilder [10]) und Heiligthümer er verrieth? Und er wird bitten und anflehen um Erbarmen. Wen?

οὐχ οἷς τὸν αὐτὸν ἔρανον εἰς τὴν σωτηρίαν εἰςενεγκεῖν οὐκ ἐτόλμησεν; Ῥοδίους ἱκετευέτω· τὴν γὰρ ἀσφάλειαν ἐν τῇ ἐκείνων πόλει μᾶλλον ἢ ἐν τῇ ἑαυ-
4 τοῦ πατρίδι ἐνόμισεν εἶναι. Ποία δὲ ἡλικία δικαίως ἂν τοῦτον ἐλεήσειε; πότερον ἡ τῶν πρεσβυτέρων; ἀλλ' οὐδὲ γηροτροφηθῆναι οὐδ' ἐν ἐλευθέρῳ ἐδάφει τῆς πατρίδος αὐτοῖς ταφῆναι τὸ καθ' αὐτὸν μέρος παρέδωκεν. ἀλλ' ἡ τῶν νεωτέρων; καὶ τίς ἀναμνησθεὶς τῶν ἡλικιωτῶν τῶν ἐν Χαιρωνείᾳ ἑαυτοῖς συμπαραταξαμένων καὶ τῶν κινδύνων τῶν αὐτῶν μετασχόντων σώσειε τὸν τὰς ἐκείνων θήκας προδεδωκότα, καὶ τῇ αὐτῇ ψήφῳ τῶν μὲν ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας τελευτησάντων παρανοίας καταγνοίη, τὸν δὲ καταλιπόντα τὴν πατρίδα ὡς εὖ φρονοῦντα ἀθῷον ἀφήσει;
5 ἐξουσίαν ἄρα δώσετε τῷ βουλομένῳ, καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ τὸν δῆμον καὶ ὑμᾶς κακῶς ποιεῖν; Οὐ γὰρ μόνον νῦν οἱ φεύγοντες κατέρχονται, ὅταν ὁ ἐγκαταλιπὼν τὴν πόλιν καὶ φυγών, αὐτὸς ἑαυτοῦ καταγνούς, καὶ οἰκήσας ἐν Μεγάροις ἐπὶ προστάτου πλείω, πέντ' ἢ ἕξ, ἔτη, ἐν τῇ χώρᾳ καὶ ἐν τῇ πόλει ἀναστρέφηται, ἀλλὰ καὶ ὁ μηλόβοτον τὴν Ἀττικὴν εἶναι φανερᾷ τῇ ψήφῳ καταψηφισάμενος, οὗτος ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ σύνοικος ἡμῶν γένηται.

37 Βούλομαι δ' ἔτι βραχέα πρὸς ὑμᾶς εἰπὼν καταβῆναι, καὶ τὸ ψήφισμα τοῦ δήμου παρασχόμενος ὃ περὶ εὐσεβείας ἐποιήσατο· χρήσιμον γὰρ ὑμῖν ἐστὶ τοῖς μέλλουσι τὴν ψῆφον φέρειν. Καί μοι λέγε τὸ αὐτὸ ψήφισμα.

### ΨΗΦΙΣΜΑ.

Ἐγὼ τοίνυν μηνύω τὸν ἀφανίζοντα ταῦτα πάντα πρὸς ὑμᾶς τοὺς κυρίους ὄντας κολάσαι, ὑμέτερον

Nicht diejenigen, denen er denselben Beitrag zur Rettung[11]) nicht darbringen wollte? Er flehe die Rhodier an. Denn er glaubte ja, dass in ihrer Stadt mehr Sicherheit zu finden sey, als in seinem Vaterlande. Welches Alter aber könnte sich seiner mit Recht erbarmen? Etwa das der Aelteren? Aber weder im Alter gepflegt, noch im freien Boden des Vaterlandes begraben zu werden, hat er für sein Theil ihnen verschafft. Oder das der Jüngeren? Wer sollte,[12]) wenn er der Altersgenossen denkt, die bei Chäroneia bei einander[13]) standen und die Gefahren theilten, den Verräther ihrer Gräber freisprechen und mit einem Urtheil die für das Vaterland Gefallenen für Thoren erklären,[14]) den Verräther des Vaterlandes aber als einen Verständigen und Unschuldigen loslassen wollen? Ihr wollt also einem Jeden freistellen, wenn es ihm gefällt, mit Wort und That dem Volke und euch Uebles zu thun. Denn jetzt kommen nicht allein die Flüchtlinge zurück, wenn der, welcher die Stadt verlassen hat und geflohen ist, nachdem er sich selbst verurtheilt und in Megara unter einem Schutzherrn mehrere Jahre, fünf oder sechs, gewohnt hatte, in dem Gebiet und der Stadt sich aufhält, sondern auch er, der mit deutlichem Ausspruch Attika dazu verurtheilt hatte, ein Weideplatz der Schaafe zu seyn,[15]) in diesem Lande mit euch wohnt.[16])

Ich will nun herabsteigen, wenn ich noch eini- 37
ges Wenige zu euch gesprochen, und euch den Volksbeschluss über die Frömmigkeit in Erinnerung gebracht haben werde. Denn nützlich ist er für euch, die ihr stimmen wollt. Lies diesen Beschluss.

### *Beschluss.*

Ich nun zeige euch,[1]) in deren Macht es steht zu bestrafen, den Verräther alles dieses[2]) an. Eure

δέ ἐστι καὶ ὑπὲρ ὑμῶν καὶ ὑπὲρ τῶν θεῶν τιμωρήσασθαι Λεωκράτην· τὰ γὰρ ἀδικήματα, ἕως μὲν ἂν ᾖ ἄκριτα, παρὰ τοῖς πράξασίν ἐστιν, ἐπειδὰν δὲ κρίσις γένηται, παρὰ τοῖς μὴ δικαίως ἐπεξελθοῦσιν. Εὖ δὲ ἴστε, ὦ ἄνδρες, ὅτι νῦν κρύβδην ψηφιζόμενος ἕκαστος ὑμῶν φανερὰν ποιήσει τὴν αὑτοῦ διάνοιαν
2 τοῖς θεοῖς. Ἡγοῦμαι δέ, ὦ ἄνδρες, ὑπὲρ ἁπάντων τῶν μεγίστων καὶ δεινοτάτων ἀδικημάτων μίαν ὑμᾶς ψῆφον ἐν τῇ τήμερον ἡμέρᾳ φέρειν, οἷς ἅπασιν ἔνοχον ὄντα Λεωκράτην ἔστιν ἰδεῖν, προδοσίας μέν, ὅτι τὴν πόλιν ἐγκαταλιπὼν τοῖς πολεμίοις ὑποχείριον ἐποίησε· δήμου δὲ καταλύσεως, ὅτι οὐχ ὑπέμεινε τὸν ὑπὲρ τῆς ἐλευθερίας κίνδυνον· ἀσεβείας δ', ὅτι τοῦ τὰ τεμένη τέμνεσθαι καὶ τοὺς νεὼς κατασκάπτεσθαι τὸ καθ' ἑαυτὸν γέγονεν αἴτιος· τοκέων δὲ κακώσεως, τὰ μνημεῖα αὐτῶν ἀφανίζων καὶ τῶν νομίμων ἀποστερῶν· λειποταξίου δὲ καὶ ἀστρατείας, οὐ παρασχὼν τὸ σῶμα
3 τάξαι τοῖς στρατηγοῖς. Ἔπειτα τούτου τις ἀποψηφιεῖται καὶ συγγνώμην ἕξει τῶν κατὰ προαίρεσιν ἀδικημάτων, καὶ τοσοῦτον ἔσται ἀνόητος ὥστε τοῦτον σώζων τὴν ἑαυτοῦ σωτηρίαν προέσθαι τοῖς ἐγκαταλιπεῖν βουλομένοις; καὶ τοῦτον ἐλεήσας αὐτὸς ἀνελέητος ὑπὸ τῶν πολεμίων ἀπολέσθαι προαιρήσεται καί, τῷ προδότῃ τῆς πατρίδος χάριν θέμενος, ὑπεύθυνος εἶναι τῇ παρὰ τῶν θεῶν τιμωρίᾳ;

4 Ἐγὼ μὲν οὖν καὶ τῇ πατρίδι βοηθῶν καὶ τοῖς ἱεροῖς καὶ τοῖς νόμοις ἀποδέδωκα τὸν ἀγῶνα ὀρθῶς καὶ δικαίως, οὔτε τὸν ἄλλον τούτου βίον διαβαλὼν οὔτ' ἔξω τοῦ πράγματος οὐδὲν κατηγορήσας· ὑμῶν δ' ἕκαστον χρὴ νομίζειν τὸν Λεωκράτους ἀποψηφι-

Sache aber ist es, euch und die Götter an dem Leokrates zu rächen. Denn Verbrechen, so lange sie nicht gerichtet sind, fallen den Urhebern zur Last; nachdem aber über sie geurtheilt worden, denen, die sie nicht nach dem Rechte bestrafen.[3]) Wisset aber wohl, o Männer, dass indem ein jeder von euch jetzt insgeheim abstimmt, er seine Gesinnung den Göttern offenbar machen wird. Ich bin aber der Meinung, o Männer, dass über die grössten und schrecklichsten Verbrechen alle ihr an dem heutigen Tage ein Urtheil fällt; denn ihrer aller, sehet, ist Leokrates schuldig. Des Verrathes ist er schuldig, weil er die Stadt verliess und sie in die Gewalt der Feinde überlieferte; der Auflösung der Volksherrschaft, weil er die Gefahr für die Freiheit nicht bestand; der Gottlosigkeit, weil er an der Verheerung der heiligen Haine und der Zerstörung der Tempel für sein Theil Schuld ist; des Frevels an den Eltern,[4]) weil[5]) er ihre Denkmäler nicht achtet und sie der gebührenden Ehre beraubt; des Weichens aus der Schlacht und des verweigerten Kriegsdienstes,[6]) weil er den Feldherren seinen Leib nicht zur Aufstellung überliess. Und dennoch wollte ihn Jemand freisprechen und ihm seine vorsätzlichen Verbrechen verzeihen, und so unverständig seyn,[7]) dass er ihn rettend, seine eigne Rettung den Flüchtlingen zu überlassen und, sich jenes erbarmend, selbst erbarmungslos von den Feinden umzukommen wählte, und, indem er sich dem Vaterlandsverräther gefällig erweiset, sich der göttlichen Strafe schuldig machte?

Ich habe nun, dem Vaterlande beistehend und den Heiligthümern und den Gesetzen den Rechtsstreit auf rechte und gerechte Weise zu Ende geführt, weder die übrige Lebensweise dieses Mannes verläumdend, noch irgend etwas nicht zur Sache Gehöriges vorbringend. Von euch aber muss Jeder überzeugt seyn, dass er durch Freisprechung des Leokrates

*ζόμενον θάνατον τῆς πατρίδος καὶ ἀνδραποδισμὸν καταψηφίζεσθαι, καὶ δυοῖν καδίσκοιν κειμένοιν τὸν μὲν προδοσίας, τὸν δὲ σωτηρίας εἵνεκα τὰς ψήφους φέρεσθαι, τὰς μὲν ὑπὲρ ἀναστάσεως τῆς πατρίδος, τὰς δὲ ὑπὲρ ἀσφαλείας καὶ τῆς ἐν τῇ πόλει εὐδαιμονίας. Ἐὰν μὲν Λεωκράτην ἀπολύσητε, προδιδόναι τὴν πόλιν καὶ τὰ ἱερὰ καὶ τὰς ναῦς ψηφιεῖσθε· ἐὰν δὲ τοῦτον ἀποκτείνητε, διαφυλάττειν καὶ σώζειν τὴν πατρίδα καὶ τὰς προσόδους καὶ τὴν εὐδαιμονίαν παρακελεύσεσθε.*

*Νομίζοντες οὖν, ὦ Ἀθηναῖοι, ἱκετεύειν ὑμῶν τὴν χώραν καὶ τὰ δένδρα, δεῖσθαι τοὺς λιμένας, τὰ νεώρια καὶ τὰ τείχη τῆς πόλεως, ἀξιοῦν δὲ καὶ τοὺς νεὼς καὶ τὰ ἱερὰ βοηθεῖν αὐτοῖς, παράδειγμα ποιήσατε Λεωκράτην, ἀναμνησθέντες τῶν κατηγορημένων, ὅτι οὐ πλέον ἰσχύει παρ' ὑμῖν ἔλεος οὐδὲ δάκρυα τῆς ὑπὲρ τῶν νόμων καὶ τοῦ δήμου σωτηρίας.*

Tod und Sclaverei [8]) dem Vaterlande zuerkennt, und dass von den beiden dastehenden Urnen, die eine des Verrathes, die andere der Rettung wegen Stimmtäfelchen enthält, [9]) jene für die Vernichtung des Vaterlandes, diese für die Sicherheit und das Glück im Staate. Sprecht ihr den Leokrates frei, so werdet ihr dafür stimmen, dass die Stadt und die Heiligthümer und die Schiffe [10]) verrathen werden; tödtet ihr ihn aber, so werdet ihr auffordern das Vaterland und die Einkünfte und das Glück zu bewahren und zu retten. Glaubt daher, o Athener, dass euch das Land und die Bäume anflehen, dass euch die Häfen, die Schiffswerften und die Mauern der Stadt bitten, dass auch die Tempel und Heiligthümer Hülfe für sich begehren, und macht, der Anklage gedenkend, Leokrates zu einem Beweise, dass [11]) erregtes Mitleiden und Thränen nicht mehr bei euch vermögen, als der Gesetze und des Volkes Erhaltung [12]).

Tod und Sclaverei [8]) dem Vaterlande zuerkennt, und dass von den beiden dastehenden Urnen, die eine des Verrathes, die andere der Rettung wegen Stimmtäfelchen enthält. [9]) jene für die Vernichtung des Vaterlandes, diese für die Sicherheit und das Glück im Staate. Sprecht ihr den Leokrates frei, so werdet ihr dafür stimmen, dass die Stadt und die Heiligthümer und die Schiffe [10]) verrathen werden; tödtet ihr ihn aber, so werdet ihr ermuntert, das Vaterland und die Einkünfte und das Glück zu bewahren und zu retten. Glaubt daher, o Athener, dass euch das Land und die Bäume anflehen, dass euch die Häfen, die Schiffswerften und die Mauern der Stadt bitten, dass auch die Tempel und Heiligthümer Hülfe für sich begehren, und macht, der Anklage gedenkend, Leokrates zu einem Beweise, dass [11]) erregtes Mitleiden und Thränen nicht mehr bei euch vermögen, als der Gesetze und des Volkes Erhaltung [12]).

# Anmerkungen

zu

# Lykurgos Rede wider Leokrates.

# Anmerkungen

## *zum ersten Kapitel.*

1) O Männer von Athen.) Ich bin der gewöhnlichen Lesart ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι gefolgt, welche Osann nach seinen Handschriften mit ὦ Ἀθηναῖοι vertauscht hat. Die erstere Anrede schien mir nämlich als die vollständigere und feierlichere für den würdevollen Anfang der Rede mehr zu passen, als die zweite, wenn gleich Lykurg im Verfolg der Rede nie diese, sondern stets entweder ὦ ἄνδρες, oder ὦ Ἀθηναῖοι gebraucht. Auch Heinrich und I. Bekker schreiben ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι.

2) Zu den Heroen, welche in dieser Stadt und Gegend ihren Wohnsitz haben.) Es sind die zehn einheimischen Helden gemeint, (ἥρωες ἐπιχώριοι) nach denen die zehn Stämme (φυλαί) in Athen ihre Namen hatten. S. Herodotos Terpsichore. K. 66.

3) Götterbilder.) Dass ἕδος diese Bedeutung habe, geht aus Stellen, wie bei Dionysios von Halikarnass alte Geschichte Roms 1, 47. (Th. I. S. 119, 4. Reisk.) τοὺς δὲ ἄλλους παῖδας Αἰνείας παραλαβὼν καὶ τὸν πατέρα καὶ τὰ ἕδη τῶν θεῶν — διαπλεῖ τὸν Ἑλλήσποντον, welche nebst andern, eben so schlagenden Ruhnken zum Timäos S. 93. Note 5 anführt, unläugbar hervor. S. auch Pausanias 8, 46, 2. (Th. 2. S. 492 Fac.) und in unserer Rede K. 36. S. 237 Reisk. vergl. mit Schneider im Wörterb. unter ἕδος N. 1. Ich habe daher auf den von Valckenaer und Hermann zu Sophokles Elektra V. 1366 gegen diese Bedeutung des Wortes erhobenen Zweifel nicht achten zu dürfen

geglaubt. Das Wort bedeutet überhaupt Alles, worauf etwas ruht, also zuerst das Postament, auf welchem die Statue steht, dann übergetragen, die Bildsäule selbst.

4) Von unsern Vorfahren.) Ich bin der Lesart der Breslauer Handschrift ἡμετέρων gefolgt, da es hier angemessen schien, dass sich der Redner selbst mit einschliesse.

5) Zu unerbittlichen, keine Verzeihung gewährenden Richtern.) *Μὴ παρέχοντας συγγνώμην.* Weder die scheinbare Tautologie mit *ἀπαραιτήτους δικαστὰς,* noch die vorgebliche Neuheit der Redensart *παρέχειν συγγνώμην* berechtigt zu dem gewaltsamen Mittel, diese Worte aus dem Texte zu verbannen. Eine gewisse Breite und Fülle des Ausdrucks herrscht durch die ganze Rede, und es ist nichts willkührlicher, als dieselbe so viel als möglich einschränken zu wollen, indem man, wie in einer der neuesten Ausgaben geschehen ist, fast jede Seite mit Klammern verziert. Wiewohl aber die Worte *μὴ παρέχοντας συγγνώμην* keinen neuen Begriff enthalten, so sind sie doch keinesweges ganz müssig, indem sie offenbar dazu dienen, die Unerbittlichkeit der Richter um so stärker hervorzuheben. Was aber die Redensart *παρέχειν συγγνώμην* anbelangt, so sieht man nicht recht ein, worauf sich der Reiskische Zweifel daran (der übrigens von seinem Urheber Th. VIII. S. 674 stillschweigend zurückgenommen ist) gründet, da diese Redensart durch *φιλότητα παρέχειν* (Ilias 3, 354. Odyssee 15, 55) hinlänglich geschützt ist. Mit Recht ist daher Osann der Lesart der Handschriften und alten Ausgaben treu geblieben, worin ihm auch sein gelehrter Beurtheiler in der Krit. Bibliothek 1822. Heft 3. S. 336 f. beistimmt.

## *Zum zweiten Kapitel.*

1) Der Gesetze Anordnung.) *Ἡ τῶν νόμων τάξις* ist hier nicht das, was die Gesetze vorschreiben, sondern s. v. a. *τὸ νόμους τετάχθαι,* der Umstand, dass es Gesetze im Staate gibt.

2) Daher kann — wirksam seyn.) Vgl. Cicero's Vertheidigungsrede des Roscius aus Ameria K. 20.

„Darum geben wir es gern zu, dass recht viele Ankläger im Staate sind, weil der Unschuldige, wenn er angeklagt ist, freigesprochen; der Schuldige, ohne angeklagt zu seyn, nicht verurtheilt werden kann.

3) Und ihr Unrecht gegen den Staat auch als den Grund der Feindschaft gegen sie anzusehen.) Der Sinn des Redners ist: „Nicht aus persönlichen Rücksichten muss der gerechte Bürger den oder jenen für einen Feind des Staates ausgeben und als solchen anklagen; sondern umgekehrt muss er den, der gegen den Staat handelt, auch für seinen persönlichen Feind halten.“ Im Texte steht: *καὶ τὰ κοινὰ τῶν ἀδικημάτων κοινὰς καὶ τὰς προφάσεις ἔχειν τῆς πρὸς αὐτοὺς διαφορᾶς.* Anstössig ist das Beiwort *κοινὰς* nicht nur hinsichtlich des Sinnes: — denn wie können die Gründe zu einem feindlichen Verhältnisse, welches als persönlich durch die Worte *ἰδίους ἐχθροὺς εἶναι νομίζειν* bezeichnet ist, öffentliche (*κοιναί*) heissen? — sondern auch wegen der Stellung der Worte *καὶ τάς*, welche doch wenigstens vor *κοινὰς* ihren Platz finden müssten. Deswegen scheint *κοινὰς* unächt, und ist daher in Klammern eingeschlossen worden. Es entstand wahrscheinlich durch Missverständniss der Stelle aus Wiederholung des gleich vorhergehenden *τὰ κοινὰ τῶν ἀδικημάτων*, oder durch die Aehnlichkeit der Züge in den gleich folgenden Worten *καὶ τάς*. A. G. Becker gibt den Sinn der Stelle S. 13 so wieder: *et si delicta sunt publica, publice profiteri debemus causas, quare odio persequimur,* (*prosequamur*) *qui talia patraverint.* Allein wie kann *κοινὰς τὰς προφάσεις ἔχειν* heissen: *publice profiteri causas?* Und was soll hier überhaupt das öffentliche Bekenntniss des Hasses? Die von demselben verglichene Stelle Cicero's *de Off.* 1, 25 enthält nichts Aehnliches.

## *Zum dritten Kapitel.*

1) Oeffentlichen Rechtshändel.) *Δημοσίους ἀγῶνας* schreibe ich mit den neuesten Herausgebern. Vielleicht ist aber *δημίους* nicht gradezu zu verwerfen; wenigstens durfte Osann nicht die Autorität der Bres-

lauer Handschrift für *δημοσίους* aufführen, denn in dieser steht *δημίους*.

2) Klagen wegen Gesetzwidrigkeit.) Nach der Solonischen Verfassung war es gestattet, neue Gesetze oder Raths- oder Volksbeschlüsse vor oder nach erhaltener Genehmigung als verfassungswidrig, oder verwerflich mittelst der Schriftklage wegen Gesetzwidrigkeit (*γραφὴ παρανόμων*) anzufechten. Diese Klage wurde von den Thesmotheten angenommen und eingeführt, und begann mit einem eidlichen Einspruche des Anklägers, (*ὑπωμοσία*) wodurch die Gültigkeit der Gesetze oder Beschlüsse vorläufig aufgehoben wurde. Sie gründete sich theils auf Fehler im Inhalte des Gesetzes, (als: Widersprüche mit ältern Gesetzen, Widerstreit gegen Grundgesetze des Staates, oder gegen das Interesse desselben, falscher Grund des Psephisma;) theils auf Formwidrigkeiten. Entschieden wurde über diese Klage, wenn sie ein Psephisma betraf, von einem oder mehreren der gewöhnlichen Richtercollegien, die dazu ausgehoben wurden; galt es die Aufhebung eines Gesetzes, so entschieden wahrscheinlich die Nomotheten. Der Urheber des Psephisma war nur ein Jahr hindurch für dasselbe verantwortlich, später konnte nicht mehr persönlich gegen ihn geklagt werden. Wurde der Antrag des Klägers für zulässig erkannt, so war die Aufhebung des Gesetzes oder Psephisma's die wesentlichste Folge davon. Heffter athen. Gerichtsverf. S. 157 folg. F. A. Wolf Einleitung zu Demosthenes Rede wider Leptines S. CXXXVII. folg. Der Redner meint also hier, dass die Klagen wegen Gesetzwidrigkeit nur immer den einzelnen Fall betreffen, der in dem angefochtenen Gesetz oder Psephisma enthalten ist, und also von geringerem Einflusse und minderer Wichtigkeit sind, als die gegenwärtige Klage, die die Verletzung der heiligsten und wichtigsten Verpflichtungen gegen das Vaterland insgesammt zum Gegenstand habe. Es ist also durchaus nicht nöthig, an eine Aenderung der Lesart zu denken, wie von Einigen geschehen ist.

3) Dass nicht einmal in den Gesetzen eine den Vergehungen angemessene Strafe bestimmt ist.) Dass in den Worten des Textes: *ὥστε μήτε κατηγορίαν μήτε τιμωρίαν ἐνδέχεσθαι εὑρεῖν*

*ἀξίαν μηδὲ ἐν τοῖς νόμοις ὡρίσθαι τιμωρίαν ἀξίαν τῶν ἁμαρτημάτων* ein gewisser lästiger Ueberfluss vorhanden sey, ist schon von Wolf zur Leptinea S. 345 gefühlt worden. Osann und der Rec. in der krit. Bibl. a. a. O. nehmen sich zwar der alten Lesart an, aber ohne genügende Gründe zu ihrer Vertheidigung beizubringen. Doch ist es ein zu gewaltsames Mittel, mit Wolf die Worte: *μηδὲ ἐν τοῖς — ἁμαρτημάτων* zu streichen; da dieselben, an sich betrachtet, weder in Sprache noch Gedanken etwas Anstössiges enthalten; sogar weisen im Folgenden die Worte: *παρεῖσθαι δὲ τὴν ὑπὲρ τούτων τιμωρίαν συμβέβηκεν οὐ διὰ ῥαθυμίαν τῶν τότε νομοθετούντων* auf eine vorangegangene Erwähnung hin, dass die Gesetze für Leokrates Verbrechen keine angemessene Strafe bestimmen. Aus demselben Grunde missfällt auch Heinrichs Verfahren, welcher noch *τῶν ἁμαρτημάτων* stehen lässt, das Uebrige aber streichen will. Allerdings trifft diese Stelle der Verdacht der Interpolation; allein diese ist vielmehr in den vorhergehenden Worten *μήτε κατηγορίαν μήτε τιμωρίαν ἐνδέχεσθαι εὑρεῖν ἀξίαν*, welche bald darauf S. 142 oben wörtlich wiederkehren, zu suchen. Streicht man diese Worte, die leicht aus jener Stelle hierher kommen konnten, so ist alles in Ordnung. Ich habe sie daher in der Uebersetzung als nicht vorhanden betrachtet. Diess schien mir weit rathsamer als mit Taylor, Wolf a. a. O., A. G. Becker und Heinrich dieselben Worte an der zweiten Stelle für unächt zu halten; und ich freue mich jetzt zu bemerken, dass Im. Bekker unsere Stelle eben so beurtheilt hat, wobei es mir aber um so unerklärlicher ist, warum er auch an der zweiten Stelle diese Worte in Klammern eingeschlossen hat.

4) Was aber das Gesetz — schuldig macht.) Bei den Worten des Textes: *ὅσα δὲ μὴ σφόδρα περιείληφεν ἑνὶ ὀνόματι προσαγορεύσας, μείζω δὲ τούτων τις ἠδίκηκεν, ἅπασι δὲ ὁμοίως ἔνοχός ἐστιν*, sind von den Auslegern auf verschiedene Weise Verbesserungen versucht worden, deren indessen die Stelle nicht bedarf. Das Gesetz fasst gewisse Verbrechen unter einer Benennung zusammen, indem es z. B. alles dasjenige, was von einem Bürger zum Nachtheil des Vaterlandes in Kriegszeiten unternommen wird, unter

der Benennung Verrath (προδοσία) begreift. Allein es kann jemand mehrere Vergehungen auf einmal begehen, wie Leokrates, welcher sich nicht nur des Verrathes, sondern auch der Irreligiosität (ἀσέβεια) durch Ueberlieferung der Tempel in die Hand der Feinde; des Verbrechens, die Schlachtordnung verlassen zu haben, (λειποταξία) weil er sich den Befehlen der Feldherren nicht stellte; u. s. w. schuldig machte, wie diess im Verlauf dieser Rede dargestellt wird. Er ist also aller dieser Vergehungen zugleich schuldig, und für diese Vereinigung von Verbrechen findet sich keine Strafe in den Gesetzen bestimmt. Diess zur Erklärung der Worte *ἑνὶ ὀνόματι*. Einen andern Anstoss haben die Ausleger in *σφόδρα* gefunden; allein *σφόδρα περιλαμβάνειν* ist s. v. a. „mit scharfer Abgrenzung, nach genauer Bestimmung, zusammenfassen." Für *τούτων* endlich schreibt Heinrich *τούτου*, welches, auf *ὀνόματι* bezogen, freilich die Verbindung des Satzes leichter macht. Allein *τούτων* gibt denselben Sinn und ist gewiss ächt. Man denke sich nur unter *τούτων* s. v. a. *τῶν ἑνὶ ὀνόματι προςαγορευθέντων*. „Wenn einer ein Verbrechen begeht, das grösser ist als jene von dem Gesetz unter eine Benennung zusammengefassten Vergehungen." Bei *μεῖζω δὲ τούτων τις ἠδίκηκεν* muss übrigens in Gedanken *εἰ* ergänzt werden; eine Auslassung, welche nach dem Relativum (ὅσα) nichts Anstössiges hat. Vergl. Aristoph. Vögel V. 180. *ὥσπερ εἴποι τις τόπος* für *ὥσπερ εἰ εἴποι τις τ.* Becker nimmt eine ganz unstatthafte Ellipse: *ἐν ὅσοις* vor *μεῖζω* an, welche noch dazu nicht einmal einen angemessenen Sinn geben würde. Auch Heffter S. 219 missversteht die Stelle, indem er übersetzt: „Hat das Gesetz aber den Begriff und die Merkmale eines Vergehens nicht deutlich angegeben, und sind mit der That ausser den gewöhnlichen Merkmalen noch erschwerende Umstände verbunden, dann ist es nöthig, dass die Richter an die Stelle des Gesetzgebers treten, und durch härtere Bestrafung ein Beispiel statuiren." Im. Bekker bleibt mit Recht der Lesart der Handschriften treu.

5) Die Bestrafung der Verbrecher.) *Ἥ τε τῶν ἀδικούντων τιμωρία.* Osann bemerkt dazu: „*Ita bene Beckerus a Moro commonitus: vulgo ἡ δέ.*" Allein

schon die Aldina hat ἤτε, und so findet sich auch in den Ausg. von Melanchthon, Stephanus und Reiske. Was soll also jenes *vulgo* bedeuten? Wenn in irgend einem Abdrucke δὲ steht, so ist diess gewiss blosser Druckfehler. Das bald darauf folgende διδομένη (die Belohnung, welche — gegeben zu werden pflegt) nennt Osann eine Verbesserung des Stephanus; allein eben so hat schon die Melanchthonsche Ausgabe.

## *Zum vierten Kapitel.*

1) Noch auch nicht zur Sache Gehöriges sprechend.) In Beziehung hierauf sagt Lykurgos am Schlusse dieser Rede: (K. 37) „Ich habe nun, dem Vaterlande beistehend und den Gesetzen, den Rechtsstreit auf rechte und gerechte Weise zu Ende geführt, weder die übrige Lebensweise dieses Mannes verläumdend, noch etwas nicht zur Sache Gehöriges vorbringend.“ Dass aber die griechischen Redner, um die Richter zu dem von ihnen gewünschten Beschlusse zu bewegen, Dinge vorbrachten, welche gar nicht mit dem Gegenstande der Anklage in Verbindung standen, sieht man unter andern aus Demosthenes Rede über die Krone S. 228 und wider Neära S. 1347, 5.

2) Das Allerungereimteste.) *Πάντων ἀτοπώτατον.* Osann will τι ergänzen, so dass also zu übersetzen wäre: etwas sehr ungereimtes. Allein an eine solche Ellipse des unbestimmten Pronomens ist hier gar nicht zu denken.

3) Ueber welche ihr sie nicht verlangt.) *Ὑπὲρ ὧν μὴ βούλεσθε.* Da die Taylorsche Vermuthung *βουλεύεσθε* erst vor Kurzem wieder in Schutz genommen, (s. die Recension der Beckerschen Ausgabe in der Leipziger Literatur-Zeitung 1822. Nro. 168. 169. Sp. 1340) und sogar von Im. Bekker in den Text gesetzt worden ist, so scheint es nicht überflüssig, die Unstatthaftigkeit derselben in der Kürze darzuthun. Die Attischen Redner pflegten, um ihren Zuhörern den eigentlichen Gegenstand ihrer Rede zu verrücken, und denselben um desto leichter in dem von ihnen selbst

beabsichtigten Lichte darstellen zu können, sich häufige Abschweifungen zu erlauben, und entweder öffentliche Angelegenheiten, welche grade Aller Aufmerksamkeit beschäftigten, mit in ihre Rede zu ziehen, oder Beschuldigungen ihrer Gegner mit vorzubringen, die zu der eben vorliegenden Klage in keiner Beziehung standen, aber doch dazu dienten, die Richter gegen den Angeschuldigten zu bestechen. (ἔξω τοῦ πράγματος λέγειν. Vergl. Spalding zum Quintil. 2, 16, 5. Lobeck zum Phrynichos S. 128.) Diese Unsitte hatte Lykurgos eben gerügt, und wir kennen sie aus mehreren Ueberresten Attischer Beredsamkeit, besonders aus den zwischen Demosthenes und Aeschines gewechselten Streitreden. (Vergl. Aristoteles Rhetorik I, 1, 5.) Ein seiner Pflicht und seines Eides eingedenker Richter konnte ein solches Verfahren durchaus nicht billigen, und als solche stellte Lykurgos die Richter, vor denen er zu sprechen hatte, dar, ein feines Mittel, um sie wirklich für dergleichen edle Ansichten zu gewinnen. Darum sagt er: Es ist nicht schwer, über Gegenstände seine Meinung abzugeben, über welche ihr sie nicht verlangt, nicht verlangen könnt und dürft. (βούλεσθε.) — Läse man ὑπὲρ ὧν μὴ βουλεύεσθε, so würde ein Zusatz, wie νῦν μάλιστα, über die ihr euch grade in dem vorliegenden Falle nicht berathet, nothwendig seyn. In ganz anderer Beziehung steht K. 5. S. 145 und K. 20. S. 194 von den Richtern βουλεύεσθαι, nämlich von der Berathung eines jeden Einzelnen über den zu fassenden Beschluss.

4) Auf sie hinblickend müsst auch ihr —) Πρὸς ὃ δεῖ καὶ ὑμᾶς ἀποβλέποντας μὴ ἐπιτρέπειν. Die Partikel καὶ gehört nicht, wie es nach der Wortstellung scheinen könnte, zu ἀποβλέποντας, wo sie denn freilich höchst sonderbar seyn würde, sondern zu ἐπιτρέπειν, und ist also nicht mit Melanchthon wegzulassen.

5) Denn unmöglich — sprechen.) Ἀδύνατον γάρ ἐστιν ἄνευ τοῦ λόγου μὴ δικαίως δεδιδαγμένους δικαίαν θέσθαι τὴν ψῆφον. An dieser Stelle haben die Ausleger vielfachen Anstoss genommen, und darum ist freilich das kürzeste Mittel, welches Heinrich und Im. Bekker gewählt haben, sie ohne Weiteres für unächt zu erklären. Allein diess ist ein durchaus gewaltsames

Verfahren und überhaupt finden sich im Lykurg bei Weitem nicht so viele fremde Zusätze, als von jenen Herausgebern angenommen worden sind. Von den zwei mit *γάρ* beginnenden Sätzen — eine bei unserm Redner sehr häufig sich findende Verbindung — begründet der zweite den letzten Theil des ersten: *οὕτω ἔσται ὑμῖν εὐορκοτάτην τὴν* (so lese ich nämlich mit Einschiebung des Artikels) *ψῆφον ἐνεγκεῖν.* Eine solche Begründung war nothwendig, da es keinesweges von selbst einleuchtet, dass ein Richter, der den Redner Ungehöriges vorbringen lässt, zugleich auch seinen Eid verletze. In engeren Grenzen als Heinrich und I. Bekker hielt sich Morus, welcher nur *ἄνευ τοῦ λόγου* herauswerfen wollte. Allein auch diese Worte, deren Erklärung allerdings Schwierigkeit macht, möchten wir uns nicht gern entreissen lassen. Reiske's Conjectur: (Th. VIII. S. 455) *τοὺς ἐκ τοῦ λόγου* ist nicht einmal sprachgemäss. Der Recensent der Osannschen Ausg. in der krit. Bibl. a. a. O. will *ὁ λόγος* in der Bedeutung *hoc, res de qua loquor* genommen wissen, und darunter *τὸ μὴ ἐπιτρέπειν τοῖς ἔξω τοῦ πράγματος λέγουσιν* verstehen, indem er sich für diese Bedeutung auf Wolf zur Leptinea S. 277 und Plato Phädros S. 245 C. und daselbst Heindorf S. 247 beruft. Die letztere Stelle ist unpassend gewählt, denn hier, wie bei Plato von den Gesetzen X. S. 895 C. heisst *λόγος* Begriff, im Gegensatze des Namens. „Wenn Jemand, heisst es im Phädros a. a. O., hierein das Wesen und den Begriff der Seele setzte, so würde er nicht irren.“ Bei Demosthenes gegen Lept. 42 ist *ὁ λόγος* das Reden, die Erzählung von der Sache, das Gerücht davon, (so Lykurgos K. 5. S. 145) wie die darauf folgenden Worte *εἴ τις ἀκούσειεν* zeigen. „Gleich von vorn herein würde das Sprechen von der Sache den Berathenden schimpflich seyn, wenn jemand hörte,“ — die von Brunck (zu Sophokles Aias 1268) beigebrachten Stellen, auf welche sich hier Wolf beruft, sind von ganz anderer Art, und anders zu erklären, als von Brunck geschieht. Wiewohl nun jene Bedeutung des Wortes *λόγος* durch die angeführten Stellen nicht erwiesen, und auch überhaupt unstatthaft ist, so würde auch die Annahme der-

selben an unserer Stelle nichts fördern, da die Worte *τὸ μὴ ἐπιτρέπειν τοῖς ἔξω τοῦ πράγματος λέγουσιν* zu weit entfernt stehen, als dass man bei *ἄνευ τοῦ λόγου* an sie denken könnte. *Ὁ λόγος* ist die Rede, die das zur Sache gehörige enthält, entgegengestellt dem *ἔξω τοῦ πράγματος λέγειν*, und daher auch mit dem Artikel versehen, s. v. a. *ἄνευ τοιούτου λόγου*. Eine nähere Erklärung des *ἄνευ τοῦ λόγου* gibt gleich das folgende: *μὴ δικαίως δεδιδαγμένους*.

## *Zum fünften Kapitel.*

1) Auf ähnliche Weise sagt Deinarchos geg. Demosthenes S. 4, 17. „Denn ihr seht, o Athener, dass bei euch über diesen Demosthenes hier geurtheilt wird, bei den Andern über euch. Diese werden forschen, welche Ansicht ihr über das dem Staate Zuträgliche haben werdet, und ob ihr es bei euch Eingang finden lass't, [*ἀναδέχεσθε*· das Futurum, welches Stephanus herstellen wollte, ist nicht nur unnöthig, sondern sogar weniger passend] dass diese Leute für sich Geschenke nehmen und verbrecherisch handeln, oder ob ihr es allen Menschen offenbar machen wollt, dass ihr die hasset, welche zum Nachtheil des Staates Geschenke annehmen.“ Vergl. Cicero's erste Rede gegen Verres K. 3 und Muretus *Var. Lect. XI*, 7.

2) Denn er hat ja die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.) *Ἐπιφανής τε γάρ ἐστι. Τέ* ist zuerst von Osann aus den beiden Handschriften des britischen Museums und der Breslauer eingeschoben worden, und zwar mit grossem Rechte. Auch die übrigen Handschriften bei Im. Bekker B, L, P haben die Partikel. *Τέ* ist hier nicht Bindewort, sondern hat affirmative Bedeutung, wie *τοί*, nur schwächer und entspricht dem deutschen ja oder wohl. So steht es bei Sophokles Trachin. 1021.

*Σὺ δὲ σύλλαβε· σοί τε γὰρ ὄμμα*
*ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σώζειν.*

Vergl. Schäfer *not. ad Dionys. Hal. de Compos. Verb. p.* 409. Dieselbe Bedeutung liegt in dem lateinischen *namque*. Die Partikeln *τὲ γάρ* sind nach der gegebenen

Erklärung gleichbedeutend mit *καὶ γάρ;* allein ein anderer Fall ist es, wenn *τέ* steht, wo *καί* das Gewöhnliche ist, in der Bedeutung von *quoque* oder *etiam*, wie Sophokles Aias 1312. Elektra 1416. Herod. 8, 101. *νῦν τε συμβούλευσον*. Hieraus erhellet, wie wenig unsere Stelle einer Aenderung bedarf. Im Folgenden hätte man an *ἐπαγγελίαν* keinen Anstoss nehmen sollen; das Wort bedeutet hier s. v. a. Versicherung; wie das lat. *recipere* beide Bedeutungen hat: versprechen und versichern.

3) Nachtheiliges von euch.) *Καθ' ὑμῶν* steht in allen von mir verglichenen Ausgaben, namentlich bei Aldus, Melanchthon, Reiske und andern. *Ἡμῶν*, was Osann hat, scheint daher nur durch Versehen in den Text gekommen zu seyn.

4) Den Handelsleuten, die sich daselbst aufhielten.) In Rhodos und andern Handelsorten gab es schon im Alterthume nicht nur eine Menge fremder Kaufleute, welche sich in Geschäften eine Zeit lang daselbst aufhielten, sondern auch solche, die sich für immer daselbst niedergelassen hatten. Letztere besonders sind hier gemeint. — An der Anakoluthie, dass *ἐπαγγελίαν ποιεῖσθαι* das erstemal mit *πρός*, dann mit dem Dativ verbunden ist, darf man keinen Anstoss nehmen.

5) Sie wissen.) Statt *οἳ ἴσασι* schreibt Heinrich *καὶ ἴσασι*, wodurch freilich die Wiederholung des Relativ's, an welcher auch Reiske Anstoss nahm, vermieden wird. Allein grade diese Wiederholung des *οἳ* ist hier besonders nachdrücklich und kraftvoll.

6) Ihr ebenso die Sorglosesten erscheinen möchtet.) *Τούτῳ πλεῖστον ἀμελεῖν δόξοιτ' ἄν.* „*Schulz. e Reiskii sententia τοῦτον edidit, vulgaris grammaticae praeceptis sane accommodatius.*" Osann. — Er scheint also *τούτῳ* mit *ἀμελεῖν* verbunden zu haben; diess wäre aber nicht blos der vulgären, sondern jeder Grammatik zuwider. Der Recensent in der krit. Bibl. a. a. O. will *τούτῳ* wie einen lateinischen *Ablativus instrumenti* betrachtet wissen, und dazu aus dem Vorhergehenden *τῷ διαφέρειν* ergänzen. Allein dann wäre *δι' αὐτὸ τοῦτο* zu erwarten gewesen. Daher habe ich *ᾧ πλεῖστον* und *τούτῳ πλεῖστον* mit einander in Verbindung gesetzt, als Vergleichung, für *ὅσῳ πλ.* —

τύσῳ κτλ. In solchen Vergleichungen steht aber der Superlativ, wenn ausgedrückt werden soll, dass einem Subject zwei Eigenschaften in demselben Maasse zukommen, beide sich aber im höchsten Grade bei ihnen finden. S. Matthiä Gramm. S. 639.

7) meine Klage bis zum Ende anzuhören.) Vergl. Andokides über die Mysterien S. 5 Reisk. „Ich bitte euch, — — — wenn ihr bis ans Ende meine Vertheidigung angehört haben werdet, dann erst zu beschliessen, was euch selbst das Beste und Gewissenhafteste dünken möchte." Es war nämlich in den athenischen Richterversammlungen nichts Unerhörtes, dass ein Redner unterbrochen, und gezwungen wurde, seine Rede, ehe sie noch zu Ende war, abzubrechen. Diess zeigt auch die Erzählung des Diogenes von Laerte, (II, 41) dass Platon als Vertheidiger des Sokrates vor Gericht aufgetreten sey, die Richter aber ihn genöthigt hätten, von der Rednerbühne wieder herabzusteigen, — welche wohl ohne hinlänglichen Grund von Ast (Platon's Leben und Schriften S. 21) in Zweifel gezogen wird.

8) Damals.) Zur Zeit der Schlacht bei Chäroneia.

9) sondern den Schuldigen zürnet.) Ὀργίζησθε, scheint die richtige Lesart zu seyn. Durch diesen Conjunctiv erhält dann dieser Theil des Satzes grossen Nachdruck. Die von Osann aufgestellte Regel, dass nach δέομαι in der *captatio benevolentiae*, wenn einmal mit dem Infinitiv begonnen sey, dieser immer stehn müsse, hält nicht Stich. — Heinrich setzt zweimal den Imperativ, ἄχθεσθε — ὀργίζεσθε, gegen die Handschriften.

## *Zum sechsten Kapitel.*

1) Durch das kleine Thor.) Πυλίς scheint die Bezeichnung eines Thores in Athen, gegen das Meer zu, durch welches man an das Ufer gelangen konnte, gewesen zu seyn. S. unten Kap. 14. S. 178. Demosthenes wider Euerg. und Mnesib. S. 1146. Die Stelle bei Xenophon (griech. Gesch. 2, 4, 8) wird fälschlich von Osann hierher gezogen, denn da ist von Eleusis die Rede.

2) des Retters Zeus und der Retterinn Athene.) Auf der Burg in Athen befanden sich Tempel des Retters Zeus und der Retterinn Athene. Vgl. I. Meursius *Cecropia*. Kap. 27. S. 76 f.

3) Vergl. K. 36. S. 236. 237.

4) Die Stadt selbst.) *Τὸ ἄστυ τῆς πόλεως*, die eigentliche Stadt, im Gegensatze des *Πειραιεὺς* und der *δῆμοι*, welche ausserhalb der Mauern liegen, aber doch zu der Stadt gehören. Es ist also keinesweges *τῆς πόλεως* mit Becker in Verdacht zu ziehen.

5) Fahrzeuge aufbrachten.) Die Rhodier, in der Meinung, die Macht der Athener sey schon gänzlich gebrochen, wollten sich der Herrschaft des Meeres bemächtigen und brachten also die in den benachbarten Gewässern fahrenden Handelsschiffe (*πλοῖα*, s. Demosthenes geg. Philippos I. 5, 1. S. 44. Thukyd. 2, 84. Xenophon Feldzug des Kyros I, 7, 15) auf, d. h. zwangen sie, in ihrem Hafen einzulaufen, um entweder gewisse Zölle von ihnen zu erheben, (Demosthenes wider Lept. 480, 15) oder sie zu nöthigen, ihre Waaren in Rhodos abzusetzen. (Demosth. geg. Polykl. S. 1207, 27.) Diess heisst *κατάγειν τὰ πλοῖα*, worüber man Demosthenes vom Frieden I, 7, 3. S. 63, 19 und daselbst Rüdiger S. 195 und die Rede über das Bündniss mit Alexander S. 227, 10 (232 Ster. Ausg.) vergleiche.

6) Dieses Mannes wegen.) *Διὰ τοῦτον* ist mit Im. Bekker und Heinrich beibehalten worden: Osann schreibt *διὰ τούτων*, aus Handschriften.

7) In jener Gegend.) In der Nähe des kleinen Thores, durch welches sich Leokrates ans Ufer begab.

8) Dass er im Kriege geflohen.) *Φεύγοντα* braucht nicht in den Aorist umgewandelt zu werden, da es hier in substantiver Bedeutung genommen werden kann, Flüchtling, in welcher Bedeutung *φεύγων* von allen Zeiten gebraucht wird. S. Demosth. geg. Lept. §. 43. *τοῖς φεύγουσι δι' ἡμᾶς Κορινθίων*. §. 49. *τοὺς δι' ὑμᾶς φεύγοντας*. (Verbannte.)

9) Welche in Rhodos gegenwärtig waren.) *Παραγενομένων εἰς Ῥόδον*. So Xenophon Feldz. 1, 2, 2. *παρῆσαν εἰς Σάρδεις*. Demosthenes Olynth. 1, 4, 1. S. 20. *πρὸς τοῦτο πάρεστι Φιλίππῳ τὰ πράγματα*.

Eurip. Kyklops V. 95. *πάρεισι Σικελὸν Αἰτναῖον πάγον.* Sophokl. Oed. auf Kol. 1253. *πάρεστι δεῦρο Πολυνείκης ὅδε.* Vergl. Valckenaer zu Herodot 1, 21. Heindorf zu Platons Phädon S. 4. Da nämlich die Griechen die Verba, welche das Seyn an einem Orte bezeichnen, stets in Verbindung mit der diesem Seyn vorhergegangenen Bewegung an den Ort denken, so geben sie den erstern häufig diejenige Konstruktion, welche eigentlich bloss den letztern zukommt. Daher ist es nicht nöthig, an unserer Stelle mit Reiske, *Curae poster. T. VIII.* S. 455 die Interpunktion zu ändern und *εἰς Ῥόδον ἀπήγγειλον* zu verbinden, so wenig, wie an den angeführten Stellen Aenderungen, die vielfach versucht worden sind, Noth thun. Ebenso werden auch *ποῖ* und *ὅποι* mit Verbis verbunden, welche das Seyn an einem Orte ausdrücken; Eurip. rasender Herakles 75. *ποῖ πατὴρ ἄπεστι γῆς;* Sophokl. Oed. Kol. 23. *ὅποι καθέσταμεν;* (so steht in der Aldina und den Handschriften, und mit Recht ist diese Lesart von Reisig gegen Brunck und Hermann beibehalten worden.) Aristoph. Vögel V. 9. *ὅποι γῆς ἐσμέν;* (was Brunck ändert und Lobeck zum Phrynichos S. 43 für solök erklärt, mit Unrecht, da es steht für *ὅποι γῆς ἐληλύθαμεν καὶ ἐσμέν;* — Noch unbegreiflicher ist es, wenn Lobeck dasselbe Verdammungsurtheil über Euripides Iphig. in Taur. 119 ausspricht: *ὅποι χθονὸς κρύψαντε λήσομεν δέμας,* da hier *ὅποι κρύψαντε* zusammen gehört, wohin verbergend.) Phrynichos Ecl. S. 43 sagt: *Ποῖ ἄπει: συντάσσεται οὕτω διὰ τοῦ ῑ· ποῦ δὲ ἄπει, διὰ τοῦ ῡ ἁμάρτημα. Εἰ δὲ ἐν τῷ ῡ ποῦ διατρίβεις.* Er tadelt also bloss den Gebrauch des *ποῦ* für *ποῖ*, nicht umgekehrt, und Lobeck missversteht ihn S. 44. Dieser Gebrauch des *ποῦ* für *ποῖ* scheint auch wirklich fehlerhaft zu seyn, da er zu Missverständnissen Veranlassung geben kann. Lobeck will ihn gefunden haben in einer Stelle des Alkidamas: Rede des Odysseus gegen Palamedes Verrath S. 66, 1. (Th. 8. der Reisk. Redner.) *Σχεδὸν γὰρ ἴστε καὶ αὐτοὶ ἐν οἵῳ κινδύνῳ ἐγενόμεθα, ὅτε ἡμῶν οἱ μὲν εἰς τὰς ναῦς καταπεφευγότες ἦσαν, οἱ δὲ εἰς τοὺς τάφρους ἐνέπιπτον, εἴς τε τὰς σκηνὰς οἱ πολέμιοι. πᾶσά τε ἀπορία ἦν, ποῦ ποτὲ προβήσοιτο ἡ τοῦ μέλλοντος κακοῦ τελευτή.* Allein hier hat *ποῦ* seine eigent-

liche Bedeutung. Denn diese auch von Reiske missverstandene Stelle ist nicht mit Lobeck zu erklären: *ποῦ προβήσεται καὶ ποῦ τελευτήσει τὸ κακόν;* sondern der Sinn ist: „wo das Ende des bevorstehenden Unglückes hervorgehen, (d. h. erscheinen, sich zeigen) würde."

10) Dass er, als Theilnehmer am Zollpacht, ihnen grossen Schaden verursacht habe.) An dieser verderbten Stelle, der auch die Handschriften keine Heilung bringen, las der Uebersetzer: *ὡς καὶ μέγαλα αἴτιος βλάβους εἴη τὴν πεντηκοστὴν μετέχων αὐτοῖς* — *Αἴτιος* verdanke ich einer mündlichen Mittheilung des Herrn Professor Passow. So ist die Lesart der Handschriften und der Aldina ganz beibehalten, ausser dass für *καὶ βλάβους,* nach Passow's Conjectur *αἴτιος βλάβους* gesetzt ist; unstreitig die leichteste Art, die verderbte Stelle zu heilen. — Die *Πεντηκοστὴ* ist ein Zoll, welcher von den eingebrachten und ausgeführten Waaren erhoben wurde, und den funfzigsten Theil des Werthes derselben betrug. S. Böckh Staatshaush. der Athener Th. I. S. 336 f. Der athenische Staat verpachtete diesen Zoll, und die Gesellschaft der Theilnehmer an einem solchen Pachte, welche die Abgaben einzutreiben hatten, hiessen *Πεντηκοστολόγοι* oder *Πεντηκοστεύοντες.* S. Andokides von den Myster. S. 65 f. *Bekkeri Anecd. gr.* Th. I. S. 192. Harpokration unter *πεντηκοστὴ* S. 145 (240.) Als Theilnehmer an einem solchen Pachte musste Leokrates durch sein plötzliches Entweichen die Uebrigen in grossen Schaden bringen, da ihm wahrscheinlich auch ein Theil der Sorge für die Eintreibung jener Abgaben übertragen war. Deswegen also beklagte sich Phyrkinos öffentlich über Leokrates. An eine gerichtliche Klage ist dabei nicht zu denken, denn theils hätte eine solche während Leokrates Abwesenheit nicht eingeleitet werden können, theils würde dann auch nicht Phyrkinos allein, sondern die ganze Gesellschaft der Pächter geklagt haben. Dass der angegebene Sinn in unserer Stelle erfordert werde, zeigt K. 14. S. 179 und alle, welche diese Stelle behandelt haben, haben es gefühlt. Die meisten der vorgeschlagenen Verbesserungen weichen aber zu sehr von der Lesart der Handschriften ab, als

dass sie Wahrscheinlichkeit haben könnten. (Der Urheber der von Becker und Osann Klotzen beigelegten Conjectur *βεβλαμμένος εἴη* Schirach, s. Reiske *Orr. gr.* Th. VIII. S. 695 u. 696.) Osann's *καταβλαβεὶς εἴη* hat, (um der ungewöhnlichen Aorist-Form, die durch Emendation in einen Alten zu bringen immer gewagt ist, nicht zu gedenken,) das gegen sich, dass zu *καταβλαβεὶς εἴη* Phyrkinos Subject ist, zu *μετέχων* aber, wegen *αὐτοῖς* Leokrates verstanden werden müsste. Ueberdiess, welche wunderliche Art sich auszudrücken: „Phyrkinos beschuldigte den Leokrates, dass er beeinträchtigt worden sey;“ da ja nicht allein Phyrkinos, sondern die ganze Gesellschaft Schaden haben musste. *Καὶ* nach *ὡς* hat, wie häufig nach Relativen, erklärende und verdeutlichende Kraft; es dient dazu, anzuzeigen, dass von einer schon bekannten Sache die Rede ist, und entspricht unserm ja oder nämlich. Man braucht also nicht mit Reiske und Heinrich in diesem Worte das Anzeichen einer Verderbung zu erblicken.

## *Zum siebenten Kapitel.*

1) Entweder sich nicht zu besinnen.) Der Recensent der Osannschen Ausg. der krit. Bibl. a. a. O. bemerkt: „Es scheint viel passender, mit Reiske *ἢ μὴ εὐμνημονεῖν* zu schreiben, vergl. Osanns Note zu S. 67, zumal da derselbe Codex A., [welcher hier die Negation in *ἢ μὴ ἀμνημονεῖν* weglässt,] im Folgenden vor *μιμεῖσθαι μὴ* einschiebt, wohin diese Partikel vielleicht nur darum gekommen, weil sie oben ausgelassen war.“ — Freilich sind *εὐ-* und *ἀ-* in den Handschriften oft kaum zu unterscheiden, und werden häufig mit einander verwechselt; man sehe ausser dem von Osann a. a. O. beigebrachten Schneider zu Aristoteles Politik 2, 8, 6 und 7. S. 152. 153.*) Porson

*) An der letzten Stelle 2, 8, 7 haben Schneider und Korai *ἀπορίαν* beibehalten; indessen scheint *εὐπορίαν* die richtige Lesart zu seyn: „Es ist besser, wenn der Gesetzgeber auch für den Wohlstand der zum Regieren Tauglichen keine Sor-

zu Euripides Orest. V. 404. Phön. V. 216. Schütz und Butler zu Aeschylos Pers. V. 28. Allein an unserer Stelle ist ἀμνημονεῖν vorzüglicher, da bestochene Zeugen ja wohl eher vorgeben werden, sie wüssten von der ganzen Sache nichts mehr, als sagen, sie besönnen sich nicht mehr ganz darauf. Μὴ konnte übrigens in drei Handschriften nach ἢ eingeschoben werden, weil gleich folgt ἢ μὴ ἐλθεῖν.

2) So wollen wir sie dazu zwingen.) Nach der athenäischen Gerichtsverfassung war jeder, von welchem man vermuthen konnte, dass er um den Gegenstand des Rechtsstreites aus eigner Erfahrung wisse, gehalten, entweder sich eidlich vor den Richtern über den vorgehaltenen Gegenstand zu erklären, oder ebenfalls eidlich zu erhärten, dass er um die Sache nichts wisse. (ἐξομνύναι) Wer sich zu einem von beiden nicht freiwillig verstehen wollte, wurde dazu genöthigt durch eine feierliche und öffentliche Ladung. Diess hiess κλητεύειν. S. Pollux Onomastikon VIII, 6.

## *Zum achten Kapitel.*

1) Und nachdem er den Schwager ersucht, — verkaufte.) Die Interpunktion steht in allen Ausgaben fälschlich hinter τἀνδράποδα. Sie muss seyn: *Καὶ δεηθεὶς τοῦ κηδεστοῦ πρίασθαι παρ᾽ αὐτοῦ τἀνδράποδα καὶ τὴν οἰκίαν, ἀποδόσθαι* (*αὐτὰ αὐτῷ* sc.) *ταλάντου*. Vergl. S. 154, 4.

2) Menelaos, der Gesandte zum Könige.) Ein sonst unbekannter Mann ist dieser Menelaos, der, wie wir hier erfahren, einmal als Gesandter zum Perserkönige geschickt worden war. Er und Philomelos sind Gläubiger des Leokrates.

3) Die die Vorfahren ihm — überliefert haben.) Reiske, *Cur. sec.* Th. 8. S. 455 wollte χρωμένῳ nach αὐτῷ einschieben: *hac conditione, si vestris*

---

ge getragen hat, (προεῖτο) doch wenigstens für das Auskommen der wirklich Regierenden zu sorgen. „So beurtheilt, wie ich jetzt sehe, auch F. W. Kluge diese Stelle, *Aristoteles de politia Carthag.* (Breslau, 1824.) S. 181 folg.

*juribus atque ritibus utatur.* Allein die Dative νομίμοις und ἔθεσιν sind mit ἱδρυσάμενος zu verbinden, wie in der Uebersetzung geschehen.

4) Weil Athenen dieses Land zu Theil geworden.) Die Worte τὴν Ἀθηνᾶν ὡς τὴν χώραν εἰληχυῖαν sind *accusativi absoluti.* Ausgefallen ist an unserer Stelle gewiss nichts, wie Taylor, Thorlacius und Heinrich annehmen. Letzterer schliesst auch noch die Worte ὁμώνυμον αὐτῇ in Klammern ein, deren gleich folgende Wiederholung freilich Verdacht erregen kann. Allein dergleichen Wiederholungen sind fast bei allen griechischen Schriftstellern nicht ungewöhnlich, besonders liebt sie Lykurg. Man könnte auch ein Anakoluthon an unserer Stelle annehmen, wo dann die Interpunction nach Ἀθηνᾶν bleiben müsste. Der Redner begann, als wollte er so fortfahren: Καὶ οἱ μὲν πατέρες ἡμῶν τὴν Ἀθηνᾶν, ὡς τὴν χώραν εἰληχυῖαν, ἐπώνυμον ἐποίησαν τῆς πατρίδος. Damit verschmolz er folgende Ausdrucksweise: οἱ π. τῇ Ἀθηνᾷ, — εἰληχυίᾳ, ὁμώνυμον τὴν πατρίδα προςηγόρευσαν. Der Grund des Anakoluths läge dann in der Verwechselung der beiden verwandten Begriffe: ὁμώνυμος und ἐπώνυμος.

Als die Götter, so erzählt die Sage, sich Städte erwählten, in denen jeder vorzüglich verehrt seyn wollte, so kam zuerst Poseidon nach Attika, und, mit dem Dreizack auf den Boden stossend, brachte er, mitten auf der Akropolis einen Teich, (θάλατταν) hervor, der später Erechtheis genannt wurde. Nach ihm kam Athene, und den Kekrops zum Zeugen nehmend, pflanzte sie den Oelbaum, der später im Pandrosion gezeigt wurde. Als nun beide Götter um den Besitz des Landes stritten, gab ihnen Zeus die zwölf Götter, (nach andern Kekrops und Kranaos oder Erechtheus) zu Richtern. Der Richterspruch ertheilte Athenen das Land; diese Sage, welche dem Nationalstolz der Athener ausnehmend schmeichelte, wird mit einer gewissen Vorliebe von ihren Schriftstellern bei jeder Gelegenheit erwähnt. So sagt Plato (Menexenos K. 7): „Es ist aber dieses Land würdig von allen Menschen gelobt zu werden, nicht allein von uns, sowohl aus vielen andern Gründen, als auch weil es von den Göttern geliebt ist. Diess beweist aber der Streit der Götter, die um seinen Besitz

stritten, und seine Entscheidung." Vgl. Herodot 8, 55. Xenophon Denkw. des Sokr. 3, 5, 10. Ovid's Verwandl. 6, 70. Cicero für Flaccus K. 26. Apollodor 3, 14. Irrig ist, wie aus dem Gesagten erhellt, Osanns Bemerkung: *Sorte Minervae ager Atheniensis acciderat*, und keinesweges kann bei Aristides Panath. Th. 1. S. 106 *λαχοῦσα* für *λαβοῦσα* gelesen werden, da ja daselbst *λαμβάνειν τὰς ψήφους* heisst: die Stimme der Richter für sich erhalten.

5) Weder um die väterlichen Gebräuche.) Ich lese *οὔτε νομίμων πατρῴων*, wie Reiske *cur. post.* Th. 8. S. 456 wollte. Auch Heinrich und Im. Bekker haben das *οὔτε*, welches gewöhnlich noch vor *πατρῴων* steht, eingeklammert. Osann und Becker erwähnen die Reiskesche Bemerkung gar nicht einmal, ohne jedoch zu erklären, was unter *πατρῷα* zu verstehen sey. Für *πατρίς* kann es nicht stehen. Wie hier *νομίμων πατρῴων*, so steht S. 155 *πατρῴοις ἔθεσιν*.

6) Kleopatra.) Sie war eine Tochter Philipps von Makedonien, und an Alexandros, König von Epeiros vermählt. Justin IX, 6. Aeschines wider Ktesiphon S. 88, 22. —

7) Nach Hellas.) *Εἰς Ἑλλάδα* mit Heinrich beizubehalten schien das Sicherste zu seyn. Hellas hiess bekanntlich vorzugsweise der Landstrich, welcher Akarnanien, Aetolien, die Inseln des ionischen Meeres, Phokis und Böotien umfasste. Eben so wie hier ist es dem Peloponnes und Korinth entgegengesetzt bei Mela 2, 3, 100. —

8) Gleichwohl setzen auch dafür eure Gesetze die härtesten Strafen fest, wenn ein Athener anderswohin Getreide geführt haben sollte als zu euch.) Das Gesetz ist aufbewahrt von Demosthenes wider Lakritos S. 941 R. (Th. 4. S. 38 Ster.) Uebrigens ist es zu verwundern, dass Becker an den Worten *ἐάν τις Ἀθηναίων ἄλλοσέ πη σιτηγήσῃ ἢ ὡς ὑμᾶς* Anstoss nahm, und sie herauswerfen wollte. Warum *Ἄλλοσέ πη* Osannen so sehr missfiel, ist nicht einzusehen. Vergl. Hermann zu Viger. *de Idiot.* S. 789 u. zu Eurip. *Herc. f.* 1236. Der Dialekt wenigstens thut hier gar nichts zur Sache.

9) Den Verräther also.) Beckers Conjectur εἶτα ist unnöthig, da ἔπειτα eben so wie εἶτα bei den Attikern in der Frage steht, um diese nachdrücklicher zu machen.

10) Die leichtsinnigsten — zürnen?) Auch dieser Satz ist als Frage genommen, und ἆρα statt ἄρα geschrieben worden.

## *Zum neunten Kapitel.*

1) Denn ich habe sie aufgefordert — foltern lassen wollte.) Wenn bei den athenischen Gerichten das Zeugniss eines Unfreien in öffentlichen oder Privatsachen erfordert wurde, so konnte diess bloss nach vorhergegangener Folterung abgelegt werden. Auf ein solches durch die Folter erpresstes Zeugniss eines Unfreien legte man sogar mehr Werth, als auf die eidliche Versicherung freier Leute. „Denn, sagt Demosthenes, (erste Rede wider Onetor S. 874, 25 R. Th. 3. S. 266 Ster.) von den Zeugen hat es sich schon ergeben, dass einige nicht die Wahrheit gezeugt haben; von gefolterten Sclaven aber sind noch nie welche überführt worden, dass sie auf der Folter nicht die Wahrheit gesagt hätten.“ Vgl. wider Euerges Th. 4. S. 251 Ster. Wenn nun der Herr eines um die Sache wissenden Sclaven sich nicht freiwillig erbot, denselben dem Gegner zur Folterung zu stellen, (Demosth. geg. Aphobos Th. 3. S. 239 Ster.) so forderte dieser die Auslieferung durch einen Antrag, (Provocation, πρόκλησις.) Indessen war der durch einen solchen Antrag aufgeforderte nicht verbunden, der Aufforderung Genüge zu leisten. Vergl. Demosthenes wider Onetor 1. S. 874 R. (Th. 3. S. 266) wid. Steph. 1. S. 1108, 22 R. (Th. 4. S. 227 Ster.) wid. Steph. 2. (Th. 4. S. 244 St.) wid. Dionysodoros S. 1288, 19 R. wid. Neära S. 1387 R. Aeschines S. 45, 6 R. Deinarch wid. Demosth. S. 5, 12. Antiphon wid. die Stiefmutter S. 112, 23. *H. Steph.* — Da von der gedachten Aufforderung gewöhnlich das Verbum προκαλεῖσθαι steht, wie man aus den beigebrachten Stellen ersehen kann, so wollte Taylor auch hier statt παρεκαλεσάμην lesen προὐκαλεσάμην, und Heinrich

ist ihm gefolgt. Indessen zeigen die Worte *πρόκλησιν γράψας*, dass sich Lykurg im Vorhergehenden nicht des gewöhnlichen Kunstausdruckes von dem Antrage bedient habe, da sie, wenn er *προὐκαλεσάμην* gesagt hätte, ganz überflüssig wären. Wenn aber Taylor sagt: „*certe παρακαλέσασθαι alia omnino res est,*" so irrt er; dieses ist der allgemeine Begriff, (auffordern) unter welchen die besondere Art der Aufforderung *πρόκλησις* und *προκαλεῖσθαι* gehört. So sagt Aeschines *προκαλεῖν ἐπὶ τὸ βῆμα* S. 64, 5 R. (wo Reiske nichts hätte ändern sollen) und 65, 20.

2) Denn wer der um Alles Mitwissenden Aussage scheut, gesteht selbst, dass die Anklage wahr sey.) Der von Passow (*Symb. crit. in Scriptor. Gr. et Rom. ex MSS. Vratisl. depromptae* S. 30) und Osann gelieferte und von mir beibehaltene Text: *ὁ γὰρ τῶν πάντων συνειδότων ἔλεγχον φυγών* ist gewiss der richtige. Der Artikel *τὸν* vor *τῶν*, welchen nach H. Stephanus Vorgange der Rec. in der krit. Bibl. a. a. O. verlangte, und Heinrich einschob, ist, wiewohl ihn zwei Handschriften darbieten, nicht nöthig; da hier von keinem bestimmten Beweise wie S. 160, 7, sondern im Allgemeinen geredet wird. Ein anderer Gelehrter in der Leipz. L. Z. 1822. N. 168. S. 1341 schlägt vor: *τὸν πάντων τῶν συνειδότων*, und so steht in Im. Bekkers Ausgabe. Aber nicht aller Mitwissenden Zeugnisse, (vergl. K. 8. S. 154. 155) konnte sich Leokrates entziehen, sondern bloss der Aussage der um Alles Wissenden, nämlich seiner Sclaven, welche während jener Zeit stets um ihn gewesen waren. Neophytos Dukas wollte *τὸν τούτων* oder *τὸν τῶν παίδων ἔλεγχον* lesen, was sinnreich, aber, nachdem Besseres aus den Handschriften bekannt ist, unnöthig ist.

3) Dass es in zweifelhaften Fällen bei Weitem das Gerechteste und volksüblich zu seyn scheint.) Der Superlativ *δημοτικώτατον*, den Reiske für erforderlich hielt, ist nicht nur nicht nöthig, sondern kann vermöge der Bedeutung des Wortes, das genau genommen, keine Steigerung verstattet, nicht einmal stehen. — Ueber die Sache selbst vergl. Demosth. wider Onetor I. S. 874, 19. (Th. 3. S. 874 Ster.) „Ihr haltet sowohl in Privat-, als auch in öf-

fentlichen Sachen die Folter für den genauesten aller Beweise; und wenn Sclaven und Freie vorhanden sind, und es soll das Auszumittelnde gefunden werden, so bedient ihr euch nicht der Zeugnisse der Freien, sondern die Sclaven folternd sucht ihr also den wirklichen Thatbestand des Ereignisses zu finden."

4) Was Noth thut.) Ἃ δεῖ ist s. v. a. τὸ ζητούμενον in der eben angeführten Stelle des Demosthenes; dasjenige, was bei der Untersuchung der streitigen Sache erfordert wird, worauf es ankommt. Diess schien gegen Becker zu erinnern nöthig. Im Folgenden erklärt derselbe καὶ τοῖς ἔργοις μᾶλλον ἢ τοῖς λόγοις durch: *quibus exploratis magis res ipsa fidem facit, quam accusatoris oratio.* Λόγοι werden vielmehr hier die Zeugnisse der Freien, die nur mit Worten abgelegt werden, genannt, im Gegensatze der durch die Folterung, (also durch mehr als blosse Worte) erhärteten Aussagen der Sclaven, die eben deswegen ἔργα heissen. Ebenso steht K. 10. S. 162 von denselben Sclaven οἱ ἐξελέγχοντες τῷ ἔργῳ.

5) Als ich wollte.) Ὅσον ἐγὼ μέν. Die letztere Partikel ist zwar mit Recht von Osann eingeschoben, aber falsch erklärt worden. Sie entspricht dem Folgenden οὑτοσὶ δέ.

6) Dass meine eigene Gefahr, bei Folterung der Diener und Dienerinnen des Leokrates, den Beweiss herbeischaffte.) Die Lesart aller Handschriften und alten Ausgaben τοὺς ἰδίους κινδύνους darf nicht geändert werden; sie gibt der Hauptsache nach denselben Sinn wie die Reiskische Emendation τοῖς ἰδίοις κινδύνοις, nur ein wenig gewählter ausgedrückt, wie die Uebersetzung zeigt. — Wenn die gefolterten Sclaven die Anklage des Gegners nicht durch ihre Aussage bestätigten, so musste dieser, falls sie auf der Folter beschädigt worden waren, dem Herren Schadenersatz leisten. Diess wurde gleich in der Proklesis mit ausbedungen. S. Demosthenes wider Neära S. 1387, 28.

7) Von den Thatsachen.) Τῶν λεγομένων wird von Taylor nicht genau erklärt *eorum quae allegantur.* Wenn nicht vielleicht τῶν γενομένων zu lesen ist, muss man es für τῶν κατηγορημένων, „die dem Leokrates

gemachten Beschuldigungen" nehmen. In der Uebersetzung habe ich meine Conjectur *τῶν γενομένων* wiedergegeben.

8) Als Unwahres gegen ihren Herrn erlogen.) Mit welchem Grunde diess Lykurgos behaupte, möge er selbst zusehen. Cicero für den Roscius aus Ameria K. 14 ist entgegengesetzter Meinung. „*In dominos*, sagt er, *de servis quaeri iniquum est.*"

## *Zum zehnten Kapitel.*

1) Die Gewaltigen.) *Τῶν δεινῶν.* Ernesti wollte *λέγειν* beifügen, welches aber wohl verstanden werden kann, da gleich voraufgieng: *τοῦ ῥήτορος καὶ συκοφάντου δεινότητος.* Wunderlich ist Beckers Bemerkung: „*Absolute quoque interdum ponitur* (*δεινός.*) *Philostr. de V. Soph. I. p.* 499. *δεινὸς τὰ δικανικά.*" Also steht bei Philostratos *δεινός* nicht absolut. Ueberhaupt muss entweder ein beigesetztes Wort oder der Zusammenhang die nähere Beziehung, in welcher *δεινὸς* zu fassen ist, angeben.

2) So wie ich.) *Ὥςπερ ἡμεῖς* ist hier auf jeden Fall zu lesen. Osann hat die Lesart der Handschriften *ὑμεῖς* aufgenommen, „*qua scilicet audientium appellatione orator ad animos sibi conciliandos utitur.*" Allein die Schuldigen anzuzeigen und der Bestrafung zu überliefern, ist ja keinesweges Sache der Richter, sondern des Anklägers. S. Kap. 2. S. 138, 11.

3) Wer konnte nicht durch rednerische Gewalt und Kunstgriffe verleitet werden?) Die Auslassung der Worte: *τοὺς οἰκέτας*, in welcher Osann seinen Handschriften gefolgt ist, billige ich besonders wegen des folgenden *τοίνυν.* Bliebe *τοὺς οἰκέτας*, so müsste es statt dessen *γάρ* heissen.

4) Ob sie gleich nicht einmal seine eignen, sondern fremde sind.) Zu verwundern ist es, dass an der gewöhnlichen Lesart *καὶ ταῦτα οὐκ ἀλλοτρίους ἀλλ' αὐτοῦ ὄντας*, „und noch dazu, da es nicht fremde, sondern seine eigenen waren," Niemand Anstoss genommen hat. Was läge denn so Besonderes darin, wenn es Leokrates Sclaven gewesen wären? Diess

war ja der ganz gewöhnliche Fall, dass des Beklagten eigene Sclaven zur Folterung gefordert wurden; und hätte also gar nicht erst einer Erwähnung verdient. Mir ist daher die gewöhnliche Lesart durchaus unverständlich, und ich glaube, dass die Worte *αὐτοῦ* (denn diess behalte ich aus der Aldina und der Breslauer Handschrift bei, s. Note 9 zu diesem Kap.) und *ἀλλοτρίους* versetzt werden müssen. Demnach würde zu lesen seyn: *καὶ ταῦτα οὐκ αὐτοῦ ἀλλ' ἀλλοτρίους ὄντας*. So habe ich übersetzt. Aus K. 8. S. 153. 154 sehen wir, das Leokrates sein Haus und seine Sclaven an den Amyntas und dieser letztere wieder an Timochares verkauft hatte. Kap. 6. S. 148 ist aber nicht erwähnt, dass ihn auf seiner Fahrt nach Rhodos Sclaven begleiteten. Die Sclaven, welche zur Folterung gefordert wurden, konnten daher nur solche seyn, welche in Athen zurückgeblieben waren. Einige davon hatten ihm das Gepäck auf den Kahn schaffen helfen. S. 148, 1. Diese Sclaven waren also jetzt nicht mehr im Besitz des Leokrates, sondern gehörten dem Timochares und Amyntas. An diese war also die Proklesis zunächst gerichtet, (S. K. 9. S. 158. *παρεκαλεσάμην γὰρ αὐτοὺς*, nämlich *μάρτυρας*.) doch musste auch Leokrates seine Einwilligung dazu geben, dass seine ehemaligen Sclaven, um Zeugniss gegen ihn abzulegen, auf die Folter gebracht würden. Weil ihm nun die Sclaven nicht mehr gehörten, meint Lykurgos, hätte er um so eher ihre Folterung bewilligen können, da, wenn sie dabei Schaden nahmen, diess nicht ihm, sondern dem Besitzer zum Nachtheil gereichte. So glaube ich die von mir vorgenommene Aenderung nicht nur hinlänglich gerechtfertigt, sondern auch ihre Nothwendigkeit erwiesen zu haben.

5) Wessen Charakterweichheit.) *Τὴν ὑγρότητα αὐτῶν τοῦ ἤθους.* Beide Genitiven *αὐτῶν* und *τοῦ ἤθους* hängen von *ὑγρότης* ab, (nicht *αὐτῶν* von *τοῦ ἤθους*) wie Aeschylos Pers. 516. *νυκτὸς ὄψις ἐνυπνίων*, nächtliche Traumgesichte. Ebendas. V. 919 *Ξέρξα, Ἅιδου σάκτορι Περσῶν.* Sophokles Oed. auf Kol. 280. *φυγὴν δέ του*

*μήπω γενέσθαι φωτὸς ἀνοσίου βροτῶν.*

wo φυγὴ φωτὸς βροτῶν heisst: Flucht des Mannes vor den Menschen. Ebendaselbst V. 669.

εὐΐππου, ξένε, τᾶςδε χώρας
ἵκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυλα. —

Uebrigens möchte ich keinesweges den Gebrauch des Wortes ὑγρότης vom Charakter des Menschen mit Morus (*Disput. de cognatione histor. et eloquentiae c. poesi p.* 29) und Becker zu kühn finden. Ὑγρὸς bezeichnet überhaupt das Weiche, Bildsame; daher wird es auf den Charakter übergetragen, der leicht für jeden Eindruck empfänglich ist.

6) Die durch die That Ueberweisenden.) Τῷ ἔργῳ wollte Taylor vor ἐλήλυθεν stellen, wo es aber nicht einmal passt, da ἐνταῦθα, welches er falsch versteht, so viel heisst als: vor euch Richtern. Wie τῷ ἔργῳ zu verstehen sey, ist bereits Note 4 zum 8ten Kap. erklärt.

7) Einfach ist die Gerechtigkeit, leicht die Wahrheit, kurz der Beweis.) Vergl. Euripides Phönizierinnen V. 479.

ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ.
Einfach ist von Natur der Wahrheit Red' und Wort.

Kyrillos zweites Gespräch über die heil. Dreieinigkeit Th. 5. S. 417 B. Ἆρ' οὐκ ἀληθὲς εἰπεῖν, ὦ Ἑρμεία, ὡς ἁπλοῦς ἔφυ τῆς ἀληθείας ὁ μῦθος; — In den vorhergehenden Worten τί γὰρ ἔδει προφάσεων — ist das Imperfect richtig, da es auf die schon in der Vergangenheit liegende verweigerte Annahme der πρόκλησις geht. Wir bedürfen also die Aenderung von Morus τί δ' ἄρα δεῖ nicht.

8) Hergeben und foltern lassen.) Καὶ παραδιδόναι καὶ βασανίζειν. Das zweite καὶ hat Anstoss erregt, und freilich würde man nichts Besseres thun können, als es mit Heinrich einklammern, wenn es sich nicht besser rechtfertigen liesse, als von Reiske und Becker geschieht. Reiske meint: „*Saepe heri ipsi servos suos examinabant.*" Allein diess ist eine durchaus grundlose Annahme. Wie hätte man die Folterung der Sclaven und die Aufnahme des Geständnisses dem

Beklagten selbst überlassen können? Vielmehr wurde die Folterung entweder von dem Theil, welcher die πρόκλησις hatte ausgehen lassen, oder durch einen vom Staate angestellten Henker vorgenommen. (δήμιος, δημόσιος, βασανιστής.) S. Heffter athen. Gerichtsverfassung S. 311. Becker will das καὶ steigernd fassen; „er muss sie hergeben und sogar foltern." Aber diese Steigerung ist hier ganz unangemessen, da ja die Sclaven zu weiter Nichts hergegeben werden, als eben zur Folterung. Das Richtige ist, wie es scheint, βασανίζειν für foltern lassen zu nehmen.

9) Dass ihr seinem eignen Bekenntniss und Zeugniss Entgegengesetztes beschliesset.) Die Aldina und die Breslauer Handschrift haben ταῖς αὑτοῦ ὁμολογίαις, wo jetzt αὐτοῦ geschrieben wird. Dieselbe Variante findet sich ausserordentlich häufig. S. Kap. 10, 3. 11, 6 u. s. w. Die Menge von Stellen, wo die Handschriften αὐτοῦ u. dergl. haben, muss billig vorsichtig machen. Sehr oft, wo die Herausgeber αὑτοῦ ohne Zaudern setzen, meist ohne handschriftliche Bestätigung, kann αὐτοῦ auch stehen bleiben, wenn man αὐτὸς als einfaches Pronomen der dritten Person, er, fasst. Ich bin den Handschriften gefolgt.

## *Zum eilften Kapitel.*

1) Nimm denn den Beschluss, Schreiber, den des Hyperides, und lies ihn vor.) Ueber diesen Beschluss siehe Einleitung Abschn. 3. — Ὑπερίδου schreibt Osann nach zwei Handschriften für Ὑπερείδου. Beide Formen sind richtig; Ὑπερίδης als Patronymikon von Ὕπερος, welcher Name bei Athenäos, Suidas u. A. vorkommt; Ὑπερείδης von Ὑπερεύς. Für die erste Form erklärt sich das Etym. M. unter Ὕπερος, für die zweite Phrynichos, Ecl. S. 454 *ed. Lob.* Bei Demosthenes *de Cor.* S. 271, 27. 272, 9. 11. 291, 6. 302, 26. *de f. leg.* 376, 17. *adv. Theocr.* 1333, 15 ist allemal die Variante Ὑπερείδης neben Ὑπερίδης vorhanden; nur *de Cor.* 273, 6. ist keine Variante angemerkt.

2) Um selbst die Bewachung des Peiräeus zu übernehmen.) Χρηματιοῦσαν περὶ φυλακῆς τοῦ

*Πειραιῶς*. Melanchthon übersetzt: *ut ibi armati mandata darent de custodiendo Piraeo. Lonicerus: ut statuerent de custodia Piraei.* Becker erklärt: *deliberaturus de praesidio.* Dass sich der Senat nicht bloss über die Bewachung berathen sollte, geht aus dem Folgenden hervor. *Χρηματίζειν περί τινος* kann freilich heissen, sich worüber berathen, (wie Aristoph. Thesmoph. V. 377) allein, (da *χρηματίζειν* im Allgemeinen soviel bedeutet, als *negotium publicum tractare*,) auch: sich mit der Sorge für eine öffentliche Angelegenheit beschäftigen, eine öffentliche Sache besorgen. So steht *χρηματίζειν* in allgemeiner Bedeutung bei Demosth. v. d. Krone K. 23. *Πρυτάνεις καὶ στρατηγοὶ ἐχρημάτισαν καὶ εἵλοντο πρέσβεις.* Dionys. v. Hal. röm. Gesch. S. 710. *χρηματίζων τε καὶ πράττων.* Fasst man *χρηματίζειν* also, so wird man an den Worten *ἐν τοῖς ὅπλοις*, welche Taylor streichen, und Heinrich nach *πράττειν* setzen wollte, keinen Anstoss nehmen.

3) Vom Kriegsdienste entlassen sind.) *Ἀφειμένοι*, welches Suidas hat, ist die einzig richtige Lesart; das Medium *ἀφέμενοι*, welches Osann aufgenommen hat, ist hier ganz unstatthaft. Dasselbe gilt von S. 166, wo wieder *ἀφειμένοι* zu schreiben ist, (wie auch Reiske Th. 8. S. 456 wollte) und K. 17. S. 185, wo *ἐγκαταλειπόμενοι* gelesen werden muss für *ἐγκαταλιπόμενοι*.

4) Die Tempel.) *Οἱ ναοὶ τῶν ἱερέων.* Die letzten beiden Worte geben keinen angemessenen Sinn, (Reiske's Erklärung wird wohl Niemandes Beifall haben!) und stören das Ebenmaass des Satzes, da der Genitiv *ἱερέων* ganz anders von *ναοὶ* abhängt, als *τειχῶν* von *φυλακαί*. Es musste statt *ἱερέων* wenigstens *θεῶν* heissen. Daher zweifle ich keinesweges, dass *τῶν ἱερέων* einer Glosse sein Entstehen verdanke und habe es in der Uebersetzung nicht ausgedrückt.

5) Die Stadt.) Der Artikel vor *πόλις* steht in der Aldina, bei Mel., Steph., u. in der Hannov. Ausg. Diess zur Berichtigung der Noten von Becker und Osann zu unserer Stelle.

6) Auf der Schwelle des Alters.) *Ἐπὶ γήραος οὐδῷ*, ein dichterischer Ausdruck, der schon bei Homer vorkommt, (s. Ilias 22, 60. 24, 486. Odyssee

15, 246. 347. 23, 213. Hesiod's Werke 329. Homerischer Hymnus auf Aphrodite 106) und zunächst den Anfang des Greisenalters, den Eingang in dasselbe, bezeichnet, dann aber überhaupt für das Greisenalter steht. S. Ast zu Platons Staat S. 326 f. Die Attiker sagten dafür *ἐπὶ γήρως ὀδῷ*, und so ist denn auch an unserer Stelle nach Suidas zu schreiben. Dieselbe Form ist bei Menander (bei Stobäus *Serm. CV.* S. 566) richtig von Scaliger und Grotius hergestellt worden:

*Οἰκτρότατόν ἐστιν πεῖραν ἐπὶ γήρως ὀδῷ*
*Ἀδίκου τύχης δίκαιος εἰληφὼς τρόπος.*

Die gewöhnliche Lesart *ἐπὶ γήραος οὐδῷ* verdirbt den Vers. — *Τότ'*, welches Suidas nach *πόλιν* einschiebt, ist an dieser Stelle störend. *Διαφθειρομένους* wird von Taylor auf eine unrichtige Art erklärt; der Begriff herumirren, herumschweifen liegt nicht in dem Worte. S. Erfurdt zu Sophokles König Oedipus V. 1489 der kl. Ausg. *Περιφθειρομένους*, welches A. G. Becker, Im. Bekker und Heinrich aufgenommen haben, ist dem Sinne der Stelle nicht einmal angemessen und hätte nicht in den Text kommen sollen, wenn es auch bessere Bestätigung, als nur das Citat bei Suidas hätte. Denn zunächt müsste doch *περιφθειρομένους* mit *ἐπὶ γήρως ὀδῷ*, nicht mit *καθ' ὅλην τὴν πόλιν* verbunden werden; wie aber ein Umherschweifen zu seinem Verderben auf der Schwelle des Alters zu denken sey, ist schwer einzusehen. Auch ist es Taylorn nicht sogleich zuzugeben, dass dem Lexikographen, (unter *πεπορπημένους* Th. 3. S. 87 Küster) eine bessere Handschrift unserer Rede zu Gebote gestanden habe, als die uns bekannten sind; denn auch die Partikel *τότε*, welche er nach *πόλιν* einschiebt, ist unerträglich. — *Ἐμπεπορπημένος*. S. Lobeck zum Phrynichos S. 205.

7) Musste man wohl am meisten.) *Μάλιστα δ' ἂν* liest die Breslauer Handschrift statt *μάλιστ' ἄν*. Wollte man diese Lesart in Schutz nehmen, so würde sie als Anakoluthie erklärt werden müssen. Die Stellen, welche Osann vorbringt, sind damit nicht zu vergleichen, da in denselben eine Wiederholung des *δὲ* in verketteten Sätzen, wie *οἱ μὲν — οὗτοι μὲν — οἱ*

*δὲ* — *οὗτοι δὲ* statt findet. Allein *μάλιστα δ' ἂν* scheint mir nichts als ein Schreibfehler zu seyn, da die übrigen Handschriften in der Vulgata übereinstimmen.

8) Früherhin.) *Πρότερον* schreibt Osann, angeblich aus einer Handschrift (A.) Es erhellt aber aus der Bekkerschen Collation, dass hier keine Variante statt findet, sondern dass die Handschr. A. nebst *Laur.* kurz darauf für *ὥστε πρῶτον μὲν* den Comparativ hat. — Wenn ihm hier *πρῶτον* anstössig war, so musste er auch gleich darauf *ὥστε πρῶτον μὲν* anstössig finden, wie Reiske, welcher *Cur. poster.* Th. 8. S. 456 beidemale *πρὸ τοῦ* vorschlägt. Ist es wohl aber wahrscheinlich, dass zweimal dicht hinter einander in demselben Worte von den Abschreibern gefehlt seyn sollte? — Wenn Osann sagt, dass *πρῶτος* bloss da für den Comparativ stehen könne, wenn der Genitiv oder *ἢ* darauf folge, so ist diese Bemerkung zu eingeschränkt; auch wo die Vergleichung nicht wirklich da steht, sondern bloss hinzugedacht werden kann, findet dieser Gebrauch Statt. Diess lehrt die Homerische Stelle Ilias 18, 90—92.

*ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ θυμὸς ἄνωγεν*
*ζώειν, οὐδ' ἄνδρεσσι μετέμμεναι, αἴ κε μὴ Ἕκτωρ*
*πρῶτον ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ τυπεὶς ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσῃ.*

Wie in dieser Stelle zu ergänzen ist: bevor ich wieder Lust am Leben finde, so ergibt sich an unserer Stelle die vom Redner selbst im Vorhergehenden und Folgenden ausgesprochene Vergleichung mit der Gegenwart: *ἢ νῦν.* In welchem Sinne aber überhaupt der Superlativ statt des Comparativs stehe, lehrt Hermann, in der Recension der Elmsleyschen *Medea, Classical Journ.* 1819. *XXXVIII.* zu V. 67. „*Graeci ibi superlativum pro comparativo dicunt, ubi haec duo simul indicare volunt, et majus quid esse alio et omnino maximum.*" Vergl. G. W. Nitzsch *de comparativis gr. linguae modis* S. 79. Ueber *πρῶτος* für *πρότερος* siehe ausser den von Osann beigebrachten Stellen Wesseling zu Herodot 2, 2 und Schäfer zu Dionys. *de comp. verb.* S. 228.

9) Die Tempel die Waffen.) *Νεῴ*, Pierson's (zum Möris S. 265) Emendation der Vulgata

*νέοι*, der der Uebersetzer gefolgt ist, ist mit Recht von den neuesten Herausgebern und von Elmsley zu Euripides Herakliden V. 695 gebilligt worden; denn dass *νέοι* hier nicht am rechten Platze sey, ist offenbar, wenn auch nicht, wie Osann meint, weil die Jünglinge zwischen den Bäumen und Mauern keinen schicklichen Platz hätten, doch wegen der vorhergehenden Worte: *οὐκ ἔστιν ἥτις ἡλικία οὐ παρέσχετο αὐτὴν*, worin natürlich die Jugend schon mit enthalten ist. Zur Erläuterung unserer Lesart dient Florus 2, 6. „*arma non erant, detracta sunt templis.*“ — Noch bemerkt Osann: „*Schaubius servata vulgata νέοι intelligit agros.*“ Wahrscheinlich wollte Schaub: *νεοὶ* lesen, allein was haben die Brachfelder mit der Herbeischaffung der Waffen gemein?

## *Zum zwölften Kapitel.*

1) Ferner aber — dahin gegeben haben.) Die fehlerhafte Interpunktion der Osannschen Ausgabe, wo das Komma nach *ἀνάλωσαν* fehlt, und nach *τῆς πόλεως* steht, ist berichtigt worden. So entledigt man sich einer lästigen Tautologie, und *ἀγὼν* steht in derselben Bedeutung, wie es eben dagewesen ist.

2) Ferner aber darf man auch nicht sagen.) *Οὐδ'* ist beibehalten worden. Osann hat dafür aus der Breslauer Handschrift *οὐχ* gesetzt.

3) Die in ihrer Gesinnung aus Furcht vor den Feinden nicht zitterten.) *Μὴ πτήξαντες τὸν τῶν ἐπιόντων φόβον.* Reiske wollte *διὰ τὸν τ. ἐ. φ.* lesen, und Heinrich schiebt nach *μὴ πτήξαντες* die Worte *ἀλλ' ἀνδρείως ὑπομείναντες* aus blosser Conjectur ein. Dass des letzteren Verbesserungsversuch zu gewagt sey, wird wohl Niemand leugnen; und zu demselben Ziele, welches Reiske durch Einschiebung des *διὰ* erstrebte, kommt man auf leichterem Wege, wenn man mit einem Gelehrten in der Leipziger Lit. Zeit. 1822 N. 168. S. 1341 statt *τὸν φόβον* schreibt *τῷ φόβῳ*. Aber selbst diese leichte Aenderung ist entbehrlich; *φόβον πτήσσειν* ist s. v. a. *φόβον φοβεῖσθαι*, nach jener gewöhnlichen griechischen Redeweise, von der Matthiä Gr. S. 572 handelt.

4) Denn mit ihren Leibern — begraben.) Was Heinrichen bewogen haben mag, diesen Satz für eingeschoben zu halten, ist nicht wohl einzusehen.

5) Darum, o Männer, scheue ich mich nicht.) *Οὐκ ἂν αἰσχυνθείην* möchte ich lesen, da ἂν durch die ähnlichen Züge der beiden Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes leicht verwischt werden konnte, und kritisch sichere Beispiele aus Prosaikern, wo ἂν auf eine solche Weise ausgelassen wäre, (wie *Plat.* Kratyl. S. 397 A. *πάνυ γὰρ ἡδέως τὰ ἐπίλοιπα περὶ τῶν ὀνομάτων ἀκούσαιμι*) zu selten sind, als dass sie die Freiheit in der Auslassung des ἂν, welche den Dichtern nicht abzusprechen ist, (vergl. Hermann zum Viger S. 818) auch den Prosaikern zueignen könnten. Im. Bekker schreibt *οὐκ* [*ἂν*] *αἰσχυνθείην*. Im Folgenden ist zu interpungiren: *καὶ*, (*δι' ἃ οὐκ ἀλόγως ἐπετήδευον,*) *ἐπίστασθε, ὦ Ἀθηναῖοι, μόνοι τῶν Ἑλλήνων τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας τιμᾶν.* Die Uebersetzung musste, um verständlich zu bleiben, hier sich ein wenig von den Worten des Originals entfernen.

6) Bei andern werdet ihr Athleten auf den Märkten aufgestellt finden.) Plutarchos Aussprüche von Königen und Feldherr'n, Th. VIII. S. 101 der Huttenschen Ausg. erzählt vom Alexandros: „Als er in Miletos viele Bildsäulen von Athleten sah, welche in den Olympischen und Pythischen Spielen gesiegt hatten, sprach er: „„Wo waren denn diese Starken, als die Barbaren eure Stadt eroberten?““

7) Die, welche den Tyrannen getödtet haben.) Harmodios und Aristogeiton, die gefeierten Mörder des Hipparchos. Da also der Redner bestimmte Personen im Sinne hat, so vermuthete A. G. Becker mit Recht *τοὺς* vor *τὸν τύραννον ἀποκτείναντας* einzuschieben, und diess wird durch zwei Handschriften bestätigt und ist von Im. Bekker aufgenommen worden, dem ich gefolgt bin. Doch ist im Folgenden der Artikel vor *μεγίστας τιμὰς* nicht nöthig, den Reiske *Cur. poster.* Th. 8. S. 456 für erforderlich hielt.

## *Zum dreizehnten Kapitel.*

1) Dass es keinesweges in eurer Gewalt steht.) So sehr sich auch Taylors Emendation οὐδ' ἐν ὑμῖν ἐστὶν auf den ersten Blick empfiehlt, so gibt sie doch, näher betrachtet, einen schiefen Sinn, und hätte nicht von Becker und Heinrich aufgenommen werden sollen. Sie würde nämlich heissen: *ne vobis quidem licitum esse,* da doch der Sinn erfordert wird: *ne licitum quidem vobis esse.* Dasselbe gilt von Im. Bekkers Vermuthung οὐδ' ἐφ' ὑμῖν. Gäbe es keinen andern Ausweg, so würde mit Reiske zu schreiben seyn: οὐδ' ἔνεστιν ὑμῖν. Doch man kann sich völlig bei der Vulgata beruhigen, wenn man nur ἔστιν d. i. ἔξεστιν statt ἐστὶν schreibt: ὅτι οὐδὲν ὑμῖν ἔστιν, dass es keinesweges euch frei steht.

2) Die aus dem Vaterlande Fliehenden und dasselbe den Feinden Ueberlassenden.) Ich bin jetzt der Bekkerschen Emendation τοῖς πολεμίοις gefolgt. Früherhin vermuthete ich: τοὺς φεύγοντας (vergl. zu Kap. 6. N. 8) τοὺς πολεμίους καὶ καταλιπόντας τότε τὴν πατρίδα. Die Worte τοὺς πολεμίους und τὴν πατρίδα haben ihre Stelle vertauscht, sonst ist die Lesart der Handschriften beibehalten worden. Ὡς, welches die Vulgata für τοὺς ist, wird durch die Uebereinstimmung der Handschriften in τοὺς billig verdächtig. Osann's Erklärung aber, welcher τοὺς πολεμίους als Apposition nimmt, ist unstatthaft, eben des Artikels wegen. Auch ist jener Gebrauch der Apposition, über welchen ausser den von Osann beigebrachten Stellen Hermann über Pleonasmus und Ellipse S. 191 zum Viger S. 885 und Dobree zu Aristoph. Plutos S. 93 der Leipz. Ausg. zu vergleichen sind, bei weitem im Nominativus häufiger, als in den *casibus obliquis.*

3) Autolykos.) Auch den Autolykos hatte Lykurgos angeklagt, s. Leben der zehn Redner S. 257 Hutten. Harpokration unter ἠρία und Αὐτόλυκος, und die griech. Inhaltsanzeige unsrer Rede S. 16 Osann. Vgl. Einleitung Abschn. 1 und 2. Note 85.

## Zum vierzehnten Kapitel.

1) In der Gegend des kleinen Thores.) Vergl. Kap. 6. N. 1.

2) Sondern allein.) *μόνοι* war vor Osann die gewöhnliche Lesart; dieser hat nach den Handschriften *μόνος* geschrieben, und nennt die andere Lesart offenbar fehlerhaft. Worin dieser Fehler bestehe, bekenne ich nicht einzusehen; im Gegentheil trifft derselbe Vorwurf die Lesart *μόνος*. *Μόνοι*, nämlich *οἱ κατ' ἐμπορίαν πλέοντες*. Auch Bekker schreibt *μόνος*.

3) Deshalb.) Ueber diese Bedeutung des *ὅ* s. Hermann zum Viger S. 706. Porson zu Eurip. Hec. 13. Seidler zu Eur. Elektra 933. Matthiä gr. Gramm. S. 658. §. 477 d. Vergl. K. 19. S. 194 R.

4) Mit uns streitend?) *Ἡμῶν*, welches Osann und Bekker aus ihren Handschriften in *ὑμῶν* verwandelten, habe ich beibehalten, da die erste Person hier angemessener schien.

5) Man muss ihm also) Ich möchte lesen *ἄξιον δή ἐστιν*.

6) Sondern auch dieser Entschuldigung wegen.) *Ἀλλὰ διὰ τὸν λόγον τοῦτον*. Ueber die Auslassung des *καὶ*, die Osann nach zwei Handschriften mit Recht vorgenommen hat, s. Wolf zur Leptinea S. 257. Derselbe Gebrauch findet im Lateinischen statt; s. Drakenborch zu *Liv*. 28, 39. Corte zu Sallust Jug. 21, 2. 33, 4. Ernesti zu Tacitus Annal. 3, 19.

7) Besass eine Schmiede.) *Ἐκέκτητο χαλκοτύπους*. Leokrates besass eine Werkstatt, worin des Schmiedehandwerks kundige Sclaven für ihn arbeiteten. Auf diese Weise pflegten überhaupt die Gewerbe in Athen betrieben zu werden.

8) Dann hatte er auch am Zollpacht Theil.) S. Anm. 10 zu Kap. 6.

9) Davon.) *Περὶ τούτων*. Heinrich klammert *περὶ* ein, gewiss ohne Noth.

## Zum funfzehnten Kapitel.

1) Ueber die hier erwähnten Vertheidiger, *συνήγοροι*, vergl. Schneider zu Aristoteles Politik 6, 5, 10.

*Add.* S. 503 folg. Es waren diess gerichtliche Beistände in öffentlichen und Privatsachen, daher finden wir dieselben nicht nur den Beklagten, sondern auch den Richtern beigeordnet.

2) Da er weder der Schiffswerfte u. s. w.) *οὔτε γὰρ νεωρίων ὢν κύριος* möchte ich lesen.

3) Noch überhaupt irgend einer öffentlichen Angelegenheit vorstand.) Die Schriftklage wegen Verrath des Vaterlandes konnte nach den Gesetzen (s. Pollux VIII, 6. S. 388 C.) bloss gegen diejenigen eingeleitet werden, denen irgend ein Geschäft vom Staate aufgetragen war, wie die hier genannten sind. Vergl. Heffter athen. Gerichtsverf. S. 150. Daher bediente sich Lykurgos der Eisangelia gegen Leokrates, zeigt aber hier, dass er nicht weniger strafbar sey, als einer von jenen Verräthern, welche schon durch bestehende Gesetze verurtheilt wurden.

3) Eine von jenen verrathene Stadt — ganz aufhören.) Fast möchte ich lesen: *καὶ ὑπὸ μὲν ἐκείνων προδοθεῖσαν οἰκεῖσθαι ἂν συνέβαινε, καὶ δούλην οὖσαν, τὴν πόλιν· ὃν δὲ τρόπον οὗτος ἐξέλιπεν, ἀοίκητον ἂν γενέσθαι.* Der Redner stellt Unglück und Knechtschaft des Staates dem völligen Aufhören desselben, wenn er von seinen Bewohnern verlassen ist, entgegen. Jener Zustand lässt noch Hoffnung übrig, dieser nicht mehr. Vergl. S. 181. 182. *ἡμῶν ἡ πόλις τὸ μὲν παλαιὸν ὑπὸ τῶν τυράννων κατεδουλώθη. καὶ ἐκ τούτων — ἠλευθερώθημεν. — Ἀλλ' οὐχ ὅσαι πώποτ' ἀνάστατοι γεγόνασι.* Daher will auch Osanns Vertheidigung der Vulgata: *συνέβαινε· δούλην δὲ οὖσαν τὴν πόλιν, ὃν τρόπον οὗτος ἐξέλιπεν* u. s. w. nichts sagen. *Δούλην δὲ οὖσαν τὴν πόλιν,* meint er, gehöre als Erklärung zu *ὃν τρόπον οὗτος ἐξέλιπεν.* Allein beides, Knechtschaft der Stadt und gänzliche Verlassenheit derselben von den Einwohnern steht sich vielmehr entgegen. Wenn übrigens Lykurg so spricht, als wäre durch Leokrates Handlungsweise das Unglück über Athen gekommen, was die Stadt betroffen haben würde, wenn alle Bürger so wie Leokrates gehandelt hätten, so ist diess ganz in seiner Weise. Vergl. das folg. Kap.

4) Dass ihr Glück am Ende ist.) Für die Richtigkeit der Lesart *εὐτυχίαν* sprechen die vorher-

gehenden Worte: τελευτήσαντι δὲ [dieses δὲ ist blosse Conjectur von Reiske. Die Aldina hat καί. Osanns Note zu dieser Stelle ist ungenau. Wahrscheinlich steht auch in seinen Handschriften καί.] συναναιρεῖται πάντα, δι' ὧν ἄν τις εὐδαιμονήσειεν. Es würde also gegen die Gleichmässigkeit der Redeglieder seyn, hier ἀτυχία zu lesen; wiewohl an sich auch diese Lesart nicht übel ist. „Dass das Unglück der Stadt den höchsten Punkt erreicht habe.“ Vergl. zu Kap. 7. Anm. 1.

5) Von den Tyrannen.) Peisistratos und seine Söhne.

6) Wenn man auch ältere Begebenheiten erwähnen darf.) Ich lese: εἰ καὶ παλαιότερον εἰπεῖν ἔστι, für ἔξεστι.

7) Von Messene, — das nach fünfhundert Jahren von ganz fremden Menschen wieder aufgebaut wurde.) Messene wurde nach seiner Zerstörung zwar wieder aufgebaut, allein es war nicht mehr die alte Stadt; ganz fremde Menschen, οἱ τυχόντες, bewohnten sie. Das alte Messene blieb also vernichtet. Uebrigens geschah die Erneuerung der Stadt durch Epameinondas nach Pausanias (IV, 28) und Diodoros von Sikelien (XV, 81). Angabe dreihundert Jahre nach der Zerstörung; nach Deinarchos gegen Demosthenes S. 52 R. vierhundert Jahre nachher. Bei den Rednern darf man in solchen Angaben keine Genauigkeit suchen.

## *Zum sechzehnten Kapitel.*

1) Durch einen Menschen.) παρ' ἕνα ἄνθρωπον. Vergl. Schäfer zu *Dionys. de Compos.* p. 137 und *Julian. Or. p. VIII.* So sagt bald darauf Lykurgos: ὡς οὐδὲν ἂν γεγένηται παρὰ τοῦτον, und S. 183. παρὰ τοῦτον εἶναι τῇ πόλει τὴν σωτηρίαν, S. 184. ὡς οὐδὲν παρὰ τοῦτον (nämlich νόμον) τῇ πόλει ἐστίν.

2) Nach welcher er mit Recht den Tod leiden würde.) Statt ἀποθάνοιεν scheint zu lesen ἀποθάνοι, und diess hat die Uebersetzung ausgedrückt. Die Sylbe εν ist aus dem folgenden ει entstanden. Die Entschuldigung, deren sich jene Vertheidiger zu Gunsten des Leokrates bedienen, meint Lykurgos, enthält

das Geständniss, dass er das Vaterland verlassen, und ist daher hinlänglicher Grund zu seiner Verurtheilung. Warum aber jene Vertheidiger den Tod leiden sollten wegen dieser schlechten Entschuldigung, ist nicht abzusehen. Etwas Anderes ist es, wenn K. 35 im Anf. Lykurg die Vertheidiger wegen ihrer Freundschaft zum Leokrates für des Todes schuldig erklärt. Uebrigens ist der Satz *καὶ — ἀποθάνοιεν* von Heinrich als Frage bezeichnet worden, wogegen die Art spricht, wie sich dieser Satz an das Vorhergehende anknüpft. Vielmehr möchte statt *αἰσχύνονται* wohl *αἰσχυνοῦνται* zu schreiben seyn, wegen *τολμήσει.* Indessen wechselt öfters das Präsens mit dem Futur ab. Auf jeden Fall aber ist zu *αἰσχύνονται* das Pronomen *τὶς* Subject, welches häufig nach einer sehr leichten Anakoluthie mit dem Plural verbunden wird.

3) Dass durch ihn nichts geschehen wäre?) Ich lese *ὡς οὐδὲν ἂν γεγένηται παρὰ τοῦτον.* In den Handschriften steht *γένηται παρὰ τοῦτο·* allein das Masculinum, auf Leokrates bezogen, ist hier durchaus nothwendig; (vergl. die Worte im Anfange des Kap. *ὡς οὐδὲν ἂν παρ' ἕνα ἄνθρωπον ἐγένετο τούτων.*) und findet sich in der Aldina und den folgenden Ausgaben, die Osann'sche ausgenommen. Der Conjunctiv *γένηται,* der hier grammatisch unrichtig ist, wie schon Neophytos Dukas und Schaub fühlten, welche deswegen *ἐγένετο* vorschlugen, ist auf eine leichtere Weise weggeschafft worden. Im. Bekker bemerkt: „*aut ἐγένετο legendum aut, omisso ἂν, γεγένηται.*“

4) Auf ihn.) *παρὰ τοῦτον* lese ich wiederum mit der Aldina und den übrigen Ausgaben, wiewohl sich in den Handschriften *τούτων* findet. Osann hat das letztere aufgenommen, ohne es zu sagen, wie er es verstanden wissen wolle. Vergl. die erste Anm. zu diesem Kap.

5) Wenn diese daher einer in einem Stücke aus den Augen lässt.) Alle Handschriften haben *παρίδοι,* welches mit Recht von Osann aufgenommen worden ist, da der Optativ nach *ὅταν* nicht nur, wo etwas als Gedanke eines Andern dargestellt wird, stehen kann, wie bei Aeschylos in den Persern V. 448.

ὡς, ὅταν*) νεῶν
φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκσωζοίατο,
κτείνειεν εὐχείρωτον Ἑλλήνων στρατόν.

sondern auch, wo, wie an unserer Stelle, von einem zukünftig möglichen Falle die Rede ist. Vergl. ausser den von Osann beigebrachten Stellen Jakobs *Observ. crit. in Anthol. p.* 30. 31. *Schaefer ad Dionys. de Compos. p.* 403.

6) Von den Gesetzen ausgeschlossen.) *Εἴργον τῶν νόμων,* die Lesart der Handschriften, hätte nicht angegriffen werden sollen. Die Ausschliessung von den nach den Gesetzen jedem Bürger zukommenden Rechten, war eine Maassregel, zu welcher in Athen in mehreren Fällen geschritten wurde, z. B. wenn gegen Jemanden eine Klage wegen Mord eingeleitet war, (Antiphon περὶ τοῦ χορευτοῦ S. 783 R.) oder wenn einer überwiesen war, seine Aeltern gemisshandelt, oder sich dem Kriegsdienste entzogen zu haben, (Demosthenes wider Timokrates S. 733, 9 R.) dieses Verfahren konnte der Natur der Sache nach eben so gut εἴργειν τῶν νόμων, als τῶν νομίμων heissen. Bei Diodor 19. Bd. VIII. S. 269. *Bip.* kommt εἴργεσθαι καὶ θυσιῶν καὶ τῶν ἄλλων νομίμων vor, wo νόμιμα von den religiösen Gebräuchen zu verstehen ist; daher beweist diese Stelle so wenig, wie Demosth. wider Aristogeiton S. 81 R., dass an der unsrigen τῶν νομίμων gelesen werden müsse. Hingegen steht in unserer Rede K. 22. S. 198. τεύξεται τῶν νόμων ohne Variante, wo zwar Taylor ebenfalls νομίμων schreiben wollte, aber mit Unrecht. S. 180 u. 239 hat τῶν νομίμων ἀποστερεῖν einen ganz verschiedenen Sinn, wie die Vergleichung der Uebersetzung zu diesen Stellen lehren kann. Wenn sich aber der Recensent in der krit. Bibl. a. a. O. für die Lesart νομίμων aus dem Grunde erklärt, weil sich Lykurg hier auf die Worte des bei Antiphon π. τ. χορευτοῦ S. 783 R. erhaltenen Gesetzes beziehe, so ist zu entgegnen, dass ja Lykurgos hier keinesweges von wirklichen Gesetzen, sondern bloss von angenommenen Strafen spreche, die

*) Blomfield schreibt nach Elmsleys Vermuthung willkührlich ὅτ' ἐκ.

sich in der Wirklichkeit nicht finden. Auf die Ermordung eines Freien war in Athen zu allen Zeiten die Todesstrafe gesetzt. S. Heffter athen. Gerichtsverf. S. 133—146.

7) Das Besondere.) Diese Erklärung des Ausdruckes *πρὸς τὸ ἴδιον* schien unserer Stelle allein angemessen; nicht die Reiskische: „*statum privatum, quod caussa esset non ad remp., sed ad homines privatos pertinens.*"

8) Wenn Jemand in das Metroon gienge.) Metroon der Tempel der Kybele, der Mutter der Götter, neben dem Rathhause, welcher zur Aufbewahrung der Volksbeschlüsse, Gesetze und gesetzlichen Dokumente diente.

9) An diesem.) *Παρὰ τοῦτον* steht auch in der Breslauer Handschrift, obgleich Osann S. 69 grade das Gegentheil angibt. Die Richtigkeit dieser Lesart kann nicht in Zweifel gezogen werden, und es ist zu verwundern, wie Osann schreiben konnte: *intelligunt interpretes νόμον, quod unde intelligatur non habet.* Es geht ja unmittelbar vorher: *εἴ τις ἕνα νόμον — ἐξαλείψειεν.* Vergl. die erste Anmerk. zu diesem Kap.

10) Werdet ihr den nicht tödten.) Die Lesart *ἀπεκτείνατ'* scheint schon bei dem Abschreiber der Breslauer Handschrift Anstoss erregt zu haben; er schrieb deshalb *ἀπελογεῖτο,* hätte aber, wenn er folgerecht verfahren wollte, auch *ἐξήλειψεν* schreiben müssen. Allein die gewöhnliche Lesart darf, so leicht auch die Aenderung *ἀποκτείναιτ'* ist, durchaus nicht geändert werden. Beide Darstellungsweisen: *εἴ τις — ἐξαλείψειεν, εἶτ' ἀπολογοῖτο — ἆρ' οὐκ ἂν ἀποκτείναιτ' αὐτόν·* und *εἴ τις ἐξήλειψεν, εἶτ' ἀπελογεῖτο, ἆρ' οὐκ ἂν ἀπεκτείνατ' αὐτόν* konnten an unserer Stelle angewendet werden; daher geschah' es, dass durch ein Anakoluthon der Verfasser aus der ersten in die zweite kam, in der auch in dem folgenden Satze *εἴπερ ἐμέλλετε* verharrt. Auf einer ähnlichen Anakoluthie beruhen Stellen wie Xenophon Hiero 1, 9. *εἰ ἔχει — πῶς ἂν ἐπεθύμουν,* wo man Frotschers Anmerkung vergleiche. In unserer Rede K. 18. S. 189. *τίνα δ' ἂν τρόπον ὅπλα καταισχύνειέ τις μᾶλλον, ἢ εἰ λαβεῖν μὴ θέλει;* hieraus ergibt sich

auch, dass K. 22. S. 199. *δεινὸν γὰρ ἂν εἴη, εἰ — φαίνονται* nichts zu ändern ist.

11) Sondern die That.) Die Aldina hat nicht, wie Osann angibt, *εἰ τὸ πρᾶγμα*, sondern *εἰς*, wie die Handschriften, und diess ist auch gewiss die richtige Lesart, wiewohl nicht anzunehmen ist, dass *λογίζεσθαι εἴς τι* gesagt werden könne, für *λογίζεσθαί τι*. Das Euripideische Fragment bei Aeschines wid. Timarch. S. 154 hätte wenigstens nicht von Osann dafür angeführt werden sollen, da in den Worten:

*λογίζομαι τἀληθὲς εἰς ἀνδρὸς φύσιν*

das Verbum *λογίζομαι* sein Object in *τἀληθὲς* hat, und *εἰς* bedeutet in Rücksicht auf. Lykurgos sagte vielmehr *εἰς τὸ πρᾶγμα*, anakoluthisch, als wenn statt *λογιεῖσθε* vorauf gegangen wäre *σκοπεῖσθε*, oder ein ähnliches Wort. Was Reiskes und Taylors Conjecturen sollen, gestehe ich eben so wenig einzusehen, als ich mich von der Unzulässigkeit des Vorschlages des Recensenten in der krit. Bibl. a. a. O. *εἴ ἐστι τὸ πρᾶγμα*, wobei nicht *ἓν* zu suppliren seyn soll, überzeugt halte.

12) Jener aber müsse deswegen um so härter bestraft werden, — strebte.) Der Sinn ist: dass Leokrates allein die Stadt verliess, kann nicht nur nicht zur Milderung seiner Strafe beitragen, sondern erschwert sie vielmehr, da er sich so als den schlechtesten unter allen Bürgern zeigte. Daher der Comparativ *μείζονος*.

## *Zum siebzehnten Kapitel.*

1) Verlassen.) Es ist nothwendig *ἐγκαταλειπόμενοι* zu lesen, wie auch Heinrich und Becker geschrieben haben. Vergl. Anm. 3 zu Kap. 11. Lobeck zum Phrynichos S. 320. Der Gebrauch des Aor. 2. Med. statt des Passiv's ist unstatthaft. In einigen Fällen ist die passive Bedeutung bloss scheinbar; wie *Eur. Hippol.* 27.

*ἰδοῦσα Φαίδρα καρδίαν κατέσχετο*
*ἔρωτι δεινῷ,*

wo *κατέσχετο* nicht s. v. a. *κατείχετο*, sondern ausdrückt,

dass Phädra sich selbst in heftige Liebe verstrickt habe. Odyssee 3, 196.

ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι ἀνδρός,

d. h. wie gut ist es, wenn man einen Sohn zurücklässt, wenn man selbst gestorben ist, (καταφθιμένοιο ἀνδρός.) Von der Art sind auch grösstentheils die von Matthiä Gr. S. 689 angeführten Stellen; andere mögen verderbt seyn. — Ueber die Begebenheiten vergl. man Herodot 8, 42. 75. — Im Folgenden wollte Taylor μεθ' αὐτῶν, allein nicht nur diess ist nicht nöthig, sondern auch gleich vorher statt αὐτοῖς mit der Breslauer Handschrift αὑτοῖς zu lesen. S. Anm. 9 zu Kap. 10.

2) Diese durch Wohlthaten, jene durch Kampf überwindend.) Vgl. Isokrates Panegyr. 20. „Als jener grosse Kampf (gegen den Xerxes) ausgebrochen war, und zu gleicher Zeit sehr viele Gefahren drohten, indem die Feinde unüberwindlich zu seyn glaubten, ihrer Menge wegen, die Bundesgenossen aber unübertreffliche Tapferkeit zu besitzen meinten, wurden sie (die Athener) beider mächtig, wie es für beide sich ziemte.“ Vielleicht ist νικῶντες, welches nach περιγεγόνασι überflüssig und nach den Participien εὐεργετοῦντες und μαχόμενοι schleppend ist, zu streichen.

3) Steinigten sie nicht vielmehr den, der ihre edle Gesinnung beschimpfte?) Gemeint ist Lykidas. S. Herodot 9, 5.

4) Dass sie den Gesandten vom Könige, Alexandros, — beinahe steinigten.) S. Herodot VIII, 143. Erde und Wasser forderte er, als Zeichen der Unterwerfung.

5) Neunzig Jahre.) Diess ist etwas übertrieben, wie schon Taylor bemerkt; denn von den meisten wird die Dauer der atheniensischen Hegemonie nur auf siebzig Jahre angegeben, wie vom Lysias, oder wer sonst der Verfasser der Leichenrede ist, S. 57; von Andern, wie Isokrates Panath. S. 357 sogar nur auf 60. Chronologische Genauigkeit wird Niemand von den Rednern verlangen, die es überhaupt mit der historischen Wahrheit nicht so genau nehmen. S. Weiske *de hyper-*

*bole errorum in historia Philippi commissorum genitrice.* Darum wird auch kein besonnener Kritiker im Ernst behaupten wollen, das ἐνενήκοντα bei Lykurgos sey zu emendiren.

6) Phaselis.) Eine Stadt Pamphyliens beim Berge Klimax. Der Friede des Kimon, dessen Lykurgos hier gedenkt, wurde schon von einigen Alten angefochten, und hat in neuern Zeiten zu vielfachen historischen Untersuchungen Anlass gegeben. Die neuste, mir bekannte ist von C. F. Dahlmann, in s. Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte I. S. 1 — 151. Eine vollständige Zusammenstellung der hierher gehörigen Stellen der Alten findet man bei Chr. Jul. Wilh. Mosche *de eo, quod in Cornelii Nepotis vitis faciendum restat,* in Friedemanns und Seebodes *Miscell. max. part. crit. Vol. I. P.* 2. S. 189—218.

7) Vor euch.) Ἡμᾶς, was Osann als Variante aus Reiskes Ausgabe anführt, ist ein blosser Druckfehler, den Reiske selbst *Epilog. T.* 4. *p.* 136 berichtigt. Die zweite Person ist hier allein angemessen.

## *Zum achtzehnten Kapitel.*

1) Das Verzeichniss der Wahlfähigen.) Τὸ ληξιαρχικὸν γραμματεῖον. Bei jedem Demos in Athen wurde ein Verzeichniss der Bürger gehalten; durch die Eintragung in dasselbe wurde man fähig, seine väterlichen Güter (λῆξις) in Besitz zu nehmen, und zu öffentlichen Aemtern gewählt zu werden, und zum Kriegsdienst verpflichtet. S. Pollux VIII. 9.

2) Sowohl euretwegen, als auch um der Götter willen.) Καὶ ὑπὲρ ὑμῶν καὶ τῶν θεῶν. So emendirte Osann mit Recht aus *cod. A.* die Vulgata καὶ ὑπὲρ τῶν θεῶν. Zur Bestätigung konnte auf den Anfang der Rede verwiesen werden. Nur habe ich vor τῶν θεῶν noch einmal ὑπὲρ eingeschoben. Gleich darauf schreibe ich mit Heinrich und Bekker τιμωρήσαισθε statt τιμωρήσοισθε, was Osann aus der Breslauer Handschrift aufgenommen hat. Auf jenes führt auch die Vulgata τιμωρήσησθε noch eher.

3) Dieser Eid ist uns von Johannes von Sto-

boi (*Serm. XLI.*) und Pollux VIII, 9, 106 aufbewahrt worden. Er lautete folgendermaassen:

„Ich will nicht beschimpfen die heiligen Waffen, noch auch den Nebenmann verlassen, bei dem ich stehe; ich will vertheidigen die Tempel und die Heiligthümer, so einzeln, wie mit Vielen; das Vaterland aber will ich nicht geringer hinterlassen, sondern grösser und mächtiger, als ich es empfangen habe, und willig Gehör geben den jedesmal verständig Richtenden und den bestehenden Satzungen Folge leisten, so wie denen, welche ausserdem die Gemeinde einstimmig feststellt. Und wenn Jemand die Satzungen umstösst, oder nicht befolgt, will ich nicht nachgeben, sondern abwehren, so einzeln, wie mit Allen; und die väterliche Religion will ich in Ehren halten. Zeugen des sind die Götter Agraulos, Enyalios, Zeus, Thallo, Auxo und Hegemone."

4) Als wenn er sie nicht nehmen will.) *Θέλει* ist mit Recht von Osann und Heinrich für *θέλοι* aufgenommen. S. Anm. 10 zu Kap. 16.

5) Verlassen.) *Λέλοιπεν ἂν* scheint zu schreiben zu seyn, wie nachher *ἤμυνεν ἂν* und *ἂν προὔδωκε.*

6) Wie hätte er das Vaterland mehr verrathen können?) Ich bin der gewöhnlichen von den Handschriften bestätigten LA. *τίνι δ' ἂν τὴν πατρίδα προὔδωκε μείζονι προδοσίᾳ;* gefolgt. Wesseling (zu Petitus Att. Ges. S. 232) emendirte mit Rücksicht auf die Worte des Eides: *τὴν πατρίδα δὲ οὐκ ἐλάσσω παραδώσω*, folgendermaassen: *τίνι δ' ἂν τὴν πατρίδα παρέδωκε μείζονα; προδοσίᾳ γὰρ τὸ τούτου μέρος ἐκλελειμμένη* u. s. w. Heinrich schreibt: *τίνι δ' ἂν τὴν πατρίδα παρέδωκε μείζονα προδοσίᾳ; τὸ γὰρ τούτου* u. s. w. Ebenso Bekker. Was die letztere Aenderung betrifft, so ist sie zwar leichter, als die erste, hat aber Manches Anstössige. *Τίνι* kann nicht für das Mask., sondern muss für das Neutr. gehalten und zu *μείζονα* bezogen werden. Diess fordert der Sinn der Stelle, denn es wäre lächerlich zu fragen: „Wem hätte er das Vaterland grösser hinterlassen durch Verrath?" Dann ist aber die Wortstellung auffallend, die es fordern würde, *τίνι* auf *παρ-*

*ἔδωκε* als Mask. zu ziehen. Doch auch Wesselings Emendation ist genau genommen unstatthaft. *Παραδοῦναι τὴν πατρίδα* können bloss solche, die nicht mehr am Leben sind; diess findet also auf Leokrates keine Anwendung. Daher musste Lykurgos bei der Vergleichung der Handlungsweise des Leokrates mit den Worten des Gesetzes diesen Theil übergehen, eben so gut wie das Folgende: *καὶ εὐηκοήσω* u. s. w.

## *Zum neunzehnten Kapitel.*

1) Von diesen nun gibt jeder diese Versicherung.) Die obrigkeitlichen Personen, die Richter und alle Bürger mussten einen Eid schwören. Den Bürgereid s. Kap. 18. Anm. 5. Der Richter- oder heliastische Eid ist von Demosthenes wid. Timokr. S. 745 (Th. 3. S. 135 Ster.) aufbewahrt; eine andere Eidesformel erwähnt Pollux VIII, 10. (125.)

2) Das bei euch, o Richter — nachahmend.) Von diesem Eide weiss Herodot nichts. Diodor aber (XI, 29) erwähnt ihn. Vergl. Morus zu Isokrates Paneg. 41. Diodor theilt dieselbe Eidesformel mit, wie Lykurgos, nur mit einigen Abweichungen, von denen die wichtigste die Auslassung der Worte *τὰς δὲ — δεκατεύσω* ist.

3) Bei welchem es der Mühe werth ist, die Tapferkeit jener Männer, die zugleich deutlich in dem Aufgezeichneten enthalten ist, zu betrachten.) An dieser verderbten Stelle, der auch die Handschriften keine Hülfe gebracht haben, suchte ich mich so wenig als möglich von der Vulgata zu entfernen, indem ich las: *ἐν ᾧ ἄξιόν ἐστιν, ᾗ ὁμῶς ἰσχνῶς ἐστὶν ἐν τοῖς γεγραμμένοις, ἰδεῖν τὴν ἐκείνων ἀρετήν.* — *Τὰ γεγραμμένα* das Aufgezeichnete, geht auf die Schriften, die sich in den Händen des Schreibers befinden, aus welchen Lykurgos sogleich jenen Eid vorlesen lässt. *Ἰσχνῶς* findet sich bei Polybios 1, 2, 6. (*Μακεδόνες*) *τῆς δὲ Εὐρώπης τὰ μαχιμώτατα γένη τῶν προσεσπερίων ἐθνῶν, ἰσχνῶς εἰπεῖν, οὐδ᾽ ἐγίγνωσκον*, d. i. um es mit dürren Worten, grade heraus, zu sagen. Daher heisst auch an unse-

rer Stelle *ἰσχυῶς* gradezu, deutlich. Vergl. Seebode's krit. Bibliothek 1823. No. 10. p. 952. — Diess hatte ich geschrieben, ehe mir Im. Bekkers Ausgabe zu Gesicht gekommen war. In dieser ist die Stelle aus der Handschrift *Δ* ergänzt, und ich konnte kein Bedenken tragen, dieser Autorität im Text und in der Uebersetzung zu folgen. Allein wie war es möglich, dass Osann diese bedeutende Abweichung der Handschrift übersehen, und gradezu behaupten konnte, seine Handschriften wichen von der Vulgata nicht ab?

4) Und umgestürzt sind.) Die Worte *καὶ καταβληθέντων* fehlen im Heinrich'schen Texte, wahrscheinlich nicht absichtlich, da auch in der *annotatio lect. Reisk.* S. 64 nichts darüber angemerkt ist. Auch bei Diodor stehen diese Worte.

5) Darum) *Ὅ.* Vergl. Anm. 3 zu Kap. 14.

6) Eure Vorfahren.) *Ὑμῶν* hat Osann mit Recht aus *cod. Δ.* aufgenommen. Der Rec. in der krit. Bibl. a. a. O. erklärt sich dagegen, und verweis't auf die Varianten zu S. 83, 4. 85, 3. 107, 3. Os. wo derselbe Codex *ὑμῶν* für *ἡμῶν* hat. Allein wenn auch an diesen Stellen die erste Person im Texte zu lassen ist, so ist doch hier auf jeden Fall *ὑμῶν* das Angemessenere, wegen des Gegensatzes *ὑμᾶς δὲ μὴ κολάζειν*, der so weit schärfer und bestimmter hervortritt.

7) Wie dieser durch solcher Männer Schlechtigkeit vernichtet wird.) *Διὰ τὴν* (der Artikel ist von Osann und Heinrich aus Handschriften mit Recht eingeschoben worden) *τῶν τοιούτων ἀνδρῶν πονηρίαν καταλυομένην.* Reiske wollte *διὰ τῆς — πονηρίας*, welches aber nicht nöthig ist; denn *διὰ* mit dem Accusativ steht ebenfalls vom Mittel, wo sonst der Genitiv üblich ist. S. Aristoph. Plutos 93.

*καὶ μὴν διὰ τοὺς χρηστούς γε τιμᾶται μόνους*
*καὶ τοὺς δικαίους.*

Vergl. den Scholiasten zu dieser Stelle.

## *Zum zwanzigsten Kapitel.*

1) Gleichwohl, o Männer, — übersehen.) Ich lese: *καίτοι, ὦ ἄνδρες, μόνοις ὑμῖν τῶν Ἑλλήνων οὐκ ἔστιν οὐδ' ἓν τούτων περιϊδεῖν.*

2) Ob sie Athen einnehmen würden.) *Εἰ ἐπιλήψονται τὰς Ἀθήνας.* Reiske bemerkt: „*Num ἐπιλαμβάνεσθαί τινα in usu Graecis fuerit pro occupare aliquem, praesertim subito, derepente, in dubio relinquam. Haud equidem commemini. Interim haud celabo lectores, mihi visum aliquando fuisse, legendum esse: εἰ καὶ πῃ λήψονται τ. Ἀ. num et qua ratione capturi essent Athenas?*“ Dieser Bemerkung scheint Heinrich so viel Gewicht beigemessen zu haben, dass er *εἰ λήψονται* lesen will. Dass *ἐπιλαμβάνεσθαι* mit dem Accusativus nicht griechisch sey, gebe ich Reisken gern zu; hier haben wir ja aber gar nicht das Medium, da es gar keine Futurform *ἐπιλήψω* gibt, und also *ἐπιλήψομαι* zugleich mit Fut. Act. ist. Der Begriff des plötzlichen Einnehmens wird aber an unserer Stelle nicht erfordert; sondern bloss: erlangen, sich bemächtigen.

3) Den König der Athener.) *Τὸν βασιλέα τῶν Ἀθηναίων* ist die gewöhnliche Lesart, welche Osann mit *B.* u. *Vrat.* in *τὸν Ἀθ.* verwandelt hat. Eben so ist S. 128 *ἡ εἰκὼν ἡ Ἱππάρχου* aus denselben Handschriften für *τοῦ Ἱππάρχου* geschrieben worden. Hier hätte es wenigstens *ἡ τοῦ Ἱππάρχου* heissen sollen, da Hipparch schon genannt ist, und ja selbst *ὁ Ἵππαρχος* vorausgieng. Uebrigens ist es eine falsche Annahme Schäfers (*Mel. crit. p.* 8) und Anderer, Ausdrücke wie *ὁ βασιλεὺς τῶν Ἀθηναίων* seyen eben so falsch, wie *ὁ βασιλεὺς ἀγαθός.* Es steht den Griechen frei, für: der König der Athener zu sagen: *ὁ βασιλεὺς ὁ Ἀθηναίων, ὁ βασιλεὺς Ἀθηναίων, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἀθηναίων, ὁ βασιλεὺς ὁ τῶν Ἀθηναίων* — nur ist es nicht an allen Stellen gleich, was gesagt wird. Wie einseitig ist es also, nach unbegründeten Regeln, die man sich nicht einmal klar auszusprechen die Mühe gibt, die Alten zu corrigiren. An unserer Stelle muss es heissen: *ἐὰν μὴ τὸν β. τῶν Ἀ. Κόδρον.* Wäre gesagt: *τὸν βασιλέα τὸν Ἀθηναίων Κόδρον,* so hiesse diess: den König, nämlich den der Athener, den Kodros. So hätte also *βασιλέα* eine zweifache Apposition, welches nicht wohl angeht.

4) Kodros.) *Κόδρον.* Diesen Namen hält Osann für eingeschoben, und wirft ihn, gegen seine Handschrif-

ten, aus dem Texte. Das Orakel, meinte er, konnte den Namen des Athenischen Königs nicht hinzusetzen, wenn es sich nicht von seiner Gewohnheit, dunkel zu sprechen, entfernen, und Gefahr laufen wollte, einen Irrthum zu begehen. Auch bewiesen die Erzählungen der alten Schriftsteller (Vellejus 1, 2. Justin. 2, 6, 16. Polyän. Strateg. 1, 18. S. 12. 13. *ed. Coray.* Cicero Tusc. 1, 48), dass die Pythia den Namen des Königs verschwiegen habe. Allein das Orakel wird um nichts deutlicher oder undeutlicher, mag der Name des Königs der Athener hinzugesetzt oder verschwiegen worden seyn, da die Athener ja bloss e i n e n König hatten. Dass die Pythia den Namen wirklich nicht genannt habe, folgt aus den angeführten Stellen nicht, da nirgends die eigenen Worte des Orakels aufbewahrt sind. Ja aus Valerius Maximus 5, 6, *ext.* 1 würde, wenn man so argumentiren wollte, sich grade ergeben, dass die Pythia den Kodros namentlich bezeichnet habe. Doch darauf kommt es durchaus gar nicht an; das ist gewiss, dass Lykurgos, der seine Erzählung nach dem Ausgange bildete, hier den Namen des Kodros nennen, und als seine Erklärung dem Orakel beifügen konnte. Daher ist es nicht zu billigen, und einer bedächtigen Kritik unangemessen, *Κόδρον* aus dem Texte zu werfen.

5) M i t e i n e m a n d e r n.) Ich möchte *ἑτέρα* lesen für *ἑτέραν*. Auch Heinrich stiess hier an, und will *ἑτέραν* herauswerfen.

6) Z u m S c h e i n.) Dieser Sinn liegt in *ὑποδύντα*.

7) D e n K o d r o s) *τὸν Κόδρον*. Diese Worte, welche Taylor für ein Glossem ansah, sind zur Deutlichkeit und Bestimmtheit der Erzählung nothwendig.

8) D a s s e s i h n e n n i c h t m ö g l i c h s e y.) *Ὡς οὐκ ἔστι δυνατὸν αὐτοῖς* lese ich aus *B.* u. *Vrat.* Dieser Indikativ in der indirekten Rede wird Niemanden befremden.

9) E i n z i g u n d a l l e i n.) *Μονώτατοι.* S. B u t t m a n n ausführl. Gramm. I. S. 280. *Schaefer Mel.* S. 102. *not.* Valckenaer zu den Adoniaz. S. 410.

10) D e s h a l b s i n d s i e a u c h e i n z i g u n d a l l e i n, g l e i c h d e n e n, w e l c h e d e m L a n d e N a m e n g e g e b e n h a b e n, g o t t g l e i c h e r E h r e t h e i l h a f t i g g e w o r d e n.) Die Stelle würde, nach

der gewöhnlichen Interpunction heissen: „deshalb haben sie auch einzig und allein dem Lande Namen gegeben, gottgleicher Ehre theilhaftig.“ Diess kann aber von Kodros, (denn dieser allein ist unter dem Plural. zu verstehen) nicht behauptet werden. Denn er gehört nicht zu den Helden, von denen die Phylen in Athen benannt waren, (ἥρωες ἐπώνυμοι) s. Pausanias Phocis oder 10tes Buch. Kap. 10, 1. Th. 3. S. 175 Fac. Zu verwundern ist es, dass noch kein Ausleger an dieser Stelle Anstoss genommen hat. Aus dem angegebenen Grunde habe ich mit veränderter Interpunction geschrieben: τοιγαροῦν μονώτατοι, ἐπώνυμοι τῆς χώρας, εἰσὶν ἰσοθέων τιμῶν τετυχηκότες. Unter ἐπώνυμοι τῆς χώρας sind diejenigen Helden zu verstehen, von denen die Phylen in Athen ihre Namen hatten. S. *Hesych.* unter ἐπώνυμοι. Pausan. I, 5 im Anf. Wiewohl Kodros zu diesen nicht gehörte, so erwies man ihm doch dieselbe Ehre wie jenen. Pausanias X, 10, 1. (Th. 3. S. 175) sagt, wo er von den Weihgeschenken redet, welche die Athener nach der Schlacht bei Marathon nach Delphoi geschickt hatten: „Es sind diess Athene und Apollon, und einer von den Feldherren, Miltiades. Von den sogenannten Heroen aber Erechtheus und Kekrops und Pandion und Kalaos und Antiochos, des Herakles Sohn von der Mideia, der Tochter des Phylas; ferner Aegeus und von den Kindern des Theseus Akamas. Diese hatten den Phylen in Athen den Namen gegeben nach dem Delphischen Orakel. Auch Kodros, der Sohn des Melanthos und Theseus und Phyleus stehen hier; wiewohl diese nicht mehr zu den Namengebern (ἐπώνυμοι) gehören.“ Doch auch schon vor den Zeiten der Marathonischen Schlacht wurde wahrscheinlich Kodros göttlich von den Athenern verehrt. Polyänos Strateg. 1, 18. S. 13. *Corai.* sagt: „Nach dem Siege erwiesen die Athener dem Kodros dieselbe Ehre wie den Heroen, (τιμὰς ἀνεστήσαντο τῶν ἡρώων. Unter dem Ausdruck ἥρωες wurden aber vorzugsweise die ἐπώνυμοι verstanden, s. Pausan. a. a. O. οἱ καλούμενοι ἥρωες.) weil er die Feinde durch freiwilligen Tod überwunden hatte.“ Damit ist zu vergl. Augustinus *de Civ. Dei XVIII.* K. 19. *Et hunc (Codrum) Athenienses, tanquam Deum,*

*sacrificiorum honore coluerunt.* — Ἐπώνυμοι τῆς χώρας steht als Apposition bei μονώτατοι, in dem Sinne wie ὡς ἐπώνυμοι τῆς χώρας. Ueber diesen Gebrauch der Apposition vergl. Anm. 2 zu Kap. 13. Uebrigens ist μονώτατοι hier nicht im strengsten und eigentlichen Sinne zu nehmen, so wie auch gleich darauf vom Leokrates καὶ μονώτατος ἂν προσηκόντως ἐξορισθείη τῆς χώρας.

11) Denn billig haben sie nach dem Tode — sich davon machte.) Von der gewöhnlichen Lesart abzuweichen, sehe ich keinen Grund ein. Diese ist: ὑπὲρ ἧς γὰρ οὕτω σφόδρα ἐσπούδαζον, δικαίως ταύτην καὶ τεθνεῶτες ἐκληρονόμουν. ἀλλὰ Λεωκράτης οὐδὲ τεθνεὼς δικαίως ἂν αὐτῆς μετάσχοι, καὶ μονώτατος δ' ἂν προσηκόντως ἐξορισθείη τῆς χώρας, ἣν ἐγκαταλιπὼν τοῖς πολεμίοις ᾤχετο. Osann nennt dieselbe sehr verderbt, ohne die Gründe davon nachzuweisen; er schiebt zuerst vor οὕτω σφόδρα mit Lobeck zum Phrynichos S. 129 ζῶντες ein. Und allerdings könnte Lykurgos so gesagt haben, aber es ist kein Grund vorhanden, der uns anzunehmen zwänge, er müsse so und nicht anders geschrieben haben. Der Gegensatz zwischen ζῶντες und τεθνεῶτες ist von dem Redner schon einmal S. 195 hervorgehoben worden, und es war daher nicht nöthig, denselben hier ausdrücklich wieder vorzubringen. Eben so scheint im Folgenden das Nachdrückliche οὐδὲ τεθνεὼς, nicht einmal todt, (wobei hinzugedacht wird: „geschweige denn lebendig“) der ursprünglichen Lesart weit eher zu gleichen, als das von Osann aufgenommene οὔτε ζῶν οὔτε τεθνεὼς des *cod. A.*, welches bloss daraus entstanden zu seyn scheint, dass, nachdem einmal fälschlich οὔτε τεθνεὼς statt οὐδὲ τεθνεὼς geschrieben worden war, (wie in *B.* u. *Vrat.*) Jemand die scheinbar vorhandene Lücke durch Hinzufügung eines zweiten Gliedes οὔτε ζῶν auszufüllen suchte. Der Sinn ist: „Nicht einmal in Attika begraben zu werden verdient Leokrates.“ Es war in Athen nicht unerhört, dass selbst die Gebeine eines Vaterlandsverräthers wieder ausgegraben, und aus den Grenzen des Attischen Gebietes geschafft wurden. S. K. 30. S. 218. Das δὲ nach μονώτατος hat Osann, wie es scheint, ebenfalls mit Handschriften gestrichen. Aber sollte auch δὲ

in einigen Handschriften fehlen, so würde es doch beizubehalten seyn, da das δ' eher von einem Abschreiber, der die Formel καὶ — δὲ nicht verstand, ausgelassen, als eingeschoben werden konnte. (Uebrigens wollte Porson zu Eurip. Orest 1112 die Formel καὶ — δὲ den Tragikern absprechen; doch auch bei ihnen findet sie sich, und ist nicht weg zu emendiren; s. Hermann zum Viger. S. 847. Schwenk zu Aesch. Eumeniden 65.) Was unsere Stelle anbelangt, so ist auch Heinrich ganz der Vulgata gefolgt. Im. Bekker lässt καὶ weg.

## *Zum einundzwanzigsten Kapitel.*

1) Dass er diesem Rechtsstreite sich entzogen haben würde.) Ὡς οὐκ ἄν ποτε ὑπομεῖναι τὸν ἀγῶνα τοῦτον. In der Angabe der Varianten zu dieser Stelle herrscht bei Becker und Osann grosse Verwirrung. Osann sagt: *MSS. a vulgata non recedunt*, wobei es zweifelhaft ist, welche Lesart er die Vulgata nenne, da er im Text ὑπομείναι, im Lemma der Note aber ὑπομεῖναι schreibt. Da aber die Breslauer Handschrift ὑπομεῖναι hat, so ist es wahrscheinlich, dass auch seine beiden andern Handschriften dieselbe Lesart darbieten, und so steht auch in der Aldina, bei Melanchthon und Reike. Stephanus änderte diess zuerst in ὑπομείναι, welches in der Hannöv. Ausg. von Heinrich und Im. Bekker beibehalten ist. Taylor wollte statt dessen die üblichere Form des Optativs ὑπομείνειε setzen, welches aber, wenn der Optativ hier überhaupt stehen könnte, nicht nöthig wäre, da die Form ὑπομείναι selbst den Attikern nicht abzusprechen ist. S. Buttmann ausführl. Gramm. I. S. 362. Allein der Optativ ist an dieser Stelle überhaupt nicht zulässig; da der Sinn ist: „dass er sich entzogen haben würde, (er hat sich aber nicht entzogen).“ Es muss also der Indikativ einer vergangenen Zeit mit ἂν stehen, und es würde ὑπέμεινε zu schreiben seyn, wenn es keinen leichtern Ausweg gäbe. Dieser ist aber, das ὑπομεῖναι der Handschriften und ältesten Ausgaben beizubehalten. Nach ὡς brechen nämlich die Griechen häufig die angefangene Construction ab, und setzen statt des erwar-

teten Verbi *finiti* den Infinitiv. S. Matthiä Gr. S. 774. §. 538, 1.

2) Der Götter einer) *θεῶν τινα* ist allerdings zu schreiben, wegen der überwiegenden handschriftlichen Autorität; sonst wäre indessen *θεόν τινα*, wie *cod. A.*, hat, auch nicht falsch; denn es ist eine grundlose Bemerkung Osann's, dass dieser Gebrauch des *τις* bloss in poetischer Rede sich finde.

3) Denn wenn der Zorn — erkennt.) Wen es ergötzt zu sehen, wie ähnliche Gedanken auf ähnliche Weise ausgesprochen werden, der vergl. ausser den von Becker, Osann u. Erfurdt zur Antigone 615. (618 kl. Ausg.) beigebrachten Stellen auch noch Aeschylos Perser V. 98 f., wo es von der *δολόμητις ἀπάτα θεοῦ* heisst:

*Φιλόφρων γὰρ σαίνουσα τὸ πρῶτον*
*παράγει βρότον εἰς ἀρκύστατα,*
*τόθεν οὐκ ἔστιν ὑπὲρ θνατὸν ἀλύξαντα φυγεῖν.*

Vellejus Paterculus 2, 118, 4. *Quippe ita se res habet, ut plerumque, cujus fortunam mutaturus est deus, consilia corrumpat, efficiatque, quod miserrimum est, ut quod accidit, id etiam merito accidisse videatur, et casus in culpam transeat.* S. daselbst Ruhnken S. 265 und Jakobs zu Demosthenes Staatsreden S. 503.

## *Zum zweiundzwanzigsten Kapitel.*

1) Kallistratos) Sohn des Kallikrates, aus Aphidna, ein berühmter Redner; durch die Anhörung seiner Rede über Oropos, Olymp. 103, 3 wurde Demosthenes bestimmt, sich der Beredsamkeit zu widmen, (s. Leben der zehn Redner S. 844 B. Frkf. 259. Th. 12. Hutten Gellius III, 13. Libanios Leben des Demosth. S. 3 Ster.) Beim Volke genoss er grosses Ansehen und leitete es eine Zeit lang; (von Theopompos bei Athenäos IV. p. 166 wird er *δημαγωγὸς* genannt) in der Beredsamkeit kam ihm unter seinen Zeitgenossen keiner gleich; selbst Demosthenes soll auf die Frage: Wer der beste Redner sey? geantwortet haben: „Ich, wenn ich schreibe; Kallistratos, wenn er gehört wird.“ Seine Sitten werden vom Theopompos hart getadelt, s. Ul-

pian zu Demosth. wid. Timocr. S. 822. Im vierten Jahre der hundertsten Olympiade befehligte er das Heer der Athener mit Chabrias und Timotheos. Nachmals aber klagte er den Timotheos an, und Iphikrates veranlasste Ol. 101, 4, dass er wieder mit ihm selbst nebst dem Chabrias zum Feldherrn gewählt würde, entweder um sich seines Rathes zu bedienen, oder weil er ihn als Gegner fürchtete. Xenophon griech. Gesch. VI, 3, 39.*) Diodor XV, 29. Später wurde er, unbekannt aus welchen Gründen, zum Tode verurtheilt, entfloh aber der Hinrichtung, indem er sich in die Verbannung begab.**) Als Verbannter lebte er zu Methene. Demosth. wider Polykles S. 1122 R. (Th. 5. S. 18 Ster.)

— 2) Der Gesetze theilhaftig werden werde.) *Τεύξεται τῶν νόμων* haben richtig die Handschriften. Denn der Sinn des Orakels ist, Kallistratos werde, wenn er nach Athen gehe, wieder Antheil an den Gesetzen bekommen, von denen er als Verbannter ausgeschlossen war. Kallistratos verstand diess nun so, als werde er, wenn er sich nach Athen begäbe, wieder als Bürger anerkannt, und seine Verurtheilung aufgehoben werden. Vergl. Kap. 16. Anm. 6. Becker schreibt nach Taylors Vermuthung sowohl hier, als auch kurz darauf *τῶν νομίμων* und versteht diess von dem gebührenden Leichenbegängniss, welches allerdings *νόμιμα* genannt wird, so wie überhaupt Alles, was auf religiö-

---

*) *Ἐγὼ μὲν δὴ ταύτην τὴν στρατηγίαν τῶν Ἰφικράτους οὐχ ἥκιστα ἐπαινῶ, ἔπειτα καὶ τὸ προσελέσθαι κελεῦσαι ἑαυτῷ Καλλιστρατόν τε, τὸν δημηγόρον, οὐ μάλα ἐπιτήδειον ὄντα, καὶ Χαβρίαν μάλα στρατηγὸν νομιζόμενον.* Böckh Staatshaush. I. S. 450. Anm. 497 will *εὖ μάλα ἐπιτήδειον ὄντα* lesen, allein diese Aenderung ist willkührlich und unnöthig; Kallistratos und Iphikrates waren einander nicht eben befreundet. Das will jener Ausdruck sagen; und die Sache erhält ihre Bestätigung durch das folgende *ἀντιπάλους νομίζων*.

**) Böckh setzt die Verurtheilung Ol. 104, 3. Staatsh. I. S. 246, und wiewohl ich nicht weiss, worauf sich diese Angabe stützt, so scheint doch Ruhnken *Hist. cr. LIX.* (140) mit Unrecht anzunehmen, unser Kallistratos sey derselbe, welcher Ol. 106, 2 Archont war.

sen Gebräuchen und heiliger Sitte seinen Grund hat. Vgl. S. 180. 239. Demosthenes wid. Aristogeiton S. 81 R. Allein wie lassen sich damit die Worte: *τὸ γὰρ τῶν νόμων τοῖς ἠδικηκόσι τυχεῖν τιμωρία ἐστὶν* vereinigen? „Der üblichen Bestattung theilhaftig werden, ist für die Uebelthäter Strafe," wäre der Sinn oder vielmehr Nichtsinn derselben, wenn man *νομίμων* liest. Denn Beckers Uebersetzung: „*Oraculi enim effatum: justam assequi sepulturam sceleratum, significat supplicio affici*" liegt gar nicht in den Worten. Um so mehr wundere ich mich, dass ihm Im. Bekker gefolgt ist.

3) Denn schrecklich wäre es, wenn dieselben Zeichen den Frommen und den Uebelthätern sich zeigten.) *Δεινὸν γὰρ ἂν εἴη, εἰ — φαίνονται.* Es war entweder zu sagen: *εἰ φαίνονται δεινόν ἐστι*, oder *εἰ φαίνοιντο, δεινὸν ἂν εἴη.* Beide Redeweisen sind in einander geschoben. Vergl. Kap. 16. Anm. 10. Daher thut keine Aenderung Noth; am wenigsten kann der Plural des Verbums nach dem Neutr. Pl. anstössig seyn. Vergl. Euripides Medea 464 folg. *καὶ γὰρ εἰ σύ με στυγεῖς, οὐκ ἂν δυναίμην σοὶ κακῶς φρονεῖν ποτέ.*

4) Die ihnen gebührende Frömmigkeit.) *Καὶ τὴν πρὸς αὐτοὺς εὐσέβειαν. Αὐτοὺς* hat Taylor in *αὑτοὺς* verwandelt und Heinrich ist ihm gefolgt; das Pronomen müsste alsdann auf die Götter bezogen werden, doch auch dann könnte man *αὐτοὺς* stehen lassen (s. Anm. 9 zu Kap. 10); auch ist bald nachher nicht nöthig, *τὸν αὑτῶν βίον* zu schreiben, wofür Ald. Mel. Steph. Hannov. Reisk. *αὐτῶν* haben. Dass aber das Pronomen nicht auf die Götter, sondern auf die Eltern gehe, beweist der Umstand, dass nicht *θεοὶ*, sondern *θεῶν ἐπιμέλεια* Subject ist, und der Schluss dieses Kapitels *παρ᾽ ὧν — ἀσέβημά ἐστι.*

## *Zum dreiundzwanzigsten Kapitel.*

1) Besonders für euch Jüngere alle.) *Καὶ ὑμῖν ἅπασι τοῖς νεωτέροις.* Mit Unrecht haben einige Herausgeber an diesen Worten Anstoss genommen.

2) Dass also aus dem Aetna ein Feuerstrom sich ergossen habe.) Die folgende Erzäh-

lung findet sich bei vielen alten Schriftstellern. Lykurgos ist der erste, welcher sie erzählt; die spätern weichen besonders darin von ihm ab, dass sie nicht von einem, sondern von zwei Jünglingen sprechen, deren einer den Vater, der andere die Mutter gerettet habe. Die Jünglinge selbst sollen nach den Meisten aus Katana, nach Andern Syrakuser gewesen seyn; auch ihre Namen werden verschieden angegeben, bald Amphinomos und Anaxis, (oder Anaxios) bald Emantias und Kriton, bald Philonomos und Kallias, bald noch anders. Die Zeit des Vorfalles setzt Aelian bei Stobäos *Serm. LXXVII.* S. 414 in die 81ste Olympiade, wofür Wernsdorf *poetae lat. min.* Band 4. S. 379 das zweite Jahr der achtundachtzigsten Olympiade, nach Thukyd. 3 am Ende, annimmt. Die Erzählung findet sich bei Aristoteles von der Welt 6, 23. Th. 2. S. 1221 B. *ed. Aurel. Allobr.* 1606. Strabo VI. S. 412 B. (269 *ed. Paris.*) Pausanias X, 28, 2. Philostratos Leben des Apollon 5, 17. Nonnos *exegesis in Greg. Naz.* S. 143. Stobäos *Serm. LXXVII.* S. 414. Konon Erzähl. 43. Valerius Max. V, 4, *ext.* 4. Claudian Eidyll. 7. Cornelius Severus Aetna V. 600—642. Hygin. Fab. 254. Apulejus *de Mundo* S. 73 *ed. Elmenh.* Silius Ital. 14, 196, Ausonius *de clar. urb. XI.* Martial Epigr. 7, 24. Solinus Polyhistor K. 5. Seneca von den Wohlth. 3, 37. 6, 36. Vgl. Salmasius *Exerc. Plin. p.* 100 *D.* Facius zum Pausan. a. a. O. S. 248. Th. 3. Wernsdorf *Poetae lat. min.* Th. 4. S. 369 folg. Winckelmann *Description des pierres gravées* S. 410. Carrera *Monum. Hist. Catan. I,* K. 30. 50. — — Ob allen diesen Erzählungen eine und dieselbe Begebenheit zum Grunde liege, oder ob vielmehr mehrere ähnliche Fälle sich ereigneten, — diess zu untersuchen ist wenigstens hier nicht nöthig.

3) Ueber anderes Land.) Ich lese *ἐπὶ τὴν τε ἄλλην χώραν.* Sonst fehlt gewöhnlich *τέ.*

4) Es wird nämlich erzählt.) *Λέγεται γάρ. Καὶ,* welches in Reiskes Text für *γὰρ* steht, ist ein blosser, nachmals von R. selbst berichtigter Druckfehler, s. Th. 4. *Epilog.* S. 136. Wenn diess Osann

beachtet hätte, so hätte er sich die lange Note über diese Variante ersparen können.

5) Diejenigen aber, welche sich schnell davon gemacht, und ihre Eltern verlassen hätten, seyen alle umgekommen.) Mit einer geringen Umstellung möchte ich schreiben *καὶ τοὺς ἑαυτῶν γονεῖς ἐγκαταλιπόντας ἅπαντας ἀπολέσθαι.* Dass die Worte *ἅπαντας* und *ἐγκαταλιπόντας* ihre Stelle vertauschen, hat seinen Grund in der Aehnlichkeit der Ausgänge beider.

6) Denn den väterlichen Göttern entzog er die Ehrenbezeigungen.) Vielleicht ist es richtiger mit Neophytos Dukas nach Reiske's Vorschlage zu lesen: *τοὺς μὲν γὰρ θεοὺς τὰς πατρίους τιμὰς ἀπεστέρηκε,* den Göttern entzog er die väterlichen Ehrenbezeigungen. Im. Bekker hat diess in den Text aufgenommen.

## *Zum vierundzwanzigsten Kapitel.*

1) Denn mit Recht möchtet ihr wohl Thaten, welche ihren Vollbringern gerechte Achtung verschafften, willig anhören.) *Ἐφ' οἷς γὰρ ἐκεῖνοι ποιοῦντες δικαίως ἐφιλοτιμοῦντο, ταῦτα δικαίως ἂν ὑμεῖς ἀκούσαντες ἀποδέχοισθε.* So lese ich diese Stelle; das *δικαίως* aus *ποιοῦντες* ist aus der Breslauer Handschrift eingeschoben.

2) Man erzählt nämlich, dass Eumolpos u. s. w.) Vergl. Isokrates Panegyr. K. 19. „Als Griechenland noch schwach war, fielen in unser Land die Thraker mit dem Eumolpos ein.“ — Eumolpos, König der Thraker, wurde von den Eleusiniern gegen Athen zu Hülfe gerufen, oder wollte nach andern, als Sohn des Poseidon, das Unrecht seines Vaters auf Athen geltend machen. S. Apollodor III, 15, und dazu Heyne *Observ. T. II. p.* 337 f. Vergl. Isokr. Panath. S. 466. Lange. Xenoph. Denkw. 3, 5, 10. Der Krieg heisst auch der Eleusinische. Thukyd. 2, 15. Jo. Meursius *de regno Attico II*, 8. S. 108.

3) Praxithea, des Kephisos Tochter.) Nach Apollodor III, 15, 2, war Praxithea die Tochter des

Phrasimos und der Diogeneia, der Tochter des Kephisos. S. Heyne *Obs. p.* 333.

4) Das Heer in grosser Anzahl.) Ich schreibe μεγάλου δὲ τοῦ στρατοπέδου, da der Artikel hier unumgänglich nothwendig zu seyn scheint, da von dem bestimmten Heere der Thraker und Eleusinier unter Eumolpos die Rede ist.

5) Als ihm aber der Gott den Bescheid gab, wenn u. s. w.) Ebenso erzählt Apollodor III, 15, 4 (8) die Sache: „Dem Erechtheus, welcher wegen des Sieges der Athener das Orakel befragte, weissagte der Gott, dass er siegen würde, wenn er eine von seinen Töchtern opferte. Als er aber seine jüngste Tochter geopfert hatte, tödteten sich auch die übrigen. Denn, wie einige behaupteten, hatten sie sich das Versprechen gegeben, mit einander zu sterben. Als aber nach dem Opfer die Schlacht geliefert wurde, tödtete Erechtheus den Eumolpos." — Die Töchter des Erechtheus aber, welche den Namen *Παρθένοι* vorzugsweise erhielten, (s. Suidas unter d. W.) sind nach Apollodor Prokris, Kreusa, Chthonia und Oreithyia. Vergl. Heyne a. a. O. S. 333. Chthonia wurde geopfert. Da sich bei dem Einfalle des Minos in Athen eine ähnliche Begebenheit mit den Töchtern des Hiakynthos zutrug, (s. Apollodor III, 15, 8) so werden die Töchter des Erechtheus oftmals mit denen des Hiakynthos verwechselt, wie von dem Verfasser der Leichenrede, welche dem Demosthenes beigelegt wird S. 1397, 16 R. Dem Ulpian zu einer Stelle des Demosth. π. παραπρεσβ. und dem ihn ausschreibenden Augsburger Scholiasten zu derselben Stelle, Th. 2. S. 168 R. ist der Irrthum eigen, die Erechtheiden mit den Töchtern des Kekrops, Agraulos, Hersa u. Pandrosos (s. Ovid Verwandl. 2, 739. Apollodor III, 14, 2 und Heyne *Observ.* Th. 2. S. 323) zu verwechseln, und den letzteren die heldenmüthige Aufopferung für's Vaterland zuzuschreiben. Dass aber diese Erzählung eine blosse Verwechselung, nicht eine andere Mythe ist, lehrt die Entfernung der Zeit des Kekrops von der des Erechtheus und Eumolpos. Vergl. Jo. Meursius *de Regg. Athen. I,* 11. S. 58. Larcher zum Herodot VI. S. 318 f. Daher ist es sehr befremdend, dass Osann die Erzählung des

Scholiasten des Demosthenes für die gewöhnliche hält, und annimmt, Lykurgos sey von dieser gewöhnlichen Erzählung abgewichen, indem er die Agraulos zur Tochter des Erechtheus mache.

6) Da, gehorsam dem Gotte, that er dieses.) Ὁ δὲ τῷ θεῷ πειθόμενος lese ich. Δὲ ist im Nachsatze, (nach vorhergehendem Particip) pleonastisch hinzugefügt; ein im Griechischen sehr gewöhnlicher Sprachgebrauch. S. Aeschylos Pers. 395—397, wo ἐπεὶ, nicht εὐθὺς die richtige Lesart. Wolf zu Demosthenes Lept. S. 297. Wyttenbach *Ecl. hist.* S. 409. Hermann zum Viger S. 785 und zu Soph. El. 27. Buttmann zu Demosth. gegen Meidias S. 129. Schömann *de sort. jud. ap. Athen.* S. 18. Auch Heinrich behält an unserer Stelle ὁ δὲ bei. Danach ist auch bei Lysias Leichenrede S. 94, 4 zu lesen und zu interpungiren: Ὑφισταμένου δ' (aus Handschriften ist die Partikel einzuschieben) οὐδενὸς, ἀλλὰ τῶν μὲν ἀκόντων ὑπακουόντων τῶν δὲ ἑκόντων προδιδόντων, (οἱ μὲν γὰρ — δεός·) Ἀθηναῖοι δ', οὕτω διακειμένης τῆς Ἑλλάδος, — ἐβοήθησαν κ. τ. λ.

7) Die Liebe zum Vaterlande.) Die richtige Lesart τὸ τὴν πατρίδα φιλεῖν steht auch in der Breslauer Handschrift. Im Vorhergehenden ist Osanns Conjectur τὰς οἰκείων πράξεις sehr verunglückt. Unter ἐκείνων sind Erechtheus und Praxithea und ihre Tochter zu verstehen. Ihre Thaten hielt Euripides für das schönste Vorbild, nicht die aller οἰκείων; und darum machte er sie zum Gegenstand einer Tragödie, προείλετο τοῦτον τὸν μῦθον ποιῆσαι.

8) Die folgende jambische Stelle ist aus des Euripides Tragödie Erechtheus genommen, aus deren Inhalt Plutarchos griech. und röm. Parallelen 20. Th. 8. S. 423 Hutt. (S. 553 Steph.) in der Kürze Folgendes angibt: „Erechtheus, im Kriege mit dem Eumolpos, erfuhr, dass er siegen werde, wenn er seine Tochter zuvor opferte, und nachdem er es seiner Gemahlinn Praxithea mitgetheilt, opferte er sein Kind. Euripides gedenkt dessen im Erechtheus.“ Wiewohl also weder Lykurgos, noch Plutarchos, von der Verbannung Kap. 13. S. 379. Th. 10 Hutt. (S. 1073 Steph. 604 D. Frkf.) wo er V. 7—10 ebenfalls hat, ausdrücklich sagt, aus welchem Stücke des Euripides unsere Verse entlehnt sind, so können

wir sie doch mit Recht als aus dem Erechtheus genommen betrachten. Ausser diesem grossen Fragment findet sich auch neben mehreren kleineren noch ein grösseres von 34 Versen, welches in Becks Ausg. Th. 2. S. 444 nach dem unsrigen gestellt ist; es scheint aber, wenn die Opferung der Tochter den Hauptgegenstand ausmachte, vor dasselbe zu gehören.

V. 1. Ὅστις. „*Alii εἴ τις pro ὅστις malebant*“ Osann. Ich finde diess bei keinem Ausleger bemerkt. Vielmehr sagt Reiske, Taylors Conjectur ἥδιστος zurückweisend: „*Vulgata bene potest stare.* ἥδιστον *sc.* τοῦτ' ἐστὶν, εἴ τις χαρίζεται. *Nam* ὅστις *tum idem valet atque* εἴ τις.“ Er verstand also die Stelle schon auf dieselbe Weise wie Schäfer zu Eur. Phön. 519 in Porson's Ausg. Ueber diesen Gebrauch des Pronomens siehe noch Seidler zu Eur. El. 811.

V. 2. ἥδιον hat Osann aus seinen Manuscripten für ἥδιστον in den Text genommen. Dieser Comparativ ist dann so zu erklären, dass man eine Vergleichung — etwa ἢ εἴ τις τἀναντία ποιεῖ — supplirt. Mehrere Stellen der Art behandelt Nitzsch *de compar. gr. linguae modis* §. 5. S. 59 f., ohne sie jedoch auf die hier angegebene Weise, welche die natürlichste scheint, zu erklären. Soll nun aber zwischen beiden Lesarten entschieden werden, so verdient ἥδιον nicht nur als die schwerere, sondern auch darum den Vorzug, weil ein Abschreiber, der diesen Gebrauch des Comparativs nicht verstand, ihn leicht in den Superlativ verwandeln konnte.

V. 3. Da πολλῷ in den Handschriften fehlt, und sonst an einer unrechten Stelle steht, so vermuthete ich:

χρόνῳ δὲ δρῶσι, δρῶσι δυσγενέστερον,

und fand nachmals zu meiner Freude, dass auch Heinrich auf diese Emendation gekommen ist. Χρόνος ohne weitern Beisatz zur Bezeichnung einer langen Zeit ist bekanntlich griechischer Sprachgebrauch. Δρῶσι aber, welches zweimal stehen sollte, wurde nur einmal gesetzt. Dergleichen Versehen der Abschreiber sind sehr häufig. S. Ruhnken zum Rutil. S. 10 b. u. S. 15 a.

V. 7—10 hat auch Plutarchos von der Verbannung K. 13. Th. 10. S. 379 Hutt. In den gewöhnlichen Ausgaben des Plutarch steht nicht *oi*, wie Taylor und Osann

angeben, sondern ἦ. Die Aldina des Plutarch (Venedig 1509 Fol.) S. 637 hat ἤ (sic). Aus der Art, wie Plutarch die Verse anführt, ergibt sich auch, dass er ἦ gelesen haben müsse. Denn es geht bei ihm vorher: τίς γὰρ εἴρηκε τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος ἐγκώμιον τοιοῦτον, οἷον Εὐριπίδης· Ἧι πρῶτον κ. τ. λ. Und wirklich scheint ἦ die richtige Lesart zu seyn, nicht nur weil οἷ, welches Heinrich aufgenommen hat, von zweifelhafter oder keiner Autorität ist, sondern auch, weil nur durch diese Lesart ein schicklicher Zusammenhang in die Stelle kommt. Ald. und Mel. haben *H* (sic).

V. 9. πεσσῶν ὁμοίαις διαφοραῖς ἐκτισμέναι. Mit Recht hat Osann ὁμοίαις für ὁμοίως aufgenommen, da man, was bei der letztern Lesart vorausgesetzt würde, von den Steinen πεσσοῖς nicht κτίζεσθαι sagen kann. Die Construction ist ἐκτισμέναι διαφοραῖς, ὁμοίαις διαφοραῖς πεσσῶν. Plutarch, welcher diesen Vers so schreibt:

πεσσῶν ὁμοίως διαφορηθεῖσαι βολαῖς,

ist vielleicht einer andern Recension gefolgt. Theils durch die Verfasser selbst, theils durch jüngere Dichter, theils durch die Schauspieler kamen in die Tragödien grosse und mannigfaltige Verschiedenheiten. Vgl. Böckh *de trag. gr. princ. p.* 10 folg. *p.* 18 f. *p.* 24 f. Hermann Vorr. zu den Trachinierinnen S. XIV. Welche Lesart an unserer Stelle vom Euripides herrühre, ist schwer zu entscheiden. Als älterer Zeuge verdient Lykurgos den Vorzug. Da aber nicht geleugnet werden kann, Euripides könne πεσσῶν βολαῖς für Züge gesagt haben, wiewohl βολὴ Wurf, eigentlich nur von den Würfeln (κύβοι) gebraucht wird — denn βάλλειν steht ja häufig auch da, wo nicht von einem eigentlichen Werfen, sondern von Legen, Stellen u. dgl. die Rede ist, s. Ilias 5, 722 — so ist vielleicht διαφορηθεῖσαι βολαῖς von irgend einem Diaskeuasten, der an der Kühnheit und Neuheit des Ausdruckes Anstoss nahm, geändert worden.

V. 10. Die einen von den andern sind sie eingeführt. Εἰςαγώγιμοι. Plutarch hat in den gewöhnlichen Ausgaben ἐξαγώγιμοι, in der Aldina ἀγώγιμοι, nicht, wie Osann angibt, εἰςαγώγιμοι. Reiske erklärt εἰςαγώγιμοι durch ἔκκλητοι, *civitates, quae non*

*suo foro utuntur, sed alieno, quae possunt evocari, ut necesse habeant in alieno judicio apparere.* Wollte man bei dieser Erklärung auf den Parachronismos kein Gewicht legen, den sich, obgleich im heroischen Zeitalter noch keine Spur von jenem Abhängigkeitsverhältnisse zu finden ist, ein Tragiker wohl erlauben konnte, so widerstreitet ihr doch der Gegensatz V. 7. 8. *Εἰσαγώγιμος* hat hier nicht die gewöhnliche Bedeutung: was man einführen darf, sondern: eingeführt. So steht K. VIII. S. 156 *ἐξαγώγιμον ὑμῖν καὶ τὴν παρὰ τῶν θεῶν βοήθειαν ἐποίησε* für *ἐξῆγε.*

Nach diesem Verse folgen bei Plutarch noch fünf andere, nicht nach V. 13, wie Osann und Becker, die den Plutarch nicht nachgesehen haben, irrig bemerken, denn V. 11 bis 13 hat Plutarch gar nicht. Sie lauten bei Plutarch also:

*Εἰ δὲ πάρεργον χρή τι κομπάσαι, γύναι,*
*οὐρανὸν ὑπὲρ γῆς ἔχομεν εὖ συγκεκραμένον,*
*ἵν' οὔτ' ἄγαν πῦρ, οὔτε χεῖμα συμπιτνεῖ.*
*Ἃ δὲ Ἑλλὰς Ἀσία τε τρέφει κάλλιστα,*
*τῆς γε δέλεαρ ἔχοντες συνθηρεύομεν.*

In der Leipziger Ausgabe der Fragmente des Euripides, in der diese Verse ganz willkührlich zwischen V. 13 und V. 14 bei Lykurg eingeschoben sind, steht (S. 442) im ersten Verse *γυναῖκες* nach der Aldina des Plutarch; und V. 4 ist ebendaselbst *Ἃ δ' Ἑλλὰς* geschrieben. Schon die Stephanische Ausg. des Plutarch hat Th. 2. S. 1073 *γύναι.* V. 5 hat die Aldina *τῆς δὲ ἔλεαρ.* So verderbt auch diese Verse sind, so gehört doch nicht viel Scharfsinn dazu, zu finden, dass sie zu dem Fragment des Erechtheus nicht gehören. Diess fühlte schon Xylander, in einer Anmerkung zu seiner lat. Uebersetzung des Plutarch Th. 2. S. 684. „*Versus Euripidei*, sagt er, *partim sunt ex Erechtheo, — reliqui εἰ δὲ πάρεργον aliunde sunt adducti et mutili.*" Dasselbe vermuthet auch Osann. Auf diese Bemerkung mussten die Herausgeber des Euripides durch die häufigen, in der Tragödie unstatthaften Auflösungen in den jambischen Versen, die bei aller Verderbtheit der Stelle sich doch deutlich zeigen; durch die ganze Haltung der Verse, welche der Würde der Tragödie nicht angemessen ist,

und durch die Anrede *γύναι* V. 1, welche in der Anrede der Praxithea an ihren Gemahl unmöglich ist, gebracht werden. Statt dessen aber emendirten sie lieber an dem *γύναι* herum, um den zuletzt erwähnten augenfälligen Anstoss zu heben. — In Plutarchs Worten liegt kein Grund gegen die Annahme, dass er zwei verschiedene Euripideische Stellen, die ein Lob Athens enthalten, neben einander gestellt habe. *Τίς γὰρ εἴρηκε,* sagt er, *τῆς ἑαυτοῦ πατρίδος ἐγκώμιον τοιοῦτον, οἷον Εὐριπίδης.* Die letzten fünf Verse können, wie schon oben gezeigt ist, aus keiner Tragödie genommen seyn; sind sie daher überhaupt von Euripides, und nicht vielleicht durch einen Glossator anders woher bei Plutarch eingeschoben, so müssen sie nothwendig aus einem satyrischen Drama seyn, welche Dichtungsart bekanntlich nicht nur in der Bildung der jambischen Trimeter mehr Freiheiten hatte, so dass sie in dieser Hinsicht zwischen der Tragödie und Komödie mitten inne stand; sondern auch im Ausdruck und in der ganzen Haltung sich dem Komischen mehr näherte. Nach dieser Voraussetzung emendire ich die Verse auf folgende Weise:

*Εἰ δὴ πάρεργον χρή τι κομπάσαι, γύναι,*
*οὐρανὸν ὑπὲρ γῆς ἔχομεν εὖ κεκραμένον,*
*ἵν' οὔτ' ἄγαν πῦρ, οὔτε χεῖμα συμπιτνεῖ.*
*Ἃ δ' Ἑλλὰς Ἀσιῆτίς τε κάλλιστα τρέφει,*
*δέλεαρ ἔχοντες τῆσδε, συνθηρεύομεν.*

Soll man sich ausserdem nun noch was rühmen, Weib,
Einen wohlgemischten Himmel haben wir über'm Land,
Wo weder Hitze uns noch Frost zu sehr bedrückt.
Was aber Hellas und was Asien schönstes bringt,
Das locken wir durch diesen Köder uns herbei.

In dem ersten dieser Verse habe ich mit Xylander *δὴ* geschrieben; worauf auch Osann gekommen ist. Doch war ich lange zweifelhaft, ob ich nicht lieber *Εἰ δ' ἔτι* schreiben sollte; (die Sylbe *τι* konnte durch den Anfangsbuchstaben des folgenden Wortes *π* leicht absorbirt werden.) Was den Vorzug verdiene, lässt sich bei der Abgerissenheit der Stelle nicht wohl entschei-

den. Barnes ἐς πάρεργον scheint zu dem bekannten, ihm von Bentley vorgeworfenen Schuster-Griechisch zu gehören. Dass Reiske εἰ δέ τοι habe lesen wollen, nahm ich lange Anstand zu glauben, bis ich mich des Mannes Note zu V. 30 des Fragments aus dem Erechtheus, S. 206. Anm. 77, erinnerte: „*Nil video causae, cur dactylus aut* a m p h i m a c e r *in tertia sede senarii versus locum non habeat. Est autem* κοντο καὶ a u t d a c t y l u s a u t a m p h i m a c e r.“!! — Dass V. 2 γύναι die ächte Lesart zu seyn scheint, habe ich schon erinnert. εὖ κεκρ. vermuthete auch schon Xylander. Aber συγκεκράννυμι scheint mir an dieser Stelle zu angemessen, als dass ich es gern aufgeben möchte. Vielleicht ist zu schreiben:

περὶ γῆν ἔχομεν εὖ συγκεκραμένον οὐρανόν.

Die letzten beiden Verse glaube ich wahrscheinlicher emendirt zu haben, als Musgrave und Hermann, (zum Aias S. 629 der grössern Erfurdtschen Ausg.) da ich συνθηρεύομεν beibehalten, und δέλεαρ ἔχοντες in der Bedeutung genommen habe, die mir die einzig zulässige zu seyn scheint: „einen Köder, um etwas anzulocken, besitzend.“ Musgrave übersetzt sein τῆς γῆς δέλεαρ ἔχοντες durch *nostra terra delectati*, und Hermann muss sein δέλεαρ ἔχοντες οὐδὲν etwa für *nulla re illiciti* genommen haben. Beides ist unerwiesen, und, wie ich überzeugt bin, unerweislich. Der Sinn unserer Verse ist: „das schönste, was Hellas und Asien hervorbringt, strömt bei uns zusammen; (συνθηρεύομεν, *venando in unum locum colligimus*) denn wir haben eine mächtige Lockspeise für alle an unserm schönen Lande.“ Ueber κάλλιστά τρέφει vergl. die Note zu V. 25.

V. 13. E i n S t a d t e r b a u e r h e i s s t e r, i s t s n i c h t i n d e r T h a t — da er nämlich keine Stadt, sondern eine Colonie gegründet hat. π ο λ ί σ τ η ς liest Osann aus *cod. A.* u. *B.* für das gewöhnliche πολίτης, und P a s s o w hat diese Form in sein Wörterbuch aufgenommen. Bekker erwähnt diese Variante gar nicht.

V. 14. ἕκητι ist nicht ohne Handschriften zu ändern. Denn es ist bekannt, wie wenig die Regeln der alten und neueren Atticisten, (s. P h r y n i c h o s *Ecl.* S. 428 *ed. Lobeck*. P o r s o n zu Eurip. Orest. V. 26.)

Stich halten. Wenigstens findet sich das von ihnen verdammte Ἀθηνᾶ öfters, z. B. bei *Soph. Philokt.* 135 ohne Variante in allen bekannten Handschriften und alten Ausgaben.

V. 15. πατρίδα τε ῥυώμεθα. Ueber die Verlängerung des τε vor ρ vergl. Gaisford zum Hephästion S. 219. Monk zum Hippolyt. 461. Dawes *Misc. crit.* S. 160. 161. (S. 129 Harles.) Brunck zu Aeschylos Prom. 1031. Aesch. Eum. 181.

V. 20. Die Aldina hat ἑνὸς, nicht εἷς, wie Osann angibt. εἷς ist Taylors Conjectur, aber an unserer Stelle unstreitig richtig. Bekker vermuthet οὑμός.

V. 22. θήλεων, (denn so ist das Wort zu accentuiren, nicht θηλέων, welches das jonische Femininum wäre, s. Buttmann ausführl. Gramm. I, S. 252) ist richtige Lesart, nämlich στάχεων.

V. 24. οὐκ ἂν μὴν ἐξέπεμπον, nach *cod. A.*, ist die richtige Lesart; μὴν ist wie das lateinische *scilicet* in der Frage gebraucht. „Dann würd' ich fürwahr Anstand nehmen —."

V. 25 ist des Verses wegen ἔστιν τέκνα zu lesen. Ἀνδράσι πρέποι im folgenden Verse braucht aber nicht in ἀνδράσιν πρ. verwandelt zu werden. Denn die Verlängerung eines kurzen Vokals am Ende eines Wortes durch *muta* mit ρ am Anfange des folgenden ist den Tragikern nicht abzusprechen; wenn man nämlich auf Handschriften mehr Gewicht legen will, als auf willkührliche Regeln der Neuern. Man vergl. Dawes *Misc. crit.* S. 197 u. 204. Hermann *Elem. metr.* S. 45. Porson zu *Eur. Or.* 64. Erfurdt *Soph. Aj.* 1109 u. *Obs. cr. in Athen.* S. 442. (Königsberger Archiv 1812. III.) Seidler *de vers. dochm.* S. 21. 409. Dass aber *muta c. liquida*, wenn diese *liquida* kein ρ ist, in dem angegebenen Falle nicht Position mache, hat seine Richtigkeit. Die starke Aussprache des ρ ist der Grund dieser Erscheinung, welche in der Verlängerung des kurzen Vokals am Ende eines Wortes durch folgendes ρ eine beweisende Analogie hat. S. zu V. 15 Wellauer zu Aeschylos Prom. 612 spricht, ohne die gehörigen Unterscheidungen zu machen, über diesen Gegenstand.

V. 27 lese ich μὴ σχῆματ' ἄλλως. Denn nicht nur das Metrum verträgt den Anapästen nicht, sondern das

*δὲ* ist auch dem Sinne nach anstössig. *Ἄλλως, frustra.*

V. 31 schreibe ich:

*ζῆν παῖδας ἔθελον καὶ παρῄνεσαν κακά.*

Heinrichs Emendation *εἵλοντο παῖδας καὶ π. κ.* missfällt sehr, wegen des weggelassenen *ζῆν,* worauf hier alles ankommt. Erwähnenswerth ist Reiskes Conjectur:

*ζῆν παῖδας ἑλόμεναι παρῄνεσαν κακά.*

Osanns Vorschlag: *παῖδ'* (oder *τέκν'*) *ἕλοντο* verstösst gegen die Regel, da das Augm. temp. nie in den Trimetern der Tragiker weggelassen wird.

V. 34. 35. Mit Heinrich bin ich Tyrrwhitt's Emendation gefolgt:

*τῇ 'μῇ δὲ παιδὶ στέφανος εἷς μιᾳ μόνῃ*
*πόλεως θανούσῃ τῆσδ' ὕπερ δοθήσεται,* statt *ἣ*
*μία μόνη — θανοῦσα —*

*Ἡ θανοῦσα δοθήσεται* kann in der Vulgata unmöglich verbunden werden, da *θανοῦσα* nicht das *part. fut.* seyn kann, wie Reiske wollte, und — *mirabile dictu!* — Becker wiederholt! Wollte man die gewöhnliche Lesart vertheidigen, so müsste man eine Verschränkung der Construction annehmen für: *στέφανος τῇ ἐμῇ παιδὶ δοθήσεται, ἣ μία μόνη, θανοῦσα ὑπὲρ τῆσδε πόλεως, σάσει κ. τ. λ.* Eine ähnliche, doch weniger lästige Synchysis findet sich bei Eur. Kyklops

*σπείρουσιν, ἢ τῷ ζῶσι, Δημητρὸς στάχυν;*

V. 36. Und dich) Praxithea redet ihren Gemahl, Erechtheus, an.

V. 39. Das fehlerhafte *θύσαι* ist durch Stephanus zuerst eingeschwärzt worden; *θῦσαι* haben Ald. u. Mel.

V. 41. Ich lese:

*οὔκουν ἅπαντα γοῦν ἐμοὶ σωθήσεται,*
*ἄρξουσί τ' ἄλλοι· τὴν δ' ἐγὼ σώσω πόλιν.*

So steht die Stelle im schönsten Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Folgenden, und die Lesart der Ald. und Mel. ist, bis auf den veränderten Accent in *οὐκοῦν* beibehalten: „Wenn auch alle meine Kinder

am Leben blieben, was hätte ich davon, sobald die Stadt eingenommen wäre? Daher soll mir nicht Alles gerettet werden, und nicht sollen andere herrschen, Ich will vielmehr die Stadt retten.“ Zu den Worten: *ἄρξουσι τ' ἄλλοι* ist aus dem vorhergehenden Verse die Negation zu wiederholen, das gewöhnliche ist in diesem Falle *οὔτε ἄρξουσιν ἄλλοι*. Allein sehr häufig muss die nur einmal gesetzte Negation das andere Mal verstanden werden; eine ähnliche Stelle ist Aeschylos Pers. V. 118. *καὶ τὸ Κίσσινον πόλισμ' ἀντίδουπον ἔσσεται*, wo aus V. 115 die Negation zu wiederholen ist. Ebenso *δὲ* unten V. 49 für *οὐδέ*. Auch bei den Lateinern ist diese Redeweise üblich. Lucan 2, 234.

*At non magnanimi percussit pectora Bruti*
*Terror, et* (für *nec*) *in tanta pavidi formidine motus*
*Pars populi lugentis erat.*

Vgl. Lucan 1, 163. 2, 40. 355. 364. 373. 5, 542. 7, 549. 8, 740. Seneca Thyestes 774. Valer. Fl. 2, 80. — *Τὴν δ' ἐγὼ σ. π.* Der Artikel steht in der Bedeutung des Demonstrativs. Daher ist nicht etwa *τήνδ'* zu schreiben. Ueber diesen Gebrauch bei den Trag. s. Buttmanns scharfsinnige Auseinandersetzung zum Philoktet. V. 87. S. 72—74. S. auch Schwenck zu Aesch. Eum. V. 7.

V. 44—49. In diesen fünf Versen behalte ich ganz die Lesart der Handschriften bei; wie es auch von Osann geschehen ist. Auch V. 48 schreibe ich *ἀναστρέψει* mit Ald. Mel. und den Handschr., wofür Osann Musgrave's Vermuthung *ἀναστέψει* aufgenommen hat. Die Interpunction setze ich nach *λεώς*, und streiche sie nach *στεφάνοισι*. Danach erhält die ganze Stelle folgende Gestalt:

*οὐκ ἔσθ', ἑκούσης τῆς ἐμῆς ψυχῆς ἄτερ,*
*προγόνων παλαιὰ θέσμι' ὅστις ἐκβαλεῖ.*
*οὐδ' ἂν τελείας χρυσέας τε Γοργόνος*
*τρίαιναν ὀρθὴν στᾶσαν ἐν πόλεως βάθροις*
*Εὔμολπος οὐδὲ Θρᾷξ ἀναστρέψει λεώς·*
*στεφάνοισι Παλλὰς δ' οὐδαμοῦ τιμήσεται.*

Zur Berichtigung der Variantenangaben bei einem der neuesten Herausgeber ist zu bemerken, dass bei Ald. Mel. Steph. steht:

οὐκ ἔσθ' ἑκούσης τῆς ἐμῆς ψυχῆς ἄτερ·
προγόνων παλαιὰ θέσμιά τις ἐκβαλεῖ.

Diess ist also die Vulgata, welche Osann so angibt, als fehlte ψυχῆς. — Ἑκούσης τῆς ἐμῆς ψ. ἄτερ ist s. v. a. ἀκούσης τῆς ἐμῆς ψυχῆς. V. 46 bis 49 hängen noch von dem οὐκ ἔστιν V. 44 ab; aus ὅστις ist ein ὅπως zu ergänzen, und die Construction ist folgende: οὐκ ἔστιν, ὅπως Εὔμολπος οὐδὲ Θρᾷξ λεὼς ἀναστρέψει τρίαιναν, οὐδ' ὅπως Παλλὰς οὐδαμοῦ τιμήσεται. Diese Anakoluthie ist der Stelle so angemessen, dass es nicht einmal nöthig ist, zur Vermeidung derselben ὥς τις zu schreiben. Ueber δὲ für οὐδὲ V. 49 vergl. die Anmerkung zu V. 41. — Mit dem Namen Gorgo V. 46 bezeichnet der Dichter Athenen, die γοργῶπις, mit dem Medusenhaupt auf ihrer Aegide. Ebenso steht Γοργὼ bei Eurip. Hel. 1336. S. daselbst Musgr. Sie heisst τέλεια die waltende, wie alle übrigen höhern Götter, um dadurch ihre Macht zu bezeichnen, durch welche sie ihre Plane sogleich zur Vollendung bringt. S. Aeschylos Sieben vor Theben 167. Schutzfl. 535. Eum. 28. Χρυσέα, die goldne, ein Beiwort, welches die Pracht und Herrlichkeit der Göttinn und die Liebe der Menschen zu ihr ausdrücken soll. Bei Mimnermos wird Aphrodite mit demselben Beiwort belegt. Man hat daher nicht nöthig, mit Osann anzunehmen, Euripides habe hier die grosse, ganz aus Elfenbein verfertigte und mit Gold bedeckte Bildsäule der Athene, jenes berühmte Werk des Pheidias, welches im Parthenon aufgestellt war, im Sinne gehabt. Man sehe über dasselbe Pausan 1, 24. Böckh Staatsh. 2. S. 296 und die von Creuzer Symbolik und Mythol. Th. 2. K. 8. §. 32 (S. 483. Anm. 168 des Moserschen Ausz.) angeführten Stellen. — Τρίαινα V. 47 ist der Dreizack des Poseidon. Dieses Abzeichen des Meergottes wird hier der Athene beigelegt, zur Erinnerung an ihren Sieg über Poseidon beim Streit um das Attische Land. Durch diesen Sieg hatte sich Athene des Dreizackes, den Poseidon zuerst in Attika aufgepflanzt hatte, gleichsam bemächtigt; ihr gehörte er jetzt zu. Davon finden wir auch im Kultus der Göttinn deutliche Spuren. Das Priesteramt der Athene in ihrem Haupt-Tempel auf der Burg verwaltete das Geschlecht der Eteobutaden (s. Einleitung Abschn. I.

Anm. 2). Diess Geschlecht aber versah zugleich den Priesterdienst des Poseidon, der unter dem Beinamen Erechtheus in einer Vorhalle desselben Tempels verehrt wurde. Plutarch *Sympos. quaest. IX*, 6. (Th. 11. S. 411 Hutten) sagt vom Neptun: ἐνταῦθα (in Athen) γοῦν καὶ νεὼ κοινωνεῖ μετὰ τῆς Ἀθηνᾶς. Vergl. Arnaud *de diis* παρέδροις. Kap. 15. S. 92. Alles diess deutet auf eine genauere Vereinigung der Kulten des Poseidon und der Athene hin, als man sich gewöhnlich vorstellt. Der Verfasser des Lebens der zehn Redner Th. 12. S. 258 des Huttenschen Plutarchs erwähnt ein Bild im Erechtheion, welches einen Theil des Athenen-Tempels ausmachte, wo der Eteobutade Abron, unseres Lykurgos Sohn, seinem Bruder Lykophron als Zeichen der Priesterwürde den Dreizack übergibt. In welcher Verbindung Erechtheus mit diesem vereinigten Athenen- und Poseidon-Kultus gedacht wurde, ist nicht ganz klar; dass diese Verbindung aber vorhanden war, zeigt der Beiname des Poseidon, der in diesem Tempel als Erechtheus verehrt wurde, und die Benennung Erechtheion. Sehr wahrscheinlich ist es daher, dass Euripides, der überhaupt das Seltenere und Geheimere in den Mythen liebt, in der Tragödie Erechtheus an diese Vereinigung beider Kulten, nicht an ihren Streit dachte. Wie passend wird aber diess nicht ausgedrückt durch die Worte: „der Dreizack der waltenden und goldenen Gorgo?" — „Eumolpos," diess ist der Gedanke, den Praxithea ausspricht, „der thrakische Barbar, droht, wenn er sich der Stadt bemächtigte, die alten väterlichen Heiligthümer zu stürzen. Diess wird nicht geschehen, wenn ich meine Tochter hinopfere." So erlangt unsere Stelle ihre vollkommene Erklärung, ohne dass wir nöthig hätten, zu der schalen Ausflucht, τρίαινα sey s. v. a. δόρυ, welches durchaus unmöglich ist, unsere Zuflucht zu nehmen. Musgrave's Conjectur κρανεῖαν, die das Metrum zerstört, wird wie jede andere gewaltsame Aenderung der Stelle überflüssig. Ueber Ἂν mit dem Fut. Ind. in ἂν — ἀναστρέψει s. Hermann zum Viger S. 820 u. 903. Schäfer zum Gregor. v. Korinth S. 66. Heindorf zum Phädon S. 22. Ast zu Platons Politeia S. 374. Brunck und Hermann zu Aristoph. Wolken 464. 1160. — Auch an

*τελείας χρυσέας τε Γοργόνος* darf man keinen Anstoss nehmen; zwar ist es eine bekannte Sache, dass die Dichter zwei zu einem Substantiv gehörige Epitheta nicht gern durch eine Bindepartikel zu verbinden pflegen. Es liegt in der Natur der Sache, dass es der poetischen Redeweise angemessener ist, wenn in diesem Falle die Partikel fehlt, wie Hermann *de differentia pros. et poet. or. Diss. I.* S. 31 f. gezeigt hat. Vergl. denselben zu Orph. Lith. 81. Jakobs zur Anthol. Th. 12. S. 210. Erfurdt zur Antig. V. 587. Allein wer wollte diess so weit ausdehnen, dass er behauptete, die Dichter hätten sich nie erlaubt, die Partikel hinzuzusetzen? Sollen sich denn die Alten durchaus stets auf die allervollkommenste Weise ausgedrückt haben? *Quandoque bonus dormitat Homerus*, geschweige denn Euripides. Bei Soph. Ant. V. 587 hat Hermann die von Jakobs und Erfurdt geänderte Lesart der Handschriften:

(οἶδμα) κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν
θῖνα καὶ δυσάνεμον.

beibehalten, und, wie ich überzeugt bin, mit Recht. Wenn Horaz, (Oden 2, 3, 3) schreibt:

*Aequam memento rebus in arduis*
*Servare mentem, non secus in bonis*
*Ab insolenti temperatam*
*Laetitia, moriture Delli.* —

so unterliegt die Verbindung einem ähnlichen Tadel. Die Bilder treten der Phantasie des Dichters ganz und auf einmal, nicht theilweise, vor; eine jede Vorstellung ist für sich abgeschlossen; daher verstösst es gegen den poetischen Ausdruck, dass Horaz die zweite so ausdrückt, dass man dabei einen Theil der ersten noch im Sinne haben, und zu *temperatam* das *mentem* noch einmal zurückrufen muss. Viel schöner und kräftiger würde er geschrieben haben:

*non secus in bonis*
*Ab insolenti temperato*
*Laetitia, moriture Delli.*

Dennoch bin ich fest überzeugt, dass *temperatam* von Horaz herrühre und durchaus nicht geändert werden

dürfe. Den Dichter zu verbessern, ist des Kritikers Sache nicht. Darum ertrage man denn nun auch hier die waltende und goldene Pallas.

Ob ich nun gleich durch das Bisherige die gewöhnliche Lesart bei Euripides hinlänglich vertheidigt zu haben glaube, so darf ich doch eine Emendation unserer Stelle nicht übergehen, welche sich durch ihre Leichtigkeit auf den ersten Anblick sehr empfiehlt. Dass ich auf dieselbe aufmerksam geworden bin, verdanke ich der Freundschaft meines verehrten Lehrers Passow. Sie rührt von *Dobree* her, (s. *R. Porsoni notae in Aristoph. ed. Dobree, Cantabrig.* 1820 zu Plutos V. 586. S. 76, oder in den *Commentar.* zur Leipz. Ausg. des Aristoph. *Vol. VII. P. I.* S. 129.) *Hac occasione*, sagt er, *usus, vel, si mavis, abusus, emendatum dabo locum nobilem Euripidis apud Lycurgum p.* 161. *HSt.* *Οὐδ᾽ ἂν τελείας χρυσέας τε γοργόνος Τρίαιναν ὀρθὴν στᾶσαν ἐν πόλεως βάθροις Εὔμολπος οὐδε Θρᾷξ ἀναστρέψει λεὼς Στεφάνοισιν οὐδαμοῦ τιμήσεται. Ita Ald. et ms. Reg. Paris.* . *certe ἂν τελείας. Sed praeclare Codex Crippsio-Burneianus,* [bei Osann *cod. A.* Letzterer gibt die Lesart mit einer kleinen Verschiedenheit an.] *στεφάνοισι παλλὰς δὲ ο. τ.* *Quare partim assumtis Valckenaerii et Musgravii emendationibus, lege,*

*Οὐκ ἔσθ᾽ ἑκούσης τῆς ἐμῆς ψυχῆς, ἄνερ,*
*Προγόνων παλαιὰ θέσμι᾽ ὅστις ἐκβαλεῖ.*
*Οὐδ᾽ ἀντ᾽ ἐλάας χρυσέας τε Γοργόνος*
*Τρίαιναν ὀρθὴν στᾶσαν ἐν πόλεως βάθροις*
*Εὔμολπος οὐδὲ Θρᾷξ ἀναστέψει λεὼς*
*Στεφάνοισι, Παλλὰς δ᾽ οὐδαμοῦ τιμήσεται.*

„*Nunquam committam, ut Eumolpus Athenarum tutelam, Palladi Poliadi ademptam patri suo Neptuno, tribuat.*“ *De ἐλάᾳ et τριαίνῃ in Acropoli vide quos citat Meursius Cecrop. XVIII — XXII.* [S. 46 — 63.] Auf dieselbe Emendation, nach welcher eine Anspielung auf den alten Kampf zwischen Poseidon und Athene in der Stelle läge, ist auch Böttiger Amalthea Bd. 2. (1822) S. 313 gekommen, (nur dass er *ἄτερ* beibehält und die gewöhnliche Form *ἐλαίας* setzt) und unterstützt sie durch den Grund, dass Pallas niemals

Gorgo heisse. Diess ist indessen schon im Obigen widerlegt durch Anführung von Eurip. Hel. 1336. Da nun Böttiger *χρυσέα Γοργὼ* von einem goldenen Medusenhaupte an einer Minervenstatüe versteht, so meint er, Euripides habe nicht die Pallas Chryselephantina des Pheidias im Parthenon gemeint, deren *Γοργόνειον* nach Pausanias I, 24 von Elfenbein gewesen sey, sondern die colossale, aus dem Zehnten der Marathonischen Beute gegossene, ganz bronzene Pallas Promachos im Tempel der Polias, deren Gorgoschild von Gold gewesen und eben deswegen von Philäas oder Philergos gestohlen worden sey. S. Suidas unter *Φιλαίας*. Isokrates wider Kallimachos S. 668. Lange. Vergl. Meursius *Cecropia c.* 15. *p.* 34 f. Ich habe oben gezeigt, dass nicht nöthig sey, an irgend ein bestimmtes Athenenbild zu denken. K. O. Müller (Göttinger gel. Anz. 1823. St. 24. S. 239 und St. 50. S. 494) hält diese Verbesserung für völlig sicher, und gibt sonach seine frühere Meinung (*de aede Poliadis* S. 25. Note 6), „es habe ein sehr altes Athenenbild, mit einem Dreizack versehen, gegeben und darauf beziehe sich Euripides“ auf. Böttiger übersetzt nun unsere Stelle folgendermaassen:

Der lebe nicht, (?) der wider meines Geistes Wunsch
Der guten (?) Ahnen alte Satzungen zerstört.
Nicht statt des Oelbaums und der gold'nen Gorgo Bild
Den Dreizack aufrecht stellend auf den Grund der Burg (?)
Wird ihn Eumolpos, wird mit Kränzen Thraker-Volk
Ihn schmücken, und der Pallas Dienst verachtet seyn.

Allein, so sinnreich auch diese Emendation ist, so sehe ich doch keinen Grund ein, von meiner oben gegebenen Erklärung, bei welcher die diplomatisch verbürgte Lesart der Handschriften beibehalten wird, abzugehen. (*Ἀντ. ἐλάας* für *ἂν τελείας* ist freilich eine sehr leichte Aenderung, aber Dobree und Böttiger müssen auch *ἀναστέψει* gegen alle Handschriften, Ald. und Mel., welche *ἀναστρέψει* haben, schreiben.) Auch finden sich bei näherer Betrachtung einige missliche Uebelstände bei der

Emendation. Die Urheber derselben mögen es beim Euripides verantworten, dass sie ihm den lästigen Pleonasmus *ἀναστέψει στεφάνοισι* aufbürden, wobei noch dazu *στεφάνοισι* an der nachdrücklichsten Stelle des Verses und Satzes steht. Sie mögen bedenken, wie die *τρίαινα,* als Symbol des gesammten Poseidonkultus von ihnen gefasst, welcher dem Athenenkultus friedlich gegenüber steht und erst vom Eumolpos eingeführt werden soll, *ὀρθὴ στᾶσα ἐν π. β.* genannt werden könne, wobei das Particip des Aorist's keinesweges zu übersehen ist. S. meine Note bei Rauchenstein *de Demosth. Oratt. Olynth.* S. 53 f. Ueberdiess glaube ich dargethan zu haben, dass es weit wahrscheinlicher ist, Euripides habe im Erechtheus den Kultus beider Götter nicht feindlich sich gegenüber stehend, sondern in Vereinigung dargestellt, und Eumolpos sey ihm nicht der Verfechter der Rechte Poseidon's, sondern bloss ein feindlicher Barbar, der das Land verwüsten und den bestehenden Kultus stürzen wolle. Wie unklug wäre es vom Euripides gewesen, die *τρίαινα,* der Athen zu Euripides Zeit seine Grösse und sein Ansehn als Seemacht verdankte, als feindlich und im Kampf gegen die Stadt darzustellen? — Zur Berichtigung der Osannschen Varianten-Angabe bemerke ich noch, dass die Breslauer Handschrift *ἐν πόλει βάθροις* hat, nicht *ἐν πόλει βάθρον.*

V. 55. *Οὕτω φιλοῖεν ὡς ἔγωγε, ῥᾳδίως* lese ich mit Valckenaer, (zu Eur. Phön. 1022) Musgrave und Reiske, statt: — *ὡς ἐγώ, καὶ ῥᾳδίως,* da die Gegenüberstellung des *ῥᾳδίως οἰκοῖμεν ἂν σε* und *οὐδὲν ἂν πάσχοις κακὸν* das doppelte *καὶ* nicht dulden. Die Vulgata *καί γε ῥᾳδίως* führt ebensowohl auf *ἐγὼ καὶ ῥ.,* als auf *ἔγωγε ῥ.* Man hat also die Wahl.

## *Zum fünfundzwanzigsten Kapitel.*

1) Damit also, o Männer, erzog er unsere Väter.) Bei *ἐπαίδευε,* welches hier mit einem doppelten Accusativ verbunden ist, ist Euripides Subject.

2) wie Leokrates.) *Ὥσπερ Λεωκράτης.* Zwischen diesen beiden Worten schiebt die Breslauer Hand-

schrift die Partikel καὶ ein, welche aber so unangemessen ist, dass ich nicht begreife, wie sie Osann der Aufnahme in den Text würdig halten konnte. Sein Setzer meinte es also in diesem Falle mit dem Texte des Lykurg besser, als Osann selbst, indem er das überflüssige und störende Wort wegliess.

## *Zum sechsundzwanzigsten Kapitel.*

1) Doch auch den Homeros will ich euch vortragen.) Liesse sich die gewöhnliche Lesart παρασχέσθαι ἐπαινῶν nicht angemessener erklären, als es von J. Meursius Peisistr. K. 12 („*cupio equidem vobis et Homerum laudans exhibere*") und Becker („*Homerum quoque afferre volo, quem honoris causa nomino*") geschieht: so wäre es freilich besser, die Stelle zu emendiren, und dann würde sich Reiske's auch von Corai gefundene Emendation καὶ τῶν Ὁμ. παρασχέσθαι ἐπῶν, die Heinrich aufgenommen hat, am meisten empfehlen. Die Herausgeber haben aber übersehen, dass ἐπαινεῖν auch vom Rhapsoden gesagt wird, und recitiren, mit Würde und Feierlichkeit vortragen, und durch angemessenen Vortrag verherrlichen bedeutet. Diese freilich in den Wörterbüchern fehlende Bedeutung des Wortes erhellt aus Platon's Ion K. 7. S. 536 *D. HSt.* Σὺ μὲν εὖ λέγεις, ὦ Σώκρατες· θαυμάζοιμι μέντ' ἂν οὕτως εἰ εὖ εἴποις, ὥστε με ἀναπεῖσαι ὡς ἐγὼ κατεχόμενος καὶ μαινόμενος Ὅμηρον ἐπαινῶ. K. 12. S. 541 *D.* Ἀλλὰ σὺ γάρ, ὦ Ἴων, εἰ μὲν ἀληθῆ λέγεις, ὡς τέχνῃ καὶ ἐπιστήμῃ οἷός τε εἶ Ὅμηρον ἐπαινεῖν, ἀδικεῖς. Daher heissen auch die Rhapsoden selbst ἐπαινέται. Nitzsch *Prolegg.* zum Ion S. 8 fasst den Begriff von ἐπαινεῖν und ἐπαινέτης nicht richtig. Diese Bedeutung hat denn nun das Wort auch an unserer Stelle, die somit vor allen Aenderungsversuchen geschützt wird.

2) Ein Gesetz gaben) Die Einrichtung rührte vom Solon, nach andern vom Peisistratos und seinen Söhnen her. S. Wolf *Proleg. ad Hom.* S. 103. Isokrates Panegyr. K. 42. Pseudo-Platon Hipparch S. 228 *B*.

3) Hektor nämlich spricht Folgendes) Ilias 15, 494 f. Die Uebersetzung ist die Vossische, nach der Ausg. v. 1793.

## *Zum siebenundzwanzigsten Kapitel.*

1) Ihr Vaterland) *Αὐτῶν* hat die Breslauer Handschrift, und mit Recht. Dieser Lesart ist die Uebersetzung gefolgt.

2) In Marathon nun gegen die Barbaren aufgestellt, überwältigten sie die aus ganz Asien zusammengebrachte Ausrüstung.) Vgl. die sehr ähnliche Stelle in Xenophons Feldzug des Kyros 3, 2, 11. Herodot 6, 102 f.

## *Zum achtundzwanzigsten Kapitel.*

1) Als sie Krieg führten gegen die Messener) Der zweite Messenische Krieg, Olymp. 23, 4 bis Olymp. 28, 1.

2) Wiewohl, wenn der Gott urtheilte — von euch seyen) Die Uebersetzung ist der gewöhnlichen Lesart *τῶν ἀφ' Ἡρ. γεγενημένων* gefolgt. Sie steht in Ald. Mel. u. allen folg. Ausg. Osann hat, weil *cod. A.* den Dativ, *B.* u. *Vrat.* den Accusativ geben, den Dativ in den Text genommen. Er erklärt denselben durch die Annahme eines Anakoluth's, welches dadurch hervorgebracht worden sey, dass der Redner noch *ἀνεῖλεν* im Sinne gehabt habe. Allein ein solches Anakoluthon würde in einem so kurzen, bloss durch einen einfachen Relativsatz unterbrochenen Satze sehr unnatürlich seyn, und mir wenigstens fehlerhaft scheinen. Auch scheint Osann selbst diese Erklärungsart wieder aufgegeben zu haben, denn er fährt fort: *Verbum κρίνειν h. l. haud vulgari ratione cum dativo junctum comprobat Xenoph. Hiero I, 17. τούτῳ κρίνουσιν οἱ πλεῖστοι ἥδιον ἡμᾶς καὶ πίνειν καὶ ἐσθίειν, ὅτι κ. τ. λ.* Allein an dieser Stelle heisst *τούτῳ κρ.* Daraus nehmen sie es ab. Eben so wenig passt die zweite Stelle aus Moschos Eidyll. 2, 27, wo *μοι* der *dat. comm.* und mit *ἀγαθὸν* zu verbinden ist. Für einen solchen *dat. comm.*

müsste man denn auch hier die Worte τοῖς ἀφ' Ἡρ. γεγενημένοις nehmen, wenn man sie durchaus beibehalten wollte. „Wenn der Gott den Herakleiden die Entscheidung gab, dass eure Anführer tapferer seyen, (nämlich αὐτῶν, als sie).“ Allein da in der Aldina ἀμύνους steht, so komme ich auf die Vermuthung, dass die ursprügliche Lesart an unserer Stelle gewesen sey: εἰ τοῖς ἀφ' Ἡρακλέους γεγενημένοις, οἱ ἀεὶ βασιλεύουσιν ἐν Σπάρτῃ τοὺς παρ' ὑμῶν ἡγεμόνας ἀμύνειν ὁ θεὸς ἔκρινε, πῶς κ. τ. λ.

3) Tyrtäos) Uebereinstimmend mit Lykurgos erzählt diese Begebenheit Philochoros beim Athenäos XIV. S. 630 F. Vergl. Pausanias Messenien IV, 15. S. 509. und IV, 16. S. 512 Fac. Justin 3, 5.

4) Elegische Gedichte) Ἐλεγεῖα. Diesen Namen führt die Dichtungsart, welche, wahrscheinlich um die Zeit der ersten Olympiade erfunden, sich der Verbindung des Hexameters und Pentameters bediente. Der Gegenstand dieser Gedichte war von mannigfaltiger Art; ursprünglich enthielten sie Aufforderungen zur Tapferkeit und zur Verachtung des Todes, wie die Ueberreste des Kallinos, Archilochos, Tyrtäos und Solon lehren; Solon bediente sich auch zu Ermahnungen politischen Inhalts desselben Metrums und so gieng es in den Gebrauch der gnomischen Poesie über. Zum Ausdruck zarterer und besonders klagender Gefühle und Empfindungen bedienten sich des Distichons Mimnermos und später Simonides, und jetzt erst um Olymp. 46 entsand der Name Elegie, (ἔλεγος, ἐλεγεῖον, ἐλεγεία von ἒ ἒ λέγειν.) der ursprünglich bloss von dieser traurigen Gattung gebraucht wurde, dann aber auch auf alle Gedichte in demselben Versmaas, ohne Rücksicht auf ihren Inhalt, sich ausbreitete. Mimnermos war es, der zuerst die Liebe zum Gegenstand der Elegie machte, und diese Richtung bildeten Antimachos, Philetas, Hermesianax, Phanokles und Kallimachos, und nach ihrem Vorbilde die Römer Tibullus, Propertius und Ovidius aus.

5) Wenn sie bewaffnet zur Schlacht zögen.) Ich lese: ὅτ' ἐν τοῖς ὅπλοις ἐκστρ. εἰσί. Denn ὅταν mit dem Indikativ ist, so wie κἂν, ἐὰν, ἐπειδὰν, ὁπόταν mit demselben Modus eine Sprachunrichtigkeit,

die man höchstens spätern und schlechteren Schriftstellern nachsehen kann. An vielen Stellen, wo frühere Ausgaben diesen Solökismos beibehielten, ist jetzt aus Handschriften das Richtige wieder hergestellt worden. Vgl. die Varianten zu Xenophons Hiero 8, 17. Denkw. des Sokr. 1, 2, 35. 4, 3, 4. 6. 9. Aristoph. Wolken 1492. Plutos 216. (wenn hier nicht vielmehr *δεῖ* der zusammengezogene Conjunctiv ist, s. Reisig *Conject. in Aristoph. I.* S. 44, vergl. mit Buttmann ausführliche griech. Sprachl. I. S. 566.) Sophokles Kön. Oed. 669. Ueber *ὅταν* mit dem Indikativ sehe man ausser dem von Osann beigebrachten Jakobs *Obs. crit. in Anth.* S. 30. 31. Schäfer zu Dionys. *de compos.* S. 403 über *κἂν* Meinecke *cur. crit.* S. 13. 14. Dobree zu Aristoph. Plutos 216. Hermann zum Viger S. 838. Schäfer in der Leipz. Ausgabe des Hemsterhuysischen Plutos S. XXXVIII. Was nun unsere Stelle betrifft, so konnte, da die Handschriften häufig *ὅτ' ἂν* statt *ὅταν* geben, (s. Bast *Append. ad Epist. cr.* S. 20 u. 26) leicht für *ὅτ' ἐν* von einem Abschreiber *ὅτ' ἂν ἐν* gelesen werden, welches dann in *ὅταν ἐν* übergieng. Dass hier übrigens *ὅτε* mit dem Indikativ steht, wo der Optativ das Regelmässige wäre, ist als ein Uebergang aus der *oratio obliqua* in die *recta* anzusehen.

6) Um Tyrtäos Gedichte anzuhören.) Das Ansehen, in welchem die Gedichte des Tyrtäos bei den Lakedämoniern standen, beweist auch Platon von den Gesetzen I. S. 629 *B. HSt.*

7) welche Thaten bei jenen für rühmlich gehalten wurden.) Für *οἷα ποιοῦντες* will Reiske Th. VIII. S. 456 *οἱ οἷα ποιοῦντες* lesen. Doch ist der Artikel nicht nothwendig.

8) Ausser dieser Elegie, welche in den Sammlungen der Ueberreste des Tyrtäos den ersten Platz einnimmt, besitzen wir noch zwei elegische Gedichte dieses Dichters, welche bei Stobäos aufbewahrt sind. Kleinere Fragmente kommen bei Plutarch, Strabo und Pausanias vor. Bei Aristoteles, Politik 5, 7. (Kap. 6, 2. S. 204 *Schn.*) und Strabo 8. S. 557. *Alm.* wird ein Gedicht des Tyrtäos unter dem Namen *Εὐνομία* erwähnt, wodurch der Dichter die Gemüther derer, die, durch den

Druck des Krieges verarmt, eine neue und gleichmässige Gütervertheilung verlangten, besänftigte. Ausser diesen elegischen Gedichten paränetischen Inhalts, die im ionischen Dialekt abgefasst sind, besitzen wir noch bei Dio Chrysostomos (*Orat. II. p.* 51) und Tzetzes (*Chil. I,* 26) ein Fragment aus den im dorischen Dialekt und in anapästischem Versmaass abgefassten Embaterien des Tyrtäos, (vergl. Pausan. 4, 15, 16. Suidas unter Tyrtäos sagt, er habe fünf Bücher *μέλη πολεμιστήρια* hinterlassen, welche wahrscheinlich von den Embaterien nicht verschieden sind. —) eigentlichen Kriegsliedern, beim Beginn der Schlacht zu kriegerischer Musik zu singen, um die Streiter zum Muth zu entflammen. Trotz der vielen und gewichtvollen Zeugnisse für die Aechtheit der elegischen Ueberreste des Tyrtäos hat doch Friedrich Thiersch (*Spec. ed. Sympos. Plat.* S. 39 und wiederholt in den *Actis phil. Monac. T. III. p.* 392) sie allesammt dem Tyrtäos abzusprechen gewagt, die Beweise für dieses kühne Urtheil aber noch nicht gegeben. Daher konnte dasselbe weiter nicht berücksichtigt werden.

Lykurgos theilt aus der Elegie des Tyrtäos nur dasjenige mit, was ihm für seinen Zweck angemessen schien. Denn dass

*Τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα*

nicht der Anfang des Gedichtes ist, zeigt eben das *γάρ.* Man hat die Partikel als betheuernden Ausruf, wie unser: Ja! nehmen wollen, doch wiewohl *γὰρ* so stehen kann, so enthält es doch immer eine Beziehung auf das Vorhergehende, und kann nicht das Gedicht beginnen. Daher haben andere gemeint, die Ordnung der Verse in dieser Elegie sey gestört worden, und müsse durch Versetzung wieder hergestellt werden. Ev. Wassenbergh in seiner *Dissertatio phil. crit. de Transpositionibus* (Franeker 1786) S. 5 f. (verbessert wieder abgedruckt vor dem zweiten Theile der *Selecta e scholis L. C. Valckenarii in N. T.* Amsterd. 1817. 8. vergl. Leipz. L. Z. 1818. St. 268. Sp. 2138, auch in Seebode's und Friedemann's *Miscell. max. part. crit.* 1822. *Vol. I. Part.* 1. S. 141 bis 157) versetzt die Verse folgendermaassen: 13. 14. 1—12. 25—28. 31.

32. 29. 30. Dabei begnügte sich J. V. Francke in seiner Ausgabe des Tyrtäos, (hinter s. *Callinus* S. 145 f. 175 f.) nicht, sondern setzte, in der Meinung, dass wir, mit Ausnahme der kleineren Fragmente nur eine ganze Elegie des Tyrtäos übrig hätten, die von Lykurgos aufbewahrten Verse mit dem Fragment bei Strabo 8. S. 556 f. *Alm.* (S. 362) und der von Stobäos *Serm. XLVIII.* aufbewahrten Elegie so zusammen, dass er mit den ersten beiden Versen des Fragments bei Strabo (des 5ten bei Brunck; in andern Ausg. des zweiten) beginnt, darauf V. 1 — 10 der zweiten Elegie folgen lässt; denn unsere Elegie, in welcher er V. 19 — 30 vor V. 1 — 18 stellt; und zuletzt den Rest der zweiten V. 11 — 38. Ausserdem nimmt er noch einige Interpolationen an, von denen später die Rede seyn wird.

In Wassenbergh's Anordnung ist die Voranstellung des Distichons V. 14. 15 gewiss sehr scharfsinnig, und könnte sich einschmeicheln, da dieses Distichon an der Stelle, welche es gewöhnlich einnimmt, nicht nur füglich fehlen kann, sondern auch, wenn es stehen bleibt, auf den ersten Anblick lästig scheinen könnte.

Lass't hochherzig uns streiten fürs Vaterland und für die Kinder,
Lass't uns sterben, nicht mehr feig für das Leben bedacht!
Denn zu sterben ist schön, bei der Streiter Vordersten fallend,
Als ein tapferer Mann schirmend das heimische Land.

Allein immer bleibt doch ein solcher Emendationsversuch zu willkührlich, wenn nicht die Veranlassung der Versetzung irgend wie nachgewiesen werden kann. Dass das Distichon V. 14. 15 an seiner Stelle, genauer betrachtet, wohl stehen könne, werden wir zu diesen Versen sehen. Ueberhaupt ist besonders in elegischen Gedichten, wo jedes Distichon gewissermaassen ein kleines Ganzes ausmachen muss, die Versetzung sehr leicht; aber eben deswegen um so weniger zu versuchen. Man erinnere sich nur an die Versetzungen, welche man im Propertius vorgenommen hat. Zu der Umstellung der letzten Distichen bei Wassenbergh ist nicht nur kein

genügender Grund vorhanden, sondern die Prädikate ζωὸς ἐών und πεσών passen nicht einmal auf εὖ διαβάς.

Die Franckesche Umstellung ist zu künstlich, als dass sie wahrscheinlich seyn könnte. Wieviel Hypothesen sind nicht nöthig, um den Umstand zu erklären, dass Strabo, Lykurgos und Stobäos aus einer Elegie des Tyrtäos in so willkührlicher Ordnung Fragmente aufbewahrt haben sollen? Auch ist die Verbindung der einzelnen Zusammenfügungen nicht immer die beste. Vor allen Dingen aber war, ehe man an Versetzungen dachte, nachzuweisen, dass die Verse in der Ordnung, wie sie bei Lykurgos auf einander folgen, in keinem Zusammenhange stehen. Diess ist nicht geschehen. Denn das γὰρ im ersten Verse reicht nicht hin, da der Annahme nichts im Wege steht, Lykurg habe nicht ein ganzes Gedicht des Tyrtäos, sondern bloss eine Stelle, die ihm grade angemessen schien, ausgehoben. Wenigstens ist der gebrauchte Ausdruck: Χρήσιμον δ' ἐστὶ καὶ τούτων ἀκοῦσαι τῶν ἐλεγείων mehr für diese Annahme, als gegen sie, da ἐλεγεῖα nicht eine Elegie, sondern bloss Distichon bedeutet (S. Francke Callinus S. 53) und ebenso bloss in Beziehung auf das Metrum gesagt ist, wie K. 21. S. 198 u. K. 24. S. 208 Ἰαμβεῖα. An der ersten der angeführten Stellen hebt ebenfalls eine vom Redner ausgehobene Dichterstelle mit γὰρ an.

Uebrigens habe ich noch zu bemerken, dass ich von den zahlreichen deutschen Uebersetzungen des Tyrtäos die von Cludius,*) die Conzische**) und die vortreffliche Passow'sche***) zur Hand gehabt, und nach Vollendung der meinigen verglichen habe. Besonders der letzteren verdanke ich die Berichtigung ei-

*) Sie steht in Köppens griechischer Blumenlese Th. 2, und in der Brieger'schen Ausgabe des Tyrtäos, (Zittau und Leipzig 1790) S. 20—30.

**) Hinter (K. F. Reichard's) Uebers. des Properz. (Zürch 1783) S. 97—104.

***) S. Denkmale der Hellenischen Elegie im Pantheon von Büsching u. Kannegiesser, (Leipz. 1810) Bd. 2. St. 1. S. 91—109.

niger Ausdrücke, welche ich selbst nicht so gut wiedergegeben zu haben glaubte.

V. 1. Für ἐπὶ προμάχοισι will Francke ἐνὶ πρ. lesen, weil V. 30 ἐν προμάχοισι steht. Allein es ist ein thörichtes Beginnen, der Gleichförmigkeit wegen die Alten gegen Autorität der Handschriften willkührlich ändern zu wollen. Wieviel unnütze Conjecturen würden wir weniger haben, wenn diess die Kritiker stets eingesehen hätten. In der ersten Reihe der Kämpfer heisst freilich bloss ἐν προμάχοις. Warum sollte aber nicht einer, der in der ersten Reihe stand, und fallend aus derselben herausstürzt und vor sie zu liegen kommt ἐπὶ πρ. πεσὼν heissen können? Parallelstellen, wären sie auch noch so zahlreich, beweisen in solchen Fällen gar nichts. Grade der Umstand, dass V. 30 ἐν πρ. steht, hätte Francken abhalten sollen, diesen Vers unmittelbar vor den unsrigen zu stellen. — Warum stiess er sich nicht auch an V. 21 μετὰ προμάχοισι? Wirklich befremdend ist es daher, dass Im. Bekker, sonst *membranarum suarum mancipium*, ἐνὶ in den Text genommen hat. — Ebenso unnöthig ist V. 3 Franckes Vermuthung, statt τὴν δ᾽ αὐτοῦ (denn so, nicht τὴν δ᾽ αὑτοῦ muss man schreiben mit Hermann zum Viger S. 932 und der Bresl. Handschrift) zu lesen ἣν δ᾽ αὐτοῦ. Wiewohl nämlich bei Homer und Hesiod der Artikel am häufigsten als Pronomen Demonstr. steht, so kommt er doch auch schon in seiner später gewöhnlichen Bedeutung an vielen Stellen vor, die Francke nicht alle eben so leicht zu korrigiren im Stande seyn möchte wie Ilias θ, 342, wo indessen Wolf auch in der neuesten Recension τὴν αὐτοῦ beibehalten hat. Man sehe Ilias α, 185. τὸ σὸν γέρας. α, 167. τὸ γέρας. Vergl. κ, 11. Odyssee ε, 266. ι, 181. 266. 310. 375. 378. 430. 543. λ, 20. σ, 228. Hesiod Theogonia 493. Richtig sagt J. A. Wolf zu Reiz *de acc. incl.* S. 74. Anm. 6. „*Omnino ut saepe apud Homerum animadvertere licet, hanc partem orationis, quam articulum dicunt, linguae graecorum serius accessisse: sic idem poeta aliis in locis, quae non sunt ita pauca, in articulo adhibendo posterae aetatis accuratiori usui plane proludere videri debet.*“

Wenn diess nun schon von Homer gilt, wie wollte man es bei dem späteren Tyrtäos läugnen?

V. 9. *Κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει.* Vergl. Hesiod Werke und Tage V. 716. Spohn.

V. 10 ist *ἀτιμίη* zu lesen. *Ἀθυμία* hat Mel.; Stephanus im Text *ἀτιμία*, welches also nicht, wie Francke glaubt, Klotzens Erfindung ist, mit der Variante, *ἀθυμία;* ebenso hat auch die Hannöv. Ausg. Die Manuscripte bestätigen *ἀτιμία*, und diess ist auch dem Gedanken am angemessensten; denn von der Ehrlosigkeit, die den Vertriebenen trifft, ist nicht nur in diesem, sondern auch im folgenden Distichon die Rede. Muthlosigkeit hingegen ist nicht erst eine Folge der Vertreibung; hätte der Vertriebene muthig für sein Vaterland gekämpft, so würde er nicht vertrieben worden seyn; s. V. 13. Vergl. Oppian Halieut. 1, 279, wo der Verbannte genannt wird: — *ἀτιμίης ζυγὸν ἕλκων.* Diess schien gegen Francke, der *ἀθυμίη* vertheidigt, zu bemerken nöthig.

Statt *πᾶσα δ' ἀτιμίη* liest Wassenbergh *Παισὶ δ' ἀτιμίη*, wofür er sich auf Homer Ilias 10, 488 u. Eurip. Hyppolytos 419 beruft. Wiewohl aber allerdings die Knechtschaft besonders wegen der Schmach, welche alsdann die Kinder trifft, den Alten fürchterlich war, so hatte sich doch Tyrtäos schon V. 6 dieses Arguments bedient und an die Kinder erinnert. Uebrigens ist *πᾶσα* keinesweges müssig.

V. 11. Die gewöhnliche Lesart *εἶθ' οὕτως* vertheidigt Hermann zum Viger S. 933 f. und übersetzt: „Sodann kümmert sich ja unter solchen Umständen Niemand um einen Umherirrenden." Diese Erklärung aber liefert selbst den Beweis gegen die Richtigkeit dieser Lesart. Denn *εἶτα* ist der kräftigen poetischen Rede eben so wenig angemessen, als das: sodann im Deutschen. Ferner ist das Asyndeton V. 13 anstössig, wie schon Wassenbergh S. 7 (145) bemerkt und mit darauf seinen Versetzungsversuch gründet. Auch bedeutet *οὕτως* hier nicht unter solchen Umständen, sondern: auf diese Art. Alle diese Schwierigkeiten heben sich auf die leichteste Weise, wenn man statt *εἶθ'* liest *εἰ δ'*, und dann V. 13. 14 als Nachsatz betrachtet.

Der Urheber dieser geistreichen und mir wenigstens nicht im Geringsten zweifelhaften Verbesserung ist Passow, denn er gibt die in Rede stehenden Distichen in seiner schon oben angeführten Uebersetzung S. 95 so wieder:

Wenn dem wüstumschweifenden Mann so jegliche Achtung
Schwindet und nicht hinfort Ruhm bei den Menschen ihm blüh't:
Streiten wir dann hochherzig ums Vaterland, und für die Kinder
Sinken wir hin, niemals feig um das Leben besorgt.

Dieselbe Emendation hat auch Francke in den Text genommen. Auch schliest er V. 13 bis 16 in Klammern ein, als Einschiebsel eines Rhapsoden. Das zweimal auf einander folgende ἀλλὰ — μηδὲ schien ihm nämlich unerträglich (s. S. 150). Mir hingegen scheint diese zweimal hinter einander gesetzte Aufforderung sehr kraftvoll und dem begeisterten Tone des Gedichts angemessen.

V. 12. Osann's Lesart εἰς τὀπίσω ist gegen die Grammatik, da das *O* des Artikels nicht elidirt, und durch Krasis nur in ου — (εἰς τοὐπίσω) — zusammengezogen werden kann. Daher ist εἰσοπίσω zu lesen.

V. 27. Ich lese: νέοισι δὲ πάντ' ἐπέοικεν,

ὄφρ' ἐρατῆς ἥβης ἀγλαὸν ἄνθος ἔχῃ.

Die Abwechselung des Plur. und Sing., welche Thiersch an dieser Stelle tadelte, gehört nicht hierher; da zu ἔχῃ das Subject ἄνθος ist. Dass man aber eben so gut ἄνθος ἔχει με, als ἔχω ἄνθος sagen könne, bedarf keines Beweises. Wassenbergh vermuthete:

ὄφρ' ἂν Ἄρης ἥβης ἀγλαὸν ἄνθος ἕλῃ.

Uebrigens ist nach ἔχῃ die volle Interpunktion zu setzen und zum folgenden Verse zu suppliren: τοιοῦτός ἐστι.

V. 29. Ich lese θνητὸς und τε. Letzteres rührt von Brunck her.

V. 31. 32. Dieses Distichon fasst den Hauptinhalt aller vorhergehenden Ermahnungen noch einmal kräftig zusammen und schliesst die Elegie auf eine ange-

messene Art. In der von Stobäos *Serm.* XL. aufbewahrten Elegie kommt dasselbe Distichon noch einmal vor. Dass ein solcher gnomischer Ausspruch vom Dichter wiederholt wurde, darf uns nicht befremden, und gewiss ist das Distichon an beiden Stellen ächt.

Francke's Einfall, Lykurgos habe bloss V. 1—18 recitirt, das Uebrige sey von fremder Hand beigeschrieben, verdient keine ernsthafte Widerlegung. Denn was soll die Behauptung: „V. 19—30 (V. 31. 32 nämlich, meint er, gehören an die Stelle, wo sie Stobäos hat) seyen offenbar Lykurgs Zwecke zuwider" für einen Sinn haben, wenn sie nicht bloss, um etwas gesagt zu haben, hingestellt ist? Lykurg wollte zeigen, welche Thaten bei den Lakedämoniern in Ehre ständen. Zeigen aber V. 19—30 nicht eben so gut den Werth der Tapferkeit, wie V. 1—18?

9) Unsere Vorfahren.) Wiewohl ich der Deutlichkeit wegen so übersetzt habe, so billige ich doch keinesweges die von Becker vorgenommene Einschiebung des Pron. *ἡμῶν*.

10) Erfreuten sich nicht nur desselben Glückes, sondern zeichneten sich auch vor Allen sehr durch Tapferkeit aus.) Sie besiegten die Perser, wie die Athener sie bei Marathon besiegt hatten. Denn wenn sie gleich in der Schlacht fielen, so waren sie doch selbst unbesiegt. Vergl. oben K. 12. S. 175. Daher ist es nicht nöthig, in den Worten *ταῖς μὲν τύχαις ὁμοίως ἐχρήσαντο* vor *ὁμοίως* mit Morus, Becker, Heinrich u. A. *οὐχ* einzuschieben. Vgl. Lysias Leichenrede S. 95. *οὐχ ἡττηθέντες τῶν ἐναντίων, ἀλλ' ἀποθανόντες, οὗπερ ἐτάχθησαν μάχεσθαι.* Melanchthon übersetzt: *etsi multitudine superati tandem communi hominum fortunae succubuerunt, tamen fortitudine longe omnibus antecelluerunt.* Er hat also *τύχαις ὁμοίως χρῆσθαι* für: „des gemeinschaftlichen Looses theilhaftig werden, d. h. sterben" genommen. Allein *ὁμοίως* widerspricht dieser Erklärung, für welches dann wenigstens *κοιναῖς πάντων* stehen müsste. Reiskes Erklärung: „*Supple tacite e πάντων insequente πᾶσι. πᾶσι τοῖς συμπαραταξαμένοις ἑαυτοῖς*" ist mir unverständlich. Sie würde den Sinn geben: „Sie hatten dasselbe Schick-

sal, wie alle, welche neben ihnen standen." Was soll diess aber?

11) Auf den Grenzsteinen ihres Lebens) Ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τοῦ βίου, d. h. da, wo sie gefallen sind. Vergl. Herodot 7, 228. Dass hier nicht, wie Palmerius und Osann glauben, der Ort, wo die Inschrift steht, namentlich bezeichnet werden soll, geht schon daraus hervor, dass nicht allein von den Lakedämoniern, sondern auch von den bei Marathon gefallenen Athenern die Rede ist. Es hätte also nicht bloss ein Ort, sondern zwei genannt werden müssen.

## Zum neunundzwanzigsten Kapitel.

1) Ist für die Thaten Lob) Ich behalte die Lesart ταῖς πράξεσιν bei. Lykurgos meint, diese Thaten seyen so herrlich, dass eine blosse Erwähnung genugsames Lob für sie sey; man brauche sie gar nicht erst rednerisch zu verherrlichen.

2) Aber nicht verrichtete Leokrates solches.) Ich lese: ἀλλ' οὐχ ὁ Λ. πεποίηκεν, nämlich τοιαῦτα, wie vor Reiske die gewöhnliche Lesart war, und auch in der Breslauer Handschrift steht. Denn zu sagen, „Leokrates Verrath sey kein unvergänglicher Ruhm für die Stadt," hat etwas Lächerliches.

3) Aus freiem Willen) Becker nimmt ἑκὼν als Gegensatz; jene fochten aus Nothwendigkeit, dieser verräth die Stadt freiwillig. Allein ἑκὼν heisst vielmehr s. v. a. mit Fleiss, ohne irgend eine nöthigende Veranlassung, aus blosser Schlechtigkeit.

4) Auch ihr) Nämlich: wie eure Vorfahren.

5) Dass solche Thaten zwar bei den Feinden geachtet werden) „Tapferkeit," ist der Sinn, „die selbst den Feinden Hochachtung abnöthige, werde bei euch gering geschätzt." Daher ist es nicht nöthig, mit Taylor παλαιοῖς statt πολεμίοις zu schreiben. Becker bezieht ἐκεῖνα auf die Thaten der Vorfahren; es ist aber, wie der Gegensatz zeigt, im Allgemeinen von Muth und Tapferkeit zu nehmen, und weist auf die Beispiele davon K. 27 zurück.

*Zum dreissigsten Kapitel.*

1) Könn't ihr aber nicht von mir belehrt werden.) Ich lese εἰ δὲ μὴ δ. — Δὲ fehlt freilich in den Handschriften, scheint aber hier durchaus nöthig zu seyn.

2) Als nämlich Phrynichos ermordet worden war.) Diese Begebenheiten fallen in das erste und zweite Jahr der zweiundneunzigsten Olympiade, (411 v. Chr.) das zwanzigste und einundzwanzigste des Peloponnesischen Krieges. Alkibiades war (Olymp. 92, 1) aus Sparta geflohen und hatte sich zum Tissaphernes begeben. Hier war er für das Wohl seiner Vaterstadt thätig, indem er Tissaphernes, bei dem er sich bald beliebt gemacht hatte, bewog, den Spartanern die Hülfsgelder vorzuenthalten, und die phönizischen Schiffe nicht zu ihnen stossen zu lassen. Bald darauf machte er auch Anstalten, nach Athen zurückzukehren. Mit Peisandros, dem Feldherrn der Athener bei Samos, und dessen Armee knüpft er Unterhandlungen an und macht die Auflösung der Demokratie zur Bedingung seiner Rückkehr ins Vaterland und der Freundschaft des Perserköniges für Athen. So wurde das Heer bei Samos für die Einführung der Oligarchie gewonnen; nur Phrynichos, einer der Feldherren, setzte sich dagegen. (Thukyd. 8, 48.) Als er sah, dass seine Vorstellungen nichts halfen, und dass Peisandros und andere Abgeordnete nach Athen giengen, um daselbst an der Zurückberufung des Alkibiades und der Aufhebung der Demokratie zu arbeiten und zwischen den Athenern und Tissaphernes ein freundschaftliches Verhältniss zu vermitteln, so entdeckte er die ganze Sache dem Spartanischen Nauarchen Astyochos, welcher bei Miletos stand. Dieser aber unternahm nichts Feindliches gegen Alkibiades, sondern begab sich vielmehr zu ihm und dem Tissaphernes nach Magnesia, und theilte ihnen Alles, was ihm Phrynichos von Samos aus gemeldet, mit. Alkibiades schrieb nun an die Häupter der Regierung zu Samos und verlangte Phrynichos Tod; dieser aber, in solcher Gefahr, wandte sich noch einmal an Astyochos, und versprach, ihm die ganze atheniensische Kriegsmacht bei Samos in die Hände zu liefern. Astyochos

meldete auch diess dem Alkibiades; da aber Phrynichos seine Verrätherei zeitig genug merkte, so kam er dem Alkibiades durch die List zuvor, dass er im Heer verkündete, die Feinde wollten das unbefestigte Samos überfallen und deswegen als Feldherr die Befestigung mit Eifer betreiben liess. Während diess geschah, kam der Brief des Alkibiades an, der Phrynichos als Verräther darstellte; allein man glaubte nun dieser Beschuldigung nicht, und Phrynichos gewann nur noch mehr in der Achtung des Heeres, da man meinte, Alkibiades bediene sich seiner Bekanntschaft mit den Absichten der Lakedämonier, um seinen alten Feind Phrynichos zu stürzen. (Thukyd. 8, 50, 51.) Indessen war es durch die Freunde des Peisandros und der Oligarchie in Athen soweit gebracht worden, dass das Volk bewilliget hatte, nur fünftausend Personen sollten die Regierung des Staates verwalten. (Thukyd. 8, 65. Lysias Apologie für Polystratos S. 674. 675 R.) Diess genügte dem Peisandros noch nicht; als er von seiner Gesandtschaft zum Tissaphernes im Frühling des zweiten Jahres der zweiundneunzigsten Olympiade, (411 v. Chr.) nach Athen kam, wurden auf seinen Vorschlag zehn Männer als Stadtschreiber mit ungemessener Vollmacht gewählt. (*Συγγραφεῖς αὐτοκράτορες.* Thukyd. 8, 67, oder *πρόβουλοι.* Lysias wider Eratosth. S. 426. Vergl. Harpokration unter *συγγραφεῖς* S. 168 und Valesius dazu S. 181. Unter ihnen standen noch zwanzig andere *συγγραφεῖς.*) Sie sollten einen Entwurf der besten Staatseinrichtung aufsetzen, und denselben dem Volke an einem bestimmten Tage vorlegen. Als dieser erschien, schlugen sie, nachdem zuerst jedem Athener die vollkommenste Freiheit, ungestraft seine Meinung sagen zu dürfen, zugesichert worden war, vor: Es sollten fünf Männer gewählt werden; diese sollten wieder hundert wählen, und jeder von den letztern solle sich noch drei hinzunehmen. Das so gebildete Collegium von vierhundert solle mit unumschränkter Gewalt die Regierung verwalten, doch, so oft es nöthig scheinen würde, auch die fünftausend zusammen kommen lassen. (Thukyd. 8, 67.) Unter diesen Vierhundert befanden sich Menschen von der verschiedenartigsten Gesinnung. In ihrer Zahl

befanden sich jene dreissig, deren Gewaltregierung Athen acht Jahre nachher wieder erfuhr; (Lysias wider Agoratos S. 495 R.) andere waren gemässigt und liebten ihr Vaterland, dessen gänzliches Verderben sie durch ihre Theilnahme an der Regierung hindern wollten; (Lysias Apol. für Polystratos S. 663 f. R.) andere trieb die Missgunst ihrer Mitbürger; andere Freundschaft für Alkibiades, einige Hass gegen ihn zur Theilnahme. Zu dieser letztern Zahl gehörte Phrynichos. So sehr er früher bemüht gewesen war, die Einführung der Oligarchie zu verhindern, so eifrig arbeitete er jetzt für die Befestigung der einmal eingeführten Tyrannei, die dem Alkibiades, den er eben so sehr hasste, (Plutarch Alkib. 25. Thukyd. 8, 48) als er ihn fürchten musste, weniger günstig war. (Thukyd. 8, 68.) Als aber die Tyrannei der Vierhundert den Unwillen des Volkes erregte, und sich nur durch lakedämonische Unterstützung halten zu können schien, wurde Phrynichos mit Antiphon und Andern als Gesandter nach Lakedämon geschickt, um unter jeder Bedingung Frieden zu schliessen. Die Gesandtschaft war fruchtlos; nach seiner Zurückkunft wurde er ermordet. Die nähern Umstände dieser Ermordung werden von Lysias wider Agoratos S. 491 f. Thukyd. 8, 92. Plutarch Alkib. K. 25 nicht gaz übereinstimmend erzählt. Lysias gibt dieselben Namen der Mörder, wie Lykurgos, an.

3) **Bei den Weiden.**) Statt *ἐν τοῖς οἰσυΐοις* oder *οἰσυίοις* ist *οἰσύοις* zu lesen, wie in der Breslauer Handschrift steht, (nicht *οἰσαίοις*) und Heinrich aufgenommen hat. Phrynichos bei Bekker *Anecd. I.* S. 57, 8 sagt: *Οἴσυον: οὐδετέρως. οἱ δὲ θηλυκῶς λέγοντες οἰσύα διαμαρτάνουσιν. σημαίνει δὲ ῥάβδους ἑλώδεις.* — *Οἰσύϊον*, was Toup zu Theokr. S. 463 für einen „Weidenmarkt“ hielt, ist gar keine analog gebildete Form, und Lobeck an der von Osann angeführten Stelle, thut nichts weniger, als dass er dieses Wort der griechischen Sprache vindicirte. *Τὰ οἴσυα* bezeichnet einen Platz in Athen, der sonst weiter nicht bekannt ist: die Weiden. Toup wollte des Thukydides Erzählung, Phrynichos sey auf dem eben mit Menschen erfüllten Markte, unfern des Rathhauses ermordet worden, mit Lykurg

vereinigen, und meinte deshalb, durch Οἰσύϊα solle ein Theil des Marktes bezeichnet werden; indessen widersprechen sich Lykurgos und Thukydides nicht bloss in der Angabe des Ortes, sondern auch in der der Zeit und der Personen. Daher ist es unnütz, sie in einem dieser Stücke vereinigen zu wollen, wenn man den Widerspruch in dem andern nicht heben kann.

4) Damit auch nicht einmal die Gebeine des Verräthers des Landes und der Stadt in dem Lande liegen möchten.) Man vergl. das Strafdekret gegen Antiphon und Archeptolemos, welche den Phrynichos auf der lakedämonischen Gesandtschaft begleitet hatten, im Leben der zehn Redner, Th. 12. S. 226 des Huttenschen Plutarchs.

5) Und verstatteten ihm nicht einmal das Begräbniss im Lande.) Vergl. Taylor V. *Lysiae* S. 121 f. im 6ten Bande der Reisk. Redner.

6) die ihr den Leib des Verräthers selbst lebendig eurer Stimmgewalt unterworfen habt.) Ich lese: ζῶν ὑποχείρων ἔχοντες τῇ ψήφῳ. Gewöhnlich wird noch καὶ nach ζῶν eingeschoben.

7) Hipparchos, den Sohn des Timarchos.) Harpokration unter Ἵππαρχος S. 91 nennt ihn einen Sohn des Charmos statt des Timarchos, und meint, es sey dieser Hipparchos ein Verwandter des Tyrannen Peisistratos, und zuerst durch das, damals eingeführte, Scherbengericht verbannt worden. Vielleicht sind indessen Nachrichten von verschiedenen Personen hierin verschmolzen.

8) die später auf die Säule noch hinzugeschriebenen Verräther) προςαναγραφέντας ist nothwendig zu lesen. Osann hat προαναγραφέντας wegen der Uebereinstimmung der Handschr. und der Ald. beibehalten.

9) Nicht um die eherne Bildsäule einzuschmelzen) Vgl. Juvenals zehnte Sat. V. 58 bis 64. Heffter athen. Gerichtsverfassung S. 454.

10) die in jenem Kriege nach Dekeleia Entwichenen) Im siebzehnten Jahre des peloponnesischen Krieges. Thukyd. 6, 92. Plutarch Alkib. 92.

11) Dem Henker an der Grube.) Τῷ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος. — Ὄρυγμα oder βάραθρον hiess eine Grube,

in welche zum Tode verurtheilte Verbrecher in Athen gestürzt wurden. Vergl. *Meursius Lect. Att.* 1, 25. Harpokration unter *Βάραθρον* und daselbst Valesius S. 30. Die Thesmotheten aber hatten, wie wir aus dieser Stelle sehen, die Sachen über Vaterlands-Verrath einzuleiten.

12) Den Beschluss über den auf Salamis Getödteten.) Lykidas, ein Mitglied des Rathes in Athen, war mit seinen Landsleuten bei dem Einfalle der Perser in Attika nach Salamis geflohen. Als nun Mardonios Uebergabe verlangte von den Athenern, rieth er dazu; wodurch er die Athener so sehr erbitterte, dass sie ihn nebst seiner Frau und seinen Kindern tödteten. Herodot 9, 4. 5.

13) Wahrlich ein edler Beschluss.) Ich lese *γενναῖον δὴ* statt *δέ*. Ebenso Kap. 32. *ἐνθυμεῖσθε δή*.

14) So tödteten) *Οὕτως*, d. i. so schnell und einstimmig.

15) In der Bestrafung) *Ταῖς τιμωρίαις* ist Stephanus Verbesserung für *τῆς τιμωρίας*, was alle Handschriften beibehalten. Ein Recensent in der Leipziger Literatur-Zeit. 1822. No. 168. S. 1344 wollte *τῇ τιμωρίᾳ* schreiben, was vielleicht der Vulgata näher kommt.

16) Welche sich selbst der vom Volke zu hoffenden Rettung zu berauben versuchten.) Ich schiebe *αὑτοὺς* zwischen *ἀποστερεῖν* und *οὕτως* ein, wo es vermöge der Aehnlichkeit der Züge am leichtesten ausgefallen seyn konnte.

17) Welcher selbst des Volkes Rettung verrieth?) *Τὸν αὐτοῦ τοῦ δήμου τὴν σωτηρίαν* scheint die richtige Lesart.

18) Wenn er ihn getödtet.) *Ἀποκτείναντα* hat Ald. und Mel., und diess haben Becker und Heinrich mit Recht aufgenommen Auch Im. Bekker schreibt *ἀποκτείναντα* und merkt keine Verschiedenheit der Lesart aus den Handschriften an. Vielleicht ist indessen aus dem in der folg. Note angeführten Volksbeschlusse zu lesen: *τὸν αἰσθανόμενον ἀποκτείνειν καὶ καθαρὸν εἶναι ἀποκτείναντα.*

19) Dieser Volksbeschluss ist uns von Andokides über die Mysterien S. 47 f. aufbewahrt worden, und lautet also:

„Beschluss des Rathes und Volkes. Den Vorsitz führte Acantis. Schreiber war Kleogenes. Vorsteher Boethos. Demophantos that folgenden Vorschlag: Wenn Jemand die Volksherrschaft auflöst zu Athen, oder nach Auflösung der Volksherrschaft eine obrigkeitliche Würde verwaltet, so sey er ein Feind der Athener und sterbe ungerächt. Sein Vermögen gehöre dem Volke, und zum zehnten Theile der Göttinn. Wer aber einen solches Unternehmenden tödtet, und wer dazu räth, sey unverletzlich und heilig Die gesammten Athener aber schwören bei ihren Heiligthümern nach Stämmen und Kantonen zu tödten den, der solches unternimmt. Der Eid aber sey folgender: Tödten will ich mit meiner Hand, wenn ich's im Stande bin, den, der die Volksherrschaft zu Athen auflöset; und wenn einer nach aufgelöster Volksherrschaft eine obrigkeitliche Würde bekleidet, und wenn einer zum Alleinherrscher sich aufwirft, oder den Alleinherrscher einsetzen hilft; und wenn ein Anderer einen solchen tödtet, so will ich ihn für rein von Schuld halten bei Göttern und Dämonen, als einen, der einen Feind der Athener getödtet hat. Und die Güter des Gestorbenen will ich alle verkaufen, und die Hälfte dem, der ihn getödtet, geben, mit Wort und Werk und Stimme, und ihn in nichts verkürzen. Wenn aber Jemand umkommt, indem er einen solchen tödtet, oder zu tödten versucht, so will ich ihm und seinen Kindern Gutes thun, wie dem Harmodios und Aristogeiton und derer Nachkommen. Alle Eide aber, welche in Athen geschworen worden sind, oder im Lager oder sonst wo, zuwider der athenischen Volksherrschaft, löse ich und erkläre sie für ungültig." —

Auch Demosthenes gedenkt dieses Psephismas wider Leptines §. 138. S. 135 Wolf.

20) Und stellten sie bei dem Rathhause auf) Vergl. Andokides über die Mysterien S. 46. *ὁ δὲ νόμος τί κελεύει, ὃς ἐν τῇ στήλῃ ἔμπροσθέν ἐστι τοῦ βουλευτηρίου;*

21) Wenn einer auch bloss merkte, dass welche etwas der Art im Sinne hatten, diese zu tödten.) Ich möchte fast lesen: *ἄν τις αἴσθη-*

*ται μόνον, μέλλοντας τούτων τι ποιεῖν, τούτους ἀποκτεί-νειν συνώμοσαν.* Vergl. die *Var. lect.*

22) Denn sie werden stärker als die Strafe von denen, an welchen sie sich vergehen.) Mit der Breslauer Handschrift lese ich: *τῆς τῶν ἀδικουμένων τιμωρίας* ohne *παρά,* welches gewöhnlich noch vor *τῶν* eingeschoben ist.

## *Zum einunddreissigsten Kapitel.*

1) In dem Beschlusse des Demophantos.) Vergl. Anm. 19 zum vor. Kap.

2) An dem gemeinschaftlichen Wohle der Stadt.) *Τῆς πόλεως.* Den Artikel hat ausser der Aldina auch die Breslauer Handschrift und Mel. Stephanus hat ihn zuerst ausgelassen. Kurz vorher behalte ich *ἣν δόντες* bei, was das folgende *ταύτης* fordert.

## *Zum zweiunddreissigsten Kapitel.*

1) Sondern auch die Lakedämonier.) Im Griechischen muss es wohl heissen: *ἀλλὰ καὶ οἱ Λακ.* wegen des voraufgehenden *ἡ πόλις ὑμῶν.* Dasselbe vermuthet auch Osann.

2) Denn mit mehr Sicherheit wird dann jeder von euch einen gerechten und eidgemässen Ausspruch thun.) Ich lese *ἀσφαλέστερον γὰρ ἕκαστος — θήσεται.*

3) In den Tempel der Chalkiökos) Athene Chalkiökos.

4) Und machten es allen klar, dass nicht einmal göttliche Hülfe den Verräthern zu Statten kommt.) *Καὶ πᾶσιν ἐπίσημον ἐποίησαν τὴν τιμωρίαν, ὅτι οὐδ' αἱ παρὰ τῶν θεῶν ἐπικουρίαι τοῖς προδόταις βοηθοῦσιν.* In dieser Lesart ist alles unverdorben. *ὅτι οὐδ' αἱ* u. s. w. ist eine Epexegese des in *τὴν τιμ.* liegenden Begriffes.

5) Der väterlichen Satzungen sie beraubend.) Auch diese Stelle ist unverdorben, bis auf *ἑαυτοὺς,* wofür *αὐτοὺς* zu lesen ist. Jemand wollte auch *ἑαυτοὺς* vertheidigen und erklärte diess so: „sie entziehen sich den väterlichen Satzungen, und dadurch

begehen sie die erste Gottlosigkeit, nämlich die, dass sie gottlos handeln." Allein ἀποστερεῖν kann nicht so gebraucht werden. Der Ausdruck aber, θεοὺς ἀποστερεῖν νομίμων ist schon in unserer Rede dagewesen.

6) Dort.) In Lakedämon. Vgl. den Anfang des Kap.

7) So setzten sie grade darein die Strafe, was jene am meisten fürchten) Das εἰς vor αὐτὸ und vor ὃ könnte aus dem Texte verbannt werden zu müssen scheinen. Heinrich hat es in Klammern eingeschlossen. Allein es ist ächt. Passend vergleicht Bekker Aeschines wider Timarch S. 22. *H. Steph.* ὁ δ' Ἡγήσανδρος ἐκ τίνων ἐστὶν ἐπιτηδευμάτων; ἐκ τούτων ἐξ ὧν αὐτὸν πράξαντα οἱ νόμοι ἀπαγορεύουσι μὴ δημηγορεῖν.

8) Die Gefahr gegen die Feinde zu bestehen) τοὺς πρὸς τοὺς πολεμίους κινδύνους steht bei Ald. Mel. Steph. und in den folgenden Ausgaben. Die Auslassung des Artikels vor πολεμίους bei Reiske beruht bloss auf einem Druckfehler. S. *Epilog. T. IV. p.* 136.

9) Wenn er die ihm bevorstehende Strafe kennt, dass es nämlich keine andere Büssung der Feigheit gibt als den Tod.) εἰδὼς ὑποκειμένην αὐτῷ τὴν τιμωρίαν, οὐδεμίαν γὰρ ἄλλην ζημίαν εἶναι τῆς δειλίας ἢ θάνατον. Die letzten Worte von οὐδεμίαν an hängen ebenfalls von εἰδὼς ab, und sind eine Epexegese von τιμωρίαν. Osann schob δεῖ vor ἄλλην ein, aus einer Handschrift, welches den Satz stört. Auch ist Heinrichs Verfahren willkührlich, der εἰδὼς — θάνατον für suspekt hält, und in Klammern einschliesst. Lykurgos liebt dergleichen Epexegesen, s. Note 4.

## *Zum dreiunddreissigsten Kapitel.*

1) Verrieth) Statt προδέδωκεν hätte man das Particip erwartet. Ein ähnlicher Uebergang findet sich schon oben, S. 228, 2. ἐποίησαν für ποιήσαντες.

2) Die Vögel wenigstens sind von Natur am meisten zum Fliehen geschaffen, und doch sieht man u. s. w.) τὰ γοῦν ζῶα τὰ πετεινὰ μάλιστα πέφυκε πρὸς τὸ τάχος, ἃ ἔστιν ἰδεῖν. Diess ist die gewöhnliche, auch von den Handschriften im

Ganzen bestätigte Lesart, an der man, ich weiss nicht, warum? Anstoss genommen hat. Nur *τὸ* vor *τάχος* ist aus *cod. A.* eingeschoben. Hingegen lassen die Handschriften *τὰ* vor *πετεινὰ* aus, worin ihnen nicht gefolgt werden konnte, um nicht gegen ein bekanntes Gesetz der griechischen Sprache zu verstossen. Bei *ἃ ἔστιν ἰδεῖν* denke man sich *ὅμως* hinzu, welches besonders beim Relativ oft ausgelassen wird. Vergl. Abresch *Lect. Aristaen. p.* 46.

3) Selbst nicht ein wilder Vogel — hinein.) Valckenaer zum Herodot 8, 109 meint, diese Verse seyen vom Sophokles; ich muss aber gestehen, dass mein „innerer Sinn" zu stumpf ist, um diese Behauptung nur irgend wahrscheinlich zu finden. Freilich kann Sophokles der Urheber dieser Sentenz seyn, aber eben so gut jeder andere von den vielen Tragikern.

## *Zum vierunddreissigsten Kapitel.*

1) Die, welche sie aufnehmen.) *Ὑποδεξαμένους* Ald. Mel. Das Fehlerhafte *ὑποδεξομένους* beruht bloss auf einem Druckfehler der Stephanschen Ausgabe, der sich in die spätern fortgepflanzt hat.

2) Denn andere Verräther, auf dem Vorhaben zu freveln ertappt, dulden Strafe.) Ich lese: *οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι προδόται, μέλλοντες ἀδικεῖν ὅταν ληφθῶσι, τιμωρίαν ὑπέχουσιν.*

## *Zum fünfunddreissigsten Kapitel.*

1) Etwa wegen der Freundschaft zu ihm? Ich glaube aber) *Πότερον διὰ τὴν πρὸς αὐτὸν φιλίαν; Ἀλλ᾽ ἔμοιγε κ. τ. λ.* Statt *αὐτὸν* steht in den Handschriften und alten Ausgaben *αὐτοὺς*, welches mir hier ganz sinnlos scheint. Vergl. gleich nachher *τὴν πρὸς τοῦτον φιλίαν.* Der Recensent der Heinrichschen Ausg. Leipz. L. Z. 1822. No. 167 wollte behaupten, es sey hier einerlei, ob gesagt werde, *διὰ τὴν πρὸς αὐτὸν φιλίαν*, wegen ihrer Freundschaft gegen ihn, oder *διὰ τὴν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν*, wegen seiner Freundschaft gegen sie. Allein Leokrates Freundschaft

gegen seine Vertheidiger kann den letzteren nicht zum Vorwurf gemacht werden, wohl aber ihre Freundschaft gegen Leokrates.

2) Von dem hier Geschehenden) *Περὶ τῶν ἐνθάδε γιγνομένων* scheint als das Ungewöhnlichere beizubehalten. Osann lässt *περὶ* nach zwei Handschriften weg.

3) Euch irre zu führen.) *Προςκρούσασθαι* möchte ich ohne Handschriften nicht ändern, da es hier ebenfalls einen guten Sinn gibt. „Sie wollen, dass ihr anstossen, d. h. fehlen, sollt.“ — *Ἐπὶ τοῖς λόγοις, ita ut verbis utantur,* ist mit *ζητοῦσιν* zu verbinden.

4) Nur für ihres eignen Hauses Glanz gesorgt haben.) Vergl. Reiske Th. 8. S. 675. — Ueber die öffentlichen Leistungen oder Leiturgieen, (*λειτουργίαι*) von welchen der Redner hier spricht, s. Böckh's Staatshaush. III, 21 — 23. Th. 1. S. 480 f. Mit diesem Namen wurde ein jeder für das gemeine Wesen (*λήϊτον, λῆτον, λεῖτον*) geleisteter Dienst, (also auch die bei Erbauung der Mauern geleistete Hülfe,) selbst dann, wenn ein gedungener oder dem Staate eigener Diener ihn leistete, bezeichnet. Von den Abgaben (*εἰςφοραί*) waren sie durchaus verschieden.

5) Aber vielleicht wenn einer — Allein ich bin der Meinung.) Ich habe hier die Interpunction geändert, wie es der Sinn zu erfordern schien.

6) Dass Niemand wohl so grosse Wohlthaten dem Staate erzeigt habe.) Ich lese: *οὐδέν᾽ ἂν*, worauf die Breslauer Handschrift, welche *οὐδὲν* hat, führt. Gewöhnlich *οὐδένα ἄν.*

## *Zum sechsunddreissigsten Kapitel.*

1) Dass sie des Allen gemeinschaftlichen Mitleidens nicht werth gehalten worden sind.) Der Sinn ist: „dass der Verräther, das Mitleiden, welches ihnen von Allen zu Theil wurde, nicht gegen sie fühlte. Die Negation vor *ἠξιώθησαν* ist durchaus nothwendig.

2) So meldet euern Kindern und Weibern) *τοῖς ὑμετέροις παισί,* mit Weglassung von *αὐτῶν,* welches müssig ist. Es ist aus der folgenden Zeile wahrscheinlich hierher gekommen.

3) Wenn Leokrates) Mit Nachdruck wird hier der Name wiederholt, der daher keineswegs aus dem Texte zu werfen ist.

4) Die ausgeharrt haben) *Μεινάντων* lese ich mit Taylor; denn diess erfordern die Gegensätze.

5) Für deren Erhaltung) Ὑπὲρ ὧν τοῦ μὴ καταλυθῆναι mit Weglassung des Komma nach ὧν. So fällt die Schwierigkeit hinweg, an der Taylor nicht mit Unrecht Anstoss nahm.

6) Und die Stadt bestattete sie öffentlich.) Diese Sitte fand bei den Athenern seit den Zeiten des Persischen Krieges Statt. Diodor XI, 33. Dionysios von Hal. alte Gesch. Roms 5, 17. Das Hauptsächliche dieser Feierlichkeit bestand in den feierlichen Leichenreden, welche im Kerameikos, von Rednern, die der Staat dazu wählte, gehalten wurden. Vgl. Meursius *Ceramic. c.* 22. Wir haben mehrere dergleichen Leichenreden übrig, die des Perikles bei Thukyd., Platons im Menexenos, und unter Lysias und Demosthenes Namen. Dass nur solche, die im Kriege geblieben waren, der Ehre einer öffentlichen Bestattung theilhaftig werden konnten, ist eine grundlose Behauptung Wolf's zur Leptinea S. 362, wie schon aus dem Beispiele des Lykurgos erhellt, der nach dem Leben der zehn Redner S. 254 öffentlich begraben wurde, ob er gleich nicht im Kriege gefallen ist. Uebrigens findet sich diese Sitte bloss bei den Athenern, s. Aristeides Th. 1, S. 190.

7) Wie er sich vertheidigt nach den Gesetzen.) Die Beklagten pflegten nämlich im Eingange ihrer Vertheidigungsreden die Richter zu bitten, ihrer nach den Gesetzen anzustellenden Vertheidigung geneigtes Gehör zu schenken. Dieser Sitte, meint Lykurg, würde sich auch Leokrates bedienen. Vergl. Demosth. über die Krone S. 226 R.

8) Die er im Stiche lassend entfloh) *Οὓς ἐγκαταλιπὼν ᾤχετο;* Vor diese Worte mit Schulz und Heinrich *οὐχ* zu stellen, ist überflüssig, da auch ohne diese Partikel die Worte als Frage gefasst werden können. Aehnliche Fragen sind häufig bei unserm Redner, vergl. K. 35. Note 5.

9) Ihn zu den Bürgern rechnend, denen er nicht beistand beim Schutze der Stadt.) *ποιησάμενοι τῶν πολιτῶν, οἷς οὐ συνδιεφύλαξε.* Diese Lesart ist über allen Anstoss erhaben, wenn man sie auf die Art erklärt, wie in der Uebersetzung geschehen ist. Becker vertheidigt zwar diese Lesart auch, aber seine Erklärung: *denuo eum recipientes in numerum civium, quos olim non defendit* ist falsch, da ja Leokrates, trotz seiner Abwesenheit von Athen, nicht aufgehört hatte, atheniensischer Bürger zu seyn.

10) Standbilder) Vergl. die dritte Anmerkung zum ersten Kap.

11) Denselben Beitrag zur Rettung) *Τὸν αὐτὸν ἔρανον* lese ich; und diese Lesart ist nicht bloss Scaligers Erfindung, sondern findet sich auch bei Melanchthon. Den Genitiv *τῶν αὐτῶν ἐράνων* führt Osann wieder ein, ohne ihn jedoch zu erklären.

12) Wer sollte — freisprechen) Schaub wollte lesen: *καὶ τίς ἂν ἀναμνησθεὶς — σώσειε;* Im. Bekker: *ἂν μνησθείς* — leichte, aber doch unnöthige Aenderungen. Denn *ἂν* kann hier fehlen. Steht es dabei, so heisst es: „Wer könnte wohl retten wollen?“ fehlt es, so bedient sich der Redner einer obliquen Rede, „Wer, meinst du wohl, würde retten? d. i. wer sollte wohl retten wollen, *quem putas servaturum?* Nicht nur bei Dichtern, (s. Hermann zum Viger S. 818) sondern auch bei Prosaikern finden sich dergleichen Fragen mit dem Optativ ohne *ἄν*. S. Beispiele bei Heindorf zu Platons Gorg. S. 461 *A.* Kratyl. 397 *A. H. Steph.* Demosthenes Leptinea §. 97. *εἰ δὲ μηδεὶς ἐν ἅπαντι τῷ χρόνῳ τοῦτ' ἔχει δεῖξαι γεγονός, τίνος εἵνεκα ἐφ' ἡμῶν πρῶτον καταδειχθείη τοιοῦτον ἔργον;* — Der Kap. 12. Anm. 5 behandelte Fall ist von andrer Art.

13) Bei einander) *Ἑαυτοῖς* steht für *ἀλλήλοις,* wie Plato Lysis 215 *B.* Parmen. 133 *B.* Es ist daher unnöthig, mit Reiske eine Anakoluthie anzunehmen.

14) Die für das Vaterland Gefallenen für Thoren erklären.) *Τῶν — παρανοίας καταγνοίη.* Statt *παρανοίας* wollte Reiske *παράνοιαν* lesen, und Heinrich ist ihm darin gefolgt. Freilich ist diess die gewöhnliche Construction von *καταγιγνώσκειν* in der Bedeutung verurtheilen, mit dem Genitiv der Per-

son und dem Accusativ der Strafe, wozu jemand verurtheilt wird. So S. 152. καὶ οὕτως αὐτοῦ κατεγνώκει ἀΐδιον φυγήν. S. 178. οὗ θάνατον ἡ πόλις κατέγνω. Lysias S. 527, 14. εἰ αὐτοῦ μὲν ἐκείνου θάνατον κατέγνωτε. S. 548. φυγὴν αὐτοῦ καταγνούς. Dieselbe Construction findet auch Statt in der Bedeutung: Jemanden einer Sache schuldig erklären. Lysias S. 709, 2. μὴ καταγνῶναι δωροδοκίαν ἐμοῦ, auch wenn nicht von richterlichem Erkenntniss die Rede ist, Lysias S. 755, 2. εἴ τις πονηρίαν καταγνώσεται τῶν εἰς ἐμὲ εἰσιόντων. Lysias Fragm. eines Briefes bei Suidas unter φαῦλον εἴρητ. Th. 6. p. 35 R. φαυλότητά μου μεγίστην καταγιγνώσκεις. In dieser letztern Bedeutung kann aber auch der Accusativ der Person und der Genitiv der Sache gesetzt werden, Lysias über Eratosth. Erm. S. 32. τοῦτον μὴ καταγιγνώσκειν φόνου. Der Genitiv hat hier die Bedeutung der Ursache. Daher kann denn nun auch sowohl die Person als die Sache im Genitiv stehen; καταγιγνώσκειν τούτου φόνου könnte Lysias auch geschrieben haben, „jemanden für schuldig erklären wegen eines Mordes.“ So steht an unserer Stelle, καταγ. τῶν τελευτησάντων παρανοίας, die Gebliebenen verurtheilen wegen des Wahnsinns, d. i. die Gebliebenen für wahnsinnig erklären.

15) Der Attika dazu verurtheilt hatte, ein Weideplatz der Schaafe zu seyn.) Ausdruck für die grösste Verwüstung. Vergl. Wesseling zum Diodor Th. 6. S. 651 *Bip.* Hesychios unter μηλόβοτος. Suidas unter μηλόβοτος χώρα, Th. 2. S. 551. Bekker Anecd. I. S. 280, 27.

16) Mit euch wohnt.) Statt γένηται, welches sich zuerst bei Stephanus findet, und worin die Handschriften übereinstimmen, hat die Aldina γένεται, Melanchthon γενήσεται, und letzteres hält auch Osann und sein Recensent in der Leipz. L. Z. 1822. No. 168 für nothwendig. Neophytos Dukas schreibt γίγνεται und erklärt: οὐ μόνον οἱ φυγόντες κατέρχονται, ἀλλὰ καὶ εἴ τις μηλόβοτον τὴν χώραν εἶναι καταψηφίσαιτο, καὶ οὗτος σύνοικος ἡμῶν γενήσεται. Allein der Conjunctiv ist ganz richtig; er hängt von ὅταν ab. Die Stellung des οὐ μόνον im Anfange des Satzes ist nur anakoluthisch. Man denke sich den Satz so geordnet: Νῦν γὰρ οἱ

*φεύγοντες κατέρχονται, ὅταν οὐ μόνον ὁ ἐγκαταλιπὼν — ἀναστρέφηται, ἀλλὰ καὶ ὁ μηλ. τ. Α. εἶναι — καταψ. — γένηται.* Der Redner hatte zuerst die Absicht, dem *οἱ φεύγοντες κατέρχονται* einen Gegensatz, wie etwa: *ἀλλὰ καὶ ὁ βουλόμενος κακῶς ποιήσει τὴν πόλιν*, gegenüber zu stellen. Im Fortgang der Rede aber vergass er diess, und endete den Perioden so, als wäre bei *ὁ ἐγκαταλιπὼν* gesagt worden *οὐ μόνον*. Das Futurum *γενήσεται* würde nicht einmal passend seyn, denn *ὁ μηλ. τ. Α. εἶναι καταψ.* — *οὗτος* — ist offenbar Leokrates, kann also keinen Gegensatz zu dem Allgemeinen *οἱ φεύγοντες* machen.

## *Zum siebenunddreissigsten Kapitel.*

1) Ich nun zeige euch,) Ich lese: *ἐγὼ τοίνυν μηνύω*, mit Weglassung des *ὑμῖν*, welches von Becker und Osann nicht hinlänglich vertheidiget wird. Auch Neophytos Dukas streicht das Pronomen, welches nur dann erträglich seyn würde, wenn es mit *πρὸς ὑμᾶς τοὺς κυρίους ὄντας* in gleichen Verhältnissen stünde, und also *πρὸς ὑμᾶς* hiesse.

2) Den Verächter Alles dieses) d. h. der in dem Psephisma über die *εὐσέβεια* enthaltenen Gebote. Diess Psephisma ist uns anderweitig nicht bekannt, und es ist daher zu bedauern, dass Lykurg seinen Inhalt nicht, wie er es sonst zu thun pflegt, kurz angibt. Die Schriftklage wegen Gottlosigkeit umfasste alle Verbrechen gegen die Religion des Staates und jede Verletzung der göttlichen Gesetze hinsichtlich der Nebenmenschen. Es gehörten dazu ausser der Gottesleugnerei, Verehrung von nicht anerkannten Gottheiten oder Heroen, Entweihung und Bekanntmachung der Mysterien, Angriffe auf die öffentliche Gottesverehrung, wie z. B. Beschädigung der Hermensäulen, oder der der Athene geweihten Oelbäume, Vatermord und Verführung der Jugend. Leokrates, der die Götter und ihre Heiligthümer verlassen, wird vom Redner als einer dargestellt, der sich eines Angriffs auf dieselbe und Beleidigung ihrer Würde schuldig gemacht hat. Daher wird er auch als *ἀσεβής* dargestellt.

3) Die sie nicht nach dem Recht bestra-

fen) ἐπεξελθοῦσιν. Denn ἀπεξ. ist blosser Druckfehler der Osannschen Ausgabe, der aber den Herausgeber selbst irre geleitet hat, s. S. XXIII.

4) Des Frevels an den Eltern) Nach dem Gesetze über die Verletzung der Kindespflichten (νόμος κακώσεως Lysias wider Agoratos S. 510) waren die Kinder verbunden, ihre dürftigen Eltern, nämlich Vater, Mutter, Grossvater, Grossmutter, und selbst entferntere Ascendenten und Adoptiv-Väter zu ernähren. S. Isäos von Kirons Erbsch. S. 97 *HSt.* und sie nach dem Tode auf die gebührende Weise zu bestatten. (Demosthenes wider Timocr. S. 733, 26.) Die Verabsäumung dieser Pflichten und die Misshandlung der genannten Personen wurden bestraft, entweder mit dem Tode, (Lysias wid. Agor. S. 510) oder mit der vollen persönlichen Atimia ohne Verlust des Vermögens. (Andokides von den Myster. S. 36.)

5) Weil) Die Partikel ὅτι, welche vor τὰ μνημεῖα stand, habe ich gestrichen. Dukas behält sie bei, und meint, es sey ein Verbum ἐξελήλεγκται oder ἐφωράθη ausgefallen. Allein für die Weglassung des ὅτι spricht nicht nur die grössere Leichtigkeit der Emendation, sondern auch die Gleichförmigkeit mit dem nachfolgenden Participium, wofür Dukas freilich ὅτι οὐ παρέσχε geschrieben hat.

6) Des Weichens aus der Schlacht und des verweigerten Kriegsdienstes.) Vergl. Lysias erste Rede wid. Alkib. S. 536 f. Pollux VIII, 6. Die Strafe für diese Vergehungen, wenn jemand, zum Landdienst ausgehoben, sich nicht in die Heerschaaren einstellte, (γρ. ἀστρατείας) oder die Reihen verliess, während die andern kämpften, (γρ. λειποταξίου) war persönliche Atimia. Andokides von den Myster. S. 36. Es bedarf übrigens keiner Erinnerung, dass Leokrates nicht im eigentlichen und strengsten Sinne dieser Vergehungen schuldig war.

7) Und dennoch wollte Jemand so unverständig seyn.) Ich lese ἔσται, wie schon Taylor und Becker thaten. Das Futurum ist hier durchaus erforderlich.

8) Sclaverei) Die an sich sinnlose Lesart der Handschriften ἀνδραπόδων für das gewöhnliche, schon

von Taylor angegriffene ἀνδρῶν καὶ παίδων (statt dessen Morus und Neophytos Dukas γυναικῶν καὶ π. Reiske Th. 8. S. 456. αὑτοῦ καὶ παίδων lesen wollte) führt auf die Emendation ἀνδραποδισμόν, die ich in der Uebersetzung ausgedrückt habe. Vgl. Demosth. Olynth. III, 2. p. 10 Reisk. ἀναστάσεως καὶ ἀνδραποδισμοῦ τῆς πατρίδος. S. krit. Bibl. 1823. No. 10. S. 953. Ich sehe es als eine Bestätigung meiner Vermuthung an, dass Im. Bekker ebenfalls auf dieselbe gekommen ist, und sie in den Text genommen hat.

9) Dass von den beiden dastehenden Urnen die eine des Verrathes, die andere der Rettung wegen Stimmtäfelchen enthält.) Die eine Urne gibt den Richtern Gelegenheit, Verräther des Vaterlandes, die andere Retter desselben zu werden. Taylor verstand die Stelle nicht, darum wollte er εἵνεκα herauswerfen, und die spätern Herausgeber sind ihm unbesonnen genug darin gefolgt.

10) Und die Schiffe.) Τὰς ναῦς ist die richtige Lesart; welches hier ebenso gut stehen kann, wie kurz darauf τὰ νεώρια, ja dadurch hier gewissermaassen nothwendig gemacht wird. Vergl. K. 15. S. 180.

11) Macht Leokrates zu einem Beweise, dass) Καὶ vor ὅτι habe ich aus dem Texte herausgeworfen, was auch schon Andere für nöthig gehalten haben.

12) Als der Gesetze und des Vaterlandes Errettung.) Reiske (*Index gr. Lycurg.* Th. 8. S. 681) wollte entweder ὑπὲρ mit Taylor streichen, oder τιμωρίας statt σωτηρίας lesen. Keines von beiden ist nöthig, denn oftmals dient ὑπὲρ gleichsam zur Umschreibung des Genitivs. Demosthenes wid. Aristogeiton S. 804, 5. τὴν ὑπὲρ τῆς πατρίδος σωτηρίαν. wid. Meidias S. 554 R. (§. 34. Buttm.) ἡ εἰσαγγελία, ἡ ὑπὲρ Ἀριστάρχου, ὅτι εἴη Νικόδημον ἀπεκτονώς. Vergl. Buttmann *Index gr.* zur Midiana S. 188.

# VARIETAS LECTIONUM.

Cap. I. §. 1. *Δικαίαν*] Ita libri MSS. omnes et Mel., recc. Os. Bekk. *δίκαιον* Ald. Steph. Reisk. — *ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι*] *ὦ Ἀθηναῖοι* Os. ex suis codd. Bekk. nullam varietatem commemorat. — *ὑπὲρ ἡμῶν*] Tayl. *ὑμῶν*. — *Λεωκράτους*] *κλεοκράτους* Vrat. idem mox *λεοκράτη*. — §. 2. *τὸν προδόντα*] Articulum ex A. Vrat. Laur. Marc. Ambr. et marg. Hamb. recepi, cum Os. Heinr. Bekk. — *αὐτὸν*] Sic omnes libri et scripti et editi, Bekkerus e conj. *αὐτῶν*. — *ἡμετέρων προγόνων*] Vrat. *ἡμ.*, reliqui *ὑμετέρων*. — *ὃ καὶ*] Sic Vrat. reliquique Bekkeri codd. Recepit Bekk. quem sequutus sum. Vulgo *ὧς καί*. — *μὴ παρέχ. συγγν.* uncis incluserunt jubente Tayloro et Wolfio ad Lept. p. 345. A. G. Beckerus, Heinr., Bekk. Sed vide Not. ad vers. germ. —

Cap. II. §. 1. *ἐν ταύτῃ*] Reisk. conj. *ἐν αὐτῇ*. — *αὐτὸ παρὰ τ. π.*] *αὐτὸ* supra versum ponit A. — §. 2. *τὴν δημοκρ.*] Articulum praebent MSS., primus adjecit Os. — *δεύτερον δ'*] Sic cum Bekkero scripsi, vulgo *δεύτερον δέ*. Os. particulam om. — *τρίτον δ'*] Sic rursus cum Bekk. pro vulg. *τρίτον δὲ* e codd. scripsi; talia in posterum non amplius notabo. Ducem in his mihi Bekkerum sumsi, qui talia religiose ad codd. fidem constituit. — *κρίσις*] *B.* *ψῆφος*, at suprascr. *κρίσις*. Pro *παραδοῦσα* Bekk. malit *παραδιδοῦσα*. — §. 3. *ὑπ' ἀμφοτέρων*] Libri *ἐπ'*. Reiskii conj. *ὑπ'* firmat marg. Hamb., probat Neoph. Ducas, recc. Os. Bekk. Mox Bekkerus *αὑτῷ*. — §. 4. *τοὺς αὐτοῦ πολίτας*] *αὑτοῦ* libri MSS., vulgo *αὐτοῦ*, vid. Not. ad c. X, 9. — *ἐμβάλλοντα*] Vrat. *ἐμβάλοντα*, vitiose. — *διὰ τὰς ἰδίας ἔχθρας*] *τὰς* om. pr. A. — *καθιστάναι*] Sic scripsi e Steph. conj. c. Os. et Bekk. libri *καθεστάναι*. —

Cap. III. §. 1. δημοσίους] Ita B. et Laur. Conjecerat sic jam Taylor. Reliqui MSS. δημίους. — §. 2. μέλλῃ] Sic Vrat. reliquique codd. Bekkeri, ut videtur. Ante Osann. legebatur μέλλει. — οὐ μικρόν τι μέρος] κατὰ quod vulgo post οὐ addebatur, omittunt A. Laur. Marc. Vrat. Ambr. — §. 3. παραδόντα] Sic A. Laur. Os. Bekk. Vulgo παραδιδόντα. — §. 4. τῶν τοιούτων] Sic scripsi cum Bekkero ex A. et Laur. Vulgo τούτων. — διὰ τὸ μὴ] διὰ om. Ambr. Pro μὴ Bekk. e conj. μήτ' posuit, quo non est opus, vide Hermanni Censuram Med. Elmsl. p. 330 seqq. ed. Lips. — ἐπίδοξον εἶναι γενέσθαι] Recepi hoc e Lobeckii (ad Phryn. p. 133) conjectura. Vulgo γεγενῆσθαι. Valckenarius ad Herod. 4, 11. γενήσεσθαι conj., quod rec. Neoph. Ducas. — ὡς μήτε κατηγορίαν — ἀξίαν] Haec uncis incluserunt, jubente Tayloro, Beckerus, Heinr., Bekk. — §. 5. ῥᾴδιον τούτῳ] τοῦτο Marc. Ambr. — ἑνὶ ὀνόματι] ἑνὶ deletum voluit Tayl., Reisk. conj. pro σφόδρα legendum esse σφόδρα ἀκριβολογούμενος aut διαιρούμενος. Schulzius σφόδρα ἀκριβῶς maluit. Reiskius in Cur. poster. T. VIII. p. 455. ἑνὶ ὀνόματι πάντα προσαγ. Pro περιείληφεν Bekkerus aliquando maluit διείληφεν. — ὁμοίως] ὅμοιος B. et Vrat. — §. 6. κατεψηφισμένοι] Morus malebat κατεψηφισμένον. — προτρέψετε] MSS. et Ald. προτρέψητε. — διδομένη] Sic MSS. δεδομένη Steph.

Cap. IV. §. 1. δικαίαν] B. et Vrat. δικαίως. — §. 3. βούλεσθε] Taylorus βουλεύεσθε. vid. Not. — γνώμην] τὴν γνώμην B. et Vrat. ἀποφήνασθαι] Ald. ἀποφήνασθε. — §. 5. δεῖ καὶ ὑμᾶς] καὶ om. Mel. ἄνευ τοῦ λόγου] Morus deleta voluit haec verba; imo alii totum comma ἀδύνατον — ψῆφον spurium esse existimarunt. Reisk. conj. τοὺς ἐκ τοῦ λόγου. Sed locus sanissimus, vid. Not.

Cap. V. §. 2. ἢ καλῶς] ἢ om. pr. A. — βουλεύσησθε] βουλεύσοισθε A. Laur. Marc. Ambr. — λόγος] λόγοις Marc. Ambr. Vrat. — §. 3. Ἐπιφανὴς τε γάρ] Sic omnes codd. MSS., quibus obsecutus est Os. Vulgatam, in qua deest τε, retinuit Bekkerus. — Ῥόδον] τὴν Ῥ. Vrat. quod recc. Os. Heinr. — ἐπαγγελίαν] Taylorus conj. ἀπαγγελίαν. — ἀπήγγελον] ἀπήγγελλον A, quod rec. Bekk. — ἀκηκόεσαν]

ε αν
ἀκηκόασιν. A. — ὑμετέρων] Sic ex A. Laur. Ambr. scripsi pro ἡμετέρων. Paulo ante Reisk. pro οἳ ἴσασι malebat εἰδόσι, Heinr. scripsit καὶ ἴσασι. — διαπεπραγμένοις] Bekkerus malit πεπραγμένοις. — §. 4. τούτῳ πλεῖστον] Reisk. conj. τούτου, quod rec. Bekkerus; Anonymus conj. τοῦτο, sed neutrum necessarium; vid. Not. — §. 5. ὀργίζησθε] Sic B. Vrat.
η
Ambr. Ald. Steph. ὀρίζεσθε Marc. ὀρίζεσθε Laur. Mel. ὀργίζεσθαι, A. quod recc. Os. Heinr. Bekk. — ἀναμεμνῆσθαι] μεμνῆσθαι A. reliquique Bekkeri codd. atque sic ed. Bekk.

Cap. VI. §. 1. εἰς τὰ τείχη] καὶ pro εἰς Vrat. — δοκῇ] δοκεῖ B. Laur. Marc. Ambr. Vrat. Ald. — §. 2. ἐξορμώσης] Taylori conjecturam ἐξορμούσης recc. Heinr. et Bekkerus, nec non Neoph. Ducas. — κατέλιπεν] Bekkerus conjicit κατέλειπεν. — οὔτε τὴν ἀκρόπολιν] Heinrichius οὐδέ. Sed admisit h. l. Lycurgus anacoluthon, verbum finitum ἐφοβήθη inferens pro participio, seductus ut videtur illis participiis ἀφορῶν καὶ προδιδούς. Nolim igitur locum cum Bekkero pro corrupto habere. — σώσοντας] Sic Taylorus: libri σώσαντας. — §. 3. καὶ ἀφικόμενος] Abundare haec videntur Bekkero. — ἀπήγγελλεν] Sic A. Marc.
λ
Ambr. ἀπήγελεν Laur. Vulgo ἀπήγγελεν. — §. 4. παρεσκευασμένοι] παρασκ. Laur. Marc. Ambr. — διὰ
ον
τοῦτον] τούτων Ambr. τούτων Vrat. B. τούτων Marc. — φεύγοντα] φυγόντα conj. Wolf. ad Lept. p. 227.
άντων
Paulo ante B. ἁπάσας. — Λεωκράτης] κλεωκράτης Marc. Ambr. Vrat. — ἀπήγγελλε] A. Laur. Marc. ἀπήγγελε *B*. Vulgo ἀπήγγειλε. — τὴν Φυρκ.] μέν, quod vulgo inseritur, om. libri. — ἴσασιν] Om. A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — *καὶ βλάβους] Libri nil variant, unde etiam lectionem aperte vitiosam in textu mutare non ausus sum. Quae margini apponitur, αἴτιος, est conjectura Cel. Passovii. Plura de h. l. vide in Not. Mox libri τὴν πεντεκοστὴν pro vulg. τῆς πεντεκοστῆς. —

Cap. VII. §. 1. βραχέα] βραχεῖα A. Laur. cf. Bast ep. crit. p. 107. Buttm. gr. gramm. ampl. Vol. I. p. 253.

— *ἢ ἀμνημονεῖν*] A. Laur. Vulgo *ἢ μὴ ἀμνημονεῖν*. — §. 2. *καὶ μιμεῖσθαι*] *μὴ* inserit A. — *κλητεύσωμεν*] Taylor. et Neoph. Ducas *κλητεύσομεν*.

Cap. VIII. *ΜΑΡΤΥΡΙΑΙ* A. Vulgo *μάρτυρες*. — §. 1. *ἐγένετο*] om. Vrat. Bekkerus imperfectum praestantius censet. Mel. *ἐπειδὴ* om. — *οὐδὲ τὰ ὅρια*] *ὅρεια* Vrat. — *ἐκ γειτόνων*] Sic libri. Vulgo *ἐς*. Sed vide Schaeferum ad Bos. Ell. gr. p. 296. 342. — §. 2. *τῶν φίλων*] hoc recepi ex A. et Laur. Reliqui codd. ut vulgo *τὸν φίλον*. — *Ξυπεταιῶνα*] Ita hoc nomen scribitur in Marm. Sandvic. ap. Boeckh. Staatsh. der Athen. Vol. II. p. 214. et in alio Marmore ap. L. J. J. *Dubois Catal. d'antiquités formant la collection de feu M. le comte de Choiseul-Gouffier.* (Paris. 1818.) p. 76. itemque Demosth. c. Neaer. p. 1356 R. Diog. Laert. VII. 10. Harpocrat. p. 127. ed. Gron. Reliqui igitur cum A. G. Beckero, Osanno et Im. Bekkero librorum scripturam *Ξυπετεῶνα*, pro qua adeo B. *Ξυμπετεῶνα*, Vrat. *Ξυμπετρῶνα*. — *καὶ ἀπὸ τούτου*] Ita edidi cum Osanno ex cod. A. *καὶ ἀπὸ τούτοις* B. Vrat. Bekkerus edidit *ἀπὸ τούτου*, sine *καί*, nil monens de librorum suorum scriptura. Videntur tamen in *ἀπὸ* omnes conspirare codd. — §. 3. *ὁ Ἀμύντας*] Articulum suggesserunt codd. Osanno et Bekkero, quos sequutus sum. — *τόκον*] Sic omnes codd. pro vulg. *τόκου*, nisi quod Ambr. *τόκου* (supra scr. *ν*) praebet. — §. 4. *οἴησθε*] *οἴεσθε* A. Marc. *οἴεσθαι* Vrat. Ambr. — *ἐκεῖνον αὐτόν*] Im. Bekkerus *ἂν* ante *αὐτόν*, A. G. Beckerus ante *παρειχόμην* inserere voluerunt, quibus non sum obsequutus. vid. Matthiae gramm. gr. p. 713. adn. 1. Osann. ad Philem. Gramm. p. 294. — *νυνὶ δὲ*] Hoc rec. cum Bekkero ex A et Laur., caeteri *νῦν* ut vulgo. — §. 5. *τὰ ἀνδράποδα*] Sic vulgo. Recentiores quidam pro arbitrio *τἀνδρ.* — *ὁ Ἀμύντας*] Articulum, qui vulgo deest, suppeditat Vrat. — §. 6. *ΜΑΡΤΥΡΙΑ* A. Ambr. *μάρτυρες* caeteri ut vulgo. — §. 7. *τὴν τοῦ Τιμ.*] *τοῦ*, quod vulgo deest, recepi ex A. — *τἀνδράποδα*] A. Vulgo disjunctim. — Titulor addit A. qui *μαρτυρίαι*. — §. 8. *τῶν μὲν μαρτύρων*] Sic A. *μαρτύρων* Laur. Caeteri ut vulgo *τῶν μαρτύρων*. — *ἐξήρκεσε*] Sic A. *ἐξήρκε* Laur. *ἐξῆρκε*, Marc. Vrat. B. *ἐξήρκει*

Ambr. — *ὑμετέροις νομίμοις*] Sic A. quod rec. cum Bekkero. Vulgo interserunt *καί*. — *παρέδοσαν*] *παρέδωσαν* Ambr. Vrat. — *ἱδρύσασθαι*] Bekkerus conj. *ἱδρῦσθαι*, quo non est opus. — *νομίμοις*] Ita A. B. Laur. Marc. Vrat. *νόμοις* Ambr. ut vulgo. — §. 9. *οἱ μὲν πατ.*] *μὲν* MSS. Vulgo omittitur particula. — *ἡμῶν*] *ὑμῶν* A. B. — *τὴν Ἀθ.* — *εἰληχυῖαν*] Haec tollenda putat Bekkerus, sed vide Not. — *οὔτε νομίμων πατρῴων*] Ante *πατρῴων* quod legebatur *οὔτε* delevi suadente Reiskio Cur. post. p. 486. Heinrichio, Bekkero. — *παρ' ὑμῶν*] Sic etiam Ald. Nonnulli recentiores edd. ex typothetae errore *ἡμῶν*. Mox Osann. vitiose *τοῦ Ἠπείρου*. — *Ἑλλάδα*] *Λευκάδα* A. et Laur. unde recepit Bekk. — §. 10. *ἄλλοσέ πῃ*] *ποι* Vrat. B. — §. 11. *τοῦτον ἔχοντες*] *τούτων* B. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — *ῥαθυμότατοι*] Ita MSS. pro vulg. *ῥαθυμότεροι*. Pro *ἄρα* scripsi *ἆρα* et interrogationis signum in periodi fine posui, vid. Not.

Cap. IX. §. 1. *ὁμοῦ* om. A. Laur. Bekk. — *οἶμαι*] *δεῖ με* Vratisl. B. — *τούτου οἰκέτας*] *τούτων* Vrat. Post *οἰκέτας* in A versus dimidius vacuus. — §. 2. *Λεωκράτης*] *ἃ Σωκράτης* A. Laur. Marc. Ambr. *ἃ λεωκράτης* Vrat. unde Schaubius conjicit *ὁ Λεωκράτης*. — *τῶν πάντων συνειδότων*] Sic B. Marc. Ambr. Vrat. *τὸν πάντων συνειδότων* A. Laur. Vulgo deest *συνειδότων*. — §. 3. *ἃ δεῖ*] Taylorus vult *ἃ μὴ δεῖ*. — §. 4. *τὴν εἰσαγγελίαν*] om. B. Vrat. — *ὅσον ἐγὼ μὲν*] *μὲν*, quod vulgo desideratur, addunt A. Laur. — *ἑαυτῷ*] Sic e Steph. conjectura pro *ἑαυτὸν* praeter Reiskium et Bekkerum editores omnes. Ducas conj. *αὐτόν*. — *ἑαυτῶν δεσπότου*] *αὐτῶν* A. Laur.

Cap. X. §. 2. *δικαίως*] *δικαίων* Marc. Ambr. Vrat. — *ὥσπερ ἡμεῖς*] Omnes MSS. *ὑμεῖς*] — §. 3. *παραγαγεῖν;*] Post haec, quod vulgo additur, *τοὺς οἰκέτας*, om. MSS. — *ἀλλ' αὐτοῦ*] *αὐτοῦ* Vrat. et Ald. — §. 4. *ὁ ἐξελεγχόμενος γένηται*] *ἐλεγχόμενος γίνηται* Ambr. — §. 6. *ταῖς αὑτοῦ ὁμολογίαις*] *αὐτοῦ* Ald. Vrat. Paullo ante *ἔτι* pro *ὅτι* Marc. Ambr. Vrat.

Cap. XI. §. 2. *Ὑπερίδου* MSS. *Ὑπερείδου* vulgo. — §. 3. *εἰς Πειραιᾶ*] *ἐν* B. et Vrat. — *Πειραιῶς*] *Πει-*

ϱαιέως, ut vulgo, servavit Bekk. — §. 4. ἀφείμενοι] Sic scripsi cum A. G. Beckero et Heinr. e *Suida* v. πεποϱπημένος. Vulgo ἀφιέμενοι, quod retinuit Bekker. ἀφέμενοι B. Vrat. Os. cf. Lobeck ad Phryn. p. 320. — ὑπὲϱ τῶν τῆς πόλεως] τῶν om. A. Laur. — τὰ ὑπάϱχοντα] Articulum edd. A. B. Vrat. Ducas, Heinrich, Osann, Bekker. — ἔϱημοι δὲ αἱ] δὲ καὶ αἱ vulgo. Sustuli inutilem particulam cum omnibus MSS. Os. Bekk. — §. 5. ἄτακτον ἑαυτὸν] τὸν αὐτὸν A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. Mox omnes codd. δήμῳ omittunt, unde τῷ δήμῳ seclusi. — ἐν τοῖς συμβεβ.] Bekk. conj. ἐπί. — §. 6. ἐλευθέϱας Laur. Caeteri ut vulgo ἐλευθέϱους. — τὰς ἡλικίας] ταῖς ἡλικίαις Suidas l. l. Becker. — τῶν νόμων] τὸν νόμον Laur. Ambr. Vrat. et corr. Marc. τῶν νόμων A. Suid. marg. Hamb. — ἀφειμένους] Sic Suid. Vulgo ἀφιεμένους. libri ἀφεμένους. — τὴν πόλιν] Articulum addit Suid. et A. Idem post πόλιν ins. τότ' et ὁδῷ πεϱιφθειϱομένους pro librorum οὐδῷ διαφθ. Bekkerus recepit πεϱιφθ. laudato Valckenario ad Herod. 3, 14. — §. 8. αὐτῶν σωτηϱίας] τῶν αὐτῶν Vrat. — διακινδυνεῦσαι recepi ex Vrat. pro vulg. κινδυνεῦσαι, quod servavit Bekker. — οἱ τὴν Ἀσ. κατοικοῦντες] τὴν om. B. Vrat., posterior etiam κατηγοϱοῦντες pro κατοικοῦντες. — §. 9. ἐγκαταλιπόντα] ἐγκαταλείποντα A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — πϱοδόντα] Sic omnes MSS. pro παϱαδόντα. — §. 10. αὐτὴν] ἑαυτὴν A. Laur. αὐτήν Vrat. — συνεβάλλετο] Sic A. B. Vrat. pro συνεβάλετο. — νεῷ] Sic post Melanthonem Piers. ad Moerin p. 265. libri νέοι. — τάφϱων] Sic MSS. Melanthon vertit: *fossas*. Vulgo τάφων. — παϱέσχετο] Bekkerus conjicit παϱέσχε. — §. 11. εἰκός] Hanc Taylori conjecturam firmant MSS. omnes et marg. Hamb. — ξυνενεγκεῖν] A. Laur. συνενεγκεῖν Vrat. — θανάτῳ ζημιῶσαι] A. inserit χϱή. — ὡς τὸ] ὥστε Vrat. — αὐτῶν] ἑαυτοῦ conj. Ducas.

Cap. XII. §. 1. ὦ ἄνδϱες] ὦ add. Vrat. unde recepit Bekker. Sed jam A. G. Beckerus lectore nil monito e conjectura sic scripserat. — τῶν ἀγαθῶν ἀνδϱῶν] ἀνδϱῶν om. Steph. Addiderat jam Muretus V. L. 17, 6. addicentibus omnibus MSS. cum marg. Hamb. — ἔπαινον] ἔλεγχον B. Marc. Ambr. Vrat. — τὰς ψυχὰς — τῆς πόλεως] ἐτελεύτησαν vulgo. Quod in textum re-

cepi debetur MSS. Ita etiam marg. Hamb., nisi quod prius τῆς πόλεως omittit, et M. A. Muretus V. L. 17, 6., qui tamen et ipse τῆς πόλεως om. et ἀνήλωσαν pro ἀνάλωσαν. cf. Herm. ad Soph. Aj. 1028. Poppo de eloc. Thuc. p. 226. ad Xenoph. Cyrop. 1, 4, 3. Schneider de Dial. Soph. p. 11. Qui viri docti, etsi evicerint ἀνήλωσα non tragicis modo, sed aliis quoque Atticis usitatum fuisse, tamen etiam ἀνάλωσα ab Atticis dicebatur. Quare h. l. a MSS. discedere nolui. — §. 2. τῆς Βοιωτίας] τοῖς Vrat. Mox B. et Vrat. αὐτῶν et αὐτούς, pro αὑτῶν et αὑτούς. — θρέψασαν] θράψασαν A. θάψασαν Marc. — §. 3. ἀρίστοις] ἄριστα Laur. Marc. Ambr. Vrat. B. — ἔνθα παρετάχθησαν] ἔνθαπερ ἐτάχθησαν conj. Marklandus ad Lys. p. 93. Reisk. — ἀμύνοντες] Taylorus ἀμυνοῦντες. — §. 4. ταῦτα γὰρ ἀμφ.] Bekkerus pro γὰρ mavult δέ. Sed illud consuetudini Lycurgi consentaneum. — οὐδ' οἷόντ'] οὐχ Vrat. ὅσιον pro οἷόντ' conj. Bekk. — πτήξαντας] ποτήξαντας Vrat. — τὸν τῶν] τούτων Vrat. — καλῶς] om. Vrat. — ἡττηθῆναι] ἡττῆσθαι A. Laur. quod rec. Bekker. — §. 6. τοὺς τὸν τύραννον] τοὺς om. Marc. Ambr. Vrat. et vulg. —

Cap. XIII. §. 1. τοὺς φεύγοντας] Heinrichius et Bekkerus φυγόντας. Sed vide Not. ad cap. VI, 8. et confer mox §. 2. — ἐγκαταλιπόντας rec. ex A et Laur. cum Bekkero pro vulg. καταλιπόντας. — τοῖς πολεμίοις] Ita conj. Bekkerus. Libri τοὺς πολεμίους, vulgo ὡς πολεμίους. — νομίζετε] Vrat. νομίζητε. — τινα τῶν πολ.] Sic cum Bekkero ex A et Laur. scripsi pro vulg. τινας. — §. 2. υἱεῖς] A. Laur. υἱοὺς vulgo. — §. 3. μὲν παρὰ] μὴ pro μὲν Vrat. — Πάντων γάρ] Sic libri. Heinr. et Bekk. ἄρ'. — κινδυνεύοντας] Bekkerus proponit κινδυνεύσοντας.

Cap. XIV. §. 1. ἐμβαίνουσιν] ἐκβαίνουσιν Ambros. — οἱ κατ' ἐμπορίαν om. pr. A. — ἐκ] εἰσὶ A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — μόνοι] MSS. μόνος. Mox Vrat. μετὰ τοῦ παιδός. — §. 2. Πρὸς δὲ] τούτοις add. Bekker. ex A. Laur. — ὡς ἔμπορον] ὡς deletum vult Bekkerus. Idem mox conj. μετοικεῖν. — τε αὐτοῦ] γ' ἑαυτοῦ A. G. Beckerus e Reiskii conj. Idem mox τετεύξεσθαι recepit e Scaligeri emendatione pro τεύξεσθαι. — §. 3. τοὺς μὲν ἐπὶ] μὲν add. MSS. — ἐπὶ ἐμπορίαν] H. Steph.

conj. ἐπ' ἐμπορίᾳ. Pro ἐμπορίαν A et Laur. ἐμπορείαν. — προσκτήσασθαι] προκτ. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — τίνα ἐμπορίαν] ἐμπορείαν A. Laur. Marc. — ἀμύνασθαι] ἀμύνεσθαι. Vrat. Mox omnes MSS. μεθ' ὑμῶν. — §. 4. ἀλλὰ διὰ] Vulgo interponitur καί, quod auctoribus B. et Vrat. cum Osanno sustuli. — ἀπεδήμει] Omnes MSS. ἐπεδήμει. — ὑμᾶς] ἡμᾶς B. et Vrat.

Cap. XV. §. 1. συμβεβλήκασι] συμβεβουλεύκασι A. Laur. Bekk. συμβεβήκασι Marc. Ambr. B. — προδοῦναι] προσδοῦναι Vrat. — ἐκείνων] ἐκεῖνον B. Vrat. — §. 2. δούλην οὖσαν τὴν πόλιν· ὃν δὲ τρόπον] Sic ex Reiskii conjectura scripsi, quod idem Bekkerus quoque fecit. Nondum tamen hoc omni ex parte satisfacit. vid. Not. Libri δούλην δὲ οὖσαν τὴν πόλιν ὃν τρόπον. Mox Vrat. ἀνίκητον. — τελευτήσαντι δὲ συναναιρεῖται] Aldina habet καὶ pro δέ. Bekkerus e codd. nihil varietatis profert. Δὲ e Reiskii tantum conjectura profluxit. — εὐτυχίαν] Sic, teste Osanno, codd. A et B. Bekkerus de cod. A nihil adnotavit, et ἀτυχίαν retinuit. Vide Not. — §. 3. εὐδαιμονίας] Sic A. B. Laur. Marc. Vrat. et Ambr. e correctura, qui pr. ἐλευθερίας. Vulgo ἡγεμονίας. — §. 4. Μεσσήνην] Libri μεσήνην. Paulo ante B. pro κατεσκάφη habet καθῃρέθη, et suprascriptum κατεσκάφη.

Cap. XVI. §. 1. αὐτῷ] αὐτοῦ Vrat. Sed vide Matthiae Gramm. gr. p. 527. *not.* — πρᾶγμα] πρόσταγμα B. et Vrat. — οὐ μανία] Bekkerus adscripsit: „nec negationi neque interrogationi convenit cum illo, quod instat, δήπου.“ quod non idonea de causa contendisse videtur Vir doctissimus. — γεγένηται] De conjectura scripsi pro γένηται, cf. Not. — παρὰ τοῦτον] τοῦτο omnes MSS. — §. 2. παρὰ τοῦτον εἶναι] τούτων omnes MSS. et Ald. — ἑκάστου] Sic MSS. pro vulg. ἑκάστων. — παρίδοι] Sic MSS. Bekkerus παρίδῃ. — §. 3. γὰρ οὐ τῷ μὲν] Sic MSS. Vulgo μὲν γὰρ οὐ τῷ. — εἶργον] Atticam formam reposui ex A. — νόμων] Ita MSS. Bekkerus νομίμων e Stephani vel Taylori conjectura. — παρανομήμασι] παρανομήσασι Vrat. Steph. — §. 4. εἰ πέφυκε] ἢ vulgo. — περὶ τούτου] Sic omnes MSS. pro vulg. τούτων. — ἐμέλλετε] ἐμέλετε Laur. Marc. Vrat. ἐμέλληται Ambr. — σώζειν] Hoc pro vulg. σώσειν e MSS. restitui. — §. 5. τοίνυν] om. Vrat. — εἰ μέλλετε] ἐμέλ-

λετε B. et Vrat. — εἰς τὸ πρᾶγμα] εἰ Taylorus. εἰ καὶ Reisk., Neoph. Ducas. οἷον Bekkerus. Nihil horum necessarium. vid. Not. — ἡμέτερον] ὑμέτερον Vrat. — μείζονος] πλείονος Vrat.

Cap. XVII. §. 1. ἡμῶν] ὑμῶν pr. A. — διέβησαν] διέβασαν Steph. Reisk. et cod. A., ni falsus est Osannus. — §. 2. φθονερός] φανερός Vrat. — §. 3. Ἐτεόνικος μὲν] μὲν om. pr. A. — εὐεργετοῦντες] —ας A. Vrat. — §. 4. οὐ μεγάλαις] Bekkerus adnotat: „οὐ suspectum, quo sublato tollenda etiam interrogatio.“ Sed mihi secus videtur. — §. 5. ἐνενήκοντα] ἐννενήκοντα A. — ἔτη] ἔτι Vrat. — καὶ πεζομαχοῦντες καὶ ναυμαχοῦντες] Sic A., quod cum Bekkero recepi; vulgo ordine inverso καὶ ναυμ. καὶ πεζ. Caeteri codd. illa καὶ ναυμ. omittunt. — αἰχμαλώτους] αἰχμαλώτας Vrat. — §. 6. Φασήλιδος est conjectura Taylori et Wesselingii ad Diodor. Sic. 12, 4. T. 1. p. 481. Libri φάσιδος. — ὑμᾶς] ἡμᾶς A. B. teste Osanno, cujus fides tamen, quum Bekkerus de varietate nil monuerit, suspecta mihi est.

Cap. XVIII. §. 1. ἔχετε] Num ἔσχετε? — §. 2. ἐγγραφῶσι] Sic Vrat. Vulg. —σιν. — τὰ ἱερὰ ὅπλα] Articulum addidi ex A. Idem Os. et Bekkerus fecere. — καταισχυνεῖν et ἀμυνεῖν scriptum est ab editoribus recentioribus ex Steph. conj. Libri καταισχύνειν et ἀμύνειν. — ἠσέβησεν] Sic scripsi ex A. B. Laur. Ambr. Vrat. εἰσέβησεν Marc. ἠσέβηκεν vulgo. — παρεσκευασμένος] παρασκευασμένος Laur. Marc. Ambr. παρασκευασάμενος A. — καὶ ὑπὲρ ὑμῶν add. A. Laur. — τιμωρήσαισθε] Conjectura Neoph. Ducae, quam recepi cum Heinr. et Bekkero. τιμωρήσεσθε A. τιμωρήσοισθε Laur. Marc. Ambr. Vrat. τιμωρήσησθε vulgo. — §. 3. καταισχύνειέ] καταισχύνοιέ Marc. Ambr. Vrat. — θέλει] Sic Laur. Marc. Ambr. Vrat. et corr. A. qui pr. θέλῃ. Vulgo θέλοι. vid. Not. — §. 4. τοῖς ante πολεμίοις, quod desideratur vulgo, addit A. — τοῖς μικροῖς μᾶλλον] Sic MSS. pro vulg. τοὺς μᾶλλον μικροῖς. cf. Passovii Symb. crit. p. 30. Mel. μᾶλλον ἐπὶ μικροῖς.

Cap. XIX. §. 1. ταύτην τὴν πίστιν] τὴν om. pr. A., quem sequutus est Im. Bekkerus. — §. 2. ταύτην τὴν πίστιν] τὴν om. A. sequuto Bekkero. — ἔδοσαν] ἔδωσαν Marc. Ambr. ἔδωκαν Vrat. — ἀκοῦσαι — πεπραγμένων] Sic hunc locum ex A. sup-

plevit Bekkerus; vulgo horum loco tantum erat ἅ, quam lectionem vitiosam esse, quum neminem posset fugere, varia tentarunt Viri docti, quae tamen, loco nunc ex libro MS. persanato, scitu sunt inutilia. — §. 3. ἐμπρησθέντων] ἐμπρισθέντων Laur. Marc. Ambr. Vrat. — Extat hoc jusjurandum etiam ap. Diodorum Siculum XI, 29. apud quem pro ἅπαντας est πάντας: τῶν βαρβάρων pro τοὺς βαρβάρους: deinde οὐδεμίαν τῶν ἀγωνισαμένων πόλεων ἀνάστατον ποιήσω: porro τὰς — δεκατεύσω desunt: denique καὶ καταλείψω pro καταλείπεσθαι. — §. 4. ἡ πόλις ἡμῶν] ὑμῶν A. B. — προγόνους ὑμῶν] Sic ex A. recepi cum Os. et Bekk. pro ἡμῶν, v. Not. — εὔκλειαν om. Vrat. — διὰ τὴν] Articulum, qui vulgo deest, addidi cum Osanno et Bekkero ex MSS. omnibus, excepto B., de quo nil adnotavit Osannus.

Cap. XX. §. 1. περὶ τῶν ἄλλων] Articulum add. A. Laur. — ἡ πόλις ἡμῶν] ὑμῶν A. Laur. rec. Bekk. — ὅσον] ὅσα Ambr. — ἀρετῇ] ἀρετὴν Laur. — §. 2. πόλιν ἡμῶν] ὑμῶν A. Laur. — τῶν Ἀθηναίων] τὸν Ἀθ. Vrat. quod rec. Os. Bekk. — §. 3. Δελφῶν] ἀδελφῶν

β α
Vrat. cum pr. A. τις των Δελφῶν i. e. τῶν τις Δελφῶν, B. More Herodoteo. — ἐξήγγειλε] ἐξήγγελλε A. Laur. Bekkerus mavult ἐξήγγειλε. — ἐμβαλόντων] ἐμβαλλόντων pr. A. — οἱ πρόγονοι ὑμῶν] ὑμῶν recepi ex A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. et Ald. cum Bekkero pro ἡμῶν, quod est ap. Steph. et sequentes edd. — οὐκ ἔκδοτον] οὐδ' Vrat. Sed Asyndeton h. l. fortius. — διεκαρτέρουν] διεμαρτύρουν Vrat. — εἰς τὴν πατρ.] εἰς supra versum ponit A. — §. 4. τῶν ἀρχομένων] Articulum, qui vulgo deest, suppeditant omnes MSS. et margo Hamb. Adjecerunt Neoph. Ducas et A. G. Beckerus, hic non monito lectore. Recentissimi editores codices MSS. secuti sunt. — προσπεσόντα] πεσόντα pr. A. — §. 5. οὐκ ἔστι recepi ex Vrat. — Κλεομάντει] Κλεομάντι Laur. Marc. Ambr. Vrat. — καὶ τοῖς ἐκγόνοις] Articulum adjeci ex Vrat. qui tamen cum B. ἐγγόνοις. — §. 6. ὁρᾶτε, ὁμοίως] Vulgo interponitur εἰ, quod omisi cum MSS. — γὰρ οὕτω] γὰρ ζῶντες οὕτω conj. Lobeck. ad Phryn. p. 129. — §. 7. Λεωκράτης] κλεοκράτης Ambr. — οὐδὲ τεθνεώς] οὔτε ζῶν οὔτε τεθνεὼς A. Laur. οὔτε τεθνεὼς Marc. B. Vrat. — καὶ μονώτατος δ' ἂν] καὶ om. Bek-

kerus, de manuscriptis suis, in quibus δ' deest, nil monens.

Cap. XXI. §. 1. κατῴκησε] Bekkerus conjicit μετῴκησεν. — §. 2. θεῶν] θεὸν A. Laur. — τύχοι ex MSS. reposuerunt rec. edd. pro τύχῃ. — προὔδωκε] προδέδωκε Vrat. — παρ' om. pr. A. — ταύτην τὴν τιμ.] τὴν Bekkerus abesse malit. — §. 3. ποιοῦσιν spurium videtur Bekkero, sine ratione idonea. — ἐπιγενομένοις] Bekkerus de conjectura reposuit ἐπιγινομένοις. — In jamborum versu 2. A. Laur. Marc. Ambr. habent ἐξαιρεῖται, Vrat. et B. ἐξαιρεῖται τῶν, utrumque vitiose.

Cap. XXII. τεύξεται τῶν νόμων] Libri νόμων, ut etiam paullo infra. Taylorus conjecit νομίμων, quod adeo receperunt A. G. Beckerus et Im. Bekkerus. Sed vide *Not.* — τῶν δώδεκα θεῶν] Vratisl. τὸν pro τῶν, unde Bekkerus proponit τὸν τῶν δ. θ. Sed nulla omnino mutatione opus est. — ἠδικηκόσι] B. et Vrat. ἀδικηκόσι. — ταὐτὰ] Vrat. ταῦτα. — φαίνονται] Stephanus scribendum esse putat φαίνωνται ἢ φαίνοιντο, quorum prius A. G. Beckerus adeo inconsultus fuit, ut in textum reciperet: Reiskius φαίνοι, Thorlacius φαίνοιτο, Schaubius φαίνεται. Sed his omnibus non est opus. vid. Not. — §. 2. ἔγωγε om. Vrat. et B. — πάσας] πᾶσαν A. Marc. Ambr. — εὐσέβειαν] Schulzius conj. ἀσέβειαν, male. — ἀλλ' ὅτι μὴ] „ὅτι nescio an perperam iteretur." Bekker. — εὐεργετοῦντας] Sic omnes MSS. praeter B, de quo Osannus nil monuit, atque ita jam Melanchthon conjecerat. Vulgo ἐνεργοῦντας. Mox Vrat. τὸν αὐτὸν βίον.

Cap. XXIII. §. 1. καὶ ὑμῖν ἅπασι τοῖς νεωτέροις] Schulzius καὶ ante τοῖς νεωτέροις iterari jubet; Beckerus proponit ἀλλ' ἁρμόσει ὑμῖν ἅπασι καὶ τοῖς νεωτέροις ἀκοῦσαι. — ἐκ γὰρ τῆς Αἴτνης] γὰρ praeeunte Osanno ex Vrat. et B. recepi; in hoc lineola transversa per voculam γὰρ ducta indicat, librarium eam deletam voluisse. At inservit orationis tenori, per parenthesin abrupto, instaurando. — ἐπὶ τήν τε ἄλλην] τε ex mea conjectura addidi. — καὶ δὴ καὶ] καὶ δεῖ B. Vrat. — τοὺς μὲν οὖν ἄλλους] οὖν om. Ambr. et pr. A. Mox Vrat. et Ald. αὐτῶν. — οὐχὶ δυν.] οὐχὶ pro οὐ auctore Bekkero ex A. et Laur. suscepi. — §. 2. φορτίου] Palmerius conj. ῥοθίου. — αὐτὸς ἐγκατελήφθη] Ald. αὐ-

τοί. Pro ἐγκατελήφθη codd. Marc. Ambr. et Vrat. ἐγκατελείφθη habent, sicuti jam Melanchthon edidit. — λέγεται γάρ] Pro γὰρ typothetae culpa in Reiskiana editione legitur καί, quod seduxit Osannum. vid. Epilog. T. IV. p. 136. — περιῤῥεῦσαι] περιρεῦσαι Ald. Mel. — μόνους] μόνον pr. A. — προςαγορεύεται] Hoc recepi ex Ambr. Caeteri ut vulgo προςαγορεῦσαι. Reiskii conjecturam προςαγορεύεσθαι recc. Neoph. Ducas et Im. Bekkerus. — τῶν εὐσεβῶν χ.] τὸν pro τῶν Vrat. ἀσεβῶν B. — §. 3. δεῖ] δεῖν A. Laur.

Cap. XXIV. §. 1. δικαίως post ποιοῦντες addidi ex Vrat. — Φασὶ] φησὶ Vrat. — Χιόνης] Χιώνης Ambr. — τυχεῖν δὲ κατ'] Quod vulgo post δὲ additur καὶ, tollendum esse jam Taylorus viderat; nunc ex cod. A. auctoritate Osann. et Bekk. sustulerunt. — βασιλεύοντα] βασιλέα Vrat. — Κηφισοῦ] Κηφισσοῦ Vrat., qui sic et infra cum B. cf. Doederlein in Act. phil. Mon. I, 1. p. 32. Schwenck ad Aesch. Eum. p. 94. — §. 2. τοῦ στρατοπέδου] Articulum adjeci, vide Not. — ὁ δὲ τῷ θεῷ] MSS. omnes ὡς pro ὁ, quod rec. Os. — πειθόμενος]. πυθόμενος Marc. Ambr. — §. 3. ὧν ἀγ. ποιητής] „aptius fortasse ἦν.“ Bekker. Mihi secus videtur. — τὸ τὴν π. φ.] Sic MSS. pro τῷ. — τῆς παιδός] Marc. Ambr. Vrat. vitiose τοῦ π.

*Euripidei fragmenti* v. 2. ἥδιον MSS. pro vulg. ἥδιστον. — μὲν om. pr. A. — V. 3. MSS. χρόνῳ δὲ δρῶσι δυσγενέστερον. — V. 7. ᾗ vid. Not. — V. 9. ὁμοίαις MSS. excepto B. vulgo ὁμοίως. — V. 10. εἰσαγώγιμαι (οι) B. εἰσαγώγιμοι Vrat. ἐξαγώγιμοι Valck. ad Herod. 7, 161. εἰσαγώγιμαι rec. Bekk. cf. Not. — V. 11. πόλεος Grotius in excerptis: libri πόλεως. Sic et v. 21. vid. Porson ad Hec. 858. — V. 13. πολίστης, A. B. pro vulg. πολίτης. — V. 14. ἕκητι Ald. et vulg. ἕνεκα, A. Laur. Marc. Ambr. ἕνεκεν B. Vrat. — V. 15. ῥυόμεθα omnes MSS. — V, 16. ἓν Grotius et Scaliger pro vulg. ἐν πολλοῖς δ' ἐνιν A. Laur. πολλοῖς δέ νιν Marc. Ambr. Vrat. B. Vulgo μιν pro νιν. — V. 17. ναίουσι MSS. pro vulg. μόμοισι. — V. 18. ὑπερδοῦναι recepi ex A. Laur. Marc. Ambr. atque ita jam Taylorus correxerat vulgatam ὑπὲρ δοῦναι, quam Osannum et Bekkerum servasse miror. — V. 20. τὸ μεῖζον ἑνὸς οἶκος

MSS. ἑνὸς μὲν Ald. vid. Not. — V. 24. μὴν A. Marc. Ambr. pro vulg. μιν. — πρὸς pro εἰς pr. Burn. — V. 25. προτάρβουσ᾽ A. πρὸς τάρβους Laur. Marc. Ambr. Vrat. et corr. B. qui pr. πρὸ τάρβους. — ἐστιν scripsi metri causa, MSS. ἐστὶ, vulgo εἴη. — V. 26. ἃ om. MSS. omnes. — V. 27. μὴ σχήματ᾽ ἄλλως scripsi cum Grotio, Scaligero, Musgravio atque A. G. Beckero pro μὴ σχήματα δ᾽ ἄλλως, quam lectionem miro consensu tuentur omnes libri manuscripti. — V. 28. δάκρυα A. πέμποι A. Laur. — V. 31. MSS. et edd. antiquae εἵλοντο pro ἔθελον, quod ex mea conj. dedi. Osannus εἷλον scripsit, e Grotii et Scaligeri sententia, quod tamen ne ipsi quidem, propter activi insolentiam, satisfacit. — V. 34. MSS. ἡ μία μόνη — θανοῦσα. Recepi Tyrwhitti conjecturam. — V. 36. δύο θ᾽ ὁμοσπόρων A. Laur. cui proxime accedit quod praeeunte Bekkero in textum recepi. δύο θ᾽ ὁμοσπόρους Valck. ad Phoen. 1022. Vulgo δύ᾽ ὁμοσπόρους. — V. 37. σώσει Grotius: libri ὡς εἰ. — V. 38. γε om. MSS. Sed extat jam in Ald. Mel. Steph. — V. 41. ἅπαντας γοῦν τ᾽ ἐμοί MSS. vid. Not. — V. 42. ἄρξουσιν Vrat. B. — τήνδ᾽ A. Marc. Vrat. V. 43. ἐκείνῳ A. Marc. — οὗ τὸ] οὐ sine τό MSS. — V. 45. πάλαι θέσμιά τις ἐκβάλλει MSS. et edd. antiquae. — V. 46. vid. Not. — V. 47. πόλει βάθρον Vrat. — V. 49. Παλλὰς add. A. Laur. — δ᾽ A. Laur. τ᾽ B. Vrat. στεφάνοισιν omisso τ᾽ Ald. Mel. et MS. reg. Paris. ap. Dobreum ad Porsoni Aristoph. p. 76. — τιμηθήσεται B. — V. 51. νικᾶτ᾽] καὶ κατ᾽ Laur. Vrat. B. καὶ νικᾶτε A. Marc. Ambr. — V. 52. ὅπως ὑμῖν τήνδ᾽ ἐγὼ οὐ σ. π. MSS. — V. 54. ἔγωγε est Reiskii, Valckenarii et Musgr. conjectura: libri ἐγὼ καί.

Cap. XXV. οὖν add. A. — τοὺς πατέρας ἡμῶν] ὑμῶν A. — ὥσπερ Λεωκράτης] καὶ inserit Vrat.

Cap. XXVI. §. 1. οὕτω] Vrat. οὕτως et mox ἡμῶν. — §. 2. In *Homericis* (Il. 15, 494 sq.) V. 3. 4. περὶ πάτρης τεθνάμεν om. Vrat. — V. 6. οἴχωνται reposui, ut est ap. Hom. nam ἵκωνται, quod vulgo edunt, primam corripit. Eodem ducunt scripturae varietates ἵκχωνται B. ἥικωνται A. ἥκωνται Marc. Ambr. Vrat.

Cap. XXVII. ἐπὶ τῷ ταύτης] Ald. τὸ pro τῷ.

Cap. XXVIII. §. 1. Μεσσηνίους] Simplici σ Vrat. — τῶν ἀφ᾽ Ἡρ.] τοῖς pro τῶν A. Laur. rec. Os. Bekk.

τοὺς B. Marc. Ambr. Vrat. τῶν Ald. Steph. γεγενημένοις A. Laur. Ambr.* γεγενημένους Marc. Vrat. γεγενημένων Ald. Steph. — βασιλεύουσιν] βασιλεύσουσιν Vrat. — παρ' ὑμῶν] ἡμῶν Ambr. — §. 3. καὶ περὶ] cf. Valck. ad Herod. 2, 141. — περὶ τοῦτον quod conjecit Scaliger, firmat Vrat. Caeteri libri τούτου. — ὅτ' ἐν] Sic e conjectura scripsi pro ὅταν ἐν. Ita non opus est postea scribere ὦσι, quod proposuit etiam Bekkerus. — τούτων] τούτω Laur.

*Tyrtaei elegiae* V. 2. ἢ] τῇ ἑαυτοῦ A. Laur. — V. 4. ἀνιαρότατον Ambr. ἀνιαρώτατον A. Laur. et pr. Marc. — V. 6. μικρᾷ Vrat. — V. 7. μὲν γὰρ MSS. Vulgo omittebatur μὲν, ut in A. a manu prima, unde multa tentarunt Viri docti, quae nunc oblivioni tradi possunt. — V. 9. αἰσχύνη Marc. Ambr. — V. 10. Libri ἀτιμία. — V. 11. ὥρη A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. In ejusdem versus initio εἰ δ' pro εἶθ' e Passovii conjectura reposui. — V. 12. οὐδ' e Vrat. recepi pro vulg. οὔτ'. — οὔτ' ὀπίσω pro εἰσοπίσω A. Laur. Ambr. οὔτ' ὀπίσω Marc. B. ἐς τ' ὀπίσω Vrat. — τελέθει] τέλος A. Laur. τελ Ambr. — V. 13. τῆσγε Vrat. — μαχόμεθα A. Laur. Ambr. — V. 14. θνήσκομεν A. Laur. ψυχάων A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — V. 16. μὴ δὲ recepi ex Ald. Mel. propter sequens μηδέ. — μήτε φόβου Vrat. — V. 17. ποιεῖσθε A. Laur. Ambr. ποιεῖτε vulgo. — V. 18. μαχόμενοι Marc. Ambr. Vrat. B. — V. 20. γηραιοὺς A. Laur. Marc. Ambr. — V. 21. γὰρ] μὲν γὰρ A. Laur. — V. 22. πρόσθεν A. Laur. — V. 25. φίλ' ἐνὶ Vrat. — V. 28. ἐρατῆς Vrat. B. cf. Passovii Symbol. Crit. p. 30. Conjectura idem assequuti erant Valckenaer Diatr. p. 293. A. et Hermann ad Vig. p. 934. ἀρετῆς A. Laur. Marc. Ambr. ἄρα τῆς vulgo. — V. 29. θνητὸς Reiskius: libri θνητοῖσιν.

§. 4. χρήσιμα] χρήμασι Laur. — περὶ τῆς ἡγ.] τῆς supra versum ponit A. — κατειργασμένα] ἡτοιμασμένα B., at illud supra versum. — πρῶτοι] πρῶτον Marc. Ambr. Vrat. „quo recepto, inquit Bekkerus, οἱ aut in οὐ aut in ἡ mutabitur. — ὁμοίως] Praefigunt e Mori sententia οὐχ Schulzius, A. G. Beckerus et Heinrichius. Im. Bekkerus οὐχ ὁμοίαις mavult. — §. 5. ὁρίοις] ὁρείοις Vrat. βίου mendosum putabat Palmerius, conjiciens Ῥίου,

sed vide Not. — ἐκείνοις μὲν add. A. Laur. — τοῖς κείνων πειθόμενοι νομίμοις] ταῖς Vrat. ἐκείνων A. ἐκεῖνον Laur. νόμοις Ambr.

Cap. XXIX. ταῖς πράξεσιν] Sic A. Marc. τοῖς πράξεσιν Laur. Ambr. Vrat. πράξεσιν etiam B. — κατήσχυνεν] κατήσχυναν Vrat. Paulo ante Osannus ὁ Λεωκράτης edidit ex MSS., eumque sequitur Bekkerus. — ἐὰν μὲν οὖν] μὲν om. pr. A. — πολεμίοις] Taylor. conj. παλαιοῖς, quod Schulzius, Beckerus et Ducas receperunt. — καὶ δειλίαν add. MSS. et Hamb. —

Cap. XXX. §. 1. Εἰ δὲ μή] δὲ deest in MSS. Inserendam particulam jam censuerat H. Stephanus, quem sequuti sunt Taylor, Ducas, Schulz, Becker et Heinr. — δύνασθε] δύνασθαι Ambr. δύνασθαι Marc. Vrat. — §. 2. οἰσύοις] Sic Vrat. non οἰσαίοις: οἰσαίοις Ambr. οἰσυίοις vulgo. Sed vide Not. — τῶν τοῦ Φρυνίχου] Sic A. Laur., vulgo deest alter articulus. — προδιδόντα] προδόντα A. Laur. Paullo ante μὲν ante Φρύνιχον, quod in quibusdam editionibus desideratur, MSS. auctoritate munitur. — τοὺς δ'] B. et Vrat. τοὺς δέ. — §. 3. τεθάφθαι] μὴ quod vulgo ante τεθ. addebatur et MSS. et loci sensus deleri jubet. — κέηται, v. Buttmann gramm. uber. I. p. 566 sq. *not.* 7. — τοῦ τὴν χώραν] τὴν om. Marc. Ambr. Vrat. — §. 4. ἐψηφίσαντο δὲ] Post haec, quod addebatur τινὲς, delevi, praeeunte Osanno. Secluserunt A. G. Beckerus, Heinrichius et Im. Bekkerus. — Λάβε] Osannus scripsit λαβέ, quod grammatici Atticum esse statuunt. v. Schol. ad Il. α, 85. Arcad. de accent. p. 148. Schaef. ad Greg. Cor. in Att. 57. Piers. ad Moer. v. ἰδέ. Schol. Plat. de Rep. 7. p. 179. ed. Ruhnk. Equidem et h. l. et alibi mutare aliquid nolui. — §. 5. τῇ ψήφῳ] τὴν B. Laur. Marc. Ambr. Vrat. ψῆφον Ambr. Vrat. — ἐάσετε] ἐάσατε Marc. — §. 6. μόνον] μόνῳ B. Vrat. unde rec. Os. — μὴ δῆτα, ὦ ἄνδρες etc.] Vulgo μὴ δῆτα, ὦ ἄνδρες δικασταί, ὑμῖν οὕτω πάτριον, ἀναξίως ὑμῶν ψηφίζεσθε. Pro οὕτω habent οὔτε A. Laur. Marc. Ambr. Vrat., unde οὔτοι correxerunt Schaubius et Osannus. αὐτῶν add. A. Laur. ψηφίζεσθαι Vrat., et, teste Osanno, etiam A et B. — δι' ἀλήθειαν] δι' add. A. Laur. —

φύσει add. A. Laur. — §. 7. τῆς προδοσίας] τὴν (vel τῆς, si recte vidit Os.) περὶ τῆς προδ. A. — ἐάσαντα] Sic MSS. pro vulgata inepta ἐάσαντος, quam jam Meursius Cecrop. c. 92. correxit. — ἀλιτηρίους] ἁλιτηρίους. Vrat. — §. 8. ἡ εἰκὼν τοῦ Ἱππ.] ἡ pro τοῦ ex B. et Vrat. recc. Os. et Bekk. — προσαναγραφέντας] Vulgo προαναγραφέντας, quam servant A. B. Laur. — §. 10. ὅτε] B. Marc. Ambr. Vrat. ὅτι. — εἰδῶσιν ὅτι] ὅτι praebent A. Laur. οἱ B. Marc. Ambr. Vrat., unde nata esse videtur corrupta vulgata εἰ. — τὰς τιμωρίας] ταῖς τιμωρίαις Marc. Ambr. Vrat. — §. 11. ὑμεῖς δὲ τὸν] Articulus deest in omnibus MSS. praeter A. — §. 12. τοῦ περὶ τοῦ] prius τοῦ addidi ex Reiskii sententia. Idem fecit Bekker. — λόγῳ μόνῳ] Sic A. Laur., reliqui ut vulgo μόνῳ λόγῳ. — αὐτοχειρί] αὐτοχειρεί Vrat. — ΨΗΦΙΣΜΑ additum est ex Marklandi conj. — γενναῖον δὴ] libri δέ, Reisk. γε. — §. 13. ὑμῖν δοκεῖ A. Laur. pro vulg. δοκεῖ ὑμῖν. Vrat. ἡμῖν. — Λεωκράτην MSS. pro vulg. Λεωκράτη. — καὶ οὐ λόγῳ add. MSS. et Hamb. — ταῖς τιμωρίαις est Stephani emendatio pro τῆς τιμωρίας, quod cum MSS. servavit Bekkerus. — καὶ ὅτ' ἐκεῖνοι] ἀλλ' pro καὶ Vrat. κεῖνοι Laur. — ἀποστερεῖν αὑτοὺς] αὑτοὺς e conj. addidi. Reiskius ἑαυτοὺς post ἐπιχειρήσαντας, Heinrichius ante ἀποστερεῖν add. — αὐτοῦ] αὐτὴν A. Laur. quod rec. Os. αὐτὸν Marc. Ambr. Mox τὴν MSS. pro vulg. μέν. — οὕτως ἐτιμωροῦντο] οὕτως MSS. ὄντως Ald. Correxit jam Steph. — §. 14. τῶν τὸν δῆμον] τὸν τῶν δήμων B. et Vrat. — §. 15. ἐπιτιθῆται] Sic ex Bekkeri conjectura, in quam ipse jam antea incideram, scripsi pro ἐπιθῆται. — ἀποκτείναντα] recc. aliquot edd. vitiose ἀποκτείνοντα. — αἰτίαν] Sic A. Laur. atque sic jam conjecerat Steph. pro vulg. ἐναντίαν. — οὕτως ante ᾤοντο add. A. Laur. — §. 16. Titulus e conj. Taylori additus est. In A. lacuna. — τοῖς καθ' ἑκάστην] B. τῆς pro τοῖς. — βουλευομένοις, ita MSS. praeter Marc. et Vrat., qui βουλομένοις servant. — πρὸς τοὺς τοιούτους] Articulum add. MSS. — αἴσθηται μόνον] Sic MSS. Vulgo αἴσθησιν sine μόνον, quod Scaliger corrigere volebat, addens λάβῃ. — τῶν μὲν γὰρ] γὰρ supra versum habet A. — προήσεσθε] Sic, si fides Osanno, A, (sed eundem codicem ποιήσεσθε habere dicit Bekkerus,) et Ambr. ποιήσεσθε,

ut Ald. et Steph., Laur. Marc. ποιήσεσθαι Vrat. προήσεσθε primus feliciter eruit Taylorus ad Lysiae Vit. p. 148. ed. Reisk. Mox Ald. ἐκεῖνος Vrat. ἐκεῖνον. — παρὰ τῶν ἀδικούντων] Sic B. et Vrat. pro παρ' αὐτῶν ἀδικούντων.

Cap. XXXI. ὅπως ὅμοια] Sic MSS. pro vulg. ὡς ὅμοια. — προδιδόντα] καταλιπόντα B, at suprascriptum παραδιδόντα. — οὓς δόντες] Sic B et Vrat. pro vulg. ἣν δόντες. Iidem statim ὑμῶν pro ἡμῶν. — τῆς πόλεως] τῆς, quod om. Steph., MSS. suggerunt. — ταύτης δὲ] Taylorus voluerat δή.

Cap. XXXII. §. 1. ἔσχε] B. et Vrat. εἶχε. — προδιδόντας] Sic A. B. Laur. Vrat. παραδιδόντας (προ suprascr.) Marc. Vulgo προπαραδιδόντας. — καλὸν] καλῶν Ambr. — πόλεως] πόλις Vrat. — γὰρ ἕκαστος] Vulgo inseritur ἂν, quod cum MSS. delevi. — θήσεται] Sic Schaubius et Heinrichius conjecerunt, recepitque Im. Bekkerus pro librorum lectione θῆται, quam in θείη mutatam vult, servato ἂν post γάρ, Neoph. Ducas. — ἐποίησαν τὴν τιμωρίαν] Sic A. Laur. Marc. Vrat. pro τὴν τιμωρίαν ἐποίησαν. — §. 2. αὐτοὺς] Sic Schulzius et Heinrichius, pro vulg. ἑαυτούς. — τεκμήριόν ἐστιν] ἐστίν add. A. Laur. — τάξαντες] Sic A, Vrat. reliquique codd. Bekkeri, quantum ex ejus silentio constat. B ut vulgo κατάξαντες, unde Stephanus eruit κατατάξαντες, quod reliqui editores receperunt. — μετ' αἰσχύνης] Hoc, quod vulgo om., add. MSS. — ΝΟΜΟΣ] ὁ νόμος. Ambr. — §. 3. ἐνθυμεῖσθε δή] δὴ pro vulg. δὲ praebent A. et Laur. — αὐτῷ τιμωρίαν] αὐτῷ [τὴν τιμωρίαν Vrat. — οὐδεμίαν γὰρ ἄλλην] δεῖ ante ἄλλην add. A. quod rec. Os., Bekkerus δεῖ post ἄλλην posuit ad ejusdem codicis auctoritatem provocans; sed vide Not. — δειλίας] δουλείας Vrat. — εἰδότες γάρ] γὰρ in καὶ mutavit Taylor, quem sequutus est A. G. Becker. — τοὺς νύμους] articulum om. A.

Cap. XXXIII. Τοσούτῳ] τοσοῦτο Marc. Vrat. τοσοῦτον Ambr. — οὗτος] ἐκεῖνος B. et Vrat. — ὡς ὑπὲρ] ὡς om. Vrat. — τὰ τῆς φ.] κατὰ pro τὰ Marc. Ambr. Vrat. — §. 2. τὰ ante πετεινὰ om. MSS. — πρὸς τὸ τάχος] τὸ add. A. ἃ ante μάλιστα ponebat Reiskius. —

*ποιητῶν*] Sic A. Laur. Vrat. pro vulg. *ποιητικῶν*. — *ἠξίωσεν ἐντεκεῖν*] Ita Scaliger, libri *ἐντεκεῖν ἠξίωσεν*.

Cap. XXXIV. §. 1. *τῶν ἀνδροφόνων*] *τὸν ἀνδροφόνον* A. Marc. Ambr. Mox *εἰκότως* om. Vrat. — *ὑποδεξαμένους*] Sic MSS. et Ald. Steph. *ὑποδεξομένους*. — *τοῦτον*] *τὸν* Ambr. — *αὐτοῦ*] *ἑαυτοῦ* Ambr. — §. 2. *δεινότατα*] Sic A. Laur. pro vulg. *δεινά*. — *ὅταν ληφθῶσι*] *μὴ*, quod vulgo inseritur, delevi, vid. Not. — *ἐγκαταλιπών*] Sic A. B. pro vulg. *καταλιπών*.

Cap. XXXV. §. 1. *τοῦτον*] *τούτων* Ambr. — *πρὸς αὐτόν*] Ita scripsi cum Heinrichio pro *αὐτούς*. vide Not. — *τὴν πρὸς τοῦτον φιλίαν*] *τούτων* A. — §. 2. *εἴ τις ἄρα*] postrema vocula e MSS. adjecta est. — *περὶ τῶν ἐνθάδε*] *περὶ* om. Vrat. B. et Osann. — *ἐν τῷ*] *αὐτῷ* Vrat. B. *τοῦ* post *Διὸς* om. iidem codd. — *υἱοῦ*] *υἱὸς* Vrat. — §. 3. *τὴν τοῦ πατρός*] *τὴν* add. ex MSS. — *ἠγνόουν*] *ἐνόουν* Vrat. — *ἄξιον*] Bekkerus legendum esse putat *ἄξιον ὄν*. — §. 4. *μήτε φιλίᾳ*] Ald. *μὴ φιλίᾳ*. Mox Vrat. *συναπολογουμένου* et paulo post B. Marc. Ambr. Vrat. *κατάσχοιεν*. — *καθ' ὑμῶν*] *καθ' ἡμῶν* A. — *δεῖ δεινόν*] Vulgo *δεινόν* om., sed MSS. hanc vocem suggerunt *δεῖ* omittentes. Hinc meam lectionem composui. Bekkerus praecedens *δὴ* adversantibus libris et scriptis et editis cum *δεῖ* permutat. — *ὑπὲρ ὑμῶν*] *ὑπὲρ ἡμῶν* Vrat. — §. 5. *οὐκ ἐπὶ* — *προσκρούσασθαι*] librorum scripturam retinui. Reiskius conjecit: *οὐκέτι* — *παρακρούσασθαι*. — *ζητοῦσιν*] Reisk. conj. *ζητήσουσιν*, quod recepit adeo A. G. Becker. Mox A. et Vrat. *μάλιστα*. — *τοιαύτης χάριτος*] Reisk. *τυχεῖν* desiderat. — *συνευπόρησε*] *ν ἐφελκ*. add. A. et Vrat. Schulzius *συνεκπόρισε*. — §. 6. *οὐδένα*] *οὐδὲν* Vrat. unde *οὐδὲν ἂν* scribendum censet nonnemo in Eph. litt. Lips. 1822. No. 169. p. 1344. — *αὑτοῦ πρῶτον*] *αὑτοῦ*, pro quo vulgo *αὐτοῦ*, debetur Vrat., qui idem *πρώτου* habet.

Cap. XXXVI. *εἶναι* — *ὅπως*] Sic MSS. pro vulg. *οἶμαι ἵν'*. Mox ante *ἠξιώθησαν* ex A. et Laur. negatio addita est. — *Κατὰ τοῦ ἀδικοῦντος*] Sic A. et Laur. *παρὰ* Marc. Ambr. Vrat. B. *περὶ* vulg. — *Λεωκράτην* ex Ambr. et Vrat. recepi pro *Λεωκράτη*. — *τοῖς ὑμετέροις*] Quod vulgo additur *αὐτῶν*, pro quo Vrat. *αὐτὸν* habet, ut otiosum delevi. Translatum huc est e linea sequenti. — §. 2. *μεινάντων* Taylorus: libri *σωσάντων*. —

ἥκει Ald. et MSS. praeter B, qui ἥκοι. Steph. ἥκῃ. Equidem ἥκει mutata interpunctione retinui. — ὁσίων Reiskius: libri οὐσιῶν, unde Taylorus fecit θυσιῶν. Ni falsus fuit Osannus, ὁσίων etiam in A et B legitur, sed de A. saltem tacet Bekkerus. — Mox B. et Vrat. νόμων ἀγορᾶς. — ἡμετέρων] ὑμ. A et Laur. quod rec. Bekk. — ἔθαψαν] Sic MSS. (praeter Ambr.), neque aliter Ald. — τοῖς μνημείοις] Ita MSS., vulgo ἐν τοῖς μν. — ἠδέσθη] Reiskius ὁρῶν addi jubet. — §. 3. οὓς ἐγκαταλιπὼν] οὐχ praefigendum censet Taylor. Mox Reiskius ἐᾶσαι voluit pro ἐάσετε. — ποιησάμενοι] Reiskii conjecturam ποίοις; ἃ μόνος τῶν πολιτῶν αὐτοῖς οὐ συνδιεφύλαξε; in textum susceperunt Schulzius, et, addito etiam οὐχ ante ἃ μόνος Thorlacius et Heinrichius. Bekkerus scripsit ποίοις; ἃ μόνος τῶν πολιτῶν οὐ συνδιεφύλαξε. Nihil horum necessarium, vide versionem et Not. — ἐπικαλέσεται] Vrat. ἐπικαλέσετε, idemque mox cum B αὐτῶν pro αὐτὸν ἐκ (vulgo αὐτόν.) Ante σώσοντας Reisk. articulum τοὺς addi vult. — τὸν αὐτὸν ἔρανον] Ita Scaliger, et, quod nemo hucusque animadvertit, jam antea Melanchthon. MSS. et Ald. τῶν αὐτῶν ἐράνων, quod retinuit Osannus. — τὴν γὰρ ἀσφάλειαν A. et Vrat., reliqui om. γάρ. Steph. ἐπεὶ καὶ τὴν ἀσφ. — ἑαυτοῦ A. Vrat. pro αὐτοῦ. — §. 4. αὐτοῖς ταφῆναι] Sic A. B. pro vulg. αὐτῆς ταφῆναι. Idem jam conjectura assecutus fuerat Reiskius. Mox Vrat. παρέδωκε. — ἀναμνησθεὶς] Schaubius ἂν ἀναμνησθείς, Bekkerus ἂν μνησθείς. Neutrum necessarium. Vide Not. Mox Vrat. συμπαταξαμένων. — παρανοίας] Reiskius conj. παράνοιαν, quod rec. Im. Bekkerus. — δὲ καταλιπόντα] Bekkerus δ᾽ ἐγκαταλιπόντα legendum esse censet. — §. 5. δώσετε] δώσητε Marc. Ambr. B et Vrat. — τῷ βουλομένῳ] τῷ om. A. Laur. Marc. Ambr. — καὶ ante ὑμᾶς supra versum habet A. — οὐ γὰρ μόνον] Vrat. μόνους. — φυγών] Sic Marc. Ambr. Vrat. φυγήν, quod conjecit Reiske, A. et Laur. — ἐπὶ προστάτου] ἐπὶ πρὸς τὰ τοῦ A. B. ἐπεὶ πρὸς τὰ τοῦ Marc. Vrat. — ἔτη] τῇ A. Laur. Marc. Ambr. Vrat. — μηλόβοτον] Vrat. μιλόβοτον. — ἡμῶν γένηται] ὑμῶν A. B. Laur. Vrat. γενήσεται Melanchthon, idemque recepit Im. Bekkerus. vid. Not.

Cap. XXXVII. §. 1. χρήσιμον γὰρ ὑμῖν ἐστὶ] ἐστὶ ex MSS. supplevi: vulgo omittitur. — τὸ αὐτὸ] „Fallor aut latet in pronomine nomen ejus, qui hoc pse-

phisma tulit.“ Bekker. — *ΨΗΦΙΣΜΑ* deest in A, relicto spatio vacuo. — *ἐγὼ τοίνυν μηνύω*] Reiskius post *ἐγὼ* addit *μέν*, quod rec. Bekkerus: vulgo *ὑμῖν* additur ante *μηνύω*, quod om. pr. A. — §. 2. *ὅτι* quod vulgo additur ante *τὰ μνημεῖα* delevi, vid. Not. — *οὐ παρασχὼν*] Negationem, e Scaligeri conjectura ab A. G. Beckero additam, firmant MSS. receperuntque novissimi editores. Stephanus *μὴ παρασχὼν* voluit. Statim A. *τὸ σῶμα*. — §. 3. *τούτου*] Sic correxit Stephanus corruptum *τούτοις*, et *τούτου* firmant MSS. — *προαίρεσιν*] *αἵρεσιν* B et Vrat. Mox ex Taylori sententia *ἔσται* pro *ἐστὶν* scripsi. Idem fecit Bekker. — *σώζων*] MSS. *σώζοντα*. — *ἀνελέητος*] „nonne *ἀνηλέητος*?“ Bekker. — *ἀπολέσθαι*] *ἀπολεῖσθαι* B. Laur. Marc. Ambr. Vrat. rec. Os. „quod additur verbum *προαιρήσεται* concinnitati obest, sententiae non prodest.“ Bekker. — §. 4. *τὸν ἄλλον τούτου β.*] *τούτου* add. A. — *ἀνδραποδισμόν*] Haec est mea conjectura, ab Im. quoque Bekkero reperta, in quam ductus sum inepta librorum MSS. lectione *ἀνδραπόδων* pro vulg. *ἀνδρῶν καὶ παίδων*, quam varie tentarunt viri eruditi. — *καταψηφίζεσθαι*] Sic MSS. et Ald. Vulgo *καταψηφίσεσθαι*. — *καδίσκοιν*] libri *καδδίσκοιν*. — *τὸν μὲν* — *τὸν δέ*] Taylorus conj. *τοῦ μὲν* — *τοῦ δέ*, quod rec. Bekker. Sed vide notas et versionem meam. — *εἵνεκα* MSS. pro vulg. *ἕνεκα*. — *τῆς ἐν*] Bekkerus conj. *τῶν ἐν*. — §. 5. *Ἐὰν μὲν*] *μὲν* add. A. B. — *Λεωκράτην*] *Λεωκράτη* Vrat. atque sic Bekkerus. — *τὰς ναῦς*] *τοὺς νεώς* conj. Morus. — *παρακελεύσεσθε*] *παρακελεύεσθε* Vrat. Laur. Marc. Ambr. — *Λεωκράτην*] *Λεωκράτη* MSS. Mox B. et Vrat. *ἀναμνησθέντας*. — *κατηγορημένων*] Ita pro vulg. *κατηγορουμένων* conjecit A. G. Beckerus, eamque conjecturam firmat A., tacente tamen Im. Bekkero. — *ὅτι οὐ πλέον*] Addebatur ante *ὅτι* vulgo *καί*, quod Morum sequutus delevi, vide Not. *ὑπέρ*, quod statim sequitur, deleri voluit Taylorus; sed est genuinum. Reiskius pro *σωτηρίας*, servato *ὑπὲρ* legendum esse proposuerat *τιμωρίας*.

# ΛΥΚΟΥΡΓΟΥ

# ΛΟΓΟΣ ΚΑΤΑ ΛΕΩΚΡΑΤΟΥΣ.

---

# Lykurgos

# Rede wider Leokrates.

---

1 Δικαίαν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ εὐσεβῆ καὶ ὑπὲρ
ἡμῶν καὶ ὑπὲρ τῶν θεῶν τὴν ἀρχὴν τῆς κατηγορίας
2 Λεωκράτους τοῦ κρινομένου ποιήσομαι. Εὔχομαι γὰρ
τῇ Ἀθηνᾷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς καὶ τοῖς ἥρωσι τοῖς
κατὰ τὴν πόλιν καὶ τὴν χώραν ἱδρυμένοις, εἰ μὲν
εἰσήγγελκα Λεωκράτη δικαίως καὶ κρίνω τὸν προ-
δόντα αὐτὸν καὶ τοὺς νεὼς καὶ τὰ ἕδη καὶ τὰ τεμένη
καὶ τὰς ἐν τοῖς νόμοις θυσίας τὰς ὑπὸ τῶν ἡμετέ-
ρων προγόνων παραδεδομένας, ἐμὲ μὲν ἄξιον ἐν τῇ
τήμερον ἡμέρᾳ τῶν Λεωκράτους ἀδικημάτων κατήγο-
ρον ποιῆσαι, ὃ καὶ τῷ δήμῳ καὶ τῇ πόλει συμφέρει,
ὑμᾶς δέ, ὡς ὑπὲρ πατέρων καὶ παίδων καὶ γυναι-
κῶν καὶ πατρίδος καὶ ἱερῶν βουλευομένους, καὶ ἔχον-
τας ὑπὸ τῇ ψήφῳ τὸν προδότην ἁπάντων τούτων,
ἀπαραιτήτους δικαστὰς μὴ παρέχοντας συγγνώμην
καὶ νῦν καὶ εἰς τὸν λοιπὸν χρόνον γενέσθαι τοῖς τὰ
3 τοιαῦτα καὶ τηλικαῦτα παρανομοῦσιν· εἰ δὲ μήτε
τὸν προδόντα τὴν πατρίδα μήτε τὸν ἐγκαταλιπόντα
τὴν πόλιν καὶ τὰ ἱερὰ εἰς τουτονὶ τὸν ἀγῶνα καθί-
στημι, σωθῆναι αὐτὸν ἐκ τοῦ κινδύνου καὶ ὑπὸ τῶν
2 θεῶν καὶ ὑφ᾽ ὑμῶν τῶν δικαστῶν. Ἐβουλόμην δ᾽ ἄν,
ὦ ἄνδρες, ὥςπερ ὠφέλιμόν ἐστι τῇ πόλει εἶναι τοὺς
κρίνοντας ἐν ταύτῃ τοὺς παρανομοῦντας, οὕτω καὶ
φιλάνθρωπον αὐτὸ παρὰ τοῖς πολλοῖς ὑπειλῆφθαι.

# *Berichtigungen.*

Seite 12. Note Z. 5. Epidauros — S. 15. letzte Z. den — S. 18. Z. 2. v. u. streiche den Gedankenstrich nach Rath — S. 19. Z. 9. auch — Z. 2. v. u. Synegoros — S. 23. Z. 6. Metroon — S. 37. Note Z. 8. Psephisma — S. 40. Note Z. 2. v. u. Agoratos — S. 45. Z. 12. der — *S. 48. Z. 4. v. u. nie Handelsgeschäfte — S. 51. Z. 9. v. u. andern —

Im griechischen Texte: S. 72. Z. 23. *διὰ* — S. 78. Z. 11. *διὰ* — S. 78. Z. 12. *ᾤχετο* — S. 84. Z. 28. *ἢ* — S. 96. Z. 14. *ἐλευθερίας* — S. 96. Z. 20. 21. *γεννήσαντας* — S. 98. Z. 16. *ὥστε, ὦ* — S. 100. Z. 11. *υἱεῖς* — S. 110. Z. 2. *Αἰγινητῶν* — S. 110. Z. 15. *Ξέρξου* — *S. 112. Z. 23. *ὑμᾶς* statt *ἡμᾶς* — S. 116. Z. 24. *ἡ* — S. 116. Z. 26. fehlt das Komma nach *ἀδοξεῖν* — S. 120. Z. 5. v. u. *καλὸν* — S. 124. Z. 15. *Αἴτνης* — S. 128. Z. 24. *ἂν μὴν* — S. 128. Z. 25. *προταρβοῦσ᾽;* — S. 134. Z. 21. *ἐκστρατευόμενοί εἰσι,* — *S. 146. Z. 5. *τὸν δῆμον* statt *καὶ δῆμον* — S. 154. Z. 3. *οὐδὲ* —

In der Uebersetzung: S. 69. Z. 5. Heroen — S. 109. Z. 8. Metroon — *S. 111. Z. 3. nach Korinth fehlt und das Schiffsheer der Aegineten — *S. 131. Z. 22 u. 23. lies: bewohnen, doch Wie ich dich alle liebten, dann — S. 135. Z. 9. v. u. es, auch diese — *S. 151. Z. 10. v. u. nach Verfassung fehlt in der Gerechtigkeit.

In den Anmerkungen: S. 186. Z. 3. fehlt ist nach *εἴη* — S. 195. Note 6. Z. 5. 9ten statt 8ten — S. 200. Z. 13. *νεοὶ* — S. 213. Note 1. Z. 4. Anm. 3. — S. 219. Note 1. Z. 14. Ausg., von — S. 221. Z. 12. Methone — S. 242. Z. 4. v. u. daraus — S. 246. Z. 12. dann — S. 248. Z. 7. v. u. F. statt J. — S. 255. Z. 25. ganz — S. 271. Z. 3. nach codd. fehlt ein Komma. — Ebendas. Z. 16. *ταύτῃ* — Ebendas. Z. 3. v. u. vor *διὰ* fehlt §. 5. — S. 274. Z. 4. v. u. Titulos — S. 280. Z. 8. v. u. nach Vrat. fehlt et B. pro vulg. *ἔτι.*

Zwei Blätter S. 79. 80. und S. 129. 130. sind umgedruckt worden.

*Vergleichung der Seitenzahlen der Reiskischen Ausgabe mit denen der gegenwärtigen.*

| | Reisk. | | Ausg. | | Reisk. | | Ausg. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| S. | 135 | = | 68, 1. | S. | 164 | = | 90, 15. |
| - | 136 | = | 68, 4. | - | 165 | = | 90, 30. |
| - | 137 | = | 68, 16. | - | 166 | = | 92, 15. |
| - | 138 | = | 68, 23. | - | 167 | = | 92, 21. |
| - | 139 | = | 70, 11. | - | 168 | = | 92, 23. |
| - | 140 | = | 72, 2. | - | 169 | = | 92, 24. |
| - | 141 | = | 72, 14. | - | 170 | = | 92, 25. |
| - | 142 | = | 72, 26. | - | 171 | = | 94, 3. |
| - | 143 | = | 74, 2. | - | 172 | = | 94, 18. |
| - | 144 | = | 74, 21. | - | 173 | = | 94, 27. |
| - | 145 | = | 76, 10. | - | 174 | = | 96, 6. |
| - | 146 | = | 76, 16. | - | 175 | = | 96, 26. |
| - | 147 | = | 76, 17. | - | 176 | = | 98, 11. |
| - | 148 | = | 78, 8. | - | 177 | = | 98, 31. |
| - | 149 | = | 78, 19. | - | 178 | = | 100, 23. |
| - | 150 | = | 80, 7. | - | 179 | = | 102, 16. |
| - | 151 | = | 80, 12. | - | 180 | = | 104, 2. |
| - | 152 | = | 80, 20. | - | 181 | = | 104, 22. |
| - | 153 | = | 82, 6. | - | 182 | = | 104, 29. |
| - | 154 | = | 82, 16. | - | 183 | = | 106, 17. |
| - | 155 | = | 82, 28. | - | 184 | = | 108, 1. |
| - | 156 | = | 84, 12. | - | 185 | = | 108, 18. |
| - | 157 | = | 84, 24. | - | 186 | = | 110, 11. |
| - | 158 | = | 86, 1. | - | 187 | = | 110, 22. |
| - | 159 | = | 86, 11. | - | 188 | = | 112, 1. |
| - | 160 | = | 86, 21. | - | 189 | = | 112, 15. |
| - | 161 | = | 86, 30. | - | 190 | = | 114, 5. |
| - | 162 | = | 88, 21. | - | 191 | = | 114, 8. |
| - | 163 | = | 90, 3. | - | 192 | = | 114, 19. |

| Reisk. | | Ausg. | Reisk. | | Ausg. |
|---|---|---|---|---|---|
| S. 193 | = | 116, 3. | S. 218 | = | 140, 20. |
| - 194 | = | 116, 21. | - 219 | = | 142, 13. |
| - 195 | = | 118, 15. | - 220 | = | 142, 28. |
| - 196 | = | 120, 2. | - 221 | = | 144, 19. |
| - 197 | = | 120, 20. | - 222 | = | 146, 9. |
| - 198 | = | 122, 14. | - 223 | = | 146, 22. |
| - 199 | = | 122, 30. | - 224 | = | 148, 15. |
| - 200 | = | 124, 18. | - 225 | = | 148, 26. |
| - 201 | = | 124, 22. | - 226 | = | 150, 17. |
| - 202 | = | 126, 11. | - 227 | = | 150, 28. |
| - 203 | = | 126, 23. | - 228 | = | 152, 9. |
| - 204 | = | 128, 5. | - 229 | = | 152, 30. |
| - 205 | = | 128, 11. | - 230 | = | 154, 20. |
| - 206 | = | 128, 21. | - 231 | = | 156, 6. |
| - 207 | = | 130, 3. | - 232 | = | 156, 29. |
| - 208 | = | 130, 15. | - 233 | = | 158, 12. |
| - 209 | = | 130, 26. | - 234 | = | 158, 30. |
| - 210 | = | 132, 16. | - 235 | = | 160, 11. |
| - 211 | = | 132, 28. | - 236 | = | 160, 18. |
| - 212 | = | 134, 19. | - 237 | = | 160, 28. |
| - 213 | = | 136, 5. | - 238 | = | 162, 9. |
| - 214 | = | 136, 22. | - 239 | = | 162, 28. |
| - 215 | = | 138, 4. | - 240 | = | 164, 19. |
| - 216 | = | 138, 22. | - 241 | = | 166, 3. |
| - 217 | = | 140, 2. | - 242 | = | 166, 13. |

# Register.

(*Die einzelnen Zahlen bezeichnen die Seiten; wo zwei Zahlen durch ein Komma geschieden neben einander stehen, verweist die erste auf die Seiten, die zweite auf die Zahlen der auf dieser Seite befindlichen Noten.*)


## A.

Abron der ältere 14, 33.
Abron der jüngere 24. 236.
Accusativi absoluti 188, 4.
Aeschines 43.
Aeschylos Perser 226, 6.
Aetna, Ausbruch desselben 223, 2.
Aldinische Ausgabe der griechischen Redner 55, f.
Alkidamas erkl. 184.
Ambrakia 7.
Anakoluthon 181, 4. 188, 4. 208, 10. 235. 242, Kap. 28. N. 2.
Andokides 182, 7.
Antrag s. πρόκλησις.
Apposition 202, 2. 218, 10.
Aorist. 2. med. steht nicht statt des Pass. 209, 1.
Aristides Panath. 189, 4.
Aristogeiton 19.
Aristophanes Vögel 184. Plutos 214, 7.
Aristoteles em. 186, Note.
Artikel, Stellung 215, 3. statt des *pron. demonstrat.* bei den Tragikern 234, v. 41. in seiner später gewöhnlichen Bedeutung bei Homer 248.
Athene, eine Bildsäule von ihr, 235.
Atticisten, ihre Regeln sind oft ungegründet, 231, v. 14.
Ausschliessung von den Gesetzen, 207, 6.
Autolykos 20. 37 f. 202, 3.

## B.

Barthélémy 12, 24.
Becker, A. G., 29, 81. 33, 58. seine Ausgabe des Lykurgos 61 f.
Bekker, Imm., 63.
Bestattung, öffentliche, 263, 6.
Böckh, 9, 10. 10, 14. 221, Note*).
Böttiger 238.
Bürgereid 211, 3.

## C.

Cicero 17 f.
Comparativ 227, 2.
Conjunctiv der zweiten Person plur. nachdrücklicher als der Imperativ 182, 9.

## D.

Deinarchos 13. em. 180.
Demades 8.
Diogenes von Laerte 182, 7.
Diodoros von Sicilien erkl. 10, 15.
Dionysios von Halikarnassos 29, 81.
Diphilos 20.
Dobree 238.
Dukas, Neophytos, Ausg. der griech. Redner 59 f.

## E.

Eide 211, 3. 213, 1 u. 2.
Einschiebsel, unächte, im Lykurg, zu Kap. 3. n. 3.
Epitheta, zwei zu einem Substantiv gehörige, verbinden die Dichter nicht gern durch eine Partikel 237.
Erechtheus 225, 5. seine Töchter 226, 8. Poseidon Erechtheus 236.
Erechtheion 236.
Eteobutaden 5. 6. 235 f.
Eukleides der Olynthier 16.
Eumolpos 224, 2.
Euripides Fragment bei Aeschines 209, 11. Hippolytus 209, 1. Erechtheus 226, 8. Fragment eines satyrischen Dramas 229 f.

## F.

Folterung s. Sklavenfolterung.
Francke, J. Val., 246.

## G.

Genitivus. Zwei Gen. von einem Wort abhängig 194, 5. Vom Gesetz ausgeschlossen werden, s. εἴργειν τῶν νόμων.
Getraideausfuhrgesetz in Athen 189, 8.
Gewerbe, wie sie in Athen betrieben wurden, 203, 7.
Gorgo 235.

## H.

Handschriften des Lykurgos 55. 60. 62. 63. 64.
Harpokration emendirt 32, 85. 33, 85 (zweimal).
Hauptmann's, J. G., Ausg. des Lykurg 58.
Heffter 39, 94. 41, 104.
Hegemonie, Dauer der Athenaeischen, 210, 5.
Heinrich, C. F., Ausg. des Lykurg, 62.
Heliasten-Eid 213, 1 und 2.
Hellas 189, 7.
Henker s. βασανιστής.
Horaz 237.
Homer's Ilias 199, 8. Odyssee 210, 1.
Hyperides Fragment 24, 70. Beschluss 36. 196, 1. sein Name 196, 1.

## I.

Indicativ mit ὅταν, κἄν, ἐάν, ἐπειδάν soloek 243, 5.
Imperfect 195, 7.
Johannes von Stoboi 211, 3. 244, 8.

## K.

Kallias 14, 33.
Kallisto 14.
Kallistratos 220, 1.
Kerkyreer-Geissel 22, 59 a.
Kimonischer Friede 211, 6.
Klage wegen Gesetzwidrigkeit, zu Kap. 3. n. 2.
Kleopatra 189, 6.

## L.

Lauterbeck's Uebersetzung der Leokratea 57.
Leokrates 20. Klage wider ihn 38. 204, 3. Angabe seiner Staatsverbrechen 46 f. seine Unternehmungen und sein Gewerbe 185, 10. 203, 7.
Lonicerus, Jo., 57.
Lykeion 12, 23.

Lykidas 210, 3.
Lykophron der ältere 5.
Lykophron der jüngere 24. 26. 236.
Lykurgos. Quellen seiner Lebensgeschichte 3, 1. sein Geburtsjahr 5. Vater 5. Lehrer 6. seine Gesandschaft in den Peloponnes 7, 6. seine Auslieferung von Alexander verlangt 8. sein Schatzmeisteramt 8 f. Dauer seiner Schatzverwaltung 11. Leitung der Kriegsrüstungen 11. seine Bauten 11 f. Verwaltung öffentlicher und Privat-Gelder 12. 13. seine abgelegten Rechenschaften 13. 20. eine von ihm errichtete Säule 13 f. seine Gemahlin 14. seine Rechtlichkeit 14. 15, 35. 18, 20. strenge Sitten 15. Geschäftseifer 16. Psephismen 14. 16. 17. L. als Ankläger 17 f. als Redner 28. 30. seine Reden 32 f. Fragmente 19. 61. seine furchtlose Freimüthigkeit 22. sein Tod 23. seine Priesterwürde 22. seine Söhne 24. wann er die Rede gegen Leokrates niedergeschrieben 44.
Lykurgos der jüngere 24.
Lysias em. 226, 6.
Lysikles 19.

## M.

Menandros 198, 6.
Menelaos 187.
Melanchthon's Urtheil über die Leokratea 53 f. seine Ausgabe und lat. Uebersetzung der Rede 56 f.
Messene's Eroberung 205, 7.
Metroon 208, 8.
Meursius 12, 24.
Moirokles 24, 68.
Morus Bemerkungen zum Lykurg 59.
Müller, C. O., 21, 58.
Muretus 60.
Muta mit ϱ macht Position bei den Tragikern 232, v. 25.

## N.

Negation, nur einmal gesetzt, muss das zweitemal supplirt werden 234. 235.

## O.

Optativ nach ὅταν 206, 5.
Orakel der Pythia 216, 4.
Oratio obliqua geht in recta über 244, 5.
Osann's Ausg. des Lykurg 62 f.

## P.

Passow's *symbolae criticae* 60. Emendation einer Stelle im Lykurg 185, 10.
Pausanias 13, 25.
Phaselis 211, 6.
Photios 4, 1. 12, 25. 28, 78.
Phrynichos der Atticist erkl. 184.
Phrynichos Feldherr der Athener im Peloponnesischen Kriege 253, 2.
Platon's Vertheidigungsrede für Sokrates 182, 7.
Platon's Menexenos 188, 4.
Plautus erkl. 15, 35.
Pollux 212, 3.
Polybios 213, 3.
Poseidon Erechtheus 235. 246.
Pseudo-Plutarch Leben der zehn Redner 12, 22. 17, 41 u. 42. 12. 25. 13, 26. 14, 33. em. 19, 49. 26, 75. 27, 76. 28, 77. 33, 85.
Propertius 246.
Praxithea 224, 3.

## R.

Redner vor Gericht wurden bisweilen unterbrochen und durften nicht bis zu Ende sprechen. 182, 7. sie verletzen oft die historische Genauigkeit 205, 7. 210, 5.
Reiske's Ausgabe der griech. Redner 59.

Relativ mehrmal nach einander wiederholt 181, 5.
Ruhnken bestritten 24, 68.

## S.

Salmasius 14, 33.
Schatzmeisterwürde 9. Gesetz darüber 9, 12.
Schaub 200, 9.
Schott 29, 78.
Schulze, J. H., Ausg. des Lykurg 59.
Schutzverwandte 21, 55.
Sklavenfolterung 190, 1. 192, 6. 195, 8.
Siebelis bestritten 12, 24. 13, 25.
Sophokles 184.
Stephanus, Henr., Ausg. der griech. Redner 57.
Stobaeos, Jo., 244, 8. 211, 3.
Stratokles 25.
Streit Poseidon's und Athenens um Athen, ein Lieblingsgegenstand attischer Redner und Dichter, 188, 4. 235.
Suidas em. 32, 85. 33, 85.
Superlativ 182, 6. 216, 9. statt des Comparativ's 199, 8.
Synchysis 233 v. 34.

## T.

Taylor 4, 1. 17, 41 u. 42. 19, 49. 22, 59 a. 29, 81. 32, 85. 37, 89. 177, 3. 198, 6. seine Ausgabe des Lykurg 58.
Tempel des Zeus und der Athene auf der Burg zu Athen 183, 3.
Thiersch 245.
Thorlacius Ausg. des Lykurg 59.
Thrasykles 24.
Tyrtaeos. Ansehn seiner Gedichte 244, 9. seine Elegieen 244, 8. Fragmente 244, 8. Embaterien 245, 8. von Lykurg ist keine vollständige Elegie des Tyrtaeos aufbewahrt 245.

## U. V.

Uebersetzungen von Lykurgs Rede wider Leokrates 56. 57. 58. 64.
Vaterlandsverrath, wer desselben angeklagt werden konnte 204, 3.
Verba, die das Seyn an einem Orte bezeichnen, werden so construirt wie die Verba, welche die Bewegung an einen Ort ausdrücken 184.
Verlängerung eines kurzen Vokals durch muta mit ρ 232 v. 25.
Verschiedenheiten in den Tragödien 228, 9.
Vertheidiger bei Anklagen, s. *συνήγορος*.
Volksbeschluss über Lykurgos 22, 26 f. Volksbeschluss des Demophantos 257, 19.

## W.

Wassenbergh 245.
Wesseling 8, 10. 212, 6.
Wiederholungen ders. Worte bei griech. Schriftstellern nicht ungewöhnlich 188, 4.
Wyttenbach 14, 32.

## X.

Xenokrates 21.
Xenophon's Hieron 208, 10.

## Z.

Zeugniss eines Unfreien 190, 1.

---

## *A.*

*Ἄλλως*, *frustra* 233, v. 27.
*ἄν* mit dem Fut. indic. 236. ausgelassen beim Opt. 264, 12.
*ἄνδρες Ἀθηναῖοι* und *ὦ Ἀθηναῖοι* in der Anrede K. 1, 1.
*ἀποστερεῖν τῶν νομίμων* 207, 6.

## *B.*

*Βάλλειν* oft vom Legen, Stellen gesagt 228, 9.
*βασανίζειν* 190, 1. 195, 8. foltern lassen 196, 8.
*βασανιστής* 196, 8.
*βούλεσθαι* u. *βουλεύεσθαι* 177, 3. 178.

## *Γ.*

*Γάρ* in zwei Sätzen hintereinander 179.
*τὰ γεγραμμένα* 213, 3.
*ἐπὶ γήραος ὀδῷ* 197, 6.
*γοργῶπις* 235.
*γραμματεῖον ληξιαρχικόν* 211, 1.
*γραφὴ παρανόμων* K. 3, 2.

## *Δ.*

*Δέ* im Nachsatze pleonastisch 226, 6.
*ἃ δεῖ* s. v. a. *τὸ ζητούμενον* 192, 4.
*δειλίας*, sc. *γραφή*, 38, 92.
*δεινός* 193, 1.
*δήμιος*, *δημόσιος* 196, 8.
*διὰ* mit dem Accusativ steht auch vom Mittel 214, 7.
*διαφθείρεσθαι* bedeutet nicht umherirren, umherschweifen 198, 6.

## *E.*

*Ἕδος* Götterbild K. 1, 3.
*εἰ* zu ergänzen, K. 3, 4. (Ueber die dort behandelte Stelle Aristoph. Vög. 180 vgl. jedoch Reisig's *commentatio de vi et usu ἄν particulae* p. 125.)
*εἴργειν τῶν νόμων* und *τῶν νομίμων* 207, 6.
*εἰς* statt *ἐν* 183, 9. bedeutet in Rücksicht auf 209, 11.
*εἰσαγγελία* 39 flg.; ihre gewöhnliche Anwendbarkeit 40, f. das. not. 97.; der entscheidende Gerichtshof 42, 105. 43, 107.
*εἰσαγώγιμος* 229, 10.
*ἐλεγεῖα* 243.
*ἐνταῦθα*, vor euch Richtern 195, 6.
*ἐνὶ ὀνόματι προσαγορεύειν* K. 3. 4.
*ἐξομνύναι* 187, 2.
*ἔξω τοῦ πράγματος λέγειν* 178.
*ἐπαγγελία* 181, 2.
*ἐπαινεῖν* 241, 1.
*ἔπειτα* im Fragesatz bei den Attikern 190, 9.
*ἐπιλαμβάνεσθαί τινα* ungriechisch 215, 2.
*ἐπὶ προμάχοισι* 248.
*ἐπώνυμοι* 217. *ἐπ. τῆς χώρας* 217.
*ἔργα* 192, 4.
*ευ* — und *α* — in den Handschriften kaum zu unterscheiden 186, 1.
*Εὐνομία* des Tyrtaeos 244, 8.

## *H.*

*Ἥρωες ἐπώνυμοι* 217. *ἥρ. ἐπιχώριοι* 171, 2.

## *Θ.*

*Θήλεων* Proparoxytonon 232 v. 22.

## *I.*

*Ἰσχνῶς* gradezu, deutlich 213, 5.

## K.

*Καὶ* erklärend nach Relativen und *ὡς* 186, 10. Stellung der Partikel 178, 4. ausgelassen 203, 6.
*καὶ — δέ* bei Tragikern 219, 11.
*κατάγειν τὰ πλοῖα* 183, 5.
*καταγιγνώσκειν* construirt 264, 14.
*κλητεύειν*, 187, 2 oben.

## Λ.

*Λεγόμενα* 192, 7.
*λῆξις, τὸ ληξιαρχικόν* 211, 1.
*λογίζεσθαι εἴς τι* und *λογίζεσθαί τι* 209, 11.
*λόγοι* 192, 4.
*λόγος* 179 f.

## M.

*Μέτοικος* 21, 55.
*μονώτατοι* 216, 9.

## N.

*Νόμιμα* 207, 6. 221, 2.

## O.

*Ὃ* deshalb 203, 3. 214, 5.
*ἐπὶ γήραος ὀδῷ* 197, 6.
*οἶσνα, τά*, 255, 3.
*ὅμως* ausgelassen 261, 2.
*ὅποι* und *ποῖ* mit Verbis des Seyns an einem Orte verbunden 184.
*ὅρια τοῦ βίου* 252, 11.
*ὅστις* 227, v. 1.
*ὅταν* mit Indikativ sprachwidrig 243, 5. mit Optativ 206, 5.

## Π.

*Παιδεύειν τινά τι* 240, 1.
*παρὰ* mit dem Accus. durch 205, 1.
*παρεῖναι εἴς τινα τόπον* für *ἔν τινι τόπῳ* 183, 9.
*παρέχειν συγγνώμην* K. 1, 5.
*παρθένοι* vorzugsweise von den Töchtern des Erechtheus 225, 5.
*πενταετηρίς* 8, 10.
*πεντηκοστή* 185, 10.
*πεντηκοστολόγοι, πεντηκοστεύοντες* 185, 10.
*πλοῖα*, Handelsschiffe, 183, 5.
*ποῖ* und *ὅποι* mit Verbis, die das Seyn an einem Orte ausdrücken 184.
*πόλις, τὸ ἄστυ τῆς πόλεως*, 183, 4.
*πολιστής* 231, v. 13.
*ποῦ* für *ποῖ* unstatthaft, 184.
*προκαλεῖσθαι* und *πρόκλησις* 190, 1.
*πρόκλησις* 190, 1. 192, 6.
*πρὸς τὸ ἴδιον* 208, 7.
*πρῶτος* für *πρότερος* 199, 8.
*Πυλίς* 182, 1.

## P.

*Ῥ* verlängert einen kurzen Vokal am Ende des vorhergehenden Worts 252, v. 15.

## Σ.

*Συγγραφεῖς αὐτοκράτορες* 254.
*συνήγορος* 203, 1 unten.

## T.

*Ταμίας* 9, 11.
*τὲ* in affirmativer Bedeutung, ja, wohl, 180, 2. *τὲ γάρ* s. v. a. *καὶ γάρ* 181. *τὲ* vor *ῥ* verlängert 232, v. 15. *τέ*, *quoque*, *etiam*, 181.
*τέλειος* von Göttern 235.
*τρίαινα* 235.
*οἱ τυχόντες* ganz fremde Menschen 205, 7.

## Υ.

Ὑγρός 195, 5.
ὑγρότης vom Charakter des Menschen 195, 5.
ὑπὲρ zur Umschreibung des Genitivs 268, 12.
Ὑπερίδης und Ὑπερείδης 196, 1.

## Φ.

Φεύγων, ein Verbannter, von allen Zeiten, 183, 8.
φόβον πτήσσειν 200, 3.

## Χ.

Χρηματίζειν περί τινος 197, 2.
χρόνος, lange Zeit 227, v. 3.
χρυσέα, Beiwort der Athene, 235.

## Ω.

Ὡι πλεῖστον und τούτῳ πλεῖστον 181, 6.
ὡς mit folgendem Infinitiv statt des Verb. finit. 219, 1.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lycurgus

Lykurgu logos kata Leōkratus = Lykurgos Rede wider Leokrates

Leipzig 1824

A.gr.b. 2253
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10236889-9